

Chronik der Stadt Mayen

1954 – 1959

bearbeitet vom
Heinz Kley

Eifelarchiv . Abteilung Stadtarchiv Mayen
Best. 110 B Nr. 947

C H R O N I K

der

S T A D T M A Y E N

1 9 5 4

von Lehrer Heinz Kley

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. Die Bautätigkeit	1
2. Wirtschaftliches - Straßen - Markt - Wald	4
3. Neues vom Wohnungs-, Einwohnermelde-, und Standesamt - Etwas Statistik	10
4. Schule, Kulturschaffen, Kunst u. Sport	12
5. Theater - Film - Musik	20
6. Feste und Feiern	22
7. Arbeit des Stadtrats - Tagungen - Politik und Jugendpflege	27
8. Das Verkehrswesen	29
9. Begegnung mit Bürgern und Gästen der Stadt - Menschen im Kreislauf des Lebens -	32
10. Das Wetter - Verschiedenes - Rückblick und Ausblick.	35

- - - - -

Diese Chronik will die wesentlichen Ereignisse des Jahres 1954 aufzeigen und deuten. Sie wurde nach wenigen großen Gesichtspunkten geordnet.

1. Die Bautätigkeit.

Immer wieder steht in Mayen die Bautätigkeit an der Spitze aller Bemühungen behördlicher und privater Kreise. Denn eine Stadt, deren Kern zu 80 v.H. zerstört wurde, kann nicht in einem Jahrzehnt im alten Glanze wiedererstehen. So wurde ein Bauprogramm aufgestellt, dessen Verwirklichung Zug um Zug, je nach den Finanzierungsmöglichkeiten, vorwärts schreitet.

Zunächst einige statistische Angaben:

Im Jahre 1954 wurden in Mayen 47 Neubauten bzw. Wiederaufbauten erstellt.

Städtischerseits wurden weitere Schlichtwohnungen am Katzenberger Weg errichtet (3 Blocks mit insgesamt 24 Wohnungen). Jeder Block, der 23,61 m lang und 8,05 m breit ist und eine Gesamthöhe bis zum First von 3 - 5,50 m hat, besitzt 775 cbm. umb. Raum und kostete 36.500 DM. Diese Schlichtwohnungen werden von Bürgern bezogen, die in z.T. noch menschenunwürdigen oder baufälligen Behausungen wohnen oder von der Stadt deshalb untergebracht werden müssen, weil sie von privaten Bauherren als Mieter abgelehnt werden. Es gibt auch eine ganze Reihe von Wohnungsinhabern, die wegen erheblicher Mietrückstände infolge Räumungsklagen der Hausbesitzer ihre Wohnungen verloren und nunmehr der Stadt zur Last fallen. Diese ist in der wenig glücklichen Lage, in den Schlichtwohnungen solche wenig zuverlässigen Mietzahler unterbringen zu müssen, was wohl in der Hauptsache auf Kosten der Steuerzahler geschehen dürfte. Auch ein Zeichen der Zeit!

Von anderen Bauten seien erwähnt: die Siedlung der "Kolpingsfamilie" Hinter Burg mit 12 Wohnungen, die Siedlung des Bauvereins "Eigenleistung" am Katzenberger Weg mit 40 Wohnungen, die Siedlung des Bauvereins "Selbsthilfe" am Katzenberger Weg mit 32 Wohnungen und schließlich die Siedlung des Bauvereins " Sozialer Fortschritt" am Gevelsberg mit 26 Wohnungen. Diese 110 Siedlungswohnungen bedeuten eine wesentliche Entlastung des angespannten Wohnungsmarktes.

Andere Bauvorhaben, die 1954 durchgeführt wurden, sind: die Erweiterungen des Landratsamtes und der Kreissparkasse; die Vervollständigung der St. Veit-Schule, der Innenausbau der Genovevaburg zwecks Unterbringung einer Landwirtschaftsschule, ferner die Errichtung der Papierfabrik und der Strumpffabrik an der Polcher Straße, der Teppichfabrik (s.S.5) und der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft (s.S.7) sowie des Gasthauses "Kölner Hof" in den sich schräg gegenüberliegenden ehemaligen Bauten der sogenannten Fischfabrik (früheres Bauvorhaben Fischkonservenfabrik) an der oberen Koblenzer Straße in Höhe der Bahnhofs-Güterhalle.

Die Summe der 1954 verbauten Mittel läßt sich nur schwerlich schätzen. Unter ihnen rangieren die in Höhe von 604.000 DM für Neu- und Wiederaufbauten ausgegebenen öffentlichen Mittel nicht an letzter Stelle.

Von den nicht mehr fertiggestellten Bauvorhaben, die 1954 gefördert wurden, sei hier zunächst der Wiederaufbau des 1944/45 total zerstörten " Klösterchen " genannt, in das die Armen Schwestern vom heiligen Franziskus wieder einziehen sollen. Bauherr ist die Pfarrgemeinde " St. Clemens ". Am Jahresende war die Endfinanzierung noch nicht endgültig gesichert. Mit der Beendigung der Bauarbeiten rechnet der Architekt und Baumeister Franz Schilling für Ende Sommer 1955. Das Gebäude ist teils drei-, teils zweigeschossig erstellt und unterkellert. Im Kellergeschoss sind neben den Wirtschafts- und Lagerräumen die Küche, das Bügelzimmer, die Waschküche, die Heizungsanlage und der Speiseraum der Helferinnen vorgesehen. Im Hauptflügel und im rechten Seitenflügel des Erdgeschosses entstehen helle freundliche Zimmer des Altersheimes, die teils als Einzelzimmer, teils als Ein- und Zwei-Betten-Zimmer ausgeführt werden. Im linken Flügel wird Parterre ein Kindergarten eingerichtet, der durch einen separaten Eingang zugänglich ist. Ein zweiter Eingang neben diesem wird über ein besonderes Treppenhaus in die Nähsschule im ersten Stockwerk über dem Kindergarten führen. Im Obergeschoss befinden sich über der Nähsschule die Klausurräume der Schwestern und in den übrigen beiden Flügeln weitere Unterkunftsräume.

Der Bau wurde von Mayener Firmen errichtet. Der Innenausbau wird nach modernen Gesichtspunkten durchgeführt. Der Chronist des Jahres 1955 wird von der Inbetriebnahme des Gebäudes berichten können.

Ganz in der Nähe dieses Altersheimes liegt in der Stehbach die Heilig-Geist-Kapelle. Sie wurde 1954 durch die Erneuerung des Außenputzes wieder zu einer ihrem Wesen entsprechenden schönen Stätte hergerichtet.

Im Osten der Stadt wurde die St. Veitkirche vollendet und bezogen (s.S. 20). Es handelt sich hier um eine moderne Kirche des bekannten Kölner Kirchenbauers Professor Böhm. Am 13. 8. 1952 hatte der Kirchenvorstand beschlossen, neben der nur 300 Gläubigen Platz bietenden St. Veitkapelle eine Kirche zu errichten. Die Pfarrei war inzwischen auf 4000 Seelen angewachsen und bedurfte zu einer ordnungsgemäßen Seelsorge eines geräumigen Gotteshauses. Dieses erhebt sich parallel zur St. Veitkapelle als langgestreckter rechteckiger Baukörper, dessen Innenmaße 38 x 12,60 x 14 Meter betragen und der mit einem flachgerundeten Chor abschließt, zu dem fünf breitausladende Basaltlavastufen emporführen. Das Chor des Neubaus ist mit dem Chor der St. Veitkapelle durch einen niedrigen Querbau verbunden, in dem sich die Sakristei befindet. Die 21 Meter hohe, nach der Stadt weisende Giebelwand wird von einer großen Fensterrose von 7,26 Meter Durchmesser durchbrochen, und das feingegliederte Maßwerk aus Basaltlavawerksteinen dürfte als kunstvolle Handwerksarbeit im ganzen Heimatgebiet einzig dastehen. Ein zweites, 7,25 x 5,25 Meter großes, rechteckiges Fenster im Chor zeigt ebenfalls wertvolles Basaltlavamaßwerk.

Der Innenraum des Gotteshauses, der sich in das mit Basaltlavaplatten ausgelegte Chor, das Hauptschiff, ein Seitenschiff und die Orgelempore gliedert, wird überwölbt von einer Stuckdecke. Sehr wirkungsvoll ist die Verglasung des Rundfensters mit seinen leuchtend bunten Farben vorwiegend in gold, rot u. grün

Das Chorfenster ist heller gehalten, um mehr Licht auf den Altar fallen zu lassen. Rechts und links der Chortreppe springen zwei Ambone vor, von denen die auf der Evangelienseite gelegene als Kanzel dient. Der Altar ist ein Tisch aus Basaltlava, bestehend aus einer großen Platte, die auf vier runden Stützen ruht und auf der in der Mitte das Tabernakel steht. Die Empore trägt eine durchbrochene Brüstung aus Eichenholz. Dazu passend sind im Seitenschiff drei Beichtstühle aufgestellt.

Die St. Veitkirche ist auf einem Platz errichtet, den der Pfarrer von St. Clemens und Dechant des Dekanats Mayen, Monsignore Prälat Johannes Thees, in seiner Ansprache bei ihrer Einsegnung den "heiligen Berg" nannte. In der Tat das richtige Wort; denn hier befand sich mehrere Jahrhunderte hindurch der Mayener Friedhof. So ruhen denn unter dem Rasen des heutigen Parkes die sterblichen Reste unserer Vorfahren zu ewigem Schlaf. Die bei dem Bau der Kirche freigelegten Gebeine wurden, sofern sie nicht bei der Erdbewegung durch Baumaschinen zum Abtransport gelangten, unter dem Altar erneut beigesetzt.

Der Krankenhauserweiterungsbau wurde fertiggestellt und bezogen (s.S. 22). Im Kellergeschoss ist eine moderne Bäderabteilung eingerichtet worden, während die übrigen Stockwerke der Unterbringung von Kranken und Krankenhauspersonal dienen. So konnte der drückende Platzmangel vorerst behoben werden.

Die neue Wartehalle am Mühlenturm (für 30 Jahre verpachtet) konnte noch vor Lukasmarkt fertig werden. Sie gewährt nicht nur den Reisenden Schutz vor Regen und Schnee, sondern besitzt auch einen Erfrischungsraum. Man hat dem Unternehmen den Namen Z O B (Zentralomnibusbahnhof) gegeben.

Von den Wiederaufbauten erwähne ich die Metzgerei und Gastwirtschaft Kohlhaas-Hack an der Ecke Stehbach-Göbelstraße. Dieser Betrieb kann auf eine Tradition von gut zwei Jahrhunderten zurückblicken. Das Haus war am 22.12.1944 den Fliegerbomben zum Opfer gefallen.

Es ist klar, daß der Wiederaufbau des Stadtkern weiterhin den Schwerpunkt der Bautätigkeit in der Kreisstadt bildet. Man hat für die Stehbach eine umfassende Grundstücksumlegung ins Auge gefaßt und im Jahre 1954 die entsprechenden Fluchtlinienpläne erstellt. Hoffentlich kann die Chronik des Jahres 1955 den erfolgreichen Abschluß dieser intensiven Bemühungen der Stadtverwaltung melden. An Neu- und Wiederaufbauten innerhalb des Stadtkerns seien noch erwähnt: Haus Schiltz in der Neustraße; Haus Christian-Kirchplatz; Stadtschenke-Rathausgasse; Haus Hoffmann-Neue Marktstraße; Haus Bell-Kelberger Straße (Bürohaus für Kulturamt); ferner Neubauten in der Göbelstraße und Alleestraße.

Die Leihbücherei Bender konnte ein Haus im Entenpfuhl errichten und beziehen. Ebenfalls die Firma Nagel und die Glaserei Ginsterblum. Das Haus der Bücherstube Geiermann wurde aufgestockt, ein Neubau der Firma Jakob Adler neben dem Neubau Bender im Rohbau fertiggestellt. Das Grundstück Ecke Hombrich-Entenpfuhl (neben der Metzgerei Molitor) wurde von der Apotheke Schlags erworben, die dort Arbeitsräume zur Wiederaufnahme der früher betriebenen Arzneimittelherstellung errichten will.

Neben dem Gebäude des Kindergartens von St. Veit wurde nach der Koblenzer Straße zu ein Spielplatz hergerichtet mit Kletterturm, Rutschbahn, Sandkästen und anderen Spielmöglichkeiten.

Wegen Baufälligkeit wurde das Haus Töpferstraße 33 im November abgerissen. 15 Menschen wurden hier sozusagen über Nacht obdachlos, und die Stadtverwaltung war genötigt, sie zunächst in Ausweich-

wohnungen unterzubringen. Später sollen ihnen einige der vorher erwähnten Schlichtwohnungen zur Verfügung gestellt werden.

Ebenfalls im November wurde ein Bauvorhaben begonnen, das von besonderer Dringlichkeit ist: die Erbreiterung der Fahrbahn der Eichstraße (Landstraße nach Ettringen-Bell). Bereits seit einigen Jahren ist es so, daß schwere LKWs mit Anhängern nur unter Lebensgefahr die enge Steilstrecke vor dem Grubenfeld überwinden können. Nunmehr wurden die Erdarbeiten zur Erbreiterung der Straße auf 12 Meter in Angriff genommen. Die Stadt müßte einen mehrere Meter breiten Streifen Gartenlandes ankaufen, damit die Verbreiterung überhaupt erst möglich wurde. Die neue Fahrbahn vom Ettringer Weg bis zum Eisenbahnübergang wird 7 Meter breit werden mit je 2,50 Meter breiten Bürgersteigen links und rechts der Fahrbahn. Im Frühjahr 1955 soll die Straße endgültig hergerichtet werden.

Zum Abschluß dieses Kapitels nun noch etwas nicht alltägliches! Wie wir im Wirtschaftsteil berichten werden, erhält Mayen Anschluss an die Ferngasleitung der Ruhrgas AG. Das Mayener Gaswerk kommt zum Erliegen und die Bevölkerung von Mayen wird im Jahre 1955 erstmalig mit Ferngas versorgt, zu dessen Heranführung die Rheinleitung und die Frankfurter Leitung zur Verfügung stehen. Die dafür erforderlichen Bauarbeiten verzögerten sich im Mayener Stadtgebiet etwas, weil man sich nicht einig werden konnte, wie man die Eisenbahnlinie Kottenheim-Mayen an der "Hausener Sitze" überqueren sollte. Dieses Bauvorhaben ist in vier Bauabschnitte von je 6,5 km Länge gegliedert: Abschnitt 1: Kärlich-Miesenheim, Abschnitt 2: Miesenheim-Kruft, Abschnitt 3: Kruft Thür, Abschnitt 4: Thür-Mayen. Anschluss erhalten außer Mayen zunächst die Ortschaften Miesenheim, Niedermendig und Kottenheim. Die Grabenaushebung und Rohrverlegung im Stadtgebiet von Mayen konnte im Jahre 1954 nicht mehr abschließend durchgeführt werden. Im alten Mayener Gaswerk wird eine Regler- und Messtation erstellt.

2. Wirtschaftliches

Straßen / Markt / Wald.

Zum Thema der Ferngasleitung kann ich hier einige Äußerungen prominenter Behördenleiter und Wirtschaftler anfügen.

Bürgermeister Dr. Heinrich Dahmen, Mayen äußerte sich wie folgt:

" Ein bedeutsamer Anlass. Aus höheren Gesichtspunkten legt Mayen, nach dem wäsen Beschluss seines Stadtrats, sein Gaswerk still, das seit 1859 in Betrieb war."

Direktor Gottfried Pohlscheidt, Gaswerk Mayen: " Wir hätten in Mayen für 500 000 Mark erweitern müssen und wären nach fünf bis zehn Jahren wieder so weit gewesen wie heute. Drum ist es besser so."

Wie sehr sich der Gasbezug in der Kreisstadt entwickelt hat, beweist die Tatsache, daß die Gasabgabe 1900 noch 300 000 cbm jährlich betrug, während sich die Gasabgabe 1954 auf ungefähr 1,5 Millionen cbm stellte. Das Gaswerk ist für eine Erzeugung von täglich 4000 cbm, das sind im Jahre 1,2 bis 1,3 Millionen cbm eingerichtet, eine Menge, die bereits laufend überschritten wird, was eine nicht länger tragbare Überlastung der Anlagen bedeutet.

Die Energieversorgung Mittelrhein G.m.b.H., der die Stadt Mayen das Gaswerk nach Beendigung des Pachtvertrages am 31.3.1954 durch neuen Vertrag auf 25 Jahre weiterverpachtet hat (bis zum 31.3.1979) beschloß den oben erwähnten Anschluss an die Ferngasleitung. Mayen wird vom Frühjahr 1955 an mit Ferngas versorgt, die Eigenerzeugung im Gaswerk Mayen sodann eingestellt. Die Gründer und die späteren Verwalter des Gaswerkes Mayen werden die Stilllegung der Eigenerzeugungsanlagen zwar mit wehmütigem Herzen wahrnehmen, jedoch der Fortschritt der Zeit ließ den Anschluss der Stadt Mayen an das Ferngasnetz angebracht erscheinen, da die kleineren Werke, zu denen das hiesige Gaswerk zu rechnen ist, die Eigenerzeugung gegenüber dem Ferngas nicht in genügendem Maße rentabel gestalten können.

Nun ein Wort über die Ansiedlung von Industriebetrieben. Aus dem 1. Abschnitt dieser Jahreschronik erhellte, daß sich trotz der wenig günstigen Verkehrslage der Stadt Mayen eine Reihe von Industriebetrieben auf Grund intensiver städtischer Bemühungen in Mayen niedergelassen haben. Gerade das Jahr 1954 gibt hier Lichtblicke. Es scheint so, als sei die Scheu, in Mayen neben der Basaltlavaindustrie andere Betriebe industrieller Art zu dulden bzw. umgekehrt die Vorstellung, Mayen eigne sich nicht zur Industrialisierung, im Schwinden begriffen. Neue Zeiten erfordern neue Lebensformen! Wie war die Mayener Wirtschaftsstruktur in den letzten Jahrhunderten? Man muß sagen: ungemein überlieferungstreu. Viele Jahrhunderte lang gab die Ausbeutung der Basaltlava-Gruben auf dem Mayener Grubenfeld der Stadt das wirtschaftliche Gepräge und sicherte die Existenz ihrer Einwohner. Seit dem Ende des Weltkrieges 1914/18 ging dieser Industriezweig allmählich und stetig zurück. Während auf dem Mayener Grubenfeld vor 1914 4.500 - 5.000 Menschen beschäftigt waren, waren es 1939 nur noch die Hälfte, etwa 2.500. Nach dem zweiten Weltkrieg 1939/45 sank diese Zahl weiter ab.

Auf dem Grubenfeld und den in den letzten Jahren eingerichteten Schotterwerken und Sägewerken sind zusammen nur noch etwa 700 Menschen beschäftigt. Der Rückgang in der Zahl der Beschäftigten ist einmal darauf zurückzuführen, daß in der Bauwirtschaft zunehmend anstelle des Natursteins der Kunststein verwendet wird, zum anderen, daß durch den Einsatz neuzeitlicher Maschinen und Einrichtungen für die Bearbeitung des Natursteins menschliche Arbeitskraft frei wird.

Es mußte die Aufgabe einer verantwortlichen Stadtverwaltung sein, zu versuchen, als Ersatz für den Rückgang in der angestammten Basaltlavaindustrie andere Industriezweige in Mayen anzusiedeln, um für die Bevölkerung Arbeit und Brot zu erhalten und dem Wirtschaftsleben der Stadt neuen Auftrieb zu geben.

So war es erfreulich, nachdem in früheren Jahren bereits einige kleinere Betriebe angesiedelt worden sind, im Jahre 1954 für eine neue Papierfabrik, Inh. Reinhold Jacobsen, für die neue Union-Teppich-Fabrik Walter Poser G.m.b.H. und für die Mayener Strumpffabrik G.m.b.H., Inh. Herbert Wagner und Johannes Geithner, neue Fabrikhallen fertiggestellt werden konnten. Die Fabrikation wurde ebenfalls 1954 aufgenommen. In diesen drei Betrieben wurden bereits im Jahre 1954 etwa 230 Personen beschäftigt. Möge die von den Inhabern der Betriebe geplante weitere Entwicklung zum Wohle der Stadt verwirklicht werden können!

An der Straße nach Koblenz liegt gegenüber den "Maytex-Werken" ein langgestreckter Neubau. Es handelt sich dabei um die Werkhallen der im Januar 1954 fertiggestellten und seitdem produzierenden "Werkzeugfabrik F.R. August Schäfer", um einen Betrieb, der in seiner Heimat einem Stausee weichen mußte und sich in Mayen niederließ. Der Vater des Unternehmers, Wilhelm August Schäfer, hat in den achtziger Jahren in Wuppertal-Kronenberg mit einer kleinen Schmiede angefangen, in der nur ein Amboss stand. Sein Sohn erweiterte den Betrieb, indem er sich der Wasserkraft und Turbinenanlagen bediente. Ende 1953 mußte das Werk dem Talsperrenbau weichen und siedelte nach Mayen über. Hier begann es mit 14 Arbeitern zu produzieren. Es stellt Holzbohrer und Holzbearbeitungswerkzeuge her.

Bedeutsam für das Wirtschaftsleben der industriearmen Kreisstadt wurde die Mayener Schuhfabrik, die 1954 auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Im Jahre 1935 erwarb der heutige Inhaber, Dr. Hans Röckelein, das Unternehmen und baute es zielbewußt aus. Die derben Mayener Arbeitsschuhe für Grube, Feld und Weinberg waren von jeher geschätzt und begehrt. Der Zeitentwicklung Rechnung tragend, stellte sich die Mayener Schuhfabrik in den letzten Jahren auf die Herstellung modischer und praktischen Straßenschuhwerks um. Es ist erstaunlich, wie sehr sich diese Produktionsumstellung bewährt hat. Alle 110 Arbeitskräfte des sich stetig ausdehnenden Betriebes sind voll beschäftigt. Die Arbeit läuft auf vollen Touren, und die Rahmen- und Flexibelschuhe der Marke "Juno" sind nicht nur haltbar und von vorzüglicher Beschaffenheit, sondern haben sich auch in verhältnismässig kurzer Zeit überall durchgesetzt.

Ein denkwürdiges wirtschaftliches Ereignis des Jahres war die Verschmelzung des Bankvereins zu Mayen mit der Commerz- und Creditbank A.G., Frankfurt. Unter dem Vorsitz des Aufsichtsratsvorsitzenden Johannes Heintjes (Andernach) stimmte die Hauptversammlung des Bankvereins zu Mayen dem mit der Commerz- und Creditbank A.G., Frankfurt a.M., abgeschlossenen Verschmelzungsvertrag gegen den Einspruch einer kleinen Minderheit von 20 Stimmen zu, nachdem die Commerz- und Creditbank zuvor 98 v. des Aktienkapitals des Bankvereins in Höhe von 300 000 Mark zu einem Kurse von 125 DM für 100 RM aufgekauft hatte und eine entsprechende Satzungsänderung beschlossen worden war. Die restlichen Aktien wird die Commerz- und Creditbank auf Grund des Verschmelzungsvertrages umtauschen und für eine Bankvereinsaktie über 80 M eine eigene Aktie über 100 DM geben, welche letztere einen Kurs von 140 hat, so daß sowohl die Aktionäre, als auch diejenigen, die ihre Aktionärsenschaft behielten, gleich günstig behandelt wurden.

Im März fand die Fusion statt, wobei Bankdirektor Ficker vom Bankverein, der nach seiner Zuruhesetzung noch im gleichen Jahre verstarb, betonte, daß die Verschmelzungsverhandlungen zu einem alle Beteiligten befriedigenden Ergebnis geführt hätten. Er gedachte all der seit der Gründung des Bankvereins vor 70 Jahren verstorbenen Männer des Bankvereins, die sich um diesen verdient gemacht haben, vor allem der Vorstandsmitglieder Wilhelm Hennerici, Karl Münzel und Karl Theodor Dietz, der Aufsichtsratsvorsitzenden Johann Rosenbaum und Josef Peters und der Aufsichtsratsmitglieder Karl Pfeiffer, Anton Flöck, Heinrich Bell, Franz Scholles, Matthias Luxem, Freiherrn von Heddesdorf Dr. Lorenz, Bürgermeister Schaaf und Direktor Langhard.

Bürgermeister Dr. Dahmen ehrte die scheidenden Bankdirektoren Hennerici und Ficker, indem er ihnen den schriftlichen Dank der Kreisstadt für ihre großen Verdienste um das heimische Wirtschaftsleben übermittelte. Landrat Dr. Josef Kohns unterstrich den Wert der Persönlichkeit im Bankwesen und stellte die Notwendigkeit heraus, auch bei den Großbanken die Tradition des königlichen Bankkaufmanns zu bewahren.

Die Zweigniederlassung des Bankvereins in Andernach wurde selbständig. Die Leitung des Bankvereins Mayen wurde Bankdirektor Christian Caesar übertragen.

Im April erhielt der Schlachthof eine vollautomatische Kühlanlage. Die bisherige Kühlanlage diente sowohl der Kühlung als auch der Erzeugung von künstlichem Eis. Für diese indirekte Kühlung war eine umfangreiche maschinelle Einrichtung erforderlich, die eine Handbedienung durch den Maschinisten erforderlich machte, so daß in den heißen Sommermonaten oft in drei Schichten gearbeitet werden mußte. Von der modernen Eismaschinenfabrik Linde in Wiesbaden wurde eine vollautomatische Anlage mit zwei Kompressoren erworben, die eine Gesamtleistung von 45 Kalorien in der Stunde entwickelt und lediglich einer leichten Beaufsichtigung bedarf. Sie arbeitet mit komprimiertem Ammoniakgas, wobei die zu kühlende Kühlhausluft direkt über die Verdampfer geleitet wird. Die Anlage funktioniert das ganze Jahr hindurch vollautomatisch und gewährleistet eine ständige Kühlhaustemperatur von 0 bis 1 Grad. Während die alte Anlage mit einem Energieaufwand von 75 PS für Elektromotoren arbeitete, benötigt die neue Anlage lediglich 24 PS, so daß ihr Betrieb nicht nur einfacher, sondern auch billiger ist. Waren bisher zwei große Räume notwendig, den Maschinenpark unterzubringen, so genügt jetzt ein Viertel dieses Platzes. Der frei gewordene Raum aber wird in Zukunft der Verbesserung des noch etwas beengten Schlachtablaufs zugute kommen.

Wir erwähnten oben, daß in der "Fischfabrik, dem ehemaligen "Roten Haus", sowohl die Gastwirtschaft "Zur Stadt Köln", als auch, nach Schaffung einer 2000 qm großen Lagerfläche, die Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft neue Unterkunft fanden. Zwei Sack-Elevatoren und zwei Wendelrutschen gewährleisteten ein rasches Arbeiten in allen Stockwerken. Das Vorhandensein einer modernen Getreidereinigungsanlage mit angeschlossener Trockenbeizvorrichtung kommt der Notwendigkeit der Bekämpfung tierischer und pflanzlicher Schädlinge aller Art entgegen und bedeutet daher einen Gewinn für die Landwirtschaft der ganzen Umgebung. Beim Richtfest im Juli beglückwünschte Bürgermeister Dr. Dahmen die Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft und sprach seine Freude über das Verschwinden der unschönen Hausruine an der Einfahrt von Mayen aus. Inzwischen wurde das Gebäude durch Außenputzarbeiten verschönert.

Die Müllabfuhr in Mayen erfolgte bisher mit einem veralterten halboffenen Müllwagen mit Pferdebespannung, während in anderen vergleichbaren Städten bereits eine staubfreie Müllabfuhr eingeführt worden ist. Zu einer staubfreien Müllabfuhr gehören Müll-eimer mit einem besonders konstruierten Deckel und ein Spezial-Müllfahrzeug mit besonders konstruierter Einkipp-Vorrichtung. Beim Einkippen des Mülls wird der Deckel des Eimers von der Einkipp-Vorrichtung automatisch geöffnet, jedoch bleibt die Eimeröffnung von der Einkipp-Vorrichtung fest umschlossen, so daß Staub kaum nach außen dringen kann. Am 1. August 1954 wurde eine solche staubfreie Müllabfuhr in Betrieb genommen. Die Eimer wurden von der Spezialfirma Schmitt & Melmer in Weidenau a.d.Sieg

geliefert. Bei dem Spezial-Müllabfuhrkraftwagen handelt es sich um ein Erzeugnis der Firma Keller & Knappich in Augsburg, aufgebaut auf einem Mercedes-Benz 3 1/2 Tonnen-Fahrgestell mit Dieselmotor. Der Preis des Wagens beträgt 36.298,50 DM. Diese Neueinrichtung stellt eine wesentlich Verbesserung der bisherigen veralteten Müllabfuhr dar, insbesondere wurden hierdurch die hygienischen Verhältnisse zum allgemeinen Wohl verbessert.

Anfang März wurden an ruhigen Wohnstraßen Schilder mit der Beschriftung "Kinderspielstraße" angebracht. Diese an sich begrüßenswerte Maßnahme der Stadtverwaltung löste bei den Hausbesitzern dieser Straßen z.T. erregte Diskussionen aus. Es ist richtig, daß im Zeitalter des Verkehrs für die Kinder Spielplätze geschaffen werden müssen. Daß aber stille Wohnstraßen, die zumeist zum Asyl ruhesuchender Geistesschaffender geworden sind, nunmehr vom Geschrei der spielenden Kinder durchtönt werden, ist doch recht bedauerlich. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Kinder sich ihre Spielplätze von den Erwachsenen nicht vorschreiben lassen. Der Chronist ist der Ansicht, daß auch eigens geschaffene modern ausgestattete Spielplätze die Kinder nur geraume Zeit fesseln werden. Infolgedessen hat sich die Einrichtung der "Kinderspielstraßen" als wenig zugkräftig erwiesen.

Nun ein Wort zur Straßenverkehrsneuregelung! Nach langen Beratungen und gründlichen Ortsbesichtigungen seitens des Kreisverkehrsamtes, der Mayener Polizei, des Stadtbauamtes und der Kreisverkehrswacht wurde für die Koblenzer Straße der Einbahnverkehr zwischen Brückentor und Kriegerdenkmal beschlossen. Er soll im Jahre 1955 in die Tat umgesetzt werden. Die St. Veit-Straße ist bereits 1954 in Richtung Koblenz/Andernach zur Einbahnstraße geworden und wird von den aus Mayen herausfahrenden Bahnbussen befahren. Die neu beschlossene Verkehrsregelung sieht ferner vor, daß die Straße vor dem Obertor bis zur Einmündung in die Kelberger Straße nur in der Richtung Monreal/Kelberg befahren werden kann. Die aus der Eifel kommenden Verkehrsmittel müssen am Hause Eifler die Kelberger Straße bis zum Viehmarkt/Ecke Markt benutzen und können dann Richtung auf den Marktplatz nehmen oder den Burgring in beiden Richtungen befahren. Auch diese Maßnahme wird im Jahre 1955 erstmalig durchgeführt.

Mayen ist die Stadt der Viehmärkte. Es finden während des ganzen Jahres 14täglich Schweinemärkte statt. Hinzu kommen 4 große Schafmärkte, die zu den bedeutendsten der Bundesrepublik zählen und 5 Märkte für Pferde und Rindvieh. Diese Viehmärkte fanden bisher im sog. "Graben" hinter der Genovevaburg statt. Es war dies ein idealer Marktplatz inmitten der Stadt. Nach dem Krieg 1939/1945 wurde der "Graben" zur Durchgangsstraße. Seitdem wurde der Verkehr an den Markttagen umgeleitet. Der ständig zunehmende Kraftfahrzeugverkehr machte jedoch eine Verlegung des Marktplatzes für die Viehmärkte notwendig. Es wurde deshalb von der Stadt an der Folcher Straße unterhalb des Schlachthofes ein größeres Gelände erworben und für die Abhaltung der Viehmärkte hergerichtet.

Zum Lukasmarkt 1954 wurde der neue Viehmarktplatz erstmalig für die Viehmärkte benutzt. Der neue Marktplatz ist so geräumig, daß der Viehmarkt anläßlich des Lukasmarktes, der der größte im Laufe des Jahres ist, glatt abgewickelt werden konnte. Wenn auch aus allgemeinen wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu bedauern ist, daß die Viehmärkte auf dem altangestammten Platz im Graben hinter der Burg nicht mehr stattfinden können, weil die fortgesetzte Zunahme des Straßenverkehrs eine Verlegung erforderlich machte, so ist doch eine Lösung gefunden worden, die den Viehmärkten selbst keineswegs nachteilig ist. Der neue Viehmarktplatz läßt eine weitaus geräumigere und zweckmäßigere Gestaltung als bisher zu.

Da im Kreise Mayen allgemein erst Ende Juli mit der Getreideernte begonnen werden konnte und Anfang August eine plötzliche Hitzewelle auftrat, besaß der Laurentiusmarkt diesmal nicht ganz seine traditionelle Anziehungskraft. Zwar ließ es sich ein großer Teil der ländlichen Bevölkerung dennoch nicht nehmen, in den Morgenstunden in die Kreisstadt zu fahren, doch fehlte diesmal der sonst gewohnte Andrang in den Geschäften, die sich mehr versprochen hatten. In den größeren Läden wurden vereinzelt dennoch einigermaßen zufriedenstellende Umsätze erzielt. Der Viehmarkt beschränkte sich lediglich auf einen mittelmäßig beschickten Schweinemarkt mit 567 Ferkeln, die sämtlich bei guter Nachfrage abgesetzt werden konnten.

Den Mayener Lukasmarkt zu beschreiben, ist in dieser Chronik nicht mehr nötig. Denn allzusehr ist er in jedem Jahre hier als das beschrieben und gekennzeichnet worden, was er ist: ein vaterstädtisches Fest, das weit über den Rahmen der Stadt hinaus im Lande zwischen Rhein, Eifel und Mosel einen unvergleichbaren Wiederhall findet. Er ist nichts an den Haaren Herbeigezogenes, sondern wurzelt in alter, guter Tradition. Der Lukasmarkt ist organisch und natürlich gewachsen aus der Struktur der Landschaft, aus dem Bedürfnis der Bevölkerung. So ruht er auf dem festen Fundament des Herkommens, ohne sich jedoch dem Neuen zu verschließen. Vieles ist so geblieben, wie es schon früher war; wie sich indes die Zeiten und mit ihnen die Menschen ändern, so zeigt sich auch der Lukasmarkt immer wieder in einem neuen Gewande. Wo gab es vor Jahrzehnten Selbstfahrer, Überschlagschaukeln, Swing of Lane und dergleichen? Trotz des zeitweise einsetzenden starken Regens waren viele Besucher gekommen. Der Krammarkt, der Gemüse- und Zwiebelmarkt und die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte wirkten genau so anziehend wie der Pferde-, Rindvieh-, Schaf- und Schweinemarkt. Auch in Mayener Geschäften herrschte ein ständiges Kommen und Gehen und die Umsätze dürften hohe Zahlen erreicht haben. Daß schließlich auch die Gaststätten und Cafés mit ihren bestens ausgerüsteten Küchen und Kellern gut besetzt waren, rundet das Gesamtbild ab. Bahn und Post sorgten für den reibungslosen An- und Abtransport der Besucher und daß sich hier wie auch sonst alles ohne Störungen abwickelte, war ein Beweis, daß vorbereitende Organisation und vorausschauende Planung aller beteiligten Stellen wesentlich zum Erfolg beigetragen haben. So war auch in diesem Jahre der Lukasmarkt keineswegs nur eine Sache des Geschäftemachens, des Geldausgebens und Geldverdienens, sondern ein Volksfest, das am Mittwochabend mit einem Feuerwerk zu Füßen der Genovevaburg endete.

Mayen besitzt 1.504 ha Wald. Und deshalb darf eine kurze Schilderung über den Wald den Wirtschaftsteil der Chronik abschließen. Die Stadt hatte in ihrem Wald früher eine ausgezeichnete Einnahmequelle. Aber das änderte sich in den dreißiger Jahren. Bereits einige Jahre vor dem Kriege 1939/45 begannen Mehreinschläge. Es wurde seitdem mehr eingeschlagen, als normalerweise hätte eingeschlagen werden dürfen. Diese Mehreinschläge wurden während des Krieges noch gesteigert, um in den ersten 4 Jahren nach dem Kriege einen Umfang anzunehmen, der die Waldwirtschaft und die Erhaltung des Waldes ernsthaft gefährdete. In diesen Jahren unterblieb die Aufforstung der Kahlflecken, die bis zum Jahre 1949 auf etwa 350 ha angestiegen waren, vollständig. Seit dem Jahre 1949 wurde die Wiederaufforstung systematisch in Angriff genommen. Es ist höchst anerkennenswert, daß der Stadtrat in den Jahren 1949 bis 1954 insgesamt etwa 358.000,- DM für die Aufforstung der Kahlflecken zur Verfügung gestellt hat. Der Wald hat in diesen 5 Jahren kaum einen Überschuß abgeworfen, weil einerseits die Holzeinschläge auf die Hälfte des normalen Einschlags herangesetzt werden mußten, um den Wald in seinem Bestand nicht noch mehr zu gefährden und um die Mehreinschläge der früheren Jahre auszugleichen, und andererseits die hohen Kosten für die Aufforstung aufgebracht werden mußten. Es wurden in den Jahren 1949/1954 rd. 200 ha Kahlflecke wieder aufgeforstet, davon im Forstwirtschaftsjahr 1954 nur etwa 12 ha. Die Aufforstung im größeren Umfange war nicht möglich, da die Geldmittel hierzu fehlten. Es sind jedoch noch ungefähr 150 ha aufzuforsten. Es wird also noch eine Reihe von Jahren dauern, bis unser Stadtwald wieder in dem Zustand ist, wie es für eine gesunde Waldwirtschaft erforderlich ist. Auch die Bevölkerung, die den Stadtwald nicht nur vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte sieht, sondern im Wald Erholung und Entspannung sucht, freut sich über die umfangreichen Wiederaufforstungen und wünscht, daß der Mayener Stadtwald bald wieder in der alten Pracht dastehen möge.

3. Neues vom Wohnungs- u. Einwohnermeldeamt und Standesamt / Etwas Statistik.

Das Wohnungsamt weist frei werdende Altbauwohnungen an Wohnungssuchende zu. Die Zahl dieser Wohnungssuchenden betrug am 1.1. 1954: 650. Innerhalb des Kalenderjahres wurden 592 neue Anträge eingereicht, so daß 1.242 Anträge zur Erledigung vorlagen. Im gleichen Zeitabschnitt konnten 517 Wohnungen zugewiesen werden, was besagt, daß am 31.12. noch 725 Anträge vorlagen (75 mehr als am Schluß des Vorjahres). Von einem Rückgang der Wohnungsnot kann also nicht gesprochen werden. Es mag sein, daß die wachsende Industrialisierung mit dieser Tatsache in Zusammenhang gebracht werden kann. Sicher ist aber auch, daß die Unzufriedenheit als Folge des wirtschaftlichen Aufschwungs in der Bundesrepublik einen sich stetig steigenden Wohnungsbedarf verursacht.

Vom 1.1.1954 bis 31.12.1954 wurden in Mayen 245 Wohnungen mit 701 Zimmern neu erstellt. Weitere 14 Flüchtlinge wurden untergebracht. Vom Grubenfeld konnten 4 Familien mit 15 Personen die dort in Notwohnungen untergebracht waren, in andere menschenwürdige Räume umsiedeln.

Der 7.12.1954 ist für die Kreisstadt Mayen ein denkwürdiger Tag. An ihm hat sie die Einwohnerzahl von 16 000 überschritten. Die Zu- und Abgänge werden täglich aufgeschrieben, das ist der "fortgeschriebene" Stand, wie man es amtlich nennt, zum Unterschied von der Personenstandsaufnahme, die alljährlich im Oktober durchgeführt wird. Wenn man die vergangenen Jahre überblickt, so ist die Einwohnerzahl Mayens normal gewachsen. Sie zeigt keine rapiden Sprünge, abgesehen vom Krieg, der durch die starke Zerstörung unserer Stadt eine erhebliche Evakuierung erzwungen hat. Bis 1918 war die Einwohnerzahl auf 15 257 angewachsen. Im August 1945 war Mayen menschenarm. Nur 9 571 Einwohner waren in der Stadt geblieben. Langsam ging es wieder aufwärts. Im März 1946 besaß Mayen 11 091 Einwohner, im Juni 1948: 13 215, im Dezember 1949: 14 070 und im Dezember 1951 genau 15 001 Einwohner. Eine wachsende Stadt!

Vom 1.1.1954 bis 31.12.1954 ist die Einwohnerzahl von 15 094 auf 16 036 gestiegen. 134 Eheschließungen stehen im gleichen Zeitraum 368 Geburten und 208 Sterbefälle gegenüber.

In dem vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Verzeichnis der 496 Gemeinden im Bundesgebiet mit mehr als 10 000 Einwohnern nach dem Stande vom 1.1.1954 rangiert Mayen an 308. Stelle.

Hier möge erwähnt werden, daß Anfang November ein neues Adressbuch nach dem Stand vom 10.8.1954 erschienen ist.

Ihm hat Bürgermeister Dr. Dahmen ein Vorwort gegeben, während der frühere Chronist der Stadt Mayen, Stadtrat i.R. Ernst Nick, in einem Beitrag Aufschluss über die Geschichte und Bedeutung der Kreisstadt Mayen gibt. Wichtige Angaben über den kulturellen und wirtschaftlichen Mittelpunkt der Südoestifel als beliebten Provinzverkehrsart leiten über zu einem Verzeichnis der Behörden, Banken, Kirchen, Schulen und sonstigen Einrichtungen von Bedeutung, wobei hier wie auch im Branchenverzeichnis bereits die neuen, vierstelligen Telefonnummern Berücksichtigung gefunden haben. Eine wertvolle Bereicherung gegenüber dem ersten Adressbuch bedeutet der von einem Straßenverzeichnis ergänzte Stadtplan im Dreifarbenruck. Sehr reizvoll ist das Durchblättern des alphabetischen Personenverzeichnisses, das den Kern des Adressbuches ausmacht. Der Name "Müller" kommt 131 mal vor. Die nächststärkste Sippe ist die der "Schäfer" mit 122 Eintragungen. Im weiten Abstand folgen dann die Namen "Keuser" (63), "Schmitz" (51), "Diets" (59), "Kohlhaas" (52), "Geisbüsch" (43), "Kaes" (43), "Fischer" (41), "Luxen" (41), "Schnitt" (40), "Spurzen" (38), "Weber" (38), "Krämer" (37), "Schneider" (35), "Hennerici" (33), "Klein" (33), "Dahn" (32), "Weiler" (32), "Engels" (32), "Wöthen" (31), "Schilling" (31), "Bläser" (30) usw. In Mayen wohnen 23 Ausländer.

Den Abschluß des Adressbuches bildet das Gewerbeverzeichnis, das darüber belehrt, daß es in der Kreisstadt beispielsweise 45 Gastwirtschaften, 44 Autovertretungen, 36 Bäckereien, 34 Lebensmittelgeschäfte, 33 Bierniederlagen, 26 Damenschneiderinnen, 23 Handelsvertreter, 22 Metzgereien, 22 Herrenschneider, 20 Maler- und Anstreicher, 20 Tischler, 18 Tabakwarengeschäfte, 17 Schuhmacher und 14 Versicherungsvertreter gibt, neben vielen anderen Geschäften und Handwerkern, die hier nicht aufgeführt werden können. Erwähnt sei lediglich noch, daß die Steinindustrie mit 44 Betrieben noch einen recht beachtlichen Platz einnimmt und daß die Gesamtzahl der Industrie-Fabrikationsbetriebe 30 beträgt. So ist das neue Adressbuch ein unentbehrlicher Helfer für Behörden und Geschäftsleute und ein Nachschlagewerk für Private. Man verwendet es auch in den Schulen, wo es den heimatkundlichen Unterricht bereichert.

4. Schule, Kulturschaffen, Kunst u. Sport.

Im Vorjahre meldeten wir, daß Mittelschulrektor Matthias Loch wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand trat. Wegen des sehr empfindlichen Lehrermangels dieser Schule hat er aber auch im Jahre 1954 noch regelmäßig Unterricht erteilt. Für seine vorbildliche Arbeit in Schule und Kirche, insbesondere für die jahrzehntelange selbstlose Wirksamkeit als Leiter der Junglehrerarbeitsgemeinschaft des Kreises Layen wurde ihm von Papst Pius XII. das Ehrenkreuz "Pro ecclesia et pontifice" verliehen. In einer Feierstunde des Katholischen Lehrervereins, den Herr Loch leitet, konnte ihm Prälat Thees die hohe Auszeichnung überreichen. Als Ausdruck ihrer Verehrung fanden Bürgermeister Dr. Dahmen, Schulrat Münzel und Rektor Hüning während der Veranstaltung, die vom festlichen Musikvortrag eines Lehrer-Streichquartetts umrahmt war, herzliche beglückwünschende Worte.

Wir erwähnten bereits die Errichtung eines Volksschulneubaus im Osten der Stadt. Am Donnerstag, dem 22.7.1954 wurde die neue Schule eingeweiht. Die Stadt hatte eigentlich die Absicht, vorerst nur sechs Klassenräume auszubauen, hat aber dann doch sofort zwölf Klassenräume geschaffen. Diese Schule ist ein Schatzkästlein der Baukunst geworden, eine Unterrichtsstätte von einmaliger Schönheit. In diesem Gebäude haben sich die Stadtverwaltung und die Stadtväter ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Im Erdgeschoss des zweistöckigen Gebäudes erblickt man eine geräumige Vorhalle, von der aus rechts und links die Flure abgehen. Sie durchziehen den 87 Meter langen Bau in südwestlicher Richtung, sind leicht gekrümmt und durch eine Reihe von Rundbögen harmonisch aufgegliedert. Im Erd- und Obergeschoss liegen an den Fluren je sechs Klassenräume von 9 mal 6,56 Meter Größe. Sie sind nach modernen Gesichtspunkten eingerichtet und ausgestattet. Vier Schulsäle besitzen zusätzlich einen durch Glastüren abgetrennten Gruppenraum zur Gestaltung eines modernen Unterrichts. Mehrere Siemens-Ringluxleuchten zerstreuen das Licht in einer besonders angenehmen Weise. Die Fensterbänke sind breit, liegen tief und sind abwaschbar. Jeder Klasse steht als Schreibfläche eine Tafel-einheit von 8 qm zur Verfügung.

Es sind weiter zu nennen: ein auf schalldämpfenden Korkplatten befestigtes Buchenparkett, das jeder Klasse eigene Handwaschbecken sowie die modernsten Unterrichtsprinzipien Rechnung tragenden Bänke und Stühle. In den Fluren, die mit Solhofer Platten und einem Sockel aus Mayener Stein sehr ansprechend ausgelegt sind, befinden sich zwölf in die Wand eingelassene Schaukästen, in denen Schülerarbeiten, Bücher, Holz- oder Steinsammlungen sowie andere Lehr- und Lernmittel ausgestellt werden können. Im Obergeschoß bemerkt man eine Aula, die mit dem daneben liegenden Schulsaal durch eine Ziehharmonikstüre verbunden ist. Rektor- und Lehrerzimmer machen einen freundlichen Eindruck. Vom Schulleiterräum aus können manche Klassenräume durch ein kombiniertes Radio-Tonbandgerät mit Schulfunksendungen versorgt werden, ein Bildungsmittel, auf das die moderne Schule nicht mehr verzichten kann. Im Kellergeschoß konnten einige Räume noch nicht ausgebaut werden, so die Lehrküche und das Brausebad. Sehr ansprechend sind der Werkraum und Filmsaal eingerichtet. Im übrigen befinden sich im Kellergeschoß ein Kartenzimmer, der Lehrmittel- und Bücherraum sowie ein Heizkeller mit einer hochmodernen

kombinierten Dampf- und Warmwasserheizungsanlage, die jederzeit auf Ölfeuerung umgestellt werden kann. Mit diesem Gebäude hat die Stadt Mayen einen hervorragenden Beweis ihrer kulturellen Aufgeschlossenheit gegeben!

Dieses Bewußtsein klang bei den Einweihungsfeierlichkeiten aus vielen bewegten Ansprachen. Nach einem feierlichen Gottesdienst und der Segnung der Kreuze wurden diese in feierlichem Zuge von der Kirche zur Schule geleitet. Hier begrüßte am Portal der Leiter der Schule, Rektor Heinrich Rittmeyer, die Erschienenen und gab einem alten Kreuz, das aus den Trümmern der Gerberstraßenschule geborgen worden war, seinen Ehrenplatz in der Vorhalle, " Glaubenszeichen und Mahnmal zugleich ". Dann begann in der Aula die Einweihungsfeier. Hier leitete das harmonisch eingespielte Lehrer-Streichquartett, Anschau, Lehrer Sackenheim, Lehrer Müller und Frau, die sinnvoll und behutsam zusammengestellte Folge ein. Der Schülerchor sang unter der Leitung von Lehrer Dreiser frisch und unbekümmert, drei herzhaftere Jungen trugen gehaltvolle Gedichte vor, mit denen wieder der Schülerchor und Gedichte der Mädchen wechselten. In diesen hellen Wohlklang waren dann die Ansprache von Bürgermeister Dr. Dahmen und die Glückwünsche der Ehrengäste eingelegt.

Ein geschichtlicher Tag für Mayen sei dieser 22. Juli 1954, so begann Bürgermeister Dr. Dahmen seine Rede, an deren Beginn er den Gruß besonders für des Landtagsabg. Direktor Heinrich Pickel stellte. Ihm sei wesentlich mitzudanken, daß die Schule vollendet werden konnte. Dem Oberregierungs- und Schulrat Dr. Beermann, dem Regierungsamtmannt Heinz Jung, dem Kreisdelegierten Saury, dem 1. Deputierten des Kreises, Reg.-Rat a.D. Schroeder, Dechant u. Geistlicher Rat Thees, Pfarrer Kickhefel, den Vertretern der Schulen, dem Stadtrat und allen Erschienenen galten weiter die herzlichen Begrüßungsworte des Bürgermeisters, der sich zum Sprecher der Mayener Bevölkerung machte. Er an erster Stelle sprach den am Werden und Wachsen, am Aufbau der Schule beteiligten Stellen, Handwerkern und Firmen den wärmsten Dank aus, der dann im Laufe der folgenden Festreden noch mehrfach, besonders auch dem Städt. Bauamt und Oberinspektor Albert Ney für seine unermüdliche Sorge, aus aufrichtigem Herzen zuteil wurde. Wenn heute die größte Schulraumnot in Mayen behoben sei, stellte Dr. Dahmen fest, dann habe damit die Bürgerschaft Mayens ein hohes Opfer gebracht, das jedoch im Hinblick auf die Erziehung der Kinder gern in Kauf genommen worden sei. Sei diese neue Schule so besonders hell, gesund, schön und zweckmäßig gebaut, so habe sie ja auch die Aufgabe, vielen Kindern bei der noch herrschenden Wohnungsnot die fehlende wohlige Häuslichkeit zu ersetzen. Daß sie als Zeuge des nimmermüden Aufbauwillens der Stadt Mayen dem Wohl der Jugend diene, das war sein Segenswunsch für das neue Werk, das er damit seiner Bestimmung und Rektor Rittmeyer übergab.

Oberregierungsrat Dr. Beermann überbrachte die besten Wünsche von Regierungspräsident Dr. Sommer und meinte, daß ihm als altem Schulmann das Herz lache beim Anblick einer solch feinen Schule. Kreisdeputierter Franz Schroeder sprach in Stellvertretung von Landrat Dr. Kohns und gab dem Wunsche Ausdruck, die materialisierte Welt finde in dieser Schule einen dem Geist und den christlichen Idealen zugewandten Gegenpol. Dechant Thees deutete die Anhöhe, auf der sich die neue St. Veit-Schule und bald auch die St. Veit-Kirche erheben, als " mons sacer ", als heiligen Berg, daraus Heilige vor Gott hervorgehen möchten. In seinem herzlichen Glückwunsch zitierte Pfarrer Kickhefel aus dem Buch der Chronik das Wort: " Was du, o Herr, segnest, das ist gesegnet auf ewiglich ", und bezog es auf den neuen Bau, dessen Menschen, Kindern wie Lehrern, er als Wunder der Herzen die " Furcht des Herrn " anbefahl.

Für den Elternbeirat sprach der Vorsitzende Toni Schimpf von der alle Eltern erfüllenden Freude und dem aufrichtigen Dank, daß gerade hier eine neue Volksschule entstanden sei.

"Gott und dem Vaterland" diesen tiefen Sinn möchte er der Schule geben und ihn auch über sie schreiben lassen, erklärte in seinem gedankenreichen Schlußwort Rektor Rittmeyer, und faßte damit noch einmal den ehrfürchtigen Dank an den gütigen Gott und alle helfenden Menschen zusammen. Zu gegenseitiger Achtung und zu friedlicher Zusammenarbeit mit allen Brüdern und Schwestern auf der weiten Erde, zu diesen großen, im christlichen Geist anzustrebenden Zielen, die Kinder erziehen, das sei die menschenbildende hohe Aufgabe der Schule, die gerade für diesen neuen Bau zutreffen solle. Die dritte Strophe des Deutschlandliedes beendete die würdige Feier.

Tage köstlicher, lebendiger Erinnerung waren zu Pfingsten den ehemaligen Schülern des Gymnasiums beschieden. Nach einer Generalversammlung am Pfingstsamstag entwickelte sich am Abend des gleichen Tages im Sterngartensaal eine Fülle von Freude und Herzlichkeit, Freundschaft und Begeisterung. Der Festgottesdienst am Pfingstsonntagmorgen, eine sich anschließende Totengedenkfeier in der Halle des Gymnasiums, der traditionelle Frühschoppen und als Abschluß ein Festball umschlossen die Wiedersehensfeier, die von vielen ehemaligen Schülern und dem derzeitigen Lehrkörper gestaltet worden war.

Nun einige Neuigkeiten von den Fachschulen! In der Person von Dr. Karl Dreher erhielt die Imkerfachschule einen neuen Leiter. Er wurde feierlich eingeführt, wobei Landrat Dr. Kohns, Bürgermeister Dr. Dahmen, Kreisbauernverbandsvorsitzender Werner Peters und der Vorsitzende des Kreisimkerverbandes, Jean Tirée, Kruft, sprachen. Der Erwiderungsansprache Dr. Karl Drehers war zu entnehmen, daß er bei seiner Arbeit hauptsächlich die praktischen Belange der Imker im Auge haben wolle, um diesen durch gutes Zuchtmaterial, durch Bekämpfung der Seuchen und Rationalisierung zu helfen.

Aus dem Jahresbericht der Steinmetzfachschule sei erwähnt, daß an ihr unter Leitung von Direktor Woger Fachschuloberlehrer Fries, Studienrat Dieck, Gewerbeoberlehrer van der Meulen und Fachlehrer Weiler tätig sind, während Pater Frowin von Maria Laach den Unterricht durch freie kunstgeschichtliche Vorträge bereichert. Im Winterhalbjahr 1953-54 besuchten 30 Fachschüler, im Sommerhalbjahr 1954 17 Fach- und drei Gast-schüler die Anstalt. An der Grabmalschau anlässlich der Grabmalwoche der Stadt Düsseldorf beteiligte sich die Steinmetzfachschule mit drei Reihengrabsteinen. Im Herbst 1954 begann ein neues Semester mit 30 Schülern.

Am Dienstag, dem 30.11.1954 öffnete die Landwirtschaftsschule auf der Genovevaburg ihre Tore. Nach einem Eröffnungsgottesdienst in der Krankenhauskapelle begann der Unterricht, an dem 28 Jungen und 14 Mädchen teilnehmen. Die offizielle Eröffnung fand 14 Tage später in einer schlichten Feierstunde statt. Nach der Segnung der Kreuze durch Kaplan Kurtz von Herz-Jesu hieß Landrat Dr. Kohns die Mitglieder des Schulkuratoriums, die Lehrkräfte sowie die Schülerinnen und Schüler und als Gäste vor allem Regierungsrat Höller vom Landwirtschaftsministerium, den Vorsitzenden des Kreisbauernverbandes, Werner Peters, Emmingerhof, und die Landwirtschaftsräte Spital-Frenkin,

Dr. Groh und Dr. Persch willkommen. Als Vorsitzender des Schulkuratoriums ermahnte er die Schüler und Schülerinnen, die Möglichkeit, sich für ihren Beruf auszubilden, unter der Leitung des Schulleiters, Landwirtschaftsrat Dr. Hamaekers, bestens zu nutzen. Dem Kuratorium der Schule gehören an: Landrat Dr. Kohns als Vorsitzender, Landwirtschaftsrat Dr. Hamaekers als Schriftführer, Bürgermeister Dr. Dahmen als Vertreter der Kreisstadt, Amtsbürgermeister Georg Fischer als Vertreter des Amtes Mayen-Land, Kreisausschussmitglied Matthias Jung, Sassen als Vertreter der Landwirtschaftskammer, Kreistagsmitglied Johann Bungarten, Freilingen als Vertreter des Bauernverbandes, Landwirt Peter Thomas als Vertreter des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler und Frau Wilhelm Bierbrauer, Kirchershof, als Vertreterin der Landfrauen.

Nach dem Auszug der St. Veit-Schule war das Gebäude der Postschule für die Stadt Mayen nicht mehr als Volksschulgebäude von Belang. Jedoch bedurfte die Genovevaschule weitere Räume, war die Evangelische Schule, die dreiklassig geworden war und in Hauptlehrer Engler einen neuen Leiter erhalten hatte, aus der Unterbringung in der St. Clemensschule zu lösen und bedurfte die 2-klassige Hilfsschule St. Elisabeth, der nun Hilfsschullehrer Buller vorsteht, besserer Räume als sie ihr bislang in der Genovevaschule zur Verfügung standen. So wurde denn nach langen Überlegungen folgende Lösung des strittigen Schulproblems gefunden: Der Kreis Mayen erwirbt von der Stadt Mayen das Postschulgebäude und bringt dort die Realschule unter. Damit wurden die Kreisschulen in einem Stadtbezirk zusammengefasst. Das leer werdende Schulhaus in der Bachstraße wird Unterkunft für die Evangelische Schule (3 Säle), die Hilfsschule (2 Säle) und nimmt eine Klasse der Klemensschule auf. In einem weiteren Raum etablierte sich Lehrer Peter Oster mit seiner Kreisbildstelle, während der letzte leerstehende Saal für die wachsenden Raumbedürfnisse der beiden Systeme (Werkraum, Filmsaal, Ausweichklasse) zur Verfügung steht. Man hat diesen Saal zwar der Genovevaschule zugesprochen, diese mußte wegen schulischer Belange und aus Gründen räumlicher Art auf ihn verzichten und sich vorerst mit ihrem eigenen engen Schulgebäude weiter begnügen.

Von der Kreisstadt darf gesagt werden, daß sie durch diese Maßnahmen und die damit verbundenen großen finanziellen Aufwendungen die Schulraumverhältnisse tatkräftig zu bessern vermochte.

Von einem Schulsportfest sei noch berichtet, das Anfang Juli von den Mayener Volksschulen veranstaltet wurde. Es wurde im Rahmen der Bundesjugendspiele 1954 durchgeführt, nahm einen schönen Verlauf und brachte aner kennenswerte Ergebnisse. Die Ausgestaltung lag dem Rektor der St. Clemens Schule, Karl Görden ob. Die beste leichtathletische Durchschnittsleistung erzielte die Genovevaschule mit 38,6 Punkten. Ihr wurde als Wanderpreis der Stadtwimpel überreicht. Die St. Veit-Schule ging durch das Los als Sieger aus dem unentschieden verlaufenen Handballspiel mit der St. Clemens-Schule hervor, während letztere den Stafettenlauf gewann.

Schulereignisse auf der Kreisebene waren die Pensionierungen des Schulrats Thomé (am 1.6.) und des Mittelschulrektors Peter Rausch, der allerdings die Realschule bis Ende des Jahres interimistisch leitete. Das Kreisschulamt Mayen wurde in zwei Bezirke eingeteilt und mit deren Leitung die Schulräte Karduck (Mayen I) und Münzel (Mayen II) beauftragt. Bei der Abschiedsfeier für Schulrat Thomé, mit der eine Kreislehrerkonferenz verbunden war, auf der u.a. Regierungsdirektor Neukirchen, Koblenz herzliche Dankesworte dem Scheidenden widmete, hielt Altreichskanzler Professor Dr. Brüning, Köln, einen von hoher Geistigkeit, tiefer philosophischer Erkenntnis und reicher eigenen Lebenserfahrung zeugenden Vortrag über die

" Erziehung zur politischen Verantwortung. " Als Leiter der Realschule wurde Realschulrektor ~~xxx~~ Pesch aus Koblenz berufen. Im Volksschuldienst gab es folgende Veränderungen: die Lehrerinnen Sahl und Piechotta sowie Lehrer Weinand von der St. Veit-Schule wurden in den Ruhestand versetzt. An ihre Stelle traten Lehrerin Winkel und Lehrer Oster. Dieser gab seinen Dienst an der Hilfsschule St. Elisabethauf, wo er durch Hilfsschullehrer Buller abgelöst wurde.

Hier sei nunmehr von einer Reihe kultureller Veranstaltungen berichtet, die über den Rahmen des Alltäglichen hinausgingen. Da ist zunächst der aufrüttelnde Vortrag von Rektor Hüning von der Genovevaschule zu nennen, den dieser anlässlich einer Arbeitstagung des Verbandes der katholischen Lehrerschaft an die Eltern in der Aula des Kreisgymnasiums hielt. Sein Thema lautete: " Gesunde Familie - Heil der Jugend. " Der Redner ging aus von der Krise der Ehe, die allmählich erschreckende Ausmaße annehme. Die Stellung der Eheleute zum Kinde werde deutlich, wenn man bedenke, daß von rund zwölf Millionen Kindern in der Bundesrepublik fast sieben Millionen Einzelkinder seien, während drei Millionen aus Familien mit zwei Kindern und nur kaum mehr als eine Million aus Familien mit drei Kindern stammten. Die Entwicklung des Kindes und des Jugendlichen zur vollen menschlichen Persönlichkeit sei unlöslich an die Familie gebunden. Deshalb müsse immer und unter allen Umständen die Vollständigkeit der Familie, die Einschränkung der Ehescheidungen, die moderne Eheberatung und die Vorbereitung der Brautleute auf die Ehe, verbunden mit Familienlohn, Familienausgleichskassen, familiengerechten Wohnungen gefordert werden. Wenn die Eltern nicht mehr in der Lage seien, ihre Kinder zu erziehen, scheine es zweckmäßig, die Eltern selbst erst einmal entsprechend zu erziehen und ihnen bei ihren Erziehungsaufgaben beizustehen. Die Hauptsache aber bleibe stets das Primat der Liebe in Ehe und Familie, und nichts wirke verheerender, als wenn Kinder in einer Atmosphäre von Lieblosigkeit, von Kälte, ja von Haß aufwüchsen. Im weiteren Verlauf seines Vortrags kam Rektor Hüning auch auf die Erziehung selbst zu sprechen und befaßte sich mit der körperlichen Züchtigung. Kriminelle und verwahrloste Jugendliche hätten nie zu wenig, aber fast immer zuviel Prügel erhalten. Die Erziehung zur freien Persönlichkeit bedeute nicht, daß Kinder und Jugendliche ohne Aufsicht sich selbst überlassen bleiben sollten. Der Referent schloß mit den Worten: " Die gesunde Familie erzieht die Mädchen zu feiner Weiblichkeit und die Jungen zu zuchtvoller Männlichkeit; sie vermittelt jenes Bild der Familie, das jeder in sich tragen muß, der selbst einmal eine gute Ehe, eine gute Familie gründen will. "

Mitte April sprach auf Einladung der Kolpingsfamilie in der Aula des Gymnasiums Architekt Peter Böhr über die großen Epochen der abendländischen Kirchenbaukunst. An Hand zahlreicher, teils farbiger Lichtbilder ging der Vortragende von den einfachen Bauwerken der frühchristlichen Zeit aus, die noch das Gottesbild in den Mittelpunkt des sakralen Raumes stellte, eine Idee, die den Kirchenbau in späteren Jahrhunderten nicht mehr unbedingt beherrschte. Dafür entwickelten sich die romanischen und gotischen Dome und die Kirchen der Renaissance und des Barock zu unsterblichen Kunstwerken.

In den Gotteshäusern der Gegenwart kehre der Opfertisch allmählich von neuem in das Zentrum zurück. Architekt Böhr zeigte auch eigene, vielversprechende Entwürfe; die vorgeführten Paramente und Kirchengeräte vervollständigen seine Ausführungen.

Derselbe Redner hielt im Mayener Geschichts- und Altertumsverein einen feinen Vortrag über den christlichen Altar in zwei Jahrtausenden.

Weitere Vorträge werden am Ende dieses Abschnittes gewürdigt, da sie im Rahmen der dann hier behandelten Volkshochschularbeit gehalten wurden.

Von einer Vereinsgründung soll hier gesprochen werden, der eine ethische Zielsetzung zugrundeliegt. Im März war's, da hatten sich in der Kreisberufsschule Lehrer, Forstbeamte, Verwaltungsvertreter und sonstige Interessenten, darunter auch Jugendliche, zur Gründung eines "Vogelschutzvereins" zusammengefunden. Revierförster Bechtold aus Berresheim begründete die Notwendigkeit des Vogelschutzes und erläuterte die Aufgaben und Ziele eines Vogelschutzvereins.

Im Laufe des Jahres wurden Pläne laut, irgendwo in Mayen eine Mariensäule zu errichten. Man einigte sich schließlich auf den Platz am Eingang des Genovevabunkers am oberen Marktplatz. Dieser Punkt neben dem Eingang zum felsigen Gewölbe des einstigen Bunkers ist auch von weit her aus der Marktstraße ausgezeichnet zu sehen. Nahezu 4 Meter hoch wird die Statue der Muttergottes aus Basaltlava. Anton Woger, der Leiter der Steinmetzfachschule wird ihr die künstlerische Form geben: ein edles und schönes Madonnenbild mit dem Jesusknaben, der die Weltkugel mit dem Kreuz trägt. Ein starkes ein beherrschendes Denkmal, das ganz Mayen der Himmelskönigin zum Abschluß des Marianischen Jahres setzen will. Aber es ist dann wieder etwas stiller um dieses Kunstwerk geworden. Warum - fragt auch der Chronist? Es wäre erfreulich, wenn er in der Chronik 1955 von der Vollendung der Mariensäule berichten dürfte.

Da ist es notwendig, gleich auf das Ehrenmal des TuS zu sprechen zu kommen, das dieser 1954 seinen gefallenen Mitgliedern am Eingang zum Sportplatz errichtet hat. In einer schönen Feier am 12. Dez. konnte es enthüllt werden. Mögen die Lebenden stets der Toten in Ehrfurcht gedenken.

Von zwei Heimatbüchern sei kurz berichtet, die beide über den Kreis Mayen handeln. In ihnen liest man manch wertvollen Satz auch über die Kreisstadt Mayen. Es handelt sich erstens um die "Heimatchronik des Landkreises Mayen", bearbeitet von Staatsarchivrat Dr. Otto Graf von Looz-Corswarem, mit Beiträgen von Dr. Franz Theunert und herausgegeben als 7. Band von Chroniken der Kreise und kreisfreien Städte des Bundesgebietes vom Archiv für deutsche Heimatpflege. Dieses Werk deutet die Heimat in großem Längs- und Querschnitt historisch, kulturell, wirtschaftlich und sozial. Daneben ist das als Haus-, Familien- und Schulbuch vom Landkreis Mayen herausgegebene Heimatbuch zu nennen, dem sein Verfasser Dr. Heinz Müller, Volksschulrektor in Rheinbrohl, den bedeutsamen Titel "Heimat zwischen Rhein und Mosel" - Das Buch vom Kreise Mayen - gegeben hat. In diesem Werk lesen auch die Mayener Bürger mit rechtem Heimatstolz vom Leben und Schaffen, Sinnen und Gestalten ihrer Vorfahren. Heinrich Pieroth steuerte wertvolle Kunstphotos und Fritz Stein einmalige Lithographien bei.

Der Hauptakzent wurde auf eine erzählende Darstellungsform gelegt was manchen streng wissenschaftlich denkenden Betrachter zunächst etwas befremden mag. Aber gerade diese Art der Darstellung, die Auflockerung der Geschichte durch Geschichten, erhöht den Reiz des doch nach wissenschaftlichen Grundsätzen gegliederten volkstümlichen Buches.

Die Jubiläums-Festschrift des Geschichts- und Altertumsvereins, ein 56 Seiten starkes Heft, bringt Beiträge zur Heimatgeschichte der Stadt Mayen und soll von Zeit zu Zeit durch ähnliche Schriften ergänzt und so allmählich zu einer Heimatgeschichte der Stadt ausgebaut werden. Von den mannigfachen Deutungen, die der Name "Mayen" bislang erfahren hat, rückt der namenskundige Schriftführer des Vereins, Lehrer Rudolf Wies, in seinem Aufsatz "Ursprung und Sinn des Namens Mayen" ab und bemüht sich um den Nachweis, daß das keltische Wort "magos" = Feld das Grubenfeld bezeichnet habe, von dem wiederum die Stadt Mayen, weil an dessen Rande gelegen, ihren Namen entlehnte und ihn dann ihrerseits an den Mayen-Gau und das Maifeld weitervermittelte.

Die Arbeit der Volkshochschule war auch in diesem Jahre wieder vielseitig und erfolgreich. In ihrem Rahmen fand Anfang Dez. eine Amateurphotoausstellung statt, bei der wertvolle Bilder gezeigt wurden. Bei der Testauswertung wurde eine Gesamtbewertung und eine Bewertung von Einzelaufnahmen vorgenommen. Im Winterhalbjahr 1953-54, von dem hier zunächst kurz gesprochen werden muß, wurden die Veranstaltungen der Volkshochschule von insgesamt 2380 Interessenten besucht. Von diesen waren 443 Jugendliche bis zu 25 Jahren, 348 Erwachsene von 26 bis 50 Jahren und 38 Erwachsene über 50 Jahre. Schüler, Lehrlinge und Studenten wurden 370, Arbeiter 58, Angestellte und Beamte 239, selbständige Handwerker und Gewerbetreibende 65, landwirtschaftliche Berufe 16, freie Berufe 51, Hausfrauen 54 und Arbeitslose 26 gezählt. 879 Teilnehmer beteiligten sich an den 37 Arbeitsgemeinschaften, Lehrgängen und Vortragsreihen. Am anziehendsten erwiesen sich mit 346 Teilnehmern die berufsfördernden Veranstaltungen, gefolgt von den geistes- und naturwissenschaftlichen mit 288 Teilnehmern und den musischen Veranstaltungen mit 115 Teilnehmern, während die politischen Veranstaltungen nur 27 Teilnehmern interessant erschienen. Die Zahl der Einzelveranstaltungen betrug 18. Ich will einige derselben hier kurz nennen. Oberstudiendirektor Dr. Kreuzberg hielt zwei Lichtbildervorträge über "Rheinisches Chorgestühl", der Archäologe Professor Dr. Wilhelm Zschietzschmann aus Giessen deutete herrliche Farblichtbilder in seinem Vortrag "Griechenland in Vergangenheit und Gegenwart" in Bild und Wort verschmolzen Antike und Gegenwart zu einer Einheit. Eine sehr bedeutungsvolle Veranstaltung war der Vortrag des Veters von Pandit Nehru, Professor Dr. Shri Shridhara Nehru über "Die Rolle Indiens auf der politischen Weltbühne". Im wesentlichen kam es Professor Dr. Nehru darauf an, Indiens neues Gesicht und den Friedensgeist, der dieses Land seit jeher beseelt, zu verdeutlichen, wobei er es vor allem verstand, die unsterbliche Rolle Mahatman Gandhis als Friedensapostel für die ganze Welt herauszustellen.

Einiges vom Sport!

In Mayen gibt es zwei Sportvereine: den "TuS" und den Sportverein "Rheinland". Letzterer beschränkt sich darauf, in seinen sämtlichen Gruppen ein Fußballprogramm abzuwickeln, wobei die 1. Mannschaft in der "2. Amateurliga Rheinland" spielt. Anders der "TuS" (Turn- und Sportverein)! Da finden wir neben der ebenfalls in der 2. Amateurliga spielenden 1. Fußballelf eine sportliche Breitenarbeit. Fußball-, Handball-, Tennis-, Hockey- und Leichtathletikabteilungen fehlen ebenso wenig wie eine neu ins Leben gerufene Fechtabteilung und mehrere Jugendabteilungen, von denen letztere in Klaus Müller einen vorbildlichen Betreuer besitzen. In diesem Jahre galt es, das dreißigjährige Bestehen der Handballabteilung in der ersten Junihälfte zu feiern. Als nach dem ersten Weltkrieg das Handballspiel als Mannschaftssport mehr und mehr Anklang fand, waren es in Mayen die Turner Franz Stenz und Heinz Gemein, die 1924 innerhalb des TuS eine Spielabteilung ins Leben riefen, die sich besonders die Pflege des Handballspiels zur Aufgabe machte. Bereits 1927 bestanden zwei Senioren- und drei Jugendmannschaften. Dann kam eine Zeit, wo der Handball dem Faustball weichen mußte. Im Faustball stellte die Spielabteilung von 1928 - 1935 den Gau-meister. 1929 gelang es den Faustballern sogar, in die Endspiele um die deutsche Meisterschaft vorzudringen, wobei in Bad Kreuznach der fünfte Platz belegt werden konnte. 1946 gründete Jakob Schäfer die Handballabteilung neu. 1949 kam der Aufstieg in die Bezirksklasse. 1951 gewann die Mannschaft den vom 1. TV Rieden gestifteten "Steinernen Handball". Seit 1952 spielte sie in der Landesliga, mußte aber 1953/54 den Abstieg in die Bezirksklasse hinnehmen. Das Jubiläumsturnier und die damit verbundenen Feierlichkeiten verliefen in schönster Harmonie.

Eben wurden einige Abteilungen des TuS aufgezählt. Wie aus dem Bericht der Jahreshauptversammlung hervorgeht, sind noch einige zu nennen, wir vergessen die Tischtennisabteilung, die Turnabteilung, die Abteilung für das Frauenturnen, die Ski- und Wintersportabteilung sowie die Wanderabteilung. Bei der Jahreshauptversammlung wurden drei Mitglieder mit der goldenen, vierzehn mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

An weiteren sportlichen Ereignissen sind zu nennen: das am 11./12.9. erstmalig nach 26 Jahren abgehaltene Reit-, Spring- und Fahrtturnier (3. Bezirksturnier), das der Reit- und Fahr-Verein Mayen im Nettetal veranstaltete und unter der Schirmherrschaft des Stadtoberhauptes stand. Reiter und Reiterinnen aus Andernach, Bassenheim, Koblenz-Metternich, Mayen, Münstermaifeld, Neuwied und Ochtendung nahmen an den Wettkämpfen teil.

Der ADAC-Ortsclub Mayen bestand 25 Jahre. Aus diesem Grunde war die Generalversammlung des ADAC-Gaues Mittelrhein nach Mayen gelegt worden und fand hier am 7.3. statt. Der "Automobilclub für Mayen und Umgebung e. V. im ADAC", wie er sich damals nannte, wurde am 21.1.1927 gegründet. Der erste Vorstand setzte sich zusammen aus Landrat Wegeler, Schlachthofdirektor Dr. Josef Falkenbach, Kaufmann Wolfgang Rathscheck, Apotheker Wilhelm Schroeder, Bankdirektor Karl Philipp Hennerici, Kreisbaurat Ziegler, Bürgermeister Dr. Alfred Scholtisseck, Holzhändler Josef Orth und Direktor Franz Sehnen. Heute führt Toni Otto den Verein. Am 24.10. veranstaltete der ADAC ein motorsportliches Geschicklichkeitsturnier, um damit einen Beitrag zur Verkehrssicherheit zu leisten. Der ADAC-Ortsclub zeigte dabei, welche Möglichkeiten es für jeden gibt, Reaktionsfähigkeit und sichere Fahrweise zu schulen, und das unter Schonung des Materials! Darüber hinaus zeigte das Turnier, daß es dem ADAC nicht so sehr darauf ankommt, nur Höchstleistungen an Geschwindigkeiten zu erzielen und in Sternfahrten große Strecken pünktlich hinter sich zu bringen, sondern daß er durch erzieherische Arbeit zur allgemeinen Verkehrssicherheit beitragen will.

Die Turnierleitung, der Sportleiter Walter Schneider, Vorsitzender Toni Otto, Fred Frank, Willi Bohlen, Georg Kraus und Dr. Hans Kreyes angehörten, funktionierte ausgezeichnet und schuf die Voraussetzung zum Erfolg der Veranstaltung. Die Motorräder mußten eine Hindernisbahn mit Rollwippe, Wasserdusche, Balken, Wippe, Drekkreuz, Achterbogen, Slalombogen usw. passieren. Für Automobile war ebenfalls ein interessantes, vielseitiges Programm zusammengestellt worden, das u.a. Hindernisse wie Rückwärtsfahren, Drehen im Karree, Berganfahrt und Flaschengasse zeigte. Die Geschäftswelt hatte die Veranstaltung durch Stiftung wertvoller Preise unterstützt.

5. Theater - Film - Musik -

Am 20.5. fand im Ankertheater ein Gastspiel der bekannten Bühnen- und Filmschauspielerin Karin Hardt statt. Sie verkörperte in Bruno Franks Komödie "Nina" eine Doppelrolle. Leider war der Besuch nur mittelmäßig, so daß mangels gegebener Rentabilität ähnliche Gastspiele leider infrage gestellt wurden. Als aber am 11.11. dieselbe Künstlerin noch einmal in Mayen gastierte, diesmal in einer packenden Dramatisierung des Jamesschen Romans "Washington Square" (Titel des Schauspiels war "Die Erbin"), da war der Saal gut gefüllt. Die Aufführung war künstlerisch ausgezeichnet und gefiel sehr gut.

Anfang November gastierten in der St. Clemenskirche unter Leitung des Domkapellmeisters Prälat Prof. Dr. Schreins die Regensburger Domspatzen.

Der erste Teil mit Werken des klassisch liturgisch-gebundenen A-cappella-Stils begann mit Palestrinas sechstimmigem Chor "Dum complerentur", mit einem jubilierendem Allegro, das sich beim Brausen des "daherfahrenden, gewaltigen Windes" (Pfingsten) zu einem dynamischen Höhepunkt steigerte. Nach dieser freudigen Introdution führte uns der Chor an das Kreuz Jesu Christi. Der Betrachtung der Wunden des Herrn fügt der Komponist Schein die zunächst im piano bescheiden erklingende Bitte an "Ich flehe dich an, daß deine Wunden ein Heilmittel meiner Seele seien". Aber schon bald fand der Chor mit Palestrinas "Exaltabote" zur triumphierenden Kirche zurück. In weitgespannten Melodienbögen und gleitenden Kantilenen kam die Freude über den Sieg über die Feinde wundervoll zum Ausdruck. Der Schluß des ersten Teiles war ein flammendes Bekenntnis zum Allerhöchsten, gewaltig mit dem sich bis zum Fortissimo entwickelnden "Altissime".

Der zweite Teil der Darbietungen führte in die neuere sakrale Musik. Kaminski findet in dem 130. Psalm eine meisterhafte Synthese zwischen Wort und musikalischem Ausdruck. In der engen Verästelung der Einzelstimmen verliert er nie die harmonische Bindung an das Ganze. Bei dem bekannten Lied "Marie durch ein Dornwald ging", bei dem der Sopran die Leitstimme übernahm, erlebte man in besonderem Maße die meisterhafte Gestaltung des Dirigenten.

Dann hörten wir Bruckner mit "Locus iste" und "Os iusti". Er ist mit seiner lebensvolleren Musik ein typisch deutscher Musiker, der zwar individuell gestaltet, aber nie sich verliert und sich stets unter das Gesetzmäßige unterordnet. Mit mächtigen Akkorden erklang wie ein sieghafter Fanfarenruf

Die Turnierleitung, der Sportleiter Walter Schneider, Vorsitzender Toni Otto, Fred Frank, Willi Bohlen, Georg Kraus und Dr. Hans Kreyes angehörten, funktionierte ausgezeichnet und schuf die Voraussetzung zum Erfolg der Veranstaltung. Die Motorräder mußten eine Hindernisbahn mit Rollwippe, Wasserdusche, Balken, Wippe, Drekkreuz, Achterbogen, Slalombogen usw. passieren. Für Automobile war ebenfalls ein interessantes, vielseitiges Programm zusammengestellt worden, das u.a. Hindernisse wie Rückwärtsfahren, Drehen im Karree, Berganfahrt und Flaschengasse zeigte. Die Geschäftswelt hatte die Veranstaltung durch Stiftung wertvoller Preise unterstützt.

5. Theater - Film - Musik -

Am 20.5. fand im Ankertheater ein Gastspiel der bekannten Bühnen- und Filmschauspielerin Karin Hardt statt. Sie verkörperte in Bruno Franks Komödie "Nina" eine Doppelrolle. Leider war der Besuch nur mittelmäßig, so daß mangels gegebener Rentabilität ähnliche Gastspiele leider infrage gestellt wurden. Als aber am 11.11. dieselbe Künstlerin noch einmal in Mayen gastierte, diesmal in einer packenden Dramatisierung des Jamesschen Romans "Washington Square" (Titel des Schauspiels war "Die Erbin"), da war der Saal gut gefüllt. Die Aufführung war künstlerisch ausgezeichnet und gefiel sehr gut.

Anfang November gastierten in der St. Clemenskirche unter Leitung des Domkapellmeisters Prälat Prof. Dr. Schreins die Regensburger Domspatzen.

Der erste Teil mit Werken des klassisch liturgisch-gebundenen A-cappella-Stils begann mit Palestrinas sechstimmigem Chor "Dum compleretur", mit einem jubilierenden Allegro, das sich beim Brausen des "daherfahrenden, gewaltigen Windes" (Pfingsten) zu einem dynamischen Höhepunkt steigerte. Nach dieser freudigen Introdution führte uns der Chor an das Kreuz Jesu Christi. Der Betrachtung der Wunden des Herrn fügt der Komponist Schein die zunächst im Piano bescheiden erklingende Bitte an "Ich flehe dich an, daß deine Wunden ein Heilmittel meiner Seele seien". Aber schon bald fand der Chor mit Palestrinas "Exaltabote" zur triumphierenden Kirche zurück. In weitgespannten Melodienbögen und gleitenden Kantilenen kam die Freude über den Sieg über die Feinde wundervoll zum Ausdruck. Der Schluß des ersten Teiles war ein flammendes Bekenntnis zum Allerhöchsten, gewaltig mit dem sich bis zum Fortissimo entwickelnden "Altissime".

Der zweite Teil der Darbietungen führte in die neuere sakrale Musik. Kaminski findet in dem 130. Psalm eine meisterhafte Synthese zwischen Wort und musikalischem Ausdruck. In der engen Verästelung der Einzelstimmen verliert er nie die harmonische Bindung an das Ganze. Bei dem bekannten Lied "Marie durch ein Dornwald ging", bei dem der Sopran die Leitstimme übernahm, erlebte man in besonderem Maße die meisterhafte Gestaltung des Dirigenten.

Dann hörten wir Bruckner mit "Locus iste" und "Os iusti". Er ist mit seiner lebensvolleren Musik ein typisch deutscher Musiker, der zwar individuell gestaltet, aber nie sich verliert und sich stets unter das Gesetzmäßige unterordnet. Mit mächtigen Akkorden erklang wie ein sieghafter Fanfarenruf

das "Sancta Marie" durch den Kirchenraum, und vertrauensvoll wurde die Bitte angeschlossen "... in hora mortis nostrae ora pro nobis".

Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ der feierliche Abschluß mit "Schaffe in mir, Gott, ein rein Herz" von Johannes Brahms. Vorzüglich wurde dabei die schwierige Chromatik, das wirkungsvolle Ab- und Hinaufgleiten der Stimmen gemeistert. Brahms findet bei den Worten "... und der freudige Geist erhalte mich" immer wieder neue Wendungen um seiner Freude Ausdruck zu verleihen. Die Sänger gingen gerade bei dieser Komposition begeistert mit und auf die Winke des Dirigenten feinfühlig ein.

Der Lieder- und Arienabend der bekannten Konzertsängerin Truus Atema im Januar 1954 war ebenfalls ein Erlebnis. Die Vortragskunst war reif und beseelt. Das Konzert begann mit sieben Liedern von Hugo Wolf, dem Schöpfer des modernen Kunstliedes. Es folgten fünf Lieder von Richard Straß. Im zweiten Teil bot Frau Atema fünf Arien, von denen sie drei italienisch, eine deutsch und eine französisch sang. Von Gluck hörte man die Arie der Larissa aus "II Arionfo die Clelia", von Mozart die Arie der Susanne aus "Figaros Hochzeit". Den Abschluß bildeten Arien aus "Der Widerspenstigen Zähmung", aus Puccinis "La Bohème" und aus "L'enfant prodique" von Claude Debussy.

Auch der Deutsche Musikerverband freischaffender blinder Künstler hatte zu einem Lieder- und Arienabend in die Aula des Kreisgymnasiums eingeladen. Als Mitwirkende stellten sich ~~zwei~~ Otto Faber (Bassist) und Eberhard Kraus, der für die plötzlich erkrankte Pianistin Gabriele Jais eingesprungen war, dem Publikum vor. Die Vortragsfolge bot Werke von Beethoven, Weber, Brahms, Loewe, Tschaikowski und Mozart, also eine Skala in Gehalt und Gestalt sehr unterschiedlicher Kompositionen, deren Interpretation immerhin eine gewagte stimmliche wie auch seelische Modulationsfähigkeit von seiten des Künstlers erheischt. Die Wiedergabe der Werke war meisterhaft und die Zuhörer waren tief beeindruckt.

Das Jahr endete nicht, ohne daß ein weiterer musikalischer Höhepunkt geboten wurde. Der Vertiefung der deutsch-französischen kulturellen Beziehungen diente ein Liederabend des Kirchenchores der Stiftskirche Unserer lieben Frau von Beaune. Prominente Gäste sah man, den Landrat, den Bürgermeister, den neuen Kreisdelegierten André Antoni, Pfarrer Schaedler und Pfarrer Kickhefel, den Stadtkommandanten von Niedermendig und den französischen Kulturreferenten von Mainz. Es wurden Weinlieder und Kirchengesänge geboten - eine eigenwillige, aber geglückte Zusammenstellung.

In der Chronik von 1953 konnten wir von den ersten Veranstaltungen des neu gegründeten Städt. Orchesters berichten. Diesmal sei von einem Ende März in Kelberg veranstalteten Konzert die Rede. Man ging bewußt außerhalb der Kreisstadt in eine kleine Gemeinde, um auch auf dem Lande der Musik neue Freunde zu gewinnen. Das Konzertprogramm vermittelte einen Einblick in den weiträumigen Bereich des Musiziergutes, um dessen Pflege das Orchester sich bemüht. Es führte von der Musik der Barockzeit über die Wiener Klassik mit ihren Vertretern Haydn, Mozart, Beethoven und mündete ein in die "gehobene Unterhaltungsmusik" eines Boidieu, J. Offenbach und Johann Strauß. Alle Darbietungen fanden bei der Bevölkerung von Kelberg und Umgebung ein elementares Echo, und es sei daher mit Dank und Freude dem Leiter des Orchesters und künstlerischen Sachwalter des Abends, Städt. Musikdirektor Johannes Will aufrichtige Reverenz erwiesen.

Hier seien noch einige musikalische Veranstaltungen kurz erwähnt:

Zunächst die Aufführung von Lortzings "Waffenschmied" in seiner Singspielfassung durch Mitglieder des Gregoriuschores der Pfarrei Herz Jesu unter Stabführung des Dirigenten Heinrich Gepp, den Stadtinspektor Karl Wershofen, dem eine treffliche Inszenierung gelang, gut unterstützte. Am 5.12. spielte Elmar-Hausmann in der Aula des Gymnasiums "Beethoven". Als ersten Programmpunkt hatte er die "Pathétique" gewählt, in deren Leitönen das Wesen Beethovens liegt. Es folgte die Es-dur-Sonate (Opus 27). Das letzte Vortragsstück war die "Appassionata" (Opus 57). Hausmann fand herzlichen Applaus, er ist ein trotz seiner Jugend begabter Künstler.

Aus der Sorge um den guten Film werden besonders problematische Filme neuerdings im Kinossaal erörtert. Auch in Mayen hat dieser Brauch sich eingebürgert. Ich möchte hier den Diskussionsabend nach dem Harald-Braun-Film "Solang du da bist" schildern. Dieser Film lief Ende Januar im Burgtheater. Als Diskussionsleiter fungierte Rektor Hüning, der schon nach wenigen Sätzen Kontakt zu finden und zu schaffen wußte. Die Sorge um den guten Film hat eine lose Gemeinschaft zusammenfinden lassen oder besser noch die Sorge, die verderblichen Wirkungen des schlechten Films verhüten oder lindern zu helfen. In dieser Richtung spricht auch der Mayener Filmdienst besonders die Erzieherchaft und die Eltern an. Wirklich erfreulich dabei ist, daß sowohl diese Einrichtung wie auch die Diskussionen von den Filmtheaterbesitzern bejaht und sogar unterstützt werden. Wir merken also, daß hier in Mayen eine gesunde Luft weht, die sich zwar gegen die aus der Welt her eindringenden Gerüche nicht ganz immun zu machen vermag, die aber doch für Bewegung und Frischhaltung sorgt - und das in schönem Einverständnis weiter Kreise. Einen Film nach jeder Richtung hin auszuschöpfen, ist natürlich in einer Stunde nicht möglich, besonders nicht in so großem Haus, aber befruchtendes Ferment, weiterarbeitender Wirkstoff zu sein, das vermag solche Diskussion durchaus. Und so will sie ja wohl aufgefaßt werden und dafür darf man den Initiatoren dankbar sein.

6. Feste und Feiern.

Zwei Jahre lang wurde in der Stadtchronik vom Krankenhaus-erweiterungsbau berichtet. Am Vorabend des St. Elisabeth-tages 1954 war es dann so weit, daß er in einem würdigen Festakt seiner Bestimmung übergeben werden konnte. In der Festpredigt während des Dankgottesdienstes in der Krankenhauskapelle empfahl Dechant Prälat Johannes Thees dieses dem Wohl der Kranken dienende Haus der edlen Wohltäterin St. Elisabeth, und Bürgermeister Dr. Dahmen erkannte in dieser hochherzigen Frauengestalt des Mittelalters ebenfalls die liebevoll erkorene Schutzpatronin des Hauses. Mit Stolz darf die Bürgerschaft der Stadt auf dieses mit einem Kostenaufwand von 570 000 DM erbaute neue Teilstück sehen, mit dem jetzt unser Krankenhaus als ein hervorragend eingerichtetes Heim für Kranke Stadt und Land zur Verfügung steht. In seiner Predigt verglich Monsignore Thees die neu-erbaute Stätte mit einer von schirmender überirdischer Hand beschützten Quelle seelischer und körperlicher Heilung. Die Namenspatronin des Krankenhauses, St. Elisabeth, habe all

ihren Reichtum darauf verwandt, ein Krankenhaus zu gründen und dort die Armen mit wahrhaft schwesterlicher Liebe zu pflegen. Der Name St. Elisabeth sei nicht ganz neu, denn schon das um 1350 erbaute Mayener Spital sei der Hl. Dreifaltigkeit geweiht, aber darüber hinaus auch noch dem hl. Leonard, dem hl. Jodokus, der hl. Katharina und der hl. Elisabeth zur Fürsprache anempfohlen gewesen. Nach dem Gottesdienst nahm Dechant Thees in feierlichem Rundgang die kirchliche Einsegnung des Neubaus vor. Die Übergabe des Hauses an die Öffentlichkeit erfolgte im neuen Medikoraum. Hier versammelte sich die Ärzteschaft, die Schwestern des Hauses, viele Gäste und der Stadtrat von Mayen. Bürgermeister Dr. Dahmen entbot nach einleitender Festmusik und Gedichtspende Gruß und Dank, insbesondere dem Landtagsabgeordneten Direktor Heinrich Pickel, der sich um das Zustandekommen des Bauwerks angestrengt bemüht hat. Dr. Dahmen betonte, daß dieser Tag in die Geschichte der Kreisstadt eingehen werde, zumal das Krankenhaus gemäß Beschluß des Stadtrates vom 29.10. von nun ab den stolzen Namen "Städt. Krankenhaus St. Elisabeth" tragen soll und schilderte dann den mühsamen Weg bis hierher. Er dankte dem Stadtrat und vor allem der ehrwürdigen Oberin, Schwester Iduberga Lutz, die sich zusammen mit Bauingenieur Karl Adorf vom Bauamt wesentliche Verdienste ^{an} das Werk erworben habe, würdigte die aufopfernde Arbeit der Schwestern und empfahl zum Schluß das Haus dem Schutz der heiligen Elisabeth. Noch viele Redner ergriffen das Wort, zuletzt auch Chefarzt Dr. Johannes Knopp. Alle betonten das Verdienst des Bürgermeisters bei der Gestaltung des Werkes. So sei seiner Leistung auch in diesem Jahresbericht in ehrender Weise gedacht!

Weit über den Rahmen des sich in jedem Jahre wiederholenden städt. Festrhythmus' griff das Fest der Eheleute Johann Diederich und Elisabeth geborene Mondorf. Seit Menschengedenken hatte Mayen keine eiserne Hochzeit mehr. Eine fünfundsechzigjährige Ehegemeinschaft ist etwas Seltenes, eine nur wenig Menschen geschenkte Gnade des Himmels. Sie wurde den beiden im 9.1. und 92. Lebensjahre stehenden Jubilaren zuteil. Acht Söhne und vier Töchter waren aus dieser Ehe hervorgegangen. Noch sieben Söhne und drei Töchter, 22 Enkel und sechs Ur-Enkel konnten am den Feste teilnehmen. Die Häuser der Nachbarschaft in der Polcher Straße waren mit Fahnen und Blumen reich geschmückt. Sie erstrahlten am Samstagabend im Schein ungezählter Lichter, als der Gregoriuschor von Herz-Jesu unter Heinrich Gepp seinem Mitbegründer und Ehrenmitglied ein Ständchen brachte. Am Sonntagmorgen wurde das Jubelpaar von den Angehörigen, von der Nachbarschaft, der Kolpingsfamilie, der Steinhauer- und Maurermeisterzunft und dem Gregorius-Chor mit ihren Fahnen abgeholt und in einer Hochzeitskutsche unter festlichen Gesängen in das im Blumenschmuck prangende Gotteshaus der Herz-Jesu-Pfarrrei geleitet, wo Pastor Anton Arenz den vor 65 Jahren geschlossenen Ehebund erneuerte und in seiner Ansprache das Fest der eisernen Hochzeit als den Beweis einer besonderen göttlichen Gnade würdigte. Auch verlas er ein Glückwunschtelegramm aus der Vatikanstadt, mit dem der Heilige Vater dem Jubelpaar seinen apostolischen Segen als Quelle reichster Gärten übermittelte. Der Gregorius-Chor umrahmte das Festhochamt mit der "Missa seraphica" von Sattner und mit dem Liede "Rein und reif, das ist Marie" von Hilber, während aus der großen Schar der Enkel Toni Steffens mit dem schön vorgetragenen "Laudate dominum" von Mozart überraschte. Machtvoll brauste zum Schluß der Choral "Großer Gott, wir loben dich" durch die Hallen der wiedererstandenen Herz-Jesu-Kirche.

Anschließend versammelten sich mit dem Jubelpaar die große Familie und viele Ehrengäste im "Maifelder Hof", wo als ältester Sohn, Toni Diederich, alle Anwesenden herzlich willkommen hieß, unter ihnen Präsidenten Géronne vom Landesarbeitsamt, Landrats Dr. Kohns, Bürgermeister Dr. Dahmen, Pastor Arenz, den z.Zt. auf Urlaub in seiner Vaterstadt weilenden Pater Heinrich Daub aus Afrika sowie die Vertreter der Vereine und Zünfte. Pastor Arenz gratulierte als erster, übermittelte den Gruß und den Segen des Bischofs Dr. Matth. Wehr von Trier und würdigte das Leben und das Wirken des Jubelpaares als ein Stück Mayener Geschichte. Er sprach den Wunsch aus, nach 2 1/2 Jahren auch noch die steinerne Hochzeit mit dem rüstigsten Jubelpaare feiern zu können. Landrats Dr. Kohns überbrachte ein Glückwunschsreiben des Ministerpräsidenten Altmeier und gratulierte namens des Kreises und seiner Bevölkerung. Das Jubelpaar bezeichnete er als ein Beispiel an Fleiß und Treue und kennzeichnete die eiserne Hochzeit als ein Symbol in unserer rastlosen und zerrütteten Gegenwart. Die Glückwünsche der Kreisstadt entbot Bürgermeister Dr. Dahmen, der an die Verdienste des Jubilars als vorbildliche Persönlichkeit des Handwerks und an das ebenso vorbildliche Walten der Jubilarin als Hausfrau und bei der Erziehung ihrer zwölf Kinder erinnerte und die eiserne Hochzeit als eine Begebenheit feierte, wie sie sich in den Annalen von Mayen kein zweitesmal wiederfindet. Es gratulierten alsdann für den katholischen Frauenbund Frau Aenne Dahmen, für die Steinhauer- und Maurermeisterzunft Zunftmeister Stephan Cremer, für die Kreishandwerkerschaft Altzunftmeister Friedrich Wilhelm Geisbüsch, für den Gregorius-Chor Vorsitzender Peter May und für die ehemaligen 29er Regimentskamerad Willi Schütz, während Theodor Kaes als Freund des Jubilars alte Erinnerungen wieder wach werden ließ und Walter Fischer in einem launigen Mundart-Gedicht den Lebensweg des Jubelpaares zeichnete. Zwischendurch klang aus dem Lautsprecher die Übertragung einer Rundfunk-Reportage auf, die tags zuvor mit dem Jubelpaar aufgenommen worden war. Im trauten Familienkreise blieb das Jubelpaar, dem auch Prälat Thees noch seine Aufwartung machte, bis zum späten Abend hochgeehrt mit den Seinen vereint.

Mehr als ein Jahrzehnt war es her, seit die letzte Primiz in Mayen gefeiert worden war. Selbst hier sind die Spuren des Krieges noch spürbar, denn auch den Mayener Primizianten des 15.8.1954, Peter Josef Arenz, hat seine vierjährige Kriegsgefangenschaft in Russland an der früheren Vollendung seiner Studien gehindert. Bei dem Primizamt in der Herz Jesukirche sang der Gregoriuschor Mozarts herrliche "Missa brevis", während Kaplan Molitor aus Zell, der lange Jahre mit dem Neupriester das bittere Los der russischen Gefangenschaft teilte, eine feine, geistvolle Predigt über das hohe Amt und die verantwortungsschwere Würde des Priestertums hielt.

Von der Schützenkirmes kurz folgendes: Sie fand am Sonntag, den 22.6. statt und gestaltete sich, nicht zuletzt wegen der aufgebauten Vergnügungsstätten, zu einem wahren Volksfest. Neuer Mayener "Vogelkönig" wurde Theo Zilliken junior.

In diesem Jahre vereinigte sich das Stein- und Burgfest anfangs Juli mit dem goldenen Jubiläum des Geschichts- und Altertumsvereins und sah eine Reihe glanzvoller Veranstaltungen, die allerdings hin und wieder von Regentropfen befeuchtet wurden. Am Vorabend fand ein Festkonzert im illuminierten Burghof statt. Die Musikkapelle der Freiwilligen Feuerwehr unter

Kapellmeister Peter Dietz spielte Märsche und Konzertstücke, während der MGV "Liedertafel" unter Lehrer Sackenheim Chöre von Schubert und Volkslieder zu Gehör brachte. Nach dem sonntäglichen Festhochamt in St. Clemens bewegte sich der Festzug durch die mit Fahnen reich geschmückten Straßen zum Festakt auf die Genovevaburg. Diesen umrahmte der Chor des MGV Concordia unter Dr. Collignon mit seinen Darbietungen. Als Ehrengäste begrüßte der Vorsitzende des Geschichts- und Altertumsverein Paul Geiermann den Schirmherrn Justizminister Becher, Oberregierungs- und -schulrat Dr. Beermann von der Bezirksregierung Koblenz, Landtagsabgeordneten Direktor Pickel, Landrat Dr. Kohns, Bürgermeister Dr. Dahmen und den um Mayens Geschichte so verdienstlichen Archäologen Dr. Röder, Koblenz. Er deutete das Stein- und Burgfest als einen Ehrentag für den Mayener Stein als Ernährer und für die Mayener Burg als Beschützerin, zugleich aber auch als Tag der Freude über den gelungenen Wiederaufbau aus Schutt und Asche, der nur dank der Tüchtigkeit und Zähigkeit des Mayener Menschenschlages gelingen konnte. Nach weiteren Ansprachen von Justizminister Becher, Bürgermeister Dr. Dahmen, Oberregierungsrat Dr. Beermann sowie Zunfmeister Cremer und Welsch besichtigten die Ehrengäste unter Leitung von Konservator Fridolin Hörter den neuen Raum des Eifel-museums, in dem die Funde der Frühgeschichte und die Altertümer der Mayener Steinindustrie untergebracht und nun wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden sind. Am Sonntagabend gab sich die Bevölkerung im Burghof ein Stelldichein, wobei in Vers, Lied und auf echt Mayener Platt manche Geschichte dargeboten wurde.

Abschließend seien noch zwei Feiern erwähnt. Sie sollen hier für alle die vielen anderen stehen, die in jedem Jahre wiederkehren.

St. Martinstag! Die Mayener Jugend stellte sich auf der Stehbach auf, Dann gings durch die lichter geschmückten Straßen der Stadt hinaus zum Taubenberg. Hier schloß sich die schier unaufhörliche Kette der Lichter um das Martinsfeuer. Dreimal sprengte St. Martin um die Flammenglut und die hilfsbereite Feuerwehr und Polizei hatten vollauf zu tun, um den Feuerschutz zu gewähren und die Verkehrssicherheit aufrechtzuerhalten. Wieder klangen die alten Martinslieder auf, Fackeln flogen ins Feuer oder gingen in Flammen auf, fratzengesichtige "Trullichter" begegneten einander im Halbdunkel um das Feuer und machten sich gegenseitig den Garaus. Hier und dort gab es Tränen um den Verlust der Fackel, aber sie trockneten schnell angesichts der wärmenden Glut und bei dem Gedanken an den Weck, den man noch in der Tasche trug und an den "Döppekooche", der zu Haus aufs Gegessenwerden wartete.

Der Katholische Deutsche Frauenbund feierte wie jedes Jahr seine Advents- und Nikolausfeier. Diesmal waren die Frauen in den neuen Saal des Hotels Alter Fritz geladen worden. Die Tische waren mit Kerzen und Tannenzweigen stimmungsvoll dekoriert, was der Veranstaltung eine anheimelnde Atmosphäre verlieh. Als Vorsitzende konnte Frau Aenne Dahmen bei der Eröffnung weit über 200 Frauen willkommen heißen. Nach einem gemeinsam gesungenen Adventslied spielte Frau Lena Krämer auf dem Klavier den Pilgerchor aus "Tannhäuser" von Richard Wagner und die Altistin Frl. Karola Dreiser sang das "Largo" von Händel, am Flügel begleitet von Frau Johann Schmitt. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Frl. Prümm von der Zentrale in Köln, über die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Frauenbünde anlässlich des Katholikentages in Fulda. Prälat Thees ergänzte die mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommenen Ausführungen und wies vor allem auf die Leistungen des Katholischen Deutschen Frauenbundes in Mayen hin. Ein weiteres Lied von Frl. Dreiser sowie ein Klavierstück von Frau Krämer und das gemeinsame Nikolauslied leiteten über zum

Erscheinen von St. Nikolaus, der in Versform die Vorstandsmitglieder und die Vertrauensfrauen unter die Lupe nahm und empfahl, heuer auch die alleinstehenden älteren Leute und alte Ehepaare der Kreisstadt zum Weihnachtsfeste zu beschenken. Nach einem Schlußwort von Frau Dahmen blieben die Frauen noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Wir erwähnten bereits die Errichtung der St. Veitkirche im Ostteil der Stadt. Im Auftrage von Bischof Dr. Matthias Wehr vollzog Domkapitular Prälat Kammer am 7.11. die feierliche Benediktioh (Einsegnung). Gottes Segen wurde auf die Kirche herabgerufen und die Fürbitte des Hl. Vitus auf dieses neue ihm geweihte Haus erfleht. Dem ersten feierlichen Hochamt, das Prälat Kammer unter Assistenz von Pastor Schädler und Assistent Gehlen (Bernardshof) zelebrierte, wohnte eine stattliche Zahl von Gläubigen bei. Der Kirchenchor St. Veit unter Chorleiter Kostka bot mit einer Fülle von Gesängen und Chören sein Bestes, um die erste heilige Messe in der neuen Kirche auch musikalisch gut zu gestalten. Bei dem anschließenden Festakt im Hotel "Alter Fritz" nahm Pastor Felix Schädler, der Pfarrherr von St. Veit, Gelegenheit, sich bei den vielen Stellen zu bedanken, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben. Ministerpräsident Altmeier und Regierungspräsident Dr. Sommer hatten sich telegraphisch entschuldigt, und der Erbauer der Kirche, Professor Dominikus Böhm konnte wegen Krankheit nicht anwesend sein. Jedoch waren seine Gattin und sein Sohn Gottfried, der an dem Werk ebenfalls Anteil hat, erschienen. Es entboten Glückwünsche: Prälat Kammer für den Bischof von Trier, Prälat Thees für die Pfarreien St. Clemens und Herz-Jesu, Bürgermeister Dr. Dahmen für alle Behörden, Schulen und Bürger der Stadt, Pfarrer Kickhefel für die Evang. Gemeinde.

Am 22.4., der heuer auf einen Donnerstag fiel, konsekrierte Weihbischof Dr. Stein die drei Hauptaltäre der St. Clemenskirche. Die feierlichen Zeremonien, denen außer der Mayener katholischen Geistlichkeit auch die ehemaligen Kapläne und jetzigen Pfarrer Jung, Frings, König und Schwarz beiwohnten, dauerten von 7 bis 10 Uhr. Die in festlichem Licht und durch die einfallende Sonne erstrahlende Kirche sah eine große Zahl frommer Beter, die der Weihe folgten und an dem sich anschließenden Pontifikalamt teilnahmen.

Die Kaufhof AG. bestand 1954 75 Jahre. Dies für Mayen bedeutsame Unternehmen feierte sein Jubiläum Anfang September. Der Beginn wurde auf dem Marktplatz zu einem Volksfest nicht nur für die einheimische Bevölkerung, sondern auch für zahlreiche Gäste von auswärts, die gekommen waren, um dem sicherlich nicht alltäglichen Schauspiel eines japanischen Tagesfeuerwerkes beizuwohnen, das ein kräftiger Donnerschlag im Zeichen der goldenen "75" einleitete.

Die Kaufhof AG., die in Josef Müseler einen neuen Direktor erhielt, schenkte der Stadt aus Anlaß des Jubiläums einen Betrag von 5.000,- DM, der für die Innenausstattung des "Klösterchen" verwendet wird.

Eine schlichte und eindrucksvolle Kundgebung veranstalteten die Heimatvertriebenen am Jahrestag des Berliner Juniaufstandes auf dem "Knüppchen". Die Bevölkerung, auch die Jugend, war zahlreich erschienen. Als Vertreter der Kreisstadt hatte sich Bürgermeister Dr. Dahmen in Begleitung von Stadtoberinspektor Herbert Gerz eingefunden.

Vor einem großen brennenden Holzstoß hielt nach einem Feuer-spruch von Christian Hammer Ortsbundvorsitzender Franz Körper eine kurze Ansprache, in der er der Opfer des Aufstandes ehrend gedachte und die Ereignisse des 17. Juni und ihre Bedeutung für das deutsche Volk, für Europa und die Welt als ein Panal des Freiheitskampfes geknechteter Menschen gegen ein System un-menschlicher Unterdrückung und zugleich als eine überzeugende Willenskundgebung für die Wiederbereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit würdigte.

7. Arbeit des Stadtrates / Tagungen / Politik und Jugendpflege.

Einen breiten Raum nimmt im jährlichen Geschehen einer Stadt stets das politische Tagesgeschehen ein, das in der Arbeit des Stadtrats seinen sichtbarsten Ausdruck findet. Aber auch die politischen Parteien und Berufsverbände prägen das Antlitz der Stadt - und so seien hier die wichtigsten Geschehnisse aus dem kommunalpolitischen Jahresgeschehen aufgeführt.

Der Stadtrat hielt im Kalenderjahr 1954 8 Sitzungen ab, während der Haupt- und Finanzausschuß 27 mal zusammentrat. Es kann nicht die Aufgabe einer Chronik sein, sämtliche Sitzungsprotokolle städtischer Gremien hier in Abschrift oder im Auszug wiederzugeben. Nur was zukunftssträchtig ist, soll hier aufgeführt werden, damit die Nachwelt erkennt, wie die Vorfahren mit Fleiß und Tatkraft wirkten, um den Wohlstand der Bürgerschaft zu gewährleisten und zu sichern.

Der Stadtrat beschloß, die Grundsteuer herabzusetzen. Diesen Beschluß mußte er aber in einer zweiten Sitzung zurücknehmen, da die übergeordnete Behörde die Zustimmung zu diesem Beschluß verweigerte. Der Haushaltsplan für 1954 wies 3.813.800 DM im ordentlichen und 1 598 325 DM im außerordentlichen Haushalt aus. Die Steuerhebesätze sind: bei der Grundsteuer A und B 250 v.H., bei der Gewerbesteuer 300 v.H. und bei der Zweigstellensteuer 390 v.H. Die Mindestgewerbesteuer stellte sich auf 12 DM, und bei Hausgewerbetreibenden auf 6 DM. An Hundesteuer sind für den ersten Hund 30 Mark, für den zweiten 50 Mark und für jeden weiteren Hund 75 Mark zu zahlen. Zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes sind Darlehen im Gesamtbetrage von 1 156 500 DM vorgesehen und zwar 30 000 DM für die Erweiterung des Krankenhauses, 60 000 DM für den Neubau von Schlichtwohnungen, 313 500 DM für den Neubau von Doppelwohnhäusern, 200 000 DM für die Neuanlegung und den Ausbau von Straßen, 413 000 DM für den Erwerb der von der EVM in der Zeit vom 1.1.1914 bsi 31.3.1954 erstellten Gasversorgungsanlagen und 140 000 DM für die Wasser-versorgungsanlage. Was die Schulden der Kreisstadt anbelangt, so betragen diese am 1.4.1953 978 275 Mark und stiegen bis zum 31.3.1954 auf 2 264 129 Mark an. Gleichzeitig erhöhten sich ihr Vermögen auf 6 701 837 Mark¹⁹⁵⁴ und ihre Zins- und Tilgungsverpflichtungen auf 155 047,95 Mark¹⁹⁵⁴, kann doch wohl behaupten, daß das Rechnungsjahr 1953 ein Jahr des Aufstiegs gewesen ist.

In der Stadtverwaltung gibt es: 24 Beamtenstellen, 75 Angestelltenstellen und 80 Arbeiterstellen. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Beamtenstelle weniger und zwei Angestelltenstellen mehr. Betrugen die Personalausgaben 1953 noch 27,9 v.H., so stellen sie sich jetzt nur noch auf 24,6 v.H., weil die durch das Ausscheiden höher besoldeter Dienstkräfte entstandenen Lücken durch das Nachrücken jüngerer Kräfte ausgefüllt werden konnten.

Zur Grundsteuer sind in Mayen 180⁰ bebaute und 350 unbebaute Grundstücke sowie 1150 Grundstücke landwirtschaftlicher Betriebe

veranlagt. Da Wohnräume auf 10 Jahre von der Grundsteuer befreit sind, sind augenblicklich etwa 240 Hauseigentümer für die in ihren Neubauten befindlichen Wohnungen von der Grundsteuer freigestellt. Der dadurch bedingte Einnahmeausfall für die Stadt beträgt nach dem heutigen Stande jährlich 37 000 DM.

Josef Hennerici, der tatkräftige Führer der SPD-Fraktion im Mayener Stadtrat und langjähriger Städt. Beigeordneter gehörte zu den 15 um das Wohl ihrer Gemeinden besonders verdienten Männern, die aus der Hand des Regierungspräsidenten Dr. Sommer von Koblenz die "Freiherr-vom-Stein-Plakette" erhielten.

Mitte Februar hatten sich etwa 25 ehemalige Berufsunteroffiziere in der Realschule zu einer kleinen Feierstunde zusammengefunden, um den ersten Schritt zu tun auf dem Wege zur Erlangung einer neuen Berufsbefähigung. Landrat Dr. Kohns sowie die die Umschulung durchführenden Lehrkräfte Rektor Loch und Realschullehrer Schmitt wurden vom Kreisvorsitzenden des Soldatenbundes, Hauptmann i.R. Koch, begrüßt, der dabei erwähnte, daß es das aus eigener Initiative sich gestellte Ziel der schon bejahrten Männer sei, nach bestandener Abschlußprüfung durch Verwendung in der Verwaltung eine neue Lebensstellung zu finden.

Eine bedeutsame Veranstaltung fand Mitte Oktober im Hotel "Alter Fritz" statt. Oberregierungsrat Hans Schäfer aus Köln, der Leiter des Deutschen Beamtenbundes, erläuterte vor der Beamtenschaft des Kreises die aktuellen, grundsätzlichen Probleme des deutschen Berufsbeamtentums und dessen Einstellung zu diesen. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er den auch im Grundgesetz verankerten öffentlich-rechtlichen Charakter des Beamtenverhältnisses. Er unterstrich die staatspolitische Notwendigkeit eines sauberen, zuverlässigen, verfassungs- und staats-treuen Berufsbeamtentums zur Erhaltung einer freiheitlich demokratischen Staatsform. Der Redner behandelte eingehend das "Bundesbeamtengesetz" und befaßte sich dann mit dem Entwurf zum "Personalvertretungsgesetz" sowie mit den diesbezüglichen Ansichten des zuständigen Bundestagsausschusses.

Die Jugendpflege gehört zu den wichtigsten Aufgaben demokratischer Verwaltung. In Ausführung des Jugendwohlfahrtsgesetzes in der Fassung vom 28.8.1953 wurde in der Stadt Mayen das bereits bestehende Jugendamt auf eine neue Grundlage gestellt. Es ist besetzt durch: Stadtinspektor Walsdorf als Leiter, Fürsorgerin Magdalene Kröll und Verwaltungsangestellten Peter Zeus. Als Stadtjugendpfleger ist Realschullehrer Josef Klein ehrenamtlich tätig. Der Jugendwohlfahrtsausschuß wurde in der Sitzung des Stadtrats am 16.7. gewählt. Er setzt sich zusammen aus Mitgliedern der Vertretungskörperschaft und in der Jugendwohlfahrt erfahrenen oder tätigen Männern und Frauen aller Bevölkerungskreise; ferner aus Frauen und Männern, die auf Vorschlag der im Bezirk des Jugendamtes wirkenden Jugendverbände und der freien Vereinigungen der Jugendwohlfahrt durch die Vertretungskörperschaft zu wählen sind. Dem Ausschuß müssen ferner angehören:

- a) der Leiter der Verwaltung oder ein von ihm bestellter Vertreter,
- b) der Leiter der Verwaltung des Jugendamtes,
- c) ein Arzt des Gesundheitsamtes,
- d) Vertreter der Kirchen,
- e) ein Vormundschafts- oder Jugendrichter.

Es kommen hinzu der Stadtjugendpfleger und der Berufsberater des Arbeitsamtes. Am 25.1. wurde die in der Stadtratssitzung vom 3.1. beschlossene Satzung veröffentlicht. Dem Jugendwohlfahrtsausschuß des Stadtjugendamtes Mayen gehören an:

a) stimmberechtigte Mitglieder: Ernst Assheuer (Vertreter Ferdin. Scherf), Peter Weiler (Jakob Braun), Kurt Jeiter (Dr.W.Preil), Matthias Loch (Ilse Kickhefel), Josef Endres (Walter Strobel), Dorothea Friedrich (Cilli Einig), Erika Rittmeyer (Annemie Reiff), Stefan Brosius (Fridolin Hörter) Barbara Gondorf (Gertrud Hoppe), Hubert Leersch (Josef Thelen), Jakob Schäfer (Josef Esper).

b) beratende Mitglieder: Wilhelm Walsdorf, Dr. Buschmann, Matth. Gehlen, Johannes Kickhefel, Cornelius Dornbusch, Dr. Hans Kratz, Josef Klein.

Mit Stimmrecht führt der Leiter der Verwaltung, Bürgermeister Dr. Dahmen, den Vorsitz.

Im Berichtsjahr 1954 standen beim Stadtjugendamt Mayen folgende Fälle in Bearbeitung:

Fürsorgeerziehung	15
freiwillige Erziehungshilfe	7
Gefährdeten- u. Bewahrungsfürsorge	60
Personensorgerechtssachen	42
Schutzaufsichten	13
Amtsmündel	137
Pflegschaften	10
Jugendgerichtshilfe	71
bestellte Amtsvormundschaften	6
Einzelvormundschaften	132
Müttererholungen	12
Kindererholungen	16

Für die 137 Amtsmündel wurden von den Kindesvätern insgesamt: 27 294,97 DM vereinnahmt und an die Kindesmütter weitergeleitet bzw. mündelsicher angelegt. Ferner wurden 38 Fälle auf Vaterschafts feststellung erledigt und zwar durch freiwillige Anerkennung 20, durch erfolgreiche Klagen 15.

Auf dem Gebiete der Jugendgerichtshilfe ist die Zahl der zu fertigenden Jugendgerichtshilfeberichte erheblich gestiegen, da auf Grund des neuen Jugendgerichtsgesetzes vom 4.8.1953 nunmehr auch die Heranwachsenden (Jugendliche bis 21 Jahren) hierunter fallen.

Durch das Stadtjugendamt wurden an die jugendpflegetreibenden Vereine und Verbände insgesamt aus Mitteln der Stadt 2 615,82 DM zugewendet. Den Kindergärten wurden je 500,-- DM als Zuschuß gewährt.

Alljährlich wird durch das Jugendamt das Fest der "Alten Leute" ausgerichtet. Im vergangenen Jahre wurden insgesamt 1 000 Personen betreut. Die Tanzgruppe der Kath. Pfarrjugend nahm an dem internationalen Jugendtreffen in Saarbrücken teil. Sie war einzige Vertreterin der Bundesrepublik und hinterließ einen sehr guten Eindruck.

Das Stadtjugendamt verfügt nunmehr ebenfalls über ein Tonfilmgerät.

8. Das Verkehrswesen.

In der Nacht vom 3. u. 4.9.1954 verunglückten auf der Bundesstraße 9 in Brey bei Koblenz der Mayener Malermeister Ewald Kirst, sein Geselle Toni Hennerici und der Lehrling Eugen Plotzki bei einem Autozusammenstoß tödlich.

Die Schreckenskunde durchheilte am 4. u.5.9. unsere Stadt. Sie legt eine Wunde unserer Zeit bloß: den gesteigerten Verkehr mit seinen Gefahren und Problemen. Das Verkehrswesen hat zwei Seiten:

Eine positive für die Fremdenverkehrsbilanz und das Beherbergungsgewerbe, eine negative für die gefährdeten Verkehrsteilnehmer.

Beginnen wir mit dem Verkehrsproblem innerhalb unseres Stadtgebietes, soweit es den Straßenverkehr betrifft. Häufige Beratungen im Verkehrsverein, im Verkehrsausschuß der Stadt und im Stadtrat selbst beweisen, wie wichtig diese Frage ist und wie ernsthaft man die Lösung der Verkehrsprobleme im Stadtgebiet Mayen herangeht. Im Abschnitt 2 dieser Ausführungen haben wir etwas über die Verkehrsneuregelung ausgeführt. Hier noch einige ergänzende Bemerkungen: Die Verkehrsverhältnisse in Mayen sind gefahrvoll. Daher beschloss der Stadtrat, im Stadtgebiet eine generelle Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km einzuführen, sofern dies nicht möglich ist, zumindest für die Koblenzer Straße. Auf dieser Straße ist vorgesehen: Einbahnregelung vom alten Kriegerdenkmal bis Haus Schmalkoke, mit Parkmöglichkeit rechts; Halteverbot von der Abzweigung Alleestraße bis zur Abzweigung Trinnel; vom Trinnel bis zum Haus Gerhards Parkverbot oder Halteverbot mit Ausnahme für das Möbelhaus Giel; Alleestr: Verkehr in beiden Richtungen, Halteverbot von der Abzweigung Koblenzer Straße bis Einmündung Trinnel (Schreckenskammer) mit Ausnahmeregelung für das Möbelhaus Kaes u. Steffens. St. Veithstraße: Einbahnregelung; auf jeden Fall Sperrung des St. Veitparks wegen des Kindergartens. Neustraße-Göbelstraße: Halteverbot vom Haus der AOK (Neustr.) bis zum Haus Rudolf Adler (Göbelstraße) mit Ausnahmeregelung für Anlieger zu bestimmten Zeiten. Kinderspielstraßen: Gesperrt für Durchgangsverkehr und Geschwindigkeitsbegrenzung auf 20 km. An verschiedenen Stellen der Stadt sollen Zebrastrifen angebracht werden. Ende Dezember traf die Entscheidung der Bezirksregierung in Mayen ein. Wir können bereits die Straßen bekanntgeben, die zu Einbahnstraßen erklärt würden bzw. für den Durchgangsverkehr gesperrt werden sollen. Im Jahre 1955 werden diese Verkehrsänderungen mit der Beschilderung der betreffenden Straßen in die Tat umgesetzt.

Einbahnstraßen: Westbahnhofstr. ab Obertor bis Einmündung Kelberger Str. (B 258) in Richtung Kelberg; Alleestraße vom Neutor bis zum Postamt (Gemeindestraße) in Richtung St. Veitstraße (Koblenz u. Andernach); St. Veitstraße (Gemeindestraße) vom Postamt bis zum alten Kriegerdenkmal in Richtung x Koblenzer Str. (Koblenz u. Andernach); Göbelstraße (Gemeindestraße) von der Kreuzung Marktstraße bis Stehbachstr. in Richtung Kempenich; Neustraße (Gemeindestraße) von der Kreuzung Marktstraße bis Neutor in Richtung Polch; Entenpfehl vom Neutor bis zur Einmündung der Marktstraße; Alte Marktstraße von der Kreuzung Stehbachstraße /Brückenstraße bis zur Kreuzung Göbelstraße-Neustraße in Richtung Marktplatz und Brückenstraße vom Brückentor aus bis zur Kreuzung Stehbachstraße/Marktstr.

Für den Durchgangsverkehr gesperrt: Layenstraße, Friedr.-Ebert-Straße, Bannerberg, Maifeldstr. zwischen Gerberstr. und Bannen, Eintrachtstraßen, sowie sämtliche Straßen auf dem Gevelsberg, Genovevastraße, Golostraße, Orsbeckstr. Eifelplatz, obere Stehbachstr. ab Töpferstr. bis Obertor, Bornhaustert, Gartenstr., Waldstraße und Blumenstraße. Den Anwohnern dieser Straßen wird empfohlen, ihre Kinder anzuhalten, nicht auf der Fahrbahn zu spielen.

Für die Eintrachtstraße wurde ausnahmsweise eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf 20 km/h erlassen, weil sie wegen

ihres guten Zustandes in letzter Zeit von manchem als "Rennbahn" benutzt worden ist. Die Koblenzer Straße darf bei Inkrafttreten der Bestimmungen nur noch mit 30 km/h Geschwindigkeit befahren werden, und zwar nicht, wie ursprünglich geplant, von oberhalb der neuen St.-Veit-Schule, sondern erst von der Keltenstrasse ab bis zum Brückentor.

Der in diesem Jahre beinahe unheimliche Durchgangsverkehr zum Nürburgrennen am 1.8. wickelte sich im Stadtgebiet von Mayen ohne nennenswerte Unfälle ab. Das spricht nicht zuletzt für die tadellose Organisation, die Polizei und Gendarmerie vorbereitet hatten. In Mayen waren in der Nacht zum 1.8. sämtliche Hotelbetten und sonst verfügbaren Privatunterkünfte restlos belegt (220 Hotelbetten; 400 Privatunterkünfte).

Nun zu den mehr positiven Seiten des Verkehrswesens? Mayen besitzt einen rührigen Verkehrsverein mit 318 Mitgliedern. 200 Bürger wurden Anfang 1954 angeschrieben, aber nur 20 kamen dem Ruf nach und traten dem Verein bei. Und 21 Mitglieder traten aus! Die Ladengeschäfte erhielten Mitgliederplaketten für die Schaufenster, machten aber nur wenig Gebrauch davon. Zwei gut gelungene Werbe-prospekte erschienen 1954: ein Gebietsprospekt "Die Eifel im Vulkangebiet zwischen Laacher See und Nürburgring" und der Stadt-prospekt "Mayen, Tor zur Eifel". Autoplaketten, Koffermarken und Briefverschlusmarken sollen Mayen weiter bekannt-machen. Es wurde eine Werbung in Holland eingeleitet und 6 Anzeigen in holländischen Reisezeitschriften aufgegeben. Weitere Anzeigen erschienen in der Aprilausgabe der Merianhefte, im Taschenfahrplan der BBD Köln, im Handbuch für den Deutschen Fremdenverkehr, im Eifelvereinsheft und im belgischen Automobil-führer.

Der neue Mayener Prospekt zeigt auf seinem zweifarbigen Titelblatt das große Wappentor zur Genovevaburg und die vom Verkehrsverein herausgegebene Werbemarke: den "Schiefen Kirchturm", umgeben von der Stadtmauer mit Toren und Türmen, dem Stadtwappen und der Beschriftung "Mayen, Tor zur Eifel". Bis auf eine Innenseite, die die Klemenskirche, das Rathaus, einen Steinbruch und zwei Figuren auf dem Märchenhort darstellt, bringen die übrigen Seiten großflächige Bilder der Genovevaburg mit einem kleinen Ausschnitt aus dem Eifelmuseum, einer Nettepartie an der Uferstraße, des Brückentores, eines Blickes ins Nettetäl mit Schloß Bürresheim und des Schlosses selber mit einem Ausschnitt aus dem Schloßinnern. Die Rückseite bringt eine Verkehrsspinne von der Umgebung Mayens. Eingeheftet ist eine Textbeilage, die aus einem Grußwort an den Eifelfreund und einer Beschreibung der Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten und denen der Umgebung besteht.

Der Landesverkehrsverband gab den Prospekt "Die Eifel" neu heraus und versandte 15 000 Werbeplakate, die Schloß Bürresheim bei Mayen in reizvoller Buntaufnahme bringen.

Auch das verregnete Jahr 1954 brachte eine erhebliche Zunahme des Fremdenverkehrs. In der Hochsaison war die Hälfte des Bettenraumes von Holländern belegt. Für die Zeit vom 1.4. - 30.9. meldeten die Beherbergungsbetriebe 14 334 Übernachtungen (1953: 10 611); Die Gesamtübernachtungszahl betrug vom Januar bis Dez. 19 502 (1953: 14 258). Das Eifelvereinsmuseum hatte 10 531 Besucher.

Im November unternahmen Vertreter des Verkehrsvereins und Gaststättenverbandes eine Werbefahrt nach Belgien. 6 bedeutende belgische Reisebüros wollen Mayen in ihr Reiseprogramm aufnehmen (mit Aufhalten bis zu 5 Tagen). Sie baten zum Zusendung von 5 000 Prospekten und von Diapositiven zur Einschaltung in Lichtbildervorträge.

Die Werbearbeit des Städt. Verkehrsamtes ist mustergültig. Die Voraussetzungen für ein gutes Fremdenverkehrsjahr 1955 sind also gegeben.

9. Begegnung mit Bürgern und Gästen der Stadt - Menschen im Kreislauf des Lebens.

Anfang September war der Verkehrsminister der Südafrikanischen Union, Paul Saur, mit seiner Gattin Elsabe Gast der Bundesregierung. Zwei Tage nach seiner Ankunft auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen trieb es ihn mächtig, die Stadt seiner Väter, zu sehen. So hielt Bürgermeister Dr. Dahmen am Sonntag, den 5.9., um 15 Uhr einen kleinen Empfang im Sitzungssal des Rathauses ab. Die Gäste trafen in Begleitung des südafrikanischen Botschafters Dr. Mertsch und seiner Gattin sowie des Gesandtschaftsrates Dr. Steltzer vom Auswärtigen Amt mit Gattin am Rathaus ein. Zu dem Empfang waren auch Justizminister Bruno Becher, Landtagsabgeordneter Heinrich Pickel (Kottenheim) und die Beigeordneten Paul Keuser, Josef Hennerici und Franz Langenfeld erschienen. In einer herzlichen Begrüßungsansprache ging Bürgermeister Dr. Dahmen auf die Urkunde näher ein, die aus dem Jahre 1767 stammt und über die Geburt von Nikolaus Maria Saur, dem Vorfahren des Ministers, Aufschluß gibt. Den Minister Saur nun an der Wiege seiner Väter, die mit Sicherheit in dem allen Mayernern unter den Namen "Saur's Hof" bekannten Winkel an der Stehbachstr. gestanden habe zu grüßen, sei ihm, so sagte der Bürgermeister, eine besondere Ehre und Freude. Er überreichte dem Gast eine Radierung von Fritz Stein nach der Alenschen Federzeichnung von Mayen, einen Photoband von Heinrich Pieroth und die Neue Heimatschrift des Geschichts- und Altertumsvereins. Minister Saur dankte in "afrikaan" und englisch. Tiefbewegt, so führte er aus, kehre er nach 160 Jahren an die Stätte zurück, von wo sein Ahn Nikolaus Maria Saur die Fahrt in die weite Welt angetreten habe. Es sei ihm ein ganz dringendes Anliegen gewesen, die Verbindung mit diesem Fleck Erde aufzunehmen. Die Südafrikanische Union, die wesentlich aus Nachkommen europäischer Nationen, insbesondere aus Holländern, Deutschen und Engländern entstanden sei, habe sich zwar eine eigene neue Sprache gebildet, aber die Bande zu ihren Ursprungsländern seien noch fest und kraftvoll. Deutsche Namen gebe es im ganzen Land. Eigentlich wollte er ganz heimlich und allein nach Mayen kommen und durch die Straßen gehen, still und unerkant, um den Atem aufzunehmen, der aus diesem Raum seiner Väter wehe. Man merkte es dem Manne an, wie ihn diese Stunde ergriff. Als Abschluß der Feier trug sich der hohe Gast ins goldene Buch der Stadt ein, besuchte die Genovevaburg und sah sich dann noch die Trümmer von Saur's Hof an, ehe er zum Schloß Bürrenheim weiterführ.

Am Gedenktag der Gefallenen, am 14.11., dem Volkstrauertag hielt Rektor Hüning die Gedenkrede, in der er die Nachwelt beschwor, der Gefallenen nicht zu vergessen. Wir dürften sie nicht vergessen, da sie doch ein Glied in der Kette bildeten, die uns alle mit der Vergangenheit verbinde. Dies sei eine Pflicht der Barmherzigkeit und der Brudertreue, zu der wir uns bekennen müßten, damit wir teil hätten am Leben dieser Toten. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, senkten sich die Fahnen der Zünfte, der Schützen, der Chöre, der Kolpingsfamilie, des Roten Kreuzes und der Feuerwehr. Abordnungen der Verbände legten Kränze auf dem Ehrenfriedhof nieder.

Für die Katholiken der Stadt war die vierzehntägige Mission vom 15. - 29.11. ein besonderes Ereignis. In St. Clemens fanden für Männer und Frauen getrennte Predigten statt. Als Missionare wirkten dort "Jesuitenpatres". In Herz-Jesu, wo Geistliche der "Kongregation der heiligsten Herzen Jesu und Maria" die Mission abhielten und in der Pfarrei St. Veit, in der "Oblatenpatres" tätig waren, wurden Männer und Frauen zusammen angesprochen. Die Missionsvorträge und Feiern waren gut besucht, die Priester vollendeten in klugem systematischen Aufbau die geistig-sittliche Erneuerung der Pfarrkinder. Die Volksmission, die das soeben zu Ende gehende Marianische Jahr sinnvoll abrunden sollte, stand unter dem Leitgedanken: "Mayen baut auf! - in seelischer Hinsicht!"

Im "Klösterchen" war Oberinnenwechsel. Die bisherige Oberin, Schwester Maria Leokretia, wurde als Oberin nach Frankfurt - Riederwald versetzt, während Schwester Brigittina von Altenhagen als neue Oberin nach Mayen kam. Auch im Krankenhaus gab es einen Wechsel: Schwester Oberin Iduberga Lutz übernahm die Leitung der Schwesternschaft des Krankenhauses Boppard, während die Oberin des Kemperhofes, Schwester Aloysia sie als Leiterin ablöste.

Kaplan Edwin Zieroff von St. Clemens wurde Anfang April zum Pfarrer ernannt und nach Farschweiler, Bezirk Trier, versetzt. An seine Stelle trat Kaplan Otto Epper. Kaplan Anton Laux von Herz-Jesu folgte seinem Konfrater von St. Clemens wenige Wochen später; er wurde zum Religionslehrer an den Berufsschulen der Stadt Bitburg ernannt. Seine Stelle in Herz-Jesu wurde von Kaplan Franz Kurtz eingenommen.

Anfang August durchheilte die frohe Kunde der hohen Auszeichnung des Pfarrers von St. Clemens, Dechanten u. Geistl. Rat Johannes Thees die Stadt. Er wurde vom Hl. Vater zum päpstlichen Geheimkämmerer, (Prälat) mit dem Titel "Monsignore" ernannt.

Seinen 75. Geburtstag beging im Februar Bankdirektor Carl Philipp Hennerici, der sich als Leiter des Mayener Bankvereins große Verdienste um das Bankwesen und um seine Vaterstadt erworben hat. Er hatte maßgeblichen Anteil an der Fusion seiner Bank mit der Commerz- und Creditbank AG.

7 Jahrzehnte vollendete Schulrat i.R. Franz Grafen, den Mayenern bekannt als Leiter der Volkshochschule, den landwirtschaftlichen Berufsschullehrern ein getreuer Mentor - auch heute noch! Daneben ist er als Kreisbeauftragter für die Landshaftpflege eifrig um die Erhaltung der Naturdenkmäler des Heimatgebietes bemüht. Von einem "Ruhestand" kann also nicht gesprochen werden.

Auf dem Bernardshof haben wir gleich zwei Männern die Hand zu schütteln: Studienrat i.R. Nikolaus Oster zu seinem Goldenen Priesterjubiläum, das er in der neu hergerichteten St. Clemens-Kirche feierte und anl. dessen er zum Geistl. Rat ernannt wurde und Direktor Friedrich Messing, dem der Heilige Vater am 11.11.54 die Würde eines päpstlichen Geheimkämmerers mit dem Titel "Monsignore" verlieh. Prälat Messing hat sich bleibende Verdienste um die Erziehung gefährdeter Kinder und Jugendlichen erworben. Sein 40 jähriges Ortsjubiläum beging Pfarrer i.R. Theodor Brauneck von der evangelischen Gemeinde. Am 28.6. war er 4 Jahrzehnte in Mayen ansässig und ist zu allen Zeiten ein eifriger Seelenhirte seiner weit verzweigten Pfarrkinder im Diasporagebiet der Mayener Eifel gewesen.

Zu den Altersjubilaren des Jahres gehört auch Direktor Matth. Ellerich von der Grube Katzenberg, der als 70-jähriger zwar die Leitung der Grube nicht mehr innehat, aber auch heute dank seiner Rüstigkeit und seines fachlichen Könnens zu den führenden Persönlichkeiten des heimischen Wirtschaftslebens gehört. Die von seinem Sohne erfundene neue billigere Schieferbedachung, die Ellerschuppe, wird auch seinen Namen über Mayen hinaus bekanntmachen.

Am 16.6. feierten die Eheleute Georg Meurer u. Margarete geb. Schuberack das Fest der diamantenen Hochzeit. Georg Meurer ist ein alter Steinbrecher und gehörte fest 62 Jahre der Freiwilligen Feuerwehr an. Bei der Feier im "Hotel zur Traube" überbrachte Kreisdeputierter Regierungsrat a.D. Schroeder die Glückwünsche des Kreises, während Bürgermeister Dr. Dahmen namens der Stadt gratulierte.

Nun eine Reihe von Geburtstagskindern, die hochbetagt der Stadt zur Zierde gereichen: Elisabeth Diederich, geb. Mondorf wurde 92 Jahre alt, ihr Gatte Johann Diederich 91 Jahre, Joh. Schüller 90 Jahre, Frau Josef Thier, Gertrud geb. Anschau, Siegfriedstr. 7: 87 Jahre, Frau Wwe. Regina Stahl geb. Vogt Polcher Str. 114: 86 Jahre, Zugführer i.R. Anton Karbach, Oberer Ring 38: 86 Jahre, Frau Ww. Katharina Gerhard, Im Bannen 37: 85 Jahre, Theodor Kaes 83 Jahre, Frau Wwe. Katharina Becker geb.. Bender 80 Jahre, Frau Wwe. Eva Wissen geb. Theisen 80 Jahre und Uhrmachermeister August Zilliken 80 Jahre alt. Ebenfalls 80 Jahre alt wurde Frau Wwe. Gertrud Schütz geb. Hansch. Das ist die Liste, die durch die Presse bekanntgegeben wurde. Wie viele unerkannte Altersjubilare mag es Jahr um Jahr außerdem in Mayen geben! Sie alle mögen noch viele Jahre das Aufblühen und Wiedererstehen ihrer Heimatstadt miterleben!

Der bisherige französische Kreisdelegierte Paul Saury wurde als Bezirksdelegierter nach Koblenz versetzt. Nachfolger wurde André Antoni.

Noch einiger Männer gilt es zu gedenken, die wegen ihrer Verdienste befördert und geehrt wurden. Zum 1.4.1954 wurde der langjährige Leiter des Stadtbauamtes Stadtbaumeister Fritz Braum zum Städt. Baurat befördert; er hat an dem vorbildlichen Wiederaufbau der Stadt und der Wahrung des alten Stadtbildes maßgebenden Anteil.

Der Mayener Notar Dr.phil.Dr.jur. Gerhard Bückling, auch als Mitglied des Stadtrates und der Notarkammer tätig, wurde vom Ministerpräsidenten Peter Altmeier zum Justizrat ernannt; der aus Vorpommern ins Rheinland gekommene Jurist ist durch namhafte Veröffentlichungen und Studien zur Rechtsgeschichte weit- hin bekannt geworden.

Der Steinbruchbesitzer Theodor Kaes wurde vom Zentralverband der historischen deutschen Schützenbruderschaften mit der höchsten Auszeichnung, dem St. Sebastianusorden mit Schulterband geehrt. Außerdem wurde ihm als rührigem Wirtschaftler vom Bundespräsidenten Prof.Dr. Theodor Heuss das Verdienstkreuz (Stukkreuz) des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

An anderer Stelle haben wir die Reihe der Toten bekanntgegeben. Hier sollen, wie in jedem Jahre, einige von ihnen etwas näher gewürdigt werden, weil sie sich für die Stadt oder innerhalb der Stadt besonders verdient gemacht haben. Am 9. 3. verstarb mitten aus seiner Arbeit der städtische Verwaltungsangestellte Hans Meincke. Dieser hat mit Eifer und Tatkraft seinen Dienst versehen und zuletzt die Arbeiten des Städtischen Ausgleichsamtes gemeistert.

Direktor Wilhelm Ficker, dessen Ableben wir bereits kurz erwähnten, war zweiter Direktor des Bankvereins und, wie Carl Philipp Hennerici, eine innerhalb der heimischen Wirtschaft profilierte Persönlichkeit. Er war kurz vor der Verschmelzung der Bank mit der CCB in den Ruhestand getreten, wurde aber bereits wenige Wochen später in die Ewigkeit abberufen.

Auch der Jubilarpriester Anton Benignus Schütz, ein Sohn unserer Stadt, fand seine letzte Ruhestätte im Oktober dieses Jahres auf dem Friedhof der Stadt. Als er seinen Tod nahen fühlte, kam er von Bad Münster am Stein, wo er nach seiner Zurruesetzung als Pfarrer von Norheim im Ruhestand lebte, nach Mayen zurück, und ging hier am 15. Oktober im Krankenhaus seiner Vaterstadt in die ewige Ruhe ein.

Bleibende Verdienste um die Mayener Jugend hat sich Lehrer i.R. Franz Scheuren erworben, der lange Jahrzehnte an der St. Clemensschule in Mayen gewirkt hat. Am 29.11.1954 starb er und wurde unter großer Beteiligung seiner Kollegen und ehemaligen Schüler durch Prälat Thees auf dem Friedhof bestattet.

Mehrfach erwähnten wir in dieser Jahreschronik den Namen des städt. Beigeordneten Franz Langenfeld, der leider am 13.12. im Alter von 69 Jahren einem schweren Leiden erlag, nachdem ihn der Stadtrat kurz zuvor mit der goldenen Plakette ausgezeichnet hatte.

Schon in den Jahren 1930 bis 1933 wurde Franz Langenfeld in den damaligen Stadtrat berufen und am 14.10.1948 zog er als Vertreter der von ihm gegründeten Bürgergruppe Langenfeld in den Stadtrat ein. Am 9.6.1949 schenkte ihm die Stadtverordnetenversammlung erneut ihr Vertrauen und seit dieser Zeit war der Verstorbene wieder als Beigeordneter in den Reihen der Männer, welche die Geschicke der Stadt leiten. Auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen in der Wirtschaft und in der Industrie fanden die Interessenten für die Industrieansiedlung in Mayen in ihm einen geschickten Verhandlungspartner. Sehr schwer wog sein Wort in der Finanzkommission.

Aus dem Bestreben heraus, besonders die Belange des Mittelstandes zu vertreten, setzte sich Franz Langenfeld uneingeschränkt für den Haus- und Grundbesitzerverein für Mayen und Umgebung ein, deren langjähriger Vorsitzender er war. Daneben zeigte er aber auch großes soziales Verständnis für die Arbeiterschaft, deren Sorgen und Nöte ihm von seiner beruflichen Tätigkeit als Inhaber von Basaltlavawerken bekannt waren.

Franz Langenfeld war ein Mann, wie er ins Leben gehört, und wer seinen gesunden Humor kannte, der schätzte in ihm auch ein bewährtes Vorstandsmitglied der Alten Großen Mayener Karnevalsgesellschaft. Die Stadt verlor in ihm einen Menschen, der am Wiederaufbau seiner zerstörten Heimat entschieden tätigen Anteil genommen hat und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

10. Das Wetter - Verschiedenes - Rückblick u. Ausblick.

Das Wetter des Jahres 1954 gab allen Wetterkundigen Rätsel auf. Vom 1. bis 10.1. hatten wir Schnee mit großer Kälte. Nach 5-tägigem Tauwetter mit sehr warmen Temperaturen setzte vom 15.1. an eine Kälteperiode mit Tiefsttemperatur bis - 15 Grad ein. Bis Mitte Februar war schärfster Frost und bis Anfang April waren keine Frühjahrstemperaturen festzustellen.

Die beißende Kälte hat in vielen Miethäusern der Stadt Wasserleitungen eingefroren, die dann beim Auftauen Schäden verursachten. Auch auf die Arbeitsmarktlage im Kreise Mayen war die Kälte nicht ohne Einfluß. Am Monatsende des Januar erreichte die Arbeitslosenziffer im Kreisgebiet mit rund 8000 Arbeitslosen den Höchststand seit der Währungsreform. Daß der Rhein zum erstenmal seit 1929 wieder zugefroren war, so daß man ihn trockenen Fußes überqueren konnte und sogar schwere Fuhrwerke über ihn dahinrollten, sei besonders bemerkt. Oft bis zu 6 m hoch türmten sich auch diesmal die Eisbarrieren auf dem Rhein zwischen der Loreley und Mainz.

Das Wetter im April war kühl bis kalt, um Ostern herum zog ein Tief mit Westwind über uns dahin, Schnee und Hagelschauer ließen erkennen, daß der Winter sein strenges Regiment noch nicht abgeben wollte. Der erste schöne Tag erschien am 22.4., aber nach wie vor ließen Nachtfroste keine rechte Frühlingsvegetation zu. Bis Anfang Mai mußte geheizt werden, dann allerdings wurde es warm und setzte eine verspätete Baumblüte ein. Im Juni und Juli herrschte dann wieder naßkaltes Wetter, vom 1. bis 7.8. war es sehr heiß, ab 8.8. wieder naßkalt. Im ganzen gesehen "beglückten" uns bis 25. August 7 Wochen Regen und Kälte, was zur Folge hatte, daß 20 % Getreide verloren ging und die Frucht, insgesamt gesehen, nicht vollwertig wurde. Das brachte einen Notstand der Landwirtschaft mit sich. Diese Naturereignisse, von denen besonders "kluge Leute" wissen wollten, sie rührten von den Atombombenversuchen im Pazifik her, haben jedenfalls die Kaufkraft der deutschen Landwirtschaft um ein Viertel geschwächt.

Im Anfang des Monats September war so schönes Wetter, daß man glaubte, der Spätsommer wolle nachholen, was der Frühsommer versäumt habe. Aber dann setzte in der zweiten Monatshälfte wieder das kalte, nasse und windige Wetter ein, das praktisch bis zum Jahresende sich selber treu blieb. Feuchte Kleider und nasse Füße bestimmten 1954 monatelang die Atmosphäre in den Büros, Omnibussen und Zügen. Sensible Naturen wurden in diesem Jahre nie ganz froh. Das graue Einerlei, der trommelnde Regen, die Monotonie der Nässe bedrückten auf die Dauer auch robuste Menschen. Die Regenversicherungen zahlten durchnässten, fröstelnden Urlaubern hohe Beträge für ihre Enttäuschung. Es gibt niemanden, auch unter den alten Bauern der Vordereifel nicht, der sich eines Jahres entsinnen könnte, das so viel schlechtes Wetter gebracht hätte wie das mit der Kennziffer 1954. Im Juli regnete es an 21 Tagen, im August sogar an 23. Wir blicken insgesamt auf 205 Regentage zurück.

Das Postamt hatte Anfang Dezember seinen großen Tag. Vom 8. bis 11. dieses Monats wurde im Amtsbereich der Fernmeldedienststelle Mayen der handvermittelte Ferndienst durch den Selbstwählerferndienst abgelöst. Jetzt war es möglich, zwischen den Orten Mayen, Kaisersesch, Polch, Virneburg, Weibern und Ursfeld gewünschte Fernverbindungen durch Wählen selbst herzustellen. Für Anfang nächsten Jahres ist die Aufnahme des Selbstwählerferndienstes zwischen dem Amtsbereich Mayen und dem Ortsnetz Koblenz vorgesehen. Außerdem soll Niedermendig in den Selbstwählerferndienst einbezogen werden.

Der Karneval 1954 war äußerst beschwingt. Stefan Ganser als Prinz Stefan I verstand es, den nötigen Schwung in sein närrisches Volk zu bringen. Der Rosenmontagszug, der leider durch starkes Schneetreiben und winterliche Temperaturen beeinträchtigt wurde, stand unter dem Motto "100 Jahre Mayener Jung".

Von der Wiederwahl einer "Miss Mayen" will der Chronist nichts berichten. Derartige Verirrungen sollten in einer Stadt wie Mayen nicht mehr vorkommen. Auch die strafbaren Handlungen, die im Jahresablauf registriert werden mußten, seien hier nur insoweit erwähnt, als ihre Anzahl genannt wird: 322 wurden angezeigt. Im Jahre 1954 ereigneten sich in Mayen 120 Verkehrsunfälle, davon zwei mit tödlichem Ausgang.

Beim Fundamt wurden 203 Gegenstände als gefunden gemeldet, von denen 148 von den Eigentümern abgeholt wurden. Als verloren wurden 114 Gegenstände gemeldet. Davon wurden 42 beim Fundamt abgegeben. Im Obdachlosenasyll übernachteten insgesamt 1072 Personen.

Im April hat der sogenannte "Automatenschreck" auch die Mayener Gasthäuser besucht. Es handelt sich bei ihm um einen Menschen, der auf Grund einer besonderen Fertigkeit in der Lage ist, die Spielautomaten ihres klingenden Inhaltes zu berauben, ohne dabei etwas anderes zu tun, als zu spielen. Als er nun in der "Tonhalle" mit seiner "Arbeit" begonnen hatte, wurde der Vertreter der Automaten-gesellschaft alarmiert. Dieser fuhr sogleich in alle Gastwirtschaften und wollte die Spielautomaten leeren. Wie bekannt wurde, ist er überall zu spät gekommen. Der "Automatenschreck" hatte die Spielautomaten bereits leergespielt und hatte sich mit seinem steuerfreien Gewinn "verduftet".

Im ersten Vierteljahr sind in der Stadt zahlreiche nächtliche Einbruchsdiebstähle verübt worden, die die Bevölkerung in eine gewisse Unruhe versetzten, weil es zunächst nicht gelang, die Täter auffindig zu machen. Unter anderem wurden, teilweise mehrere Male, das Esso-Lager, die Kreishandwerkerschaft, die Edeka, das Installations-geschäft Dauber sowie das Futtermittellager Fuchs heimgesucht. Mitte April hatte die Kriminalpolizei die Fäden, die immer dichter um die Täter gezogen werden konnten, so fest in der Hand, daß sie zugreifen und fünf verdächtige Personen festnehmen konnte. Diese hatten stets zu zweit oder dritt die Fischzüge unternommen, bis sie selber ins Netz gingen. Ein Lob unserer Kriminalpolizei, die hier bewies, daß sie ihren Beruf versteht. Die Bürger unserer Stadt wissen ihr diesen Schutz vor verbrecherischen Elementen wohl zu danken.

Rückblick auf 1954 - Ausblick auf 1955! Das alte Jahr war trotz all ein gutes Jahr. Die Mayener haben nicht geschlafen, sie haben aufgebaut: wirtschaftlich, geistig und seelisch. Und das ist ein immerguter Trost. Abschließend sei ein Ereignis erwähnt, das dem Chronisten kennzeichnend zu sein scheint für den Geist unserer Stadt zwischen den Jahren, in die wir gestellt sind. Der Pfarrer von Herz-Jesu, Anton Arenz, hat seinen Pfarrkindern aus "Fatima", wohin er aus Anlaß des Marianischen Jahres gewallfahrtet war, eine "Fatimamadonnenstatue" mitgebracht. Sie machte die weite Fahrt auf dem Reisewagen eines rheinischen Omnibusunternehmens mit. Nun steht die Vielverehrte in der Mayener Kirche. Möge sie unserer Stadt nicht nur im Marianischen Jahre 1954, sondern immerdar Schutz und Segen verleihen:

Mayen gestern, heute und in alle Zukunft!

CHRONIK

d e r

STADT MAYEN

1955

von

Hauptlehrer Heinz K l e y

Inhalt

	Seite
Das Gesicht des Jahres	1
Das "Klösterchen" wurde eingeweiht	2
Eine Kundgebung auf dem Marktplatz	3
Wiederum zwei Primizen	4
Gedenktage / Eindrucksvolle Feierstunden	5
Besondere Ereignisse	9
Wirtschaftsleben / Arbeitsmarkt	12
Öffentliche und private Bautätigkeit	14
Schulen / Kulturschaffen	18
Aus der Arbeit des Stadtrates	21
Tagungen / Versammlungen / Beschlüsse	24
Kunstleben	26
Persönliches (Feier und Tod)	28
Verkehrsfragen / Fremdenverkehr	31
Der Lukasmarkt	33
Das Wetter	33
Aus den Akten des Einzelrichters	34
Mayener Zahlenspiegel 1955	35
Ausklang	40



Chronik der Stadt Mayen

1955

Das Gesicht des Jahres

Das Jahr 1955 schenkte der Bundesrepublik am 5. Mai die Souveränität. Das eifrige Bestreben des greisen Bundeskanzlers Dr. Konrad Adenauer, als Hauptziel der deutschen Außenpolitik die Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit zu erreichen, scheiterte. In diesem Punkte sind wir Deutschen immer noch nur "Objekt" der Politik und unterliegen den Beschlüssen der Siegermächte. Auf den Konferenzen der Regierungschefs und der Außenminister in Genf wurde zwar eine etwas freundlichere Haltung im Ost-Westgespräch beobachtet, in der Deutschlandfrage aber wegen des sowjetischen "Njet" kein Fortschritt erzielt.

Mit der Souveränität erhielt die Bundesrepublik ihre Militärhoheit im Rahmen des Atlantikpakts zurück. Die ersten Einheiten des Heeres (Lehrkompanien) werden in Andernach ausgebildet.

Bemerkenswert ist die Moskaureise des Bundeskanzlers, die nach zähem Ringen am Konferenztisch mit dem Versprechen der russischen Machthaber endete, die noch zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen freizugeben. Bis zum Jahresende kehrten daraufhin etwa 8000 Männer und Frauen aus Sowjetrussland heim und wurden im Lager Friedland freudig willkommen geheißen. Weitere eintausendfünfhundert Zurückgehaltene sollen Anfang 1956 folgen.

Die Heimkehr der Gefangenen hat das ganze deutsche Volk mit großer Freude erfüllt. Sie war geeignet, bis in das kleinste Dorf ihre Spuren zu tragen. Auch Mayen als Kreisstadt teilte diese allgemeine Freude, obwohl kein in Mayen geborener oder ansässiger Letztheimkehrer zu begrüßen war. Dagegen wurden im Kreisgebiet eine Reihe von Heimkehrern begrüßt, von denen der eine oder andere auch die Kreisstadt berührte.

Von 1938 bis 1939 ist am hiesigen Amtsgericht Justizinspektor Higgen tätig gewesen und dann zur Wehrmacht eingezogen worden. Er kehrte am 9. Oktober endlich aus russischer Kriegsgefangenschaft zu seiner Familie nach Hannover zurück. Rund 16 Jahre also hat es gedauert, bis sich der Beamte wieder seiner Dienststelle zur Verfügung stellen konnte. Mit der Familie freuten sich alle Angehörigen des Amtsgericht über die Rückkehr ihres Arbeitskameraden, um dessen Schicksal sie mit der Familie sehr gebangt haben.

Obwohl der "Geist von Genf" - bei dem Treffen der Großen Vier im Juli mit so viel Hoffnung beschworen - nur ein Geist blieb und sich tiefe Enttäuschung und gründliche Ernüchterung bei allen freiheitliebenden Völkern zeigten, obwohl sich der "Kalte Krieg" an den politischen Fronten im Jahre 1955 verschärfte, ist eine Kriegsgefahr nicht zu erkennen. Der Osten hat im Jahre 1955 sehr deutlich auf ein Strategie der Wirtschaftsbündnisse und der Unterwanderung umgeschaltet. Der Westen sieht noch immer nicht ein, daß die Zeit der Kolonien vorbei ist, der Osten aber will der Welt beweisen, daß er die Frage der Koexistenz auf dem Boden der deutschen Teilung zu lösen gedenkt.

In der Stadt Mayen wurde die Erinnerung an den schmerzlichen 2. Januar 1945 am zehnten Jahrestage des Bombenangriffes mit großer Anteilnahme lebendig. Wenn in diesen zehn Jahren aus einem Gebirge von Schutt und Trümmern eine neue und schönere Stadt erstand, so beweist dies, daß Bürgerschaft, Stadtrat und Stadtverwaltung unablässig bemüht waren, Mayen seiner Bedeutung gemäß zu erneuern. Diese Tatsache wird höheren Orts anerkannt. So schrieb der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz zum Jahreswechsel 1955 - 56 an Bürgermeister Dr. Dahmen:

"....Ich danke sehr für Ihre freundlichen Wünsche zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel, die ich für Sie, Ihre Wirksamkeit und für alle Bürger der Stadt Mayen von Herzen erwidere. Ich weiß es zu schätzen, daß die aus einer echten kommunalen Selbstverwaltung erwachsene eigene Regsamkeit die Stadt Mayen in ihrem Wiederaufbau im Laufe des letzten Jahres weiter- und aufwärts geführt hat. Wie in der Vergangenheit, wird es auch in der Zukunft unsere staatliche Verpflichtung sein, bei der Beseitigung der schweren Kriegsschäden zu helfen. Mit dieser Versicherung und mit freundlichen Festtagswünschen für Sie und alle Mayener bin ich Ihr Altmeier."

Hier wird in anerkennenden Worten ausgesprochen, was uns Deutschen ganz allgemein in diesen Jahren der Nachkriegsepoche zur Ehre gereicht: durch Fleiß und Tüchtigkeit haben wir uns emporgearbeitet zu einem geachteten Mitglied der Völkerfamilie. Auch in Mayen ist dieser Geist lebendig, er äußert sich nicht nur in wirtschaftlicher Regsamkeit, sondern auch in kulturell-geistiger Bemühung. Wir werden auch in dieser Jahreschronik wieder viel vom Mayener Wiederaufbau hören. Ihm angemessen ist das Streben weniger, das tragende Ethos zu verwirklichen. In Vorträgen, Predigten und in mannigfacher Vertiefung bemühen sich auch in unserer Vaterstadt immer wieder Menschen, die Bindung an Gott und an die Gesellschaft wiederherzustellen, die der moderne Mensch weitgehend verloren hat. Wir sind heute dabei, die letzten Rätsel der Welt zu entschleiern. Auch "1955" war ein "Meilenstein des Atomzeitalters." Ein Wissenschaftler unserer Tage hat den modernen Menschen den "intellektuellen Nomaden der Asphaltkultur" genannt. Diese Welt der technischen Zivilisation bringt unendliche Gefahren mit sich. Daß es auch in Mayen Männer und Frauen gibt, die diese Entseelung und Entsicherung des Menschen erkennen und sie zu beschwören versuchen, ist für uns tröstlich. Hüten wir uns, den Materialismus zu vergötzen!

Das "Klösterchen" wurde eingeweiht.

Der materielle und geistige Wiederaufbau Mayens findet eine angemessene Jahresdeutung in der Wiedererrichtung und Einweihung des "Klösterchens". Im Jahre 1926 hatte Baumeister Nikolaus Diederich die damalige Niederlassung der Franziskanerinnen neben der Clemenskirche bedeutend vergrößert. Trotzdem behielt das "St. Johannes-Kloster" den ihm vom Volksmund gegebenen Namen "Klösterchen", der an seine einstige bescheidene Ausdehnung gemahnte. Das Fehlen eines Altersheimes wurde nach dem Kriege besonders drückend empfunden.

Immer weitere Kreise bemühten sich, das am 2. Januar 1945 im Bombenhagel zerstörte "Klösterchen" wiederaufzubauen. Es wurde ein Kuratorium mit Prälat und Dechant Thees als Vorsitzenden und Arbeitsamtsdirektor Keuser als Stellvertreter gegründet, das alle Schwierigkeiten überwand und in zielstrebigem Tätigkeit die Vorbereitungen traf, so daß im Frühjahr 1953 (siehe Chronik der Vorjahre) nach den Entwürfen des Architekten Franz Schilling, der auch die Bauleitung übernahm und des Bauingenieurs Kurt Simon mit den Wiederaufbauarbeiten begonnen werden konnte. In Ergänzung der Ausführungen in der Stadtchronik 1954 sei hier etwas über den Bau ausgesagt. Er besteht aus einem Hauptmitteltrakt und aus zwei Seitenflügeln. In diesem Gebäude, das am 4. Dezember 1955 eingeweiht, aber schon früher bezogen wurde, sind untergebracht: ein Altersheim, ein Kindergarten für die Betreuung von 40 bis 50 Kleinen der Pfarrei St. Klemens sowie Räume für eine Nähschule und für die Schwestern, Pflegerinnen und Mädchen. 116 Personen können hier ständig wohnen. Am 10. Oktober wurde der Kindergarten durch Monsignore-Thees eingeweiht. Hierbei drückte der Prälat seine Freude darüber aus, daß der Kindergarten jetzt wieder in der Pfarrei St. Klemens sei und er dankte allen, die sich Mühe gegeben hätten, zu diesem Bau beizutragen.

Bürgermeister Dr. Dahmen betonte, daß die Kirchengemeinde der Stadt durch den Bau dieses Kindergartens eine große Sorge abgenommen habe, denn überall dort, wo die Kirchen nicht in der Lage seien, Kindergärten zu errichten, obliege diese Aufgabe der Stadtverwaltung. Es sei nicht leicht gewesen, den großen Bau zu erstellen.

"Im Anfang war das Wort"; mit dieser Einleitung des Johannes-Evangeliums wies der Bürgermeister darauf hin, daß dieses Haus Johannes, dem Evangelisten, geweiht sei und dieser gebiete, "daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe."

Einweihung, erste heilige Messe und die Rückkehr der alten Leute vom Kloster Obermendig waren für das "Klösterchen" wie für die Stadt Mayen, die sich große Verdienste um die Wiedererrichtung erwarb, Ereignisse von überdurchschnittlicher Bedeutung. Sie bewiesen, daß die junge Generation sich ihrer Verpflichtung den Alten gegenüber bewußt ist und daß die Bürger bereit sind, auch große finanzielle Belastungen auf sich zu nehmen, wenn es gilt, das christlich-soziale Gedankengut in die Tat umzusetzen.

Eine Kundgebung auf dem Marktplatz

Hier wollen wir gleich einige Monate zurückschalten und von einer Kundgebung berichten, die am 24. Juli, abends, auf dem Marktplatz der Stadt stattfand. Nachdem um 18 Uhr am Fuße der Genovevaburg Weibischof Exzellenz Dr. Bernhard Stein aus Trier von geistlichen und weltlichen Behörden empfangen worden war, fand am Abend auf dem Marktplatz eine bedeutungsvolle Feierstunde für den hohen Gast statt. Diese Stunde war gekennzeichnet durch eine geradezu klassische Festrede des Oberstudiendirektors Dr. Kreuzberg. Er erwähnte eingangs die große historische Vergangenheit der Bischofsstadt Trier, die von den Römern erbaut worden sei, gab einen Einblick in das frühchristliche Leben des Erzbistums und Kurfürstentums und erwähnte dann die Beziehungen des Mayener Raumes und der Stadt Mayen zum Kurfürstentum Trier. Er betonte, daß die Mayener jederzeit gute trierische Katholiken gewesen seien und sich auch heute mit Liebe und Ehrfurcht dem bischöflichen Stuhl in Trier verbunden fühlten. Sehr feinsinnig erläuterte Dr. Kreuzberg im zweiten Teil seiner Ausführungen die christliche Situation der Jetztzeit.

begrüßte den Bischof als früheren Schüler des hiesigen Gymnasiums und legte stellvertretend für alle Bürger und Bürgerinnen von Mayen ein Treuegelöbniß zur Kirche und zum Glauben ab. Seine Ausführungen fanden bei den ergriffen lauschenden Besuchern der Kundgebung ein dankbares Echo.

Nach einer feierlichen Darbietung der vereinigten Kirchenchöre unter Begleitung des Bläserchores ergriff Weihbischof Dr. Stein das Wort und dankte für die sehr eindrucksvolle abendliche Ovation. Er fühle, daß zwei Gründe für das Gelingen der Veranstaltung verantwortlich seien: die einzigartige Umgebung des stimmungsvollen Marktplatzes und das Mitwirken mehrerer Chöre und Musikverbände. Er dankte für die Worte der Begrüßung und Deutung und erläuterte auch seinerseits die Zusammenhänge zwischen dem Bischofssitze Trier und der Stadt Mayen. Dann behandelte er eindringlich die Bedeutung der christlichen Familie und der Sozialordnung. Er forderte die Zuhörer auf, sich mit der Soziallehre der Kirche vertraut zu machen und ihre Treue zur Kirche auch im öffentlichen Leben zu bekunden. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede "Fest soll mein Taufbund immer stehen..." und dem bischöflichen Segen war die Kundgebung beendet, die bewies, daß die Mayener noch viel Glaubensfreudigkeit und guten Willen besitzen.

Wiederum zwei Primizen

In der Pfarrgemeinde Herz-Jesu fanden wiederum zwei Primizen statt. Am Passionssontag war es der Neupriester Hans-Josef Keuser, der sein Erstlingsopfer feiern durfte, wobei der frühere Mayener Kaplan, Pastor Alten, die Festpredigt hielt. Er ging darin der Frage nach, wieso aus Mayen in priesterarmer Zeit so viele junge Priester hervorgingen (in der Jahreschronik 1954 berichteten wir von der Primiz des Neupriesters Peter Arenz). Zwei Gründe schienen ihm wohl dafür gewichtig genug. Mayen sei eine tiefgläubige, katholische Stadt geblieben und in ihr gebe es noch viele Familien, die bis auf den Grund ihrer Seele katholisch seien. Das Glaubensleben sei immer stark gewesen und heute zeugten drei schöne Kirchen davon. Er nannte die Namen Mayener Familien, die Priester hervorgebracht haben. Der zweite Grund, warum Mayen so viele Priester hervorbringe, sei die Wirksamkeit der Mayener im Gebot der Nächstenliebe, das hier so herrlich gehalten worden sei seit vielen Jahren. Wenn ihm vor langer Zeit ein Mayener mehrere tausend Mark gebracht habe, damit er sie für die Armen verwende, so sei dies nur ein einziges von vielen Beispielen, die das Mayener Christentum offenbarten und den Boden, auf dem die jungen Priester heranwachsen.

Am 7. August trat dann Hans-Josef Nöthen zum ersten Mal an den Altar. Sein Lebensweg scheint uns kennzeichnend zu sein für unsere verwirrte und nur langsam genesende Zeit. Geboren 1928, als sich die Menschen noch einer trügerischen Lebenssicherheit erfreuten, verlebte der Primiziant seine Kinderjahre in Berlin, kam als Neunjähriger nach Mayen, verlor hier Heim und Eltern, war als Flakhelfer bei Mainz im Kriegseinsatz, bestand 1947 in Mayen sein Abitur, versuchte sich als Lehrling der Elektrotechnik, als Student der Philosophie an den Priesterseminaren Regensburg und Trier und fand dann helfende Menschen, die ihn, den Elternlosen, zu vierjährigem Theologiestudium nach Amerika einluden.

Von dort 1954 zurückgekehrt, schloß er seinen Studienweg mit der Priesterweihe in Trier ab. Man darf sagen, hier hat sich einer nach schwerer Jugendzeit und allen Widerständen zum Trotz, seinen hohen Beruf im wahrsten Sinne erstritten. Mit um so größerer Freude durfte der Primiziant die Stufen des Altares emporsteigen. Er war vorher in feierlichem Zuge an seiner Wohnung abgeholt worden. Beim Gang zur Kirche trug der Gregoriuschor unter Stabführung seines Dirigenten Heinrich Gepp, begleitet von der Feuerwehrkapelle Dietz, die Chorwerke "Hoch tut euch auf" von Jhr.W. Gluck und "Singt dem König Freudenpsalmen" von Stockhausen vor.

Hans Josef Nöthen feierte sein Erstlingsopfer unter großer Assistenz. Als Presbyter-Assistenz fungierte Pastor Arenz, als Diakon Anton Müller aus Gering, als Subdiakon der Theologe Knechtges aus Kempenich aus Berlin-Charlottenburg war der ehemalige Pfarrer des Primizianten, der jetzige Generalvikar Georg Puchowski, eigens zum hohen Fest seine früheren Erstkommunikanten gekommen. In der Festpredigt fand Pastor Schneider von Niederbettingen, den Mayenern als ehemaliger Kaplan von Herz-Jesu nicht unbekannt, zu Herzen gehende Worte.

Der feierliche Gottesdienst wurde durch den Gregoriuschor, der die "Missa ad fugam" von Heinrich Lemacher vollendet zu Gehör brachte, wesentlich bereichert. Bei der Opferung sang der Chor Mozarts "Laudate dominum" und beim Sakramentalen Segen Anton Bruckners "Tantum ergo".

Gedenktage / Eindrucksvolle Feierstunden

Es kann nicht Aufgabe des Chronisten sein, die sich stets wiederholenden Gedenktage und Feiern der Bürgerschaft oder einzelner Vereine und Gruppen hier alljährlich aufzuführen. Nur die einmaligen Ereignisse dieser Art sollen hier Erwähnung und Würdigung finden.

Am Abend des 7. August wurde in Mayen, wie überall, der Tag "der Heimat" begangen. Die Veranstaltung fand in festlich geschmückten Saale des Hotels "Zum alten Fritz" statt und sah viele Ehrengäste. Der Ortsbundvorsitzende Franz Körper stellte seine Gedenkredde unter das Motto: "Gewalt verjährt - Recht währt". Er erinnerte an die vor zehn Jahren erfolgte Austreibung und betonte, daß Einheimische und Vertriebene gemeinsam den Aufbau vollbracht hätten, den man jetzt als das "Deutsche Wunder" bezeichne. Die Bevölkerung der Kreisstadt Mayen habe sich bemüht, den Vertriebenen und Flüchtlingen eine neue Heimat zu geben.

In seiner Ansprache ließ Bürgermeister Dr. Dahmen den Leidensweg der Vertriebenen und Flüchtlinge mit all seinen Schrecknissen wieder lebendig werden. Er zeichnete die großen Schwierigkeiten, die es bei der Aufnahme und Eingliederung zu überwinden galt. Die Neubürger hätten auch nach Mayen neue Akzente hineingetragen, was bei der Ansiedlung neuer Fabrikbetriebe, in denen bei 930 Arbeitern 450 Vertriebene beschäftigt wären, besonders ins Auge falle. Alt- und Neubürger sollten auch in Zukunft einträchtig und gleichberechtigt zusammenleben; alle Opfer seien gebracht worden, um einen Aufstieg der Heimat in eine sichere Zukunft zu ermöglichen.

Die bemerkenswerte Versammlung, die von Tierarzt Dr. Reuter geleitet wurde, war umrahmt von Musik- und Liedbeiträgen des Männergesangvereins Concordia unter seinem Dirigenten Dr. Collignon.

Der "Tag der Treue", den man in der gesamten Bundesrepublik am 27. November beging, um der noch immer nicht Heimgekehrten zu gedenken, insbesondere jener, die durch das plötzliche russische Abstoppen der Heimkehrertransporte in Angst und Sorge versetzt worden waren, fand auch in Mayen ein lebhaftes Echo. Am Samstag, dem 26.11. waren die Fahnen auf Halbmast gesetzt worden. Am Sonntag wehten sie dann auf Vollmast und abends leuchteten von vielen Fensterbänken im ganzen Stadtgebiet die grünen Kerzen, die den noch nicht Heimgekehrten symbolisch heimleuchten sollten.

Für Sonntag nachmittag hatte der Ortsverband der Heimkehrer seine Mitglieder zu einer Gedenkstunde in das Vereinslokal Seemann eingeladen. Der Vorsitzende Lothar Theisen konnte zahlreiche Mitglieder begrüßen und dabei besonders den Spätheimkehrer Hans Hellen aus Bermel herzlich willkommen heißen. Dann wies er in einer kurzen Ansprache auf den Sinn und Zweck des "Tages der Treue" hin. Es gelte immer wieder mahnend die Stimme zu erheben, bis auch der letzte Kriegsgefangene und Zivilinternierte aus Ost und West endlich heimgekehrt sei. Im Interesse dieser Opfer des Krieges und der Willkür müsse das ganze deutsche Volk zusammenstehen und nicht ruhen, bevor das Unrecht beseitigt sei. Es erscheine unverständlich, politische Meinungsverschiedenheiten auf dem Rücken der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten auszutragen und darum sei die Hoffnung berechtigt, daß die vor einigen Wochen unterbrochenen Heimkehrertransporte aus der Sowjetunion bald wieder aufgenommen würden. Aufgabe des Heimkehrerverbandes sei es, stets von neuem an die noch nicht Heimgekehrten zu erinnern.

Am Volkstrauertag, dem 13. November, fand eine Feierstunde für die Gefallenen auf dem Städtischen Friedhof statt. Der Würde des Ortes und Tages entsprechend war der Platz vor dem großen Kreuz auf dem Ehrenfriedhof schlicht geschmückt; zu beiden Seiten brannten zwei Pylonen. Abordnungen der Vereine mit ihren Fahnen stellten sich zu beiden Seiten auf. Eingangs der Feier spielte die Musikkapelle der Feuerwehr unter ihrem neuen Dirigenten Kamm den Choral: "Näher mein Gott zu Dir". Dann erklang, vom Männergesangsverein "Liedertafel" unter Stabführung seines Dirigenten Johannes Will gesungen, "Milder Erbarmer". Ein Obersekundaner trug einen Spruch vor, und dann hielt Studienrat Klein die Festansprache. In sehr bewegenden Worten deutete er den Sinn der Gräber und Kreuze. Daß diese Kriegsoffer hätten sterben müssen, sei außerhalb der gottgewollten Natur gewesen. Der Mensch sei grausam, machthungrig und unendlich kurzsichtig. Dieser Tag solle es offenkundig machen, daß wir teilnehmen an dem Schmerz der Angehörigen. Den letzten Ausgleich werde Gott allein schaffen.

Es ist nützlich, daß derartigen Feiern ein Sinn zugrundegelegt wird. Sonst verblässen sie zu sehr und erhalten eine alltägliche Note. Wenn in diesem Jahre ein Apell an die Nächstenliebe erging, so erscheint uns diese Mahnung sehr zeitgemäß. Denn auch in Mayen vergessen viele im Jagen nach Geld und Besitz die Not und das Leid der Mitmenschen.

Weihnachten. Viele Kranken mußten die Feiertage im Krankenhaus verbringen. Es war ihnen nicht beschieden, im Kreise der Familien das freudige Fest zu begehen. Und dennoch brachte, wie Bürgermeister Dr. Dahmen in seiner Ansprache darlegte, das Kindlein in der Krippe ihnen Trost und Freude.

Das Krankenhaus hatte einige Ehrengäste zu der Weihnachtsfeier eingeladen, die für die Kranken und für die Angestellten des Städtischen "St. Elisabeth" veranstaltet wurde. Chefarzt Dr. Knopp begrüßte alle, besonders die Ehrengäste Bürgermeister Dr. Dahmen, Pfarrer Kickhefel, und den Beigeordneten Arbeitsamtsdirektor Paul Keuser, Stadtoberinspektor Ney und den Leiter des Fürsorgeamtes Walsdorf.

Nach der Begrüßung führten die Schüler des Neusprachlichen Kreisgymnasiums das von Assessor Brosius und Studienrat Seul einstudierte Adventspiel von Thurmair "Die Herbergssuche" auf, zu dem die unter Leitung des Musikdirektors Johannes Will stehende neue Singgemeinschaft die musikalische Umrahmung gab. Die Sänger und Spieler boten das Beste und erfreuten die Kranken wie die Gesunden, die von dem besinnlichen Spiel in eine echte weihnachtliche Stimmung versetzt wurden. Nach dem Spiel sprach Bürgermeister Dr. Dahmen. Er ging in seinen tiefempfundenen Worten vom Christfest aus und vom Trost, das vom Kindlein in der Krippe auf die Kranken komme und sprach über das nahende Jahresende. Er dankte allen; dem Stadtrat, der Krankenhausverwaltung, besonders aber denen, welche die Kranken betreuten und an deren Spitze Chefarzt Dr. Knopp und Schwester Oberin stünden. Das Städtische Krankenhaus "St. Elisabeth" sei gut geleitet. Die Umsicht und die Weitsicht des Chefarztes sowie der Schwester Oberin seien vorbildlich. Zum Schluß verhiess der Bürgermeister, daß die Aufgaben im nächsten Jahr nicht geringer sein würden als im vergangenen. Er, der Bürgermeister, hoffe jedoch, daß der dringend notwendige Erweiterungsbau im nächsten Jahr nicht nur in Angriff genommen, sondern auch seiner Vollendung entgegengeführt werden könne. Dieser Ansprache folgte die Bescherung. Bürgermeister Dr. Dahmen besuchte die bettlägerigen Kranken und sprach ihnen herzliche Glückwünsche aus. Alle bekamen ein Geschenkpaket.

Das diesjährige Stein- und Burgfest wies gegenüber den Vorjahren grundsätzliche Veränderungen auf. Der Heimatabend wurde auf dem Marktplatz gefeiert, wo den ganzen Tag über reges Treiben um den dort errichteten Bierbrunnen herrschte. Auf dem Marktplatz hatte am Vormittag nach feierlichen Gottesdiensten der Festzug Halt gemacht, um hier einen Festakt zu Ehren des Tages zu gestalten. Es waren u.a. anwesend: Justizminister Becher, Landtagsabgeordneter Pickel, Landrat Dr. Kohns sowie Bürgermeister Dr. Dahmen. Letzterer wies in seiner Festrede darauf hin, daß es Sinn des Stein- und Burgfestes sei, die vaterländische Tradition zu hegen und zu pflegen. Sein Rechenschaftsbericht, unter dem Motto "Zehn Jahre Wiederaufbau" erinnerte an das Chaos des Zusammenbruchs, als Mayen vor einem Trümmerhaufen stand und rund tausend Tote zu beklagen hatte. 96 v.H. des Stadtkerns existierten nicht mehr. Die Bevölkerungszahl war auf 4500 zusammengeschrumpft. Aus diesem Niederbruch vollzog sich der beispielhafte Wiederaufbau. Allein von 1949 bis 1955 konnten 1100 Neubauwohnungen bezogen werden. Kirchen, Schulen, öffentliche Gebäude erstanden auf neue. Darüber hinaus wurden neue Siedlungen errichtet, das Krankenhaus erweitert und zusätzliche Industriezweige selbsthaft gemacht. Die Bevölkerung stieg auf über 16000 Seelen und erreichte damit einen noch nie dagewesenen Stand. Dr. Dahmen dankte allen Bürgern und Behörden für die bei dieser Entwicklung maßgebliche Tatkraft. Erwähnt sei noch, daß auf dem Heimatabend erstmals die besten Steinschläger von Mayen ermittelt wurden. Sie erhielten schöne Preise. Es kam darauf an, in einer gewissen Zeit eine bestimmte Anzahl von Pflastersteinen zu schlagen.

Dabei wurde auch die Qualität beachtet. Den ersten Preis in der Gruppe Basaltlava erhielt Martin Bäsch, Mayen. Ihm wurde der von der Stadtverwaltung Mayen gestiftete Wanderpokal überreicht, den ein Sieger nach zweimaliger Erringung behalten darf. Weitere Preisträger waren Otto Doll, St. Johann; Jakob Gondorf, Josef Löhr und Johann Engelbert, Ettringen. In der Gruppe der Hartbasaltlava wurde Albert Schmitz Sieger und Gewinner des von Landrat Dr. Kohns gestifteten Bildes der Genovevaburg. Die weiteren Preisträger waren Julian Laux und Josef Lanzer, St. Johann.

Wie man beschloß, soll die Ausweitung des Festes auf den Marktplatz, die sich bewährt hat, auch in den nächsten Jahren beibehalten werden.

"Das Fest der alten Leute" fand am 6. und 7. Dezember im Sterngarten statt. Es nahm unter der Leitung von Heimatdichter Walter Fischer den gewohnt schönen Verlauf. Ein reichhaltiges künstlerisches Programm erfreute die Alten bei Kaffée, Kuchen und Wein. Es wurden mehr als 1000 alte Leute beschenkt.

In Mayen ist es zur schönen Tradition geworden, daß sich alte Jahrgänge wiedersehen, wenn ein oder zwei Menschenalter ihres irdischen Weges vergangen sind. Vom Treffen der Jahrgänge 1889 und 1890 am 10. und 11. September sei hier berichtet. Manche der Altersgenossen hatten sich über ein halbes Jahrhundert nicht mehr gesehen. Was Wunder, daß es herzliche und ergreifende Wiedersehensszenen gab. Die Festfolge sei kurz skizziert: Samstagmorgen Dankgottesdienst in der St. Klemens-Kirche. Kranzniederlegung auf dem Friedhof durch eine Abordnung. Fröh-schoppen im Cafe Hartel. Festansprache von Amtsbürgermeister a.D. Hans Hörter. Samstagabend Tanzunterhaltung im "Felsenkeller". Sonntagnachmittag gemütliches Beisammensein im Gasthof zum "Bestewäldchen". Für Auswärtige wie Einheimische bedeutete diese Veranstaltung, die wenige Tage später in der Wiedersehensfeier des Jahrgangs 1881 ein Gegenstück fand, Besinnung auf die Werte der Bindung an Gott und die Gesellschaft. Darin liegt ihr entscheidender Wert.

Die diesjährige Rosenmontagsveranstaltung am 21. Februar war nur mehr ein Schatten früherer Veranstaltungen. Man beschränkte sich in Ermangelung eines Karnevalsprinzen auf einen kleinen Zug mit zum Teil von auswärts geliehenen Gruppen und Wagen sowie auf eine kurze Freilicht-Kappensitzung auf dem Markte, der aber Schnee und Kälte sehr viel Abbruch taten. Bei allem guten Willen und Bemühen der Sachverständigen scheint sich das karnevalistische Geschehen in Mayen mehr auf private und interne Veranstaltungen beschränken zu wollen, da das Interesse für öffentliche Geschehnisse, wie die Stilllegung der Großen Mayener Karnevalsgesellschaft zeigt, geschwunden ist. Oder ist eine Sättigung der nachkriegsbedingten Vergnügungssucht eingetreten? Die große Anzahl der im Jahre 1955 in Mayener Familien angeschafften Fernsehgeräte beweist eine Verlagerung der Vergnügungsinteressen. Trotz bedenklich stimmenden gesteigerten Geldumlaufs, aber auch wegen der sich immer mehr steigenden Lebenshaltungskosten und Lebensansprüche liegt in dieser anti-karnevalistischen Tendenz eine typische Zeiterscheinung. Wie sie sich im Jahre 1956 auswirkt, bleibt abzuwarten.

Abschließend sei ein Ereignis genannt, dessen privater Charakter sehr innig mit dem Werden des neuen Mayen und den Interessen aller seiner Bürger gekoppelt ist: am 1. Juli war die Reichskronenapotheke 50 Jahre lang im Besitz der Familie Schlags. Die Konzession zur Errichtung einer zweiten Apotheke in Mayen wurde im Jahre 1893 an Apotheker Leopold Kersten verliehen. Dieser verkaufte die Apotheke 1905 an den Apotheker Karl Schlags, nach dessen Tode sein Sohn Pharmazierat Dr. Rudolf Schlags seit 1934 als Inhaber zeichnet. Ihm ist es gelungen, die Apotheke trotz aller Zerstörungen schöner und moderner wiedererstehen zu lassen. Daher soll sie im Jahre des goldenen Familienjubiläums als Beweis Mayener Kaufmannstüchtigkeit in der Stadtchronik erwähnt werden.

Besondere Ereignisse

Ein wichtiges Ereignis war die Landtagswahl am 15. Mai. Hierüber berichten wir im "Zahlenspiegel."

Der 14. August war ein Freudentag für die Mayener Freiwillige Feuerwehr. Seitens des Stadtoberhauptes wurde an diesem Tage eine Kraftfahr-Drehleiter übergeben. Der Veranstaltung fand auf dem Marktplatz statt. Viel Volk hatte sich eingefunden, um dem Ereignis beizuwohnen. Die Freiwillige Feuerwehr war in voller Stärke mit allen Fahrzeugen angetreten. Bürgermeister Dr. Dahmen nahm die Meldung des Wehrführers Brandinspektor Josten entgegen. Er wies in seiner Ansprache auf den Wert der kommunalen Selbstverwaltung hin. Am Beispiel des Wiederaufbaus von Mayen unterstrich er, daß es sich lohne, sich um die Belange der Kreisstadt zu kümmern, denn nur mit vereinten Kräften sei es möglich gewesen, das zu schaffen, was heute allen sichtbar vor Augen stehe. Als besondere Leistungen führte er den Wohnungsbau, die Arbeitsplatzbeschaffung, den Schul- und Krankenhausbau, die Instandsetzung der Wasser- und Gasversorgung, die Wiederaufforstung, den Straßenbau und die Herrichtung der Anlagen sowie nicht zuletzt die Ausstattung der Freiwilligen Feuerwehr mit allen notwendigen Gerätschaften an. Zum Abschluß der Veranstaltung wurde die Kraftfahr-Drehleiter praktisch vorgeführt und mit großem Interesse folgten die Zuschauer~~n~~ einigen Wehrmännern, als diese in die Höhe von 19 Metern hochstiegen.

Ab 2. Oktober wurde der frühere Stadtverkehr von dem Omnibusunternehmen Peter Ganser wieder eingeführt. Der Stadtverkehr, der von Ganser schon seit vielen Jahren, früher sogar mit der Pferdebahn betrieben wurde, war seit einigen Jahren von der Bundesbahn übernommen worden. Der Fahrplan des Stadtverkehrs ist so aufgestellt, daß an Werktagen zu allen abfahrenden Zügen in Richtung Andernach und Koblenz eine Stadtfahrt mit dem Omnibus möglich ist. Ebenso besteht von allen Zügen ein Busanschluß in die Stadt. Der bisher übliche Verkehr mit Bahnbusen ab Ostbahnhof zur Stadt und umgekehrt ist nicht mehr möglich. Die Haltestelle der Bahnbusse wurde vom Marktplatz auf den Burgring verlegt. Die Bahnbusse berühren den Marktplatz nicht mehr.

Das Jahr 1954 war, wie wir in der vorjährigen Chronik ausführten, von besonderer Bedeutung für das Fernsprechwesen. Fast zehn Jahre hatte sich die Stadt mit der Handvermittlung behelfen müssen. Ende 1954 erhielt das Postamt Mayen schließlich nach langen Vorbereitungsarbeiten die modernste Fernsprechanlage im Knoten- und Ortswählamt. Am 29. Januar 1955 wurde um 12 Uhr zwischen dem Knotenamtsbereich Mayen und dem Ortsnetz Koblenz der Selbstwählferndienst aufgenommen. Nunmehr können die Fernsprechteilnehmer auch mit Koblenz direkt sprechen und ihre gewünschten Gesprächsverbindungen mit allen Fernsprechteilnehmern des Ortsnetzes Koblenz selbst herstellen. Am Tage vorher war auch die Vermittlungsstelle Niedermendig in den Bereich des Knotenamtes Mayen unter der Ortskennzahl 02652 eingeschaltet worden. Bei der Herstellung von Selbstwählfernverbindungen muß vor der Anschlußnummer des gewünschten Fernsprechteilnehmers noch die Ortskenn-Nummerzahl gewählt werden. Die Ortskennzahlen des Knotenamtsbereich Mayen lauten: Niedermendig 02652, Kaisersesch 02653, Polch 02654, Weibern 02655, Virneburg 02656, Uersfeld 02657 und Koblenz 0261. Alle übrigen Ferngespräche werden vom Fernamt Koblenz unter Rufnummer 00 vermittelt. Ab 29. Januar 1955 ist das Fernamt Mayen aufgehoben.

Die Gebühren für die Selbstwählferngespräche werden mit den Ortsgesprächen durch einen gemeinsamen Zähler erfaßt. Dieser Zähler wird während des Selbstwählferngesprächs in gleichbleibenden Zeitabständen selbsttätig um eine Gebühreneinheit (16 Pfennig) weitergeschaltet. Die Zeitabstände sind um so kürzer, je größer die Entfernung zwischen den Orten ist. Die Gebühren betragen von 7 bis 18,30 Uhr für je 30 Sekunden Gesprächsdauer eine Gebühreneinheit, das sind 16 Pfennig, von 18,30 bis 7 Uhr 45 Sekunden 16 Pfennig. Ortsgespräche rechnen wie bisher unabhängig von der Dauer 16 Pfennig. Die 30-Sekunden-Dauer gilt aber nur für Gespräche mit oder von Koblenz; von Mayen (das die Ortskennzahl 02651 hat) aus gelten 90 Sekunden für eine Gesprächseinheit bei Tag und bei Nacht.

Im vergangenen Sommer machte sich in Mayen ein empfindlicher Wassermangel bemerkbar, einmal infolge des allgemein gestiegenen Wasserbedarfs, zum andern auch wegen des allmählichen Absinkens der Quellerträge des Wassergewinnungssystems "Hinter Forst" vom Frühjahr 1953 bis zum Herbst 1954 von 780 auf 225 cbm täglich. Der Spitzenbedarf lag in den Sommermonaten 1954 bei 3300 bis 3500 cbm täglich. Demgegenüber standen jedoch nur 2800 cbm zur Verfügung, so daß sich eine Fehlmenge von mindestens 500 cbm täglich ergab. Die vollen Quellergebnisse können im Durchschnitt mit 3200 bis 3300 cbm täglich angenommen werden, das heißt also, daß die Kapazität der Wassergewinnungsanlagen auch bei normalen Verhältnissen ausgenutzt ist. Zur Verbesserung der Wasserversorgung wurden Verhandlungen mit dem Wasserverband Kirchesch - Waldesch, der auch im Sommer 300 cbm Überschuß täglich hat, mit dem Ziele aufgenommen, daß die Kreisstadt die überschüssige Wassermenge des Verbandes erhält. Die Verhandlungen führten bei nicht zu großer Belastung der Stadt Mayen zu dem gewünschten Ergebnis.

Die Abnahme des Wassers vom Wasserverband Kirchesch-Waldesch dürfte für uns auch bei einer späteren grundsätzlichen Verbesserung der Wasserversorgung nützlich bleiben, da eine solche ohne Pumpwerk nicht möglich sein wird und sich die Pumpkosten allein höher stellen werden als die Entschädigung an den Wasserverband. Der Vertrag zwischen Stadt und Wasserverband wurde vom Stadtrat einstimmig gebilligt.

Ende März verwandelte sich die Nette in einen reissenden Bach, der an verschiedenen Stellen des Kreisgebietes über seine Ufer trat, Felder und Wiesen überschwemmte und Schaden anrichtete. In Mayen erreichte die Nette am 24. März abends ihren Höhepunkt und, wie der Pegel in der Bachstraße und an der Brücke im Trinnel verriet, die gleiche Höhe wie 1918. Die Gerberstraße war überschwemmt, in viele Häuser am Bachrand drang das Wasser in die Keller ein. Allenthalben standen die Menschen an den Ufern und auf den Brücken, besonders am Brückentor, um sich die braunen Fluten anzusehen, die mit erheblicher Geschwindigkeit dahinstürzten.

Im Wasserpförtchen wurde zwischen Nette und Mühlteich in Eile eine Verbindung hergestellt, um einen Ausgleich zu schaffen, einen besseren Abfluss der Wassermassen zu ermöglichen und größere Schäden zu verhüten. Bei der Papiermühle wäre es beinahe zu einem Unglück gekommen, da das Vieh auf dem Gehöft zu ertrinken drohte. Durch den sofortigen Einsatz von Polizei und Feuerwehr gelang es, die Tiere aus dem Gefahrenbereich herauszuholen.

Verkehrserziehungswoche im Mai 1955. Im Jahre 1954 waren im Kreise Mayen 559 Verkehrsoffer zu beklagen: 20 Tote und 539 Verletzte. Am Ende der Verkehrserziehungswoche in der Kreisstadt zog ein Zug durch Mayen: einem Trommler, der dumpfe Wirbel schlug, folgte hoch zu Ross der Tod mit seiner Sense und hinter ihm kamen die schwarzen Schatten der Verkehrsoffer. Hinter diesen humpelten die Verletzten - fürwahr eine anschauliche Warnung an alle Verkehrsteilnehmer, sich verkehrsrichtig zu verhalten.

Die Mayener St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft hat den Schützenhof am 1. April wieder übernommen. Die Bruderschaft, die auf 675 Jahre ihres Bestehens zurückblicken kann, renovierte das Lokal während des Monats April und verpachtete es an Frau Else Nöthen. Diese eröffnete am 1. Mai den Schützenhof, der gelegentlich in alter Größe wieder aufgebaut werden soll.

Der Verkehrsverein hat eine Wanderkarte für die Kreisstadt herausgebracht, die beim städtischen Verkehrsamt für zehn Pfennig zu haben ist. Auf dieser Karte sind die zehn schönsten Wanderwege eingezeichnet und von 1 bis 10 nummeriert. Die gleiche, mit der Karte übereinstimmende Zahlenmarkierung wurde auch in der Natur vorgenommen. Die Anbringung der vom Verkehrsverein beschafften Schilder übernahm Revierförster Brinkmann. Zehn gestiftete Ruhebänke wurden auf dem Weg im Hang vom Knüppchen zum Eiterbachtal, am Knüppchen, an der Dankertshöhe, am Grennebachweg, im Nettetal auf der Höhe gegenüber der Kutfabrik, auf der Wilhelmshöhe, an der Hubertusruh, am Weg von der Kolpingstraße zur Waldkapelle auf der Höhe kurz hinter dem Bahnübergang, am Triaccaweg und in der Kurve der Polcher Straße unterhalb der Ziegelei aufgestellt.

Hier seien noch einige Ausstellungen Mayener Schuler genannt. Wie in den Vorjahren, so hatten die Kleinen auch in diesem Jahre in den langen Wochen des Advents aus Holz, Tannengrün und Baumrinde schöne Krippen angefertigt, die im Werkraum zu sehen waren. Daneben wurde in der Schule St. Clemens Spielzeug ausgestellt: Hampelmänner und Wiegen, mit der Laubsäge sauber gearbeitet und dann bemalt. Die Mädchen hatten die Puppenkleidchen und Decken genäht, außerdem aber auch nette Kinderkleider. Dazu kamen gespendete Kleidungsstücke und Schuhwerk. Alle diese hübschen Dinge waren dazu bestimmt, in die Sowjetzone geschickt zu werden, um dort Weihnachtsfreude zu bereiten. In der St.-Veit-Schule erfreute eine große Krippe, die eine ganze Zimmerfront einnahm. Über 100 Weihnachtskrippen hatten die Kinder gebastelt, die auf mehrere Räume und auf die Flure verteilt worden waren. Auch hier hatten Groß und Klein eifrig gebastelt und genäht, um anderen Kindern Freude zu bereiten.

Wirtschaftsleben / Arbeitsmarkt

Auf Anregung aus Wirtschaftskreisen hatte Bürgermeister Dr. Dahmen die Vertreter von Industrie, Handwerk, Handel und Banken aus der Kreisstadt zu einem Ausspracheabend eingeladen, an dem auch Landtagsabgeordneter Direktor Heinrich Pickel aus Kottenheim teilnahm. Bürgermeister Dr. Dahmen skizzierte in großen Zügen die Lage Mayens mit ihren mannigfaltigen Problemen, worauf die Sprecher der einzelnen Wirtschaftszweige und Unternehmen die zur Zeit herrschende Situation hinsichtlich der Auftragslage schilderten. Arbeitsamtsdirektor Keuser beleuchtete die Dinge vom Stand der Beschäftigten aus. Direktor Pickel umriss die vermutliche wirtschaftliche Entwicklung der nächsten Zeit. Der Ausspracheabend nahm einen fruchtbaren Verlauf. Zahlreiche Vorschläge wurden gemacht, Wünsche und Anregungen gegeben. Von Zeit zu Zeit sollen auf allgemeinen Wunsch weitere derartige Zusammenkünfte stattfinden.

In der gesamten Bundesrepublik beobachtete man während des Jahres 1955 einen Wettlauf zwischen Preisen und Löhnen. Amtliche Stellen bemühten sich zwar mit einem gewissen Erfolg, die Lohn-Preisspirale aufzuhalten, aber bis zum Jahresende war noch keine recht stabile Situation eingetreten. Auch in Mayen fand in der ersten Novemberhälfte eine eindrucksvolle Kundgebung des Einzelhandels statt, bei der die derzeitige Lage im Wirtschaftsleben der Bundesrepublik offen gekennzeichnet wurde.

Bundestagsabgeordneter Staatssekretär a.D. Dr. Lenz ging schonungslos auf die tatsächlichen Verhältnisse ein. Seit der Währungsreform habe die Entwicklung bei uns einen befriedigenden Verlauf gefunden. Die Lücke, die der Krieg gerissen, sei durch das sogenannte "Deutsche Wunder" beinahe geschlossen. Große Kapitalien seien für Investitionen aufgebracht worden. Der Referent kam auf den Rückschlag auf dem Aktienmarkt nach der Erkrankung Eisenhowers zu sprechen und verglich die Börse mit einem empfindlichen Instrument,

das auf politische Schwankungen reagiere. Davon hänge auch der Im- und Export ab. Dr. Lenz kennzeichnete den Rückgang der Ausführüberschüsse, ging auf die vielgenannte "überhitzte Konjunktur" ein und betonte, daß die Sorge vor einer Inflation überflüssig sei. Im Gegenteil, es machten sich sogar deflationistische Erscheinungen bemerkbar, so ein Steuerüberschuß von rund zwei Milliarden. Dieser Steuerüberschuß solle in vernünftiger Weise eingesetzt werden, z.B. für den Bau von Verkehrswegen und zur Rentenaufbesserung, für die 684 Millionen vorgesehen seien. 160 Millionen seien für die Unterstützung kleiner und mittlerer Betriebe bereitgestellt (dafür seien Anträge auf 600 Millionen eingereicht worden), 60 Millionen seien für das Handwerk und 20 Millionen für den Handel und für das Gaststättengewerbe vorgesehen.

Die Gewerbesteuer sei ungewöhnlich angestiegen. Ein Teil dieser Steuer sei in Städten von 44 Prozent im Jahre 1949 auf 65 Prozent im Jahre 1954/55 gestiegen. Was die Steuerreform betreffe, solle in der neuen Reform das Problem der mitarbeitenden Ehefrau gelöst werden. Die freien Rücklagen sollten für den Mittelstand verwendet werden. Der Bundestagsabgeordnete versprach, sich gemeinsam mit dem Landtagsabgeordneten Direktor Pickel für eine Industrieansiedlung im Kreisgebiet einzusetzen, wovon auch der Handel profitieren werde.

Daß die Wirtschaftsverhältnisse im Heimatgebiet stabiler geworden sind, beweist die Tatsache einer gegenüber dem Vorjahre gebesserten Arbeitsmarktlage. Der Höchststand der Arbeitslosigkeit betrug im Februar 1954 im Kreise Mayen 8600 Arbeitslose, während heuer nur 7400 Arbeitslose als Maximalzahl zu verzeichnen waren. Daß der Frühling in diesem Jahre sehr lange auf sich warten ließ, brachte etwas Gutes mit sich, eine günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Als die ersten Schönwettertage kamen, begann eine fast stürmische Bautätigkeit. Dieser Umstand brachte viel Arbeit. Die Lager der Natur- und Bimssteinbetriebe waren geräumt, das plötzliche Einsetzen der Bautätigkeit verlangte dringend Baumaterial, also setzte die Steinindustrie plötzlich mit voller Vehemenz zu arbeiten ein, so daß nicht nur die Stammarbeiter voll beschäftigt, sondern noch zusätzliche Kräfte eingestellt werden konnten.

Die Basaltindustrie war voll beschäftigt und arbeitete nicht nur für das Bundesgebiet, sondern auch für Export nach Holland, Belgien und Luxemburg. Im Bimsgebiet herrschte Hochkonjunktur, der Schieferbergbau ließ eine konstante Auftragslage erkennen.

Die Mayener Schuhfabrik hatte die Absicht, die seit 1. April eingeführte Kurzarbeit Anfang Juni auf Vollarbeit umzustellen. Wegen der unveränderten Beschäftigungslage mußte die Betriebsleitung die Kurzarbeitszeit bis zum 15. Juni verlängern.

Vom Arbeitsamt erfährt der Chronist, daß sich dessen Vermittlungstätigkeit gesteigert hat. Die Zahl der stellungssuchenden Schwerbeschädigten ist von 39 auf 25 gesunken, die der Notarbeiter ging von 202 auf 181 zurück.

Öffentliche und private Bautätigkeit.

Zunächst einmal: Mayen baute auch in diesem Jahre kräftig weiter. Diese erstaunliche Neuformung der Stadt ist nicht nur durch den Fleiß und Eifer des einzelnen möglich gewesen, ihn hat letzten Endes erst die gewaltige Unterstützung der Landesregierung Rheinland-Pfalz ermöglicht. Mayen ist auch 1955 bei der Vergebung der Landesmittel für den Wiederaufbau gut berücksichtigt worden. Wenn im Frühjahr aus den 32 Millionen, die der Ministerrat verteilte, für Mayen wiederum die rüde Summe von 400 000 Mark bewilligt wurde, davon 300 000 Mark für den Stadtkern, dann zeugt das doch von einem erfreulichen Verständnis für die Lage und die Not unserer Heimatstadt. Wenn uns die Landesregierung in den letzten vier, fünf Jahren insgesamt 2,5 bis 3 Millionen Mark an zinsverbilligten Mitteln hat zukommen lassen, so war nur dadurch, in Verbindung mit den persönlichen Opfern der Bürger und nicht zuletzt durch die aner kennenswerten Hilfsmaßnahmen der Kreissparkasse, das Bauen in Mayen so kraftvoll und schön möglich. Man kann annehmen, daß insgesamt auch in diesem Jahre für 1 Million Mark in Mayen gebaut worden ist. Das sind erfreuliche Zahlen!

Wenn wir resümieren wollen, müssen wir bei einem Rückblick auf die Bautätigkeit im vergangenen Jahr zweierlei unterscheiden: die Bauten, die in diesem Jahr begonnen wurden und den Überhang von 1954, das heißt die Bauten, die im Vorjahr begonnen wurden und in diesem Jahr beendet und bezogen worden sind.

Die Bauten von 1954:

Zu diesen Bauten gehört zunächst als der größte dieses Jahres das "Klösterchen". Zum Überhang gehören die Schlichtbauten mit drei Wohnblocks. Die Schlichtbauten haben einfache Wohnungen, die ohne Komfort, für Mieter gebaut worden sind, die nur geringe Mieten aufbringen können. Außer diesen Bauten gehören noch 35 Privatbauten zum Überhang. Also 35 Privathäuser stehen mit noch mehr Wohnungen den Hauseigentümern und Mietern zur Verfügung.

Die Bauten von 1955:

Ehe wir auf die Privatbauten zu sprechen kommen, wollen wir uns ein wenig mit den Siedlungen befassen. Da ist zunächst einmal die Kolpingsiedlung. Im Rahmen der Bau- und Siedlungsgemeinschaft Kolping sind in diesem Jahr 12 Siedlungsbauten und 3 Einzelwohnhäuser mit insgesamt 30 Wohnungen fertiggestellt worden. Der Bauverein "Eigene Kraft" hat vier Blocks mit 16 Einzelwohnhäusern am Katzenberger Weg errichtet. Hier sind 16 Wohnungen bezugsfertig geworden. Die Freie Wohnungsgesellschaft hat 4 Wohnblocks mit insgesamt 16 Wohnungen am Katzenberger Weg gebaut. (siehe Zahlenspiegel).

Privatinitiative-

Wenn diese Siedlungsbauten schon eine stattliche Zahl ausmachen, darf man die Privatinitiative im Wiederaufbau Mayens nicht vergessen, die in diesem Jahr Außergewöhnliches geleistet hat. Sechsfünfzig Wohnhäuser sind 1955 zum Teil begonnen, zum Teil schon bezugsfertig geworden. Sechsfünfzig Wohnhäuser bedeutet aber noch viel mehr Wohnungen, denn fast jedes Haus hat mindestens noch eine Mietwohnung außer der des Eigentümers.

Es ist anzunehmen, daß man bald von einer Wohnungsnot in Mayen nicht mehr wird sprechen können. Wohl führt das Wohnungsamt eine Liste der Wohnungssuchenden, die ständig konstant ist; man muß aber annehmen, daß diese Liste sich auch nie ändern wird, denn für die Wohnungssuchenden, die dort geführt werden, sind Wohnungen schwer zu finden. Sie können nämlich die Mieten für private Neubauwohnungen gar nicht aufbringen.

Aussicht auf 1956.

Bei dem Wiederaufbau des Stadtkerns der Stadt Mayen wurde Wert darauf gelegt, zuerst die großen Lücken zu schließen, aber auch außerhalb der Stadt zu bauen, um den Mietern Licht, Luft und Sonne zu bieten. Auch auf dem Gevelsberg soll ein weiteres Baugelände erschlossen werden. Etwas muß man den Baulustigen zu bedenken geben: sie sollen auf baureifen Grundstücken ihre Wohnhäuser errichten. Oft werden Parzellen bebaut, die schräg zur Straße liegen und die Bebauung der Nachbarparzelle unmöglich machen. Man darf nicht von heute auf morgen denken, sondern einer vernünftigen Umlegung der Baugrundstücke zustimmen. Die Bautätigkeit wird auch 1956 nicht abklingen, denn der Wiederaufbau der Stehbachstraße steht auf dem Hauptprogramm Mayens und dieser wird viel Arbeit bringen und neue Wohnungen schaffen, für die es schon zahlreiche Interessenten gibt. Eine große Anzahl von Anträgen auf Baugenehmigungen liegen im Bauamt vor, und Stadtinspektor Wershofen hat mit der Beschaffung von Landesdarlehen ein reiches Maß von Arbeit für das kommende Jahr vor sich. Dazu kommen die Pläne des Bauvereins "Eigenheim", der am Katzenberg etliche Einfamilienhäuser errichten will. Im Zuge des Wiederaufbaues der Göbelstraße ist eine große Baulücke geschlossen worden. An der Einmündung des Feilsgrabens hat das bekannte Musikhaus Geiermann ein sehr geräumiges viergeschossiges Eckgebäude von solchen Ausmaßen errichtet, daß in der Kreisstadt schon Gerüchte kursierten, ein auswärtiges Versandhaus werde dort seinen Einzug halten, was sich inzwischen allerdings als unwahr erwiesen hat. Das ausgedehnte Geschäftslokal im Erdgeschoß mit seinen elf Schaufenstern ist so weit vollendet, daß das Musikhaus Geiermann in ihm seinen Verkaufsbetrieb aufnehmen konnte. Später wird auch die Klavierfabrik in den Erdgeschoßräumen untergebracht werden, während die Etagen für Wohnungszwecke vorgesehen sind. Nach einer endgültigen Fertigstellung dürfte das Gebäude sicherlich sehr zur Hebung des Straßebildes beitragen.

Bisher befanden sich die Schaltstationen des RWE am Außenrande der Stadt, und der Strom wurde den Verbrauchern über Niederspannungsleitungen zugeführt, ein Verfahren, das den heutigen Anforderungen nicht mehr gerecht wird. Um nun die Abnehmer besser versorgen zu können, wurde von der Schaltstation an der Eichrampe durch die Eichstraße, Koblenzer Straße und Brückenstraße eine verkabelte 20 000-Volt-Hochspannungsleitung bis zum neuen Transformatorenhäuschen im Wasserpförtchen verlegt, die später bis zur großen Schaltstation auf dem Gevelsberg weitergeführt werden soll. Auf diese Weise kann der Strom unmittelbar an den Verbraucher herangebracht werden.

Nachdem das Transformatorenhäuschen im Wasserpförtchen Anfang September fertiggestellt war, kam die größte Arbeit, nämlich die Aufrichtung des 4,3 Tonnen schweren Mastes aus Schleuderbeton. Es wäre einfacher gewesen, einen Stahlmast aus Einzelteilen zusammenzumontieren, als dieses glatte Stück hochzuziehen. Aber die Stadtverwaltung hatte die Bedingung gestellt, einen glatten Betonmast zu verwenden. Denn das Stadtbild soll durch die Stahlkonstruktion nicht beeinträchtigt werden. So ein glatter Mast fügt sich besser in das Stadtbild ein. Zum anderen aber, und das ist noch wichtiger, soll dieser Mast verhindern, daß Kinder hochklettern und gefährdet werden.

An diesem dicken, glatten Ungetüm kann der beste Kletterer nicht hinaufkommen.

Am Morgen lag der Koloß an der tiefen Grube, die für ihn ausgehoben wurde, nachdem ihr ein alter Baum hatte weichen müssen. Zahlreiche Arbeiter des Baubüros Andernach der "Rhein-Elektra" hatten das Ungetüm, das wie ein urweltlicher Riese dalag "gefesselt", d.h. sie hatten es mit starken Stahltrossen an vier Seitenankern festgemacht und mit einer Winde hochgezogen. Es ging nur langsam und allmählich hob sich der Mast in seiner stattlichen Höhe, bis der untere Teil in die Grube versenkt werden konnte. Die Arbeiter mußten noch viel Kraft aufwenden, ehe der Mast so stand wie er sollte. Nun ragt er hoch hinaus und stellen Leitungsdrähte die Verbindung zwischen dem Transformatorhäuschen und dem Städtnetz her.

Der für das Jahr 1956 vorgesehene Wiederaufbau der Stehbach wird von der Stadtverwaltung und dem Sozialwerk Baden-Baden durchgeführt. Der Planungsreferent Dipl.-Ing. Gysler vom Sozialwerk hat die Verhandlungen betr. Umlegung und Finanzierung mit den Anliegern geführt und mehrmals dem hiesigen Stadtrat und Bauausschuß darüber berichtet. Es sind in der Regel Mehrfamilienhäuser vorgesehen, die mit Zwei- oder Dreizimmerwohnungen ausgestattet sind. Was die Mieten betrifft, so wird eine Wohnung, bestehend aus Küche, zwei Zimmern und Bad 64,30 DM kosten, eine gleiche Wohnung mit drei Zimmern 78,60 DM. In der Chronik 1956 werden wir hoffentlich der Vollendung dieses großen Aufbauwerkes im Stadtkern größeren Raum schenken können.

Noch vor Weihnachten wurde in den Hauptverkehrsstraßen die Straßenbeleuchtung auf Neonlicht umgestellt. Dreizehn Langfeldleuchten wurden zur Beleuchtung der Koblenzer Straße vom St.-Veitpark bis zum Unteren Ring (Abzweigung Uferstraße) angebracht, meist als Ampeln. An der Kreuzung Burgring - Markt - Kelberger Straße wurde eine Verkehrsinsel geschaffen, die von einer großen Neonpilzleuchte erleuchtet wird. Weitere Neonlampen werden 1956 auf dem Oberen Ring bis zur Kelberger Straße angebracht. Die dadurch in Fortfall kommenden Gaslaternen sollen zur Beleuchtung schwach erhellter Straßen verwendet werden. Mayen verfügte am Jahresende wieder über 280 Straßenleuchten.

Am 15. August wurde ein von den Bewohnern des Ostteils der Stadt lange gehegter Wunsch Wirklichkeit: die am St.-Veitpark errichtete St.-Veit-Apotheke des Apothekers Paul Ludes öffnete ihre Pforten.

Wenden wir uns wieder den so wichtigen Straßenbauarbeiten zu, so steht hier die Erbreiterung der "Eich" an erster Stelle. Hierdurch wurde ein Verkehrsengpaß beseitigt, der seit Jahren infolge des gesteigerten Verkehrs zum Grubenfeld und zum Nachbarort Ettringen nach Abhilfe schrie. Von diesen Arbeiten sei folgendes berichtet: Viele Privatgärten mußten für den Erweiterungsbau der Straße abgetreten werden. Als auch dieses Problem gelöst war, machte sich das Städtische Bauamt an die Planung und im Herbst des vergangenen Jahres konnten die Arbeiten begonnen werden. Die Baufirma De Rocco hatte die Durchführung dieses Straßenbaues übernommen und auch durchgeführt. Die Arbeit war nicht leicht zu bewältigen, denn vornehmlich im oberen Teil, unterhalb der Bahnüberführung, war der Boden so steinig,

daß er nur mit Baggern bearbeitet werden konnte. Die Straße mußte um Doppelte verbreitert werden. Zunächst mußten die Bruchsteinmauern zu beiden Seiten der Fahrbahn abgetragen werden. Die linke Straßenseite (von unten gesehen) hatte hinter der Mauer eine etwa zwei Meter hohe Erdaufschüttung, die abgetragen werden mußte. Dabei wurden rund 1800 Kubikmeter Erdaushub bewältigt. Wir wollen erwähnen, daß bei diesen Straßenarbeiten zahlreiche Funde gemacht worden sind. Auf der linken Seite wurden vor allem Grabsteine und Erinnerungsmerkmale an Unfälle, auf der rechten guterhaltene Rohre der römischen Wasserleitung gefunden.

Die rechte Seite gab nicht so viel Erdbewegung wie die linke, aber hier mußten die Wasseranschlüsse zu den Gärten zurückverlegt und die einzelnen Schächte neu ausgebaut werden. Als die Straße auf zwölf Meter verbreitert und planiert war, ging man daran, neue Mauern zu errichten. Diese stehen auf starken Beton-Fundamenten; die linke Mauer ist 1,55 Meter hoch und hat ein einhäufiges Bruchsteinmauerwerk mit Betonhinterfüllung. Das heißt, der Zwischenraum zwischen der vorderen Steinmauer und der Erdwand ist mit Beton ausgefüllt. Die rechte Mauer ist im Durchschnitt zwei Meter hoch und hat ein zweihäufiges Bruchsteinmauerwerk. Sie steht also frei.

Die Arbeiten wurden unter der Leitung von Stadtinspektor Hannus durchgeführt. Die Straße ist jetzt genügend breit, um einen ungestörten Gegenverkehr zuzulassen. Auf beiden Seiten werden Gehsteige hinzukommen, die zweieinhalb Meter breit sein werden, so daß die Fahrbahn dann sieben Meter messen wird. Damit ist ein großer Fortschritt erzielt und eine erhebliche Gefahrenquelle für den Verkehr beseitigt worden.

Auch die Waldstraße erhielt eine Instandsetzung, neu errichtet aber wurde der Unter- und Oberbau der Gartenstraße, die nunmehr zu den schönsten Straßen der Stadt zählt.

Hier ist nunmehr von jenem 20. April 1955 zu berichten, der für die Stadt den Anschluß an die inzwischen fertiggestellte Gasfernleitung bedeutete. In einer bedeutsamen Feierstunde konnte Bürgermeister Dr. Dahmen im Hof des Gaswerks den Schieber der neuen Ferngasleitung, die vom Rhein durch die Pellenz herauf zur Kreisstadt zieht, öffnen. Mit ihrer Inbetriebnahme wurde das Gaswerk Mayen stillgelegt. Von Mülheim bei Koblenz bis nach Mayen waren in 162 Arbeitstagen mit durchschnittlich 28 Arbeitskräften 26355 Meter Hochdruck-Gasrohre mit einem Durchmesser von 150 Millimeter verlegt worden. Die Leitung hält einen Druck von zwölf Atü aus, wodurch man in die Lage versetzt ist, zur Zeit etwa jährlich 6 Millionen Kubikmeter Gas zu drücken. Diese Menge läßt sich bei steigendem Bedarf noch erheblich vergrößern. Die Durchquerung des hiesigen Mühlteichs bot besondere Schwierigkeiten. Dasselbe gilt vom Durchstich durch den Felsen bei der Kreuzung der Gleisanlagen oberhalb des Ostbahnhofs. Die Arbeiten wurden von der Firma Stein erledigt.

Es ist dem Chronisten nicht möglich, alle Bauvorhaben zu nennen, die 1955 in Mayen durchgeführt wurden. Im statistischen Teil dieses Berichtes werden wir noch manches Interessante darüber hören. Erwähnen wir hier noch den Ausbau der Mittelstraße, in der private Bauinitiative schöne Wohnungen erstellte sowie die Außenputzarbeiten an der evangelischen Kirche im Trinnel. Auch die St. Veit-Kirche erhielt ihr Außenkleid, ferner ihren frei stehenden Glockenturm. Er grüßt nun mit den anderen Türmen weit ins Land, bezeugend, daß aus den Trümmern das christliche Mayen in seinen Gotteshäusern schöner und größer wieder erstand.

(Weiteres über die Bautätigkeit siehe im "Zahlenspiegel" dieses Berichtes).

Schulen - Kulturschaffen

Die Stadt ist Mitglied des Zweckverbandes "Landesbühne" Rheinland-Pfalz. Leider hat sich die Landesbühne gezwungen gesehen, in diesem Jahre bei uns nur vier Vorstellungen zu geben, da der unter den Erwartungen gebliebene Besuch finanzielle Einbußen zur Folge hatte und das entsprechende Risiko ihr zu groß erscheint.

Eine Einrichtung, die ebenfalls von der Kulturabteilung der Stadtverwaltung verwaltet wird, ist die Städtische Bücherei mit über dreitausend Bänden. In enger Zusammenarbeit mit der Bücherei steht die Volkshochschule, der Schulrat a.D. Franz Grafen vorsteht. Die Hörerzahl ist ständig gewachsen, sie hat ihren Höhepunkt erreicht und hält sich konstant. Sehr gut besucht werden die interessanten Vortragsreihen, aber auch die Arbeitsgemeinschaften, vor allem jedoch die Elementarkurse erfreuen sich lebhaften Zuspruchs.

Eine wichtige Aufgabe erwächst der Kulturabteilung in der Heimatpflege. Da ist einmal das Eifelmuseum, das in seinem Verwalter Fridolin Hörter einen treuen Hüter gefunden hat. Zu der Heimatpflege gehören ferner die Heimatvereine, die Pflege der Baudenkmäler sowie die Betreuung der Ausgrabungen. Nicht zu vergessen ist das Archiv, das sich zum Teil im Staatsarchiv auf dem Ehrenbreitstein, zum Teil im neuen Stadthaus befindet. Der Teil der Stadtchronik zwischen den beiden Weltkriegen wird zur Zeit von Realschulrektor a.D. Matthias Loch ergänzt. Zu dieser Arbeit stehen ihm alte Zeitungsbände, Privatarchive und die eigene Erinnerung zur Verfügung. Ein Bildarchiv wird ebenfalls angelegt. Die Nachkommen sollen das öffentliche Leben Mayens auch im Bild sehen. Einen wertvollen Beitrag dazu bilden etwa hundert Aufnahmen des verstorbenen Photographen Rudolf Böhm.

Die Kolpingfamilie, die in diesem Jahre auf 65 Jahre ihres Bestehens zurückblicken konnte, erhielt in Kaplan Honecker von der Pfarrei St. Veit einen neuen Präses. Das Arbeitsprogramm des Winterhalbjahres ist sehr beachtlich und steht unter dem Leitwort "Erziehung ist Leben und setzt Leben voraus." Interessant war auch ein Diskussionsabend der Kolpingssöhne mit einigen Stadtverordneten der CDU. Dabei wurden den nachwachsenden Ortspolitikern wertvolle Fingerzeige gegeben.

Fingerzeige für die Elternschaft gab Rektor Hüning Anfang März in der Aula des Gymnasiums. Er behandelte das Thema "Das Kind in der Schulzeit". Leider hatten sich nur wenige Erziehungsberechtigte eingefunden. Es ist überhaupt typisch für die Jetztzeit, daß die Eltern wenig Interesse für Erziehungsprobleme haben. Das Ergebnis sind dann die unerzogenen Kinder, die als Schulkreuze zu bezeichnen sind und den Lehrern das Leben schwer machen.

Über die christliche Erziehung der Jugend hat am 9. Februar Professor Dr. Süsterhenn gesprochen und dabei die gleichnamige Enzyklika Pius XI. interpretiert. Er führte dabei u.a. aus: das Familienerziehungsrecht, das sich aus dem Verhältnis Eltern - Kind ergebe, sei ein Naturrecht, gegen das man verstieße, wenn man das Kind der Erziehung durch die Eltern entzöge. Wer dem Staat ein primäres Erziehungsrecht zugestehe, der setze sich in Widerspruch zum gesunden Menschenverstand und zur natürlichen Ordnung. Der Papst habe das Erziehungsrecht des Staates keineswegs ausschließen wollen, wenn er den Eltern das primäre Erziehungsrecht zuspreche. Aus der Ordnungsaufgabe des Staates leite sich dessen Aufsichtspflicht ab, damit die Eltern ihre Kinder im Sinne des Gemeinwohls erziehen. Der Staat habe das Recht, Erziehung und Unterricht zu fördern sowie die Arbeit der Familie und der Kirche zu unterstützen und zu vervollständigen. In das Erziehungsrecht der Kirche werde der Mensch durch die Taufe und göttliche Gnade hineingeboren. Die Kirche habe ein übernatürliches Erziehungsrecht in Parallele zum natürlichen Recht der Eltern.

Der Kreisverein Mayen im Verband der katholischen Lehrerschaft Deutschlands hatte Mitglieder und Gäste zu einer Versammlung in den Saal des Hotels "Zum Alten Fritz" eingeladen, wo am 17. März Frau Staatssekretär Dr. Gantenberg über das Volksschulgesetz sprach. Sie verstand es, dieses wichtige Gesetz hervorragend zu kommentieren. Im Vorjahre berichteten wir von dem einzigartigen Förderlehrgang der ehemaligen Berufssoldaten. Sein Zweck war es, diese auf ihren Zivilberuf vorzubereiten, den sie auf Grund des Gesetzes zu Art. 131 Grundgesetz ergreifen sollen. Für viele war der Lehrgang mit großen Opfern verbunden, denn sie mußten schwer arbeiten, einige in Bimsbetrieben, andere auf dem Grubenfeld. Am 4. Juni wurde dieser Lehrgang mit einer Prüfung abgeschlossen. Dem Prüfungsausschuß gehörten Vertreter des Finanzministeriums, des Kultus und des Innenministeriums, der Landesverbandsvorsitzende des Verbandes deutscher Soldaten, Vertreter der Oberpostdirektion Koblenz und der Eisenbahndirektion Mainz sowie zwei Vorstandsmitglieder der Kreisgruppe Mayen des Verbandes deutscher Soldaten an. Prüfungsleiter war Oberstudienrat Brunnen, Mainz. Geprüft wurde in Deutsch, Rechnen und Raumlehre, Erdkunde, Geschichte und Staatsbürgerkunde.

An der Dachdeckerfachschole fand Anfang April eine Abschlußfeier statt. 86 Schüler nahmen von ihrer Bildungsstätte Abschied, die als hervorragende Pflanzstätte handwerklichen Könnens gilt. Das Wintersemester begann seine Arbeit mit 94 Fachschülern.

An der Steinmetzfachschole studierten im Winterhalbjahr 1954/55 29 Fachschüler (in der Zeit vom 1. Oktober bis 29. Februar). Sechs unterzogen sich nach Abschluß des Wintersemesters vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Koblenz erfolgreich ihrer Meisterprüfung im Steinmetzhandwerk. Drei suchten ihre Weiterbildung als Steinbildhauer.

Das Sommerhalbjahr 1955 begann am 15. März und endete am 30. Juli. Es wurde von 27 Fachschülern besucht. 24 Schüler besuchten den Lehrgang als Steinmetztechniker. Sechs der Absolventen legten die Staatl. Abschlußprüfung ab, drei die Meisterprüfung, einer bildete sich weiter im Steinmetzhandwerk aus und einer als Bildhauer.

Die Steinmetzfachschule beteiligte sich auch in diesem Schuljahr an Ausstellungen und Wettbewerben. So an der Düsseldorfer Grabmalwoche, wo drei Reihengrabsteine auf dem Golzheimer Friedhof ausgestellt wurden. Drei Fachschüler nahmen an einer Ausschreibung der Stadt Bremen für Grabmale mit vier Entwürfen teil, wovon zwei Entwürfe des Schülers Albert Neurohr aus Bildstock (Saar) prämiert und zwei honoriert wurden. Auf einer zweitägigen Studienfahrt besuchten die Fachschüler in Düsseldorf das Musterfeld auf dem Golzheimer Friedhof, um sich mit dem Stand des Grabmalschaffens und der Formentwicklung vertraut zu machen. Bei der gleichen Reise wurde auch die Pfalzkapelle in Aachen besichtigt.

Das Wintersemester 1955/56 begann mit einunddreißig Schülern, von denen neun das erste, zwölf, das zweite und zehn das dritte Semester besuchen. Der Andrang in diese Fachschule ist sehr groß und die Schüler kommen aus allen Teilen Deutschlands. Die Schule hat die Aufgabe übernommen, die Bearbeitung der wertvollen heimischen Gesteinsarten und des im Bundesgebiet vorkommenden Steinmaterials zu lehren und die künftigen Steinmetzen und Bildhauer auszubilden, damit diese das in der Schule Erworbene in der Praxis anwenden können.

Als dritte Mayener Fachschule sei die unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Dreher stehende Imkerschule im Bannan genannt. Einen breiten Raum in ihrer Tätigkeit nehmen Kurse und Vorträge ein. Daneben sind bedeutsam ein schriftlicher Beratungs- und Auskunftsdienst sowie die Ausleihung von Ausstellungs- und Schulungsmaterial, die Ausstellung von Gutachten sowie die Seuchenbekämpfung und Zuchtarbeit. So wurden 217 Königinnen gezüchtet. Der Bienenstand umfaßte bei Trachtbeginn 66 Völker. Hervorzuheben ist ferner, daß die Bienenwirtschaftliche Versuchsstation, deren Aufgabe es ist, wirtschaftliche Betriebsmittel und Betriebsweisen ausfindig zu machen, mit 62 Stammvölkern und einer Reihe Hilfs- und Reservévölkern von Marburg nach Mayen verlegt worden ist und in deren Rahmen ein "Bienenwirtschaftlicher Versuchsring" gebildet wurde, der sich über ganz Deutschland erstreckt.

Die Mitglieder der Vogelschutzgruppe Mayen beschlossen anlässlich ihrer Herbstversammlung, im Distrikt Barwinkel - Munitionslager ein Gebiet von etwa 5 - 6 Hektar mit Hecken und Waldbeersträuchern zu bepflanzen. Dieses Gebiet will man unter Naturschutz stellen und dort Futter- und Nistkästen aufstellen. Das Gelände wurde seitens der Stadt Mayen zur Verfügung gestellt. Als Vorbild gilt der Frankfurter Vogelschutzpark.

Abschließend sei eine am 20. November in Mayen veranstaltete Dichterlesung von Edzard Schaper genannt, der mit der Vorlesung seiner Erzählung "Das Christkind aus den großen Wäldern" einen kulturellen Höhepunkt an den Schluß des Jahres 1955 setzte.

Es ist der rührigen Bücherstube Geiermann nunmehr bereits zweimal gelungen, den Bewohnern der Kreisstadt durch eine Dichterlesung innere Beglückung und den in unserer materialistischen Zeit so seltenen seelischen Reichtum zu schenken, der aus den Werken wahrer Dichter strömt. Wie vor einigen Jahren Stefan Andres, so war es diesmal Schaper, der die zahlreich erschienenen Zuhörer fesselte und in jene Welt entführte, deren Sterne ewig leuchten werden.

Aus der Arbeit des Stadtrates

Aus dem Rechenschaftsbericht, den Bürgermeister Dr. Dahmen dem Stadtrat Anfang Mai erstattete, war das überaus große Ausmaß an Arbeit und Mühe erkennbar, dessen sich sowohl die Stadtverwaltung als auch die Vertretungskörperschaften befleißigten, um die gewaltigen Aufgaben, die eine kriegszerstörte Stadt im Jahrzehnt des Wiederaufbaus stellt, zu der Bürger Bestem zu lösen. Wir wollen hier einige der wichtigsten Probleme erwähnen, deren Lösung den Stadtrat immer wieder zu entscheidenden Beratungen und Beschlüssen anregte. In Mayen sind noch immer rd. 640 Wohnungssuchende. So galt es also, den sozialen Wohnungsbau nicht zu vernachlässigen. Der Straßenbau ist ein weiteres Gebiet, das klug eingeordnet und bedacht sein will. Es kommen hinzu eine geschickte Regie bei der weiteren Ansiedlung von Industrieunternehmen, die allerdings irgendwie krisenfester gewünscht werden, als es die nach dem Kriege aus dem Osten herübergewehten Unternehmungen waren, und eine für die Zukunft Mayens bedeutsame Fremdenwerbung, die allerdings von gewissen Voraussetzungen abhängt (Enttrümmerung des Stadtkerns, Säuberung des Nettebachbettes usw.).

Der ordentliche Haushaltsplan schloß in diesem Jahre mit 4 004 500 DM und der außerordentliche Haushaltsplan mit 854 490 DM ab. Die Steuerhebesätze behielten ihre vorjährige Höhe. Der Gesamtbetrag der Darlehen belief sich auf 310 000 Mark, davon 30 000 Mark für den Heizungseinbau in der Volksschule Bachstraße, 140 000 Mark für den Umbau des Operationssaales und der Röntgenabteilung des Krankenhauses, der aber nicht ausgeführt wurde, 30.000 Mark für den Erwerb von Siedlungsgelände, 85 000 Mark für den Neubau von Schlichtwohnungen, 20 000 Mark für den Ausbau ländlicher Wirtschaftswege und 5 000 Mark für die verstärkte Wiederaufforstung.

Weitere Stadtratsbeschlüsse galten dem Erlaß einer Polizeiverordnung über die Bildung eines Quellschutzgebiets im Distrikt "Hinter Forst", der Billigung des Vertrags mit dem Wasserverband Kirchesch-Waldesch, wonach die Kreisstadt die überschüssige Wassermenge dieses Verbandes übernimmt, und die Erteilung eines Auftrags an das Sozialwerk Baden-Baden zur Aufstellung eines Wirtschaftsplanes der Stadt Mayen.

Das Stadtparlament tagte im September erstmals außerhalb der Rathausmauern. Der Bürgermeister hatte Stadträte und Abteilungsleiter der Stadtverwaltung zu einer Fahrt in das im Kriege, ähnlich wie Mayen, zu achtzig Prozent zerstörte Freudenstadt im Schwarzwald eingeladen. Man wollte hier die sich für den Wiederaufbau der Stehbachstraße ergebenden Fragen durch Besichtigung der Freudenstädter Aufbauerfolge klären. Man darf behaupten, daß diese Absicht gelungen ist. Die leitenden Beamten der Stadtverwaltung und die Mitglieder des Stadtparlaments haben in Freudenstadt Anschauungsunterricht genommen, der sie anregen wird, die dort gewonnenen Erkenntnisse in Mayen nutzbringend zu verwerten. Die Abordnung besichtigte auch Schwimmbäder und besuchte Schulen, mußte aber zu ihrer eigenen Genugtuung feststellen, daß zwar Freudenstadt, das ebenfalls von den Bauexperten des Sozialhilfswerks Baden-Baden aufgebaut worden ist, weit mehr repräsentative Bauten errichtet hat als Mayen, das hier bei uns jedoch - und das stellt dem Stadtoberhaupt und seinen Helfern das beste Zeugnis aus - weit mehr Wohnungen geschaffen wurden. So hat also Mayen im Verhältnis zu anderen Städten sicherlich mehr geleistet und das wird die Herren der Reisegesellschaft angespornt haben, auf dem begonnenen Wege fortzuschreiten.

Noch ein Punkt, der manche Diskussion auslöste, sei hier erwähnt: der Stadtrat stimmte mit knapper Mehrheit einem Antrag der Bundesbahn zu, für den Wiederaufbau des Ostbahnhofes ein Darlehen zu gewähren.

Einerseits ist es erfreulich, daß diese Visitenkarte der Stadt Mayen nunmehr im Jahre 1956 wieder aufgebaut werden soll, andererseits aber bedauerlich, daß der vorgesehene Betrag für wichtige innerstädtische Aufgaben verloren geht.

Das Grundsteueraufkommen erhöhte sich gegenüber 1953 im Rechnungsjahr 1954 nur unwesentlich und betrug 418 000 Mark, was darauf zurückzuführen ist, daß nach dem Wohnungsbaugesetz, mit Ausnahme der gewerblichen Räume, fast alle Neubauten für 10 Jahre von der Grundsteuer befreit sind. Die bisher in Mayen ausgesprochenen Befreiungen bedeuten eine Minderung des Aufkommens um 42 000 Mark. Das Gewerbesteueraufkommen zeigte eine leicht steigende Tendenz und ergab einen Jahresbetrag von 810 000 Mark. Für 1158 auswärts wohnende und in Mayen beschäftigte Arbeitnehmer zahlte Mayen an die Wohngemeinden 40 060 Mark. Für 605 in Mayen wohnende, aber auswärts beschäftigte Arbeitnehmer erhielt Mayen 15 400 Mark. Bei der Vergütungssteuer wurden weder das Soll noch der vorjährige Betrag erreicht. Es gingen 65 400 Mark ein. Mit dem 14.5. 1955 ist ein besonderes Vergütungssteuergesetz erlassen worden, dessen Auswirkungen abzuwarten bleiben. Die Hundesteuer brachte 14 900 Mark. Um die Hunde zu erfassen, wurden Hundebestandsaufnahmen durchgeführt. Mit 19 800 Mark wurde der Ansatz der Schankverzehrersteuer erreicht. Im Auftrage des Finanzamtes wurden 5 500 Lohnsteuerkarten ausgestellt. Der Gesamtumsatz der Kasse in Einnahmen und Ausgaben stellte sich bei 66 400 Buchungsposten auf 12 310 000 Mark. Von den Gesamtausgaben von 6 155 000 Mark entfielen auf den ordentlichen Haushalt des Rechnungsjahres 1954 - 4 100 000 Mark, auf den außerordentlichen Haushalt 1 325 000 Mark und auf gesetzliche und andere Fremdgeschäfte 730 000 Mark.

Wir sprachen in der Chronik von 1954 bereits von der erfolgten Bildung eines Jugendwohlfahrtsausschusses. Am 3. Januar dieses Jahres wurde die dafür vorgesehene Satzung vom Stadtrat einstimmig angenommen. Danach gilt der Jugendwohlfahrtsausschuß in Abweichung von der Geschäftsordnung des Stadtrates, die lediglich Ratsausschüsse und Fachausschüsse kennt, als Verwaltungsausschuß. Er hat sich anregend und fördernd mit den Aufgaben der Jugendhilfe zu befassen und beschließt im Rahmen der vom Stadtrat bereitgestellten Mittel, der von ihm erlassenen Satzung und der von ihm gefaßten Beschlüsse über die Angelegenheiten der Jugendhilfe. Auch bereitet er den Haushaltsplan für das Jugendamt vor. Zu seinem Aufgabenbereich gehören u.a. die Aufstellung von Richtlinien und Grundsätzen für die Erfüllung der Aufgaben der Jugendhilfe, die Beschlußfassung über die Übertragung der Erledigung einzelner Geschäfte oder Gruppen von Geschäften an die Jugendverbände und Organisationen der freien Jugendwohlfahrt, die Beschlußfassung über die Grundsätze für die Zusammenarbeit des Jugendamtes mit den Jugendverbänden und Organisationen der freien Jugendwohlfahrt, die Verteilung der im Haushaltsplan bereitgestellten Mittel an die Jugendverbände und Organisationen der freien Wohlfahrt. Die Schaffung der notwendigen eigenen Einrichtungen und die Förderung von Einrichtungen der freien Jugendhilfe, gehört ebenso zu seinen Aufgaben wie die Stellungnahme zu der Abgrenzung der Arbeitsgebiete des Jugendamtes und anderer

Stellen der Stadtverwaltung, die sich mit Teilaufgaben der Jugendhilfe befassen. Ferner befaßt er sich mit der Übertragung von vor-mundschaftlichen Obliegenheiten, er nimmt Stellung bei der Bestellung des Leiters der Verwaltung des Jugendamtes, wirkt mit bei der Bearbeitung von Beschwerden grundsätzlicher Art und bei der Durchführung des Jugendarbeitsschutzes. Diese weitgehenden Befugnisse des Jugendwohlfahrtsausschusses gaben zu gewissen Bedenken Anlaß, doch konnten diese in der Aussprache ausgeräumt werden.

Mayen erhält eine neue Hauptsatzung. Wir wollen einige Fragen des Satzungsentwurfs hier behandeln.

Die bisherige Satzung stammt aus dem Jahre 1942, sie ist auf Grund der Deutschen Gemeindeordnung von 1935 erlassen worden und somit veraltet. Durch Erlaß der Gemeindeordnung für Rheinland-Pfalz ist diese Satzung zwar nicht ungültig geworden, weil eine Satzung nur insofern ungültig werden kann, als sie der neuen Gemeindeordnung widerspricht, aber sie ist fast ganz überholt. Von der alten Satzung ist nur der § 2 gültig geblieben, nach dem die Stadt Mayen drei ehrenamtliche Beigeordnete hat. Nach der neuen Satzung ist die Amtszeit des hauptberuflichen Bürgermeisters auf acht Jahre festgesetzt. Im Falle der Wiederwahl kann die Wahl bis zu zwölf Jahren erfolgen. Einige Paragraphen sind den Ausschüssen gewidmet. Danach werden folgende Ratsausschüsse gebildet: der Haupt- und Finanzausschuß, der für Ortssatzungen wichtige Verträge, Personal- und Haushaltsangelegenheiten, für Vermögen, Steuer und alle Angelegenheiten, die nicht einem anderen Ausschuss überwiesen sind, zuständig ist. Dem Haupt- und Finanzausschuß kann durch ausdrücklichen Beschluß des Stadtrates die Beschlußfassung über bestimmte Angelegenheiten übertragen werden. Er gilt insoweit als Verwaltungsausschuß; zu den Ratsausschüssen gehört noch der Rechnungsprüfungsausschuß. Dann gibt es Verwaltungsausschüsse und zwar einen Schulausschuß und einen Jugendwohlfahrtsausschuß. Zur Beratung und Unterstützung der Verwaltung werden folgende Fachausschüsse gebildet: Kulturausschuß, Sozial- und Gesundheitsausschuß, der auch für alle Krankenhausangelegenheiten zuständig ist, Bauausschuß, der ebenfalls für alle Siedlungsfragen zuständig ist; Wirtschafts- und Betriebsausschuß, der u.a. für den Friedhof, für den Schlachthof, für die Stadtwerke und für den Stadtforst zuständig ist; Grundstücksausschuß, Wegeausschuß und Verkehrsausschuß. Der Stadtrat kann bei Bedarf weitere Ausschüsse bilden und nicht erforderliche Ausschüsse auflösen; er trifft auch nähere Bestimmungen über die Bildung und Zusammensetzung der Rats-, Verwaltungs- und Fachausschüsse, die Zahl ihrer Mitglieder sowie über die Feststellung ihres Geschäftsbereiches. Für die Verwaltungsausschüsse ist die Amtsdauer festzulegen. Für die Sitzungen des Ausschusses gilt die Geschäftsordnung für den Stadtrat und seine Ausschüsse. Der § 8 bestimmt die Flagge, das Wappen und Dienstsiegel der Stadt. Mayen führt also eine rot-weiß-grüne Stadtflagge. Das Wappen ist das gleiche, das bei Verleihung der Stadtrechte im Jahre 1291 entworfen wurde. Das Bild stellt das rote kurtrierische Kreuz mit Mittelrippe auf weißem oder silbernen Grund dar. In den durch das Kreuz gebildeten Feldern befindet sich im linken oberen und rechten unteren je ein roter Schlüssel; der Bart weist nach rechts und steht nach oben. In den beiden übrigen Feldern ist je ein grüner Maibaum-Eich abgebildet. Das Wappen wird im Dienstsiegel geführt, soweit nicht auf Grund besonderer Bestimmungen von einzelnen Dienststellen für Auftragsangelegenheiten das Landeswappen im Dienstsiegel zu führen ist.

Zuletzt wäre noch etwas über die goldene Verdienstplakette der Stadt Mayen zu sagen. Sie wird an Persönlichkeiten verliehen, die durch ihre Leistungen im Bereich der kommunalpolitischen, der wirtschaftlich-sozialen, der kulturellen und der geistigen Arbeit dem Wiederaufbau oder der Förderung des Gemeinwohls der Stadt Mayen dienen und deren Wirken mit zum friedvollen Aufstieg unseres Volkes beigetragen hat. Bis jetzt sind vier Plaketten verliehen worden und zwar an den Ehrenvorsitzenden des TuS, Johann Anton Braun, an den Landtagsabgeordneten Direktor Heinrich Pickel, an den Beigeordneten Franz Langenfeld und an Studienrat Ernst Nick.

Tagungen / Versammlungen / Beschlüsse

Im Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer Rheinland-Hessen-Nassau hatte der Kreisbauernverband Mayen am 26. März zu einer Großkundgebung im "Sterngarten" eingeladen, zu der auch Landwirte aus den Kreisen Daun, Cochem, Koblenz und Neuwied erschienen waren. Bundesernährungsminister Dr. Lübke sprach in einem groß angelegten Referat über die agrarpolitische Situation und das Regierungsprogramm zur Sanierung der Landwirtschaft. Auf Fragen der Versammlungsteilnehmer führte der Minister etwa folgendes aus:

Man kann nicht beliebig viel Kartoffeln erzeugen und dann annehmen, daß man einen guten Preis festgesetzt und auch erhalten bekommt. Man müsse doch die primitivsten volkswirtschaftlichen Voraussetzungen erfüllen und sich eben in der Produktion beschränken. Wenn im Jahr nur sechs Millionen Tonnen Speisekartoffeln gegessen würden, dann sei es nicht verwunderlich, wenn von 20 Millionen Tonnen erzeugten Kartoffeln den größten Teil die Schweine fressen müßten. Er werde sich dafür einsetzen, daß die Finanzbehörde die Landwirtschaft soweit mit den Dingen vertraut mache, als es zum Verständnis der Maßnahmen bei der Einheitsbewertung nötig sei. Im Grundstücksverkehr sei im Interesse des Berufsstandes darauf zu achten, daß keine Höfe von Berufsfremden aufgekauft würden. An Mehreinnahmen aus Viehverkäufen habe die Landwirtschaft 1954 rund 664 Millionen Mark erzielt, an Mehreinnahmen aus dem Milchverkauf ruß 133 Millionen Mark. Sollte von diesen Summen in der Eifel nichts verspürt worden sein? meinte Dr. Lübke. Wenn niemand mehr Schweinefleisch essen wolle, so antwortete er den über die gesunkenen Schweinepreise klagenden Landwirten, so dürfe man eben nicht mehr produzieren als gegessen werde. Im übrigen sei der Fleischverbrauch ein steigender, wenn auch mit dem Schwerpunkt beim Rindfleisch. Er empfahl nach amerikanischem Vorbild die Produktion von Schlachtgeflügel zu steigern. Zum ersten Male sei 1954 im Bundesetat für den landwirtschaftlichen Haushalt eine Summe von 15 Millionen Mark eingesetzt worden, die zur Anlage von Wegen, zur Wasser- und Stromversorgung bestimmt seien. In Sachen Notstandsgebiet versprach er, sich befürwortend für dieses Anliegen des Kreises Mayen bei den zuständigen Stellen einzusetzen. Es sei aber die Mitwirkung des Landes Rheinland-Pfalz in dieser Angelegenheit unbedingt erforderlich. "Wo soll es hinführen, wenn die Bauern nach der Ernte dem Staat ihr gesamtes Getreide anbieten und dafür einen guten Preis verlangen? fragt der Minister. "Setzen Sie sich aufs ungedroschene Stroh bis es trocken ist, dann können Sie etwas verdienen" war sein schmunzelnd aufgenommenener Rat.

Auf dem Eiermarkt herrsche zur Zeit ein völliges Durcheinander, weil sich die Landwirte noch nicht dazu entschließen konnten, einheitlich die Eier durchleuchten und abstempeln zu lassen. Der Handel habe ihm, dem Minister erklärt, bei gleicher Qualität wie die ausländischen Eier kaufe er deutsche Ware. Mit der neuen Eierverordnung werde ein Versuch unternommen, auf dem Eiermarkt wieder zu einer Ordnung zu kommen. Ministerialdirigent Hartmann als Vertreter der Landesregierung versprach sich für die Notstandsgebiete zu verwenden. Er gab außerdem bekannt, daß 12 300 Anträge auf Ernteschadenersatz eingegangen und bearbeitet worden seien. Insgesamt gelangten 10 120 000 Mark zur Auszahlung. Vizepräsident Peters, Emmingerhof, dankte dem Minister für seine mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen und schloß die Kundgebung.

Oberregierungsrat Kochskämper, der Geschäftsführer der "Schutzgemeinschaft Deutscher Wald", hatte am 19. November Wald- und Naturfreunde in das Hotel-Restaurant "Anker" eingeladen, um sie mit den Zielen dieser Gemeinschaft bekanntzumachen und sie für die Bildung dieser Schutzgemeinschaft für den Kreis Mayen zu gewinnen. In seiner Ansprache verstand es der Referent, die Notwendigkeit, Feld und Wald aufzubauen und zu erhalten, klar zu machen. "Ohne Wald, so sagte er, gibt es kein fließendes Wasser, kein fruchtbares Land, kein gesundes Leben und keinen Wohlstand." Es wurde ein Arbeitskreis gebildet, dem Landrat Dr. Kohns, Forstmeister Albers, Kreisoberinspektor Dötsch, Kreisobstbauberater Fischer, Realschullehrer Dinter und Revierförster Bechtold angehören.

Der Katholische Deutsche Frauenbund konnte im November den Tag seines 25-jährigen Bestehens und der Fahnenweihe festlich begehen. Assistent Geulen vom Bernardshof hielt drei einstimmige Predigten in der St. Clemenskirche, die sehr gut besucht waren. Der Festtag selbst, der 25. November, begann mit einem Fest- und Dankgottesdienst und wurde am Spätnachmittag mit einer Feierstunde im Burgtheater würdig begangen. Die Festpredigt hielt Prälat Thees, der an diesem Tage ebenfalls 25 Jahre lang geistlicher Beirat des Bundes war. Er gab einen Überblick über die tiefe religiöse und menschliche Bedeutung des Wirkens im Frauenbund und stellte die Kraft und Stärkung heraus, die aus der festen Verbindung mit dem katholischen Glauben kommt. Dann weihte er die neue Fahne, die auf blauen Grund ein silbernes Kreuz trägt, das bis zu ihren Rändern geht, gleichsam verdeutlichend, daß das Kreuz bis an den Rand der Erde hin alles umschließt. In ihrer Begrüßungsansprache konnte Frau Aenne Dahmen als Vorsitzende des Mayener Katholischen Frauenbundes Prälat Thees, Landtagsabgeordneten Pickel, Bürgermeister Dr. Dahmen, Kaplan Honecker, Frau Kickhofel als Vertreterin des evangelischen Hilfswerkes und ev. Frauenbundes, Fräulein Carola Dreiser vom Deutschen Roten Kreuz, Frau Hedwig Reichensperger, Koblenz und die Rednerin des Tages, Frau Dr. Helene Weber, Md.B. begrüßen. Dann zeichnete sie noch einam die Wesenszüge des Katholischen Deutschen Frauenbundes auf. Frau Johanna Ficker erstattete anschließend den Tätigkeitsbericht des Zweigvereins Mayen, während der Bürgermeister in seinem Grußwort den Frauenbund in Mayen einen "beachtlichen Kulturfaktor" nannte. Frau Reichensperger überbrachte die Grüße des Zweigvereins Koblenz. Es sprachen ferner Fräulein Dreiser für das Rote Kreuz, Fräulein Erika Rittmeyer für den Frauenbeirat der CDU und Kaplan Honecker im Namen der Kolpingsfamilie. Die Festansprache von Frau Dr. Weber stand unter dem Gedanken "Vertiefung der christlichen Frauenpersönlichkeit".

Sie ging aus vom Beginn des Frauenbundes in Mayen, dem Jahre 1930 und sprach von der Bewährung, die wenige Jahre später schon von der christkatholischen Frau gefordert worden ist. Indem sie aus einem reichen Schatz von Erfahrungen, den sie gerade als Bundestagsabgeordnete aus tausenderlei Begegnungen mit Menschen und Dingen anfüllen konnte, überreichlich schöpfte, brachte sie praktische Beispiele für die Arbeit der Frauen im Sinne der drei Kardinaltugenden Glaube, Hoffnung und Liebe. Sie berührte dabei die Bezirke des familiären Lebens, wobei sie manchmal sehr nützliche, sehr ernste, sehr mahnende Worte fand, bis zum öffentlichen Bereich. Da wurden alle die Dinge, die bei der Kindererziehung und der öffentlichen Meinungsbildung eine Rolle spielen, da wurde Zeitung, Rundfunk, Film, Fernsehen berührt und in die rechten Zusammenhänge und Beziehungen gesetzt. So entwarf sie ein reiches, ein gutes Bild der tüchtigen Hausfrau, der hingebenden Gattin, der verantwortungsvollen liebenden Mutter - alles Lebens- und Ordnungsbegriffe, die schließlich im Gesamten die christliche Frauenpersönlichkeit bilden. Sie wiederum ist das erstrebenswerte, das köstliche Ziel der gesegneten Arbeit des Katholischen Deutschen Frauenbundes. So war es der Rednerin auf einmal gelungen, aus dem kleinen Rahmen der Festfeier einen offenen Blick in die Welt und ihre Probleme tun zu lassen, die auch und vielleicht gerade von der Frau her gelöst werden können, die eines immer als das heißeste und am meisten erflachte Anliegen kennt: Den Frieden der Welt.

Den begeisterten Beifall, der in herzlicher Zustimmung der Rednerin ausgedrückt wurde, faßte Fräulein Annemarie Reiff in dem für alle als Dank formulierten Schlußwort berechtigt zusammen. Dechant Monsignore Joh. Thees setzte den rechten Punkt ans Ende der Feierstunde, als er noch einmal im Namen seiner geistlichen Mitbrüder Lob und Dank dem Frauenbund aussprach und vertrauensvoll in die unter Gottes Schutz stehende Zukunft blicken ließ. Haydns "Andante" war das von dem prächtig zusammenklingenden Trio Anschau-Rittershaus melodisch vorgebrachte musikalische Ende des in der Geschichte des Frauenbundes in Mayen so bedeutsamen Tages.

Kunstleben

Die Stadt wirft heute jährlich ungefähr 0,1 Prozent des gesamten Haushaltsplans für die Erhaltung und Vervollständigung ihres Orchesters aus. Liebhaber und Musikfreunde sind die Mitwirkenden unseres Orchesters. Darin mag man den Idealismus erblicken, der in unserer passiven Fußball-, Kino-, Rundfunk- und Fernseh-Zeit anspricht. Hier ist in der Tat eine Stätte schöngestiger kultureller Arbeit, die mit vollem Recht die Unterstützung der Stadt Mayen verdient.

Im Jahre 1954 mußte das Städtische Orchester wegen Erkrankung des Dirigenten zwangsläufig pausieren. Zu Beginn des Frühlings 1955 aber stellten uns Musikdirektor Johannes Will und sein Orchester ein ausgezeichnet zusammengestelltes Programm klassischer Musik vor. Am 31. März fand das erste öffentliche Konzert im "Ankersaal" statt. Im 1. Teil des Abends hörte man die Ouvertüre zu "Iphigenie in Aulis" von Christoph Willibald von Gluck und die Sinfonie Nr. 18 in fis-moll (Abschied) von Josef Haydn. Der 2. Teil brachte die Ouvertüre zur "Zauberflöte" von Wolfgang Amadeus Mozart, das Menuett in G-dur von Ludwig van Beethoven und die Ouvertüre "Der Kalif von Bagdad" von Francois Adrien Boieldieu. Das Konzert wurde zu einem vollen Erfolg.

Ebenfalls im ausgehenden März verabschiedete sich der Mayener Pianist Elmar Hausmann von seinen Freunden und Musikschülern im Rahmen einer kleinen musikalischen Feierstunde in der Aula des Kreisgymnasiums. Es war erstaunlich, das spürten auch die Eltern und Gäste der Klavierschüler, wie selbständig sich diese in die Stücke von Bach, Haydn, Mozart und Beethoven einzufühlen vermochten. Angenehm fiel das Spiel des Geschwisterpaares Ursula und Rainer Schüller auf. Günther Schlich, der mit seinen 15 Jahren bereits die Stelle eines Organisten an der Pfarrkirche bekleidet, bot eine hervorragende Leistung. Carlo Padilla, der 1954 als Solist bei der Weihnachtsfeier des Kreisgymnasiums auftrat, glänzte in dem "Italienischen Konzert" von J.S. Bach. Auch die übrigen Schüler bewiesen, daß sie in der Schule Elmar Hausmann etwas gelernt hatten. Elmar Hausmann verließ Mayen, um einem Ruf als Organist und Küster an der Marienkirche in Oberwesel/Rhein nachzukommen. Gleichzeitig wird er eine 25-köpfige Knabenschola leiten. Die dortige Orgel ist ein wertvolles, altes Instrument.

Es ist angebracht, in der Jahreschronik nur die wirklich wichtigen Ereignisse herauszustellen und das alltägliche Geschehen auf allen Gebieten des Lebens unerwähnt zu lassen. Was in jedem Jahre wiederkehrt, gehört darum keineswegs in jedem Jahre in die Feder des Chronisten.

Deshalb soll ein besonderes musikalisches Ereignis kennzeichnend für manches sein und den musikalischen Teil dieses Abschnitts abrunden: ein Konzertabend Anfang November mit Wilhelm Strienz im "Sterngarten". Der Saal war gut besetzt und es herrschte eine festliche Stimmung. Beinahe kann man sie mit einer Premierenstimmung im Theater vergleichen, denn der Name Wilhelm Strienz hat von jeher einen guten Klang. Auch die Darbietungen des Männerchores der "Concordia" sind nicht minder gut und beliebt, kein Wunder also, daß die Zuhörer gern gekommen waren und voller Spannung auf das Kommende warteten. Wilhelm Strienz begann mit dem ernstesten Programm, mit den Schubert-Liedern "An die Musik" und "Der Wanderer". Volltönend und weich klang der sympathische und weiche Baß in den Saal, in dem die Zuhörerschaft gebannt lauschte. Aber nicht nur diese schöne Stimme begeisterte, auch der Begleiter am Flügel, Franz Semback, rang Bewunderung ab für seine subtile und einfühlsame Begleitung, die den Vortrag des Sängers noch besser zur Geltung brachte. Stürmischer Beifall des Publikums dankte den beiden Musikern für den Genuß, den sie schon mit diesen beiden Liedern geboten. Dann trat der Männerchor des Männergesangsvereins "Concordia" Mayen auf und trug unter der Führung des Dirigenten, Musikdirektors Dr. Ferdinand Colignon, Czajaneks "Verlorene Heimat" und ein russisches Volkslied, den "Fußfesselmarsch" im Satz von Josef Butz vor. Klangvoll und farbig tönnten die Chöre unter der vitalen Führung des Dirigenten, der den Chor beherrscht und ihm seinen Willen aufprägt. Angenehm fielen die reichen Übergangnuancen im Crescendo und Diminuendo auf. In bunter Folge wechselten sich Solist und Chor ab, während der Chor im ersten Teil Walter Reins "Minnelied" und das finnische Volkslied "Am Harmiavesi" sang, interpretierte Wilhelm Strienz Carl Löwes Balladen "Die Uhr", "Der Nöck" und die bekannte altschottische Ballade "Tom der Reimer", das Glanzstück des verstorbenen Leo Slezak, klangen weich und ansprechend in den Raum. Der "Nöck" war es vor allem, der das Publikum begeisterte. Und diese Begeisterung drückte sich in tosendem Beifall aus. Der Sänger dankte auch mit Löwe, nämlich mit den "Hinkenden Jamben" als Zugabe. War der erste Teil des Programm der ernsteren Muse gewidmet, so herrschte im zweiten nach der Pause die heiter-beschwingte vor. Wilhelm Strienz sang Fritz Jödes "Rose im Schnee" und "Rosemarie" sowie ein Mährisches Volkslied und noch eine Löwe-Ballade, den "Prinzen Eugen" und der Chor widmete sich Silchers "Schifferlied" und dem "Abschiedsgruß". Nun folgte leichte Unterhaltungsmusik.

"Sing mir das Lied noch einmal" von Strecker, "Heimweh nach Virginia" von Bland, "Über die Prärie" von Friml und "Heimat, deine Sterne" von Bochmann.

Zwischendurch hatte der Männerchor Schuberts "Nächtliches Ständchen" und Karl Ferdinand Adams "Abendlied" vorgetragen. Auch der Männerchor wurde mit Beifall überschüttet, er revanchierte sich mit dem bekannten Lied "Von der Traufe in die Tonne". Wilhelm Strienz aber und sein Begleiter mußten noch dreimal vor die Rampe treten. Eine reichhaltige Zugabe war der Dank für die Ovationen. Abschließend kann man diesen Konzertabend als ein musikalisches Ereignis für die Stadt Mayen kennzeichnen, das mit Dankbarkeit aufgenommen worden ist.

Daß in jedem Kinde natürliche Anlagen zur Kunstgestaltung schlummern, bewies eine eindrucksvolle Ausstellung von Schülerarbeiten im hiesigen Kreisgymnasium. Man erblickte neben den besonderen Mosaiken des Zeichenlehrers viele farbenfrohe Malereien, einfallsreiche Stoffdrucke, Schmetterlingsstickereien, fratsenhafte Papiermasken, papierene Nachbildungen von Häusern und Hütten, Versuche zur Gipsplastik und zum Gipsschnitt sowie Anfänge der Holzplastik. Die Arbeiten bewiesen, daß die Schüler lernen, mit Linoldruckstöcken, Stoffdruckfarben und Schnitzmessern umzugehen, Tätigkeiten, die sie in eine ganz bestimmte körperliche Beziehung zur Kunst setzen.

Persönliches (Feier und Tod)

Auch im Jahre 1955 haben wieder eine Reihe von Bürgern oder Bürgerinnen das 80. Lebensjahr erreicht. Hier ihre Namen (so weit sie durch die Presse besonders mitgeteilt wurden): am 3.9. Schneidermeister Matthias Limburg, Oberer Ring; am 20.12. Frau Gertrud Theis, Ostbahnhof; am 13.12. Lehrerin Katharina Veling (von 1904 bis 1938 in Mayen tätig gewesen). Von älteren Altersjubilaren darf ich diesmal nennen: Es wurde 83 Jahre alt Amalie Schilling geborene Gerolstein, Kelberger Straße 25, am 18.8. Anna Schmalbach geborene Anschau, Pellenzstraße 20 = 85 Jahre alt; 89 Jahre alt Matthias Retterath, Kirchstraße 9, der in Mayen als "Dragoner-Mattes" bekannt ist; 90 Jahre alt am 10.2. Matthias Luxem, Siegfriedstraße 71, im Volksmund als "Beilse Mattes" bekannt, ebenfalls 90 Jahre Frau Josefine Brandt, Bäckerstraße am 21.3.; ihren 91. Geburtstag beging am 5.5. Maria Dietz geborene Pohl, Entenpfehl 53, während Johann Schüller, einer der ältesten Einwohner der Kreisstadt seinen 92. Geburtstag am 28.2. feierte. Er war lange Jahre Stadtratsmitglied. Von den jüngeren Altersjubilaren möchte ich den um Einzelhandel, Fremdenverkehr und Karneval verdienten Kaufmann Viktor Kaifer erwähnen, der am 27. Januar 60 Jahre alt wurde. Er steht dem Mayener Einzelhandel verantwortlich vor und kümmert sich mit Eifer und Pflichtbewußtsein um alle Belange seines Berufsstandes. Besondere Verdienste um Mayen hat er sich als langjähriger Vorsitzender des Verkehrsvereins erworben. Am 1. Juni vollendete Kaufmann Carl Meuth, Koblenzer Straße 57, das 70. Lebensjahr.

Zugleich konnte die im ganzen Heimatgebiet bestens bekannte Baustoff- und Kohlengroßhandlung Meuth und Co., deren Inhaber der Jubilar ist, auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Carl Meuth ist seit 25 Jahren Vorsitzender des Kreiskohlenhändlerverbandes. Für seine Verdienste ist ihm kürzlich die goldene Ehrennadel verliehen worden. Außerdem zählte er für ein Jahrzehnt zu den Aufsichtsratsmitgliedern der Mayener Volksbank.

Auf eine 25-jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst konnte Anfang April Stadtoberinspektor Stefan Feiten, der Leiter des Rechnungsprüfungsamtes, zurückblicken. Seit 17 Jahren ist er in Mayen tätig.

Der Leiter des Eifelmuseums, Fridolin Hörter", der sich als Heimatforscher verdient gemacht hat, feierte am 1.11. sein 25-jähriges Jubiläum als Museumsverwalter. Fridolin Hörter ist von Beruf Schreiner. Jeder tüchtige Schreiner hat etwas künstlerisches in sich und befaßt sich auch mit Kunstgeschichte. Das tat unser Jubilar. Dazu kam noch, daß sein Vater nach der Gründung des Geschichts- und Altertumsvereins im Jahre 1904 zum ehrenamtlichen Archivar und Betreuer des damals entstehenden Eifelmuseums gewählt wurde. Was wunder, daß sich der Sohn für die alten Sachen zu interessieren begann. Vor allem waren es die alten Möbel, die es dem strebsamen Schreiner angetan hatten. Wen diese Altertümer packten, den lassen sie nicht mehr los. Der junge Fridolin fand auch an anderen alten Sachen als an Möbeln Freude und befaßte sich eingehender mit ihnen. Als er 16 Jahre alt geworden war, half er seinem Vater im Museum. Beide hatten sich spezialisiert, der Vater befaßte sich mit der Vor- und Frühgeschichte, der Sohn mit der Geschichte und Kunstgeschichte der Heimat. So wuchs der junge Mann in die große Materie der Forschung hinein und er vervollkommnete seine praktische Erfahrungen durch fleißiges Lernen. Als der Vater im Sommer 1930 gestorben war, blieb das Museum verwaist. Doch wer wäre als Nachfolger berufener gewesen als der Sohn. Also wurde ihm dieses Amt übertragen, das er am 1. August 1930 probeweise antrat; am 1. November wurde er fest angestellt. Seitdem betreut Fridolin Hörter das Museum und bleibt eine große Stütze des Geschichts- und Altertumsvereins, der ihn am Tage der Martinsfeier ehrte.

Manche Goldene Hochzeiten wurden auch 1955 wieder begangen. Von derjenigen des Ehepaares Lehrer i.R. Josef Fritz und Frau Juliane geborene Zilliken, Im Trinnel 7, sei hier kurz berichtet, denn Lehrer Fritz hat seine ganze Berufszeit in Mayen verbracht (vom 1. Mai 1899 bis 1947). Die Liebe und Anhänglichkeit seiner Schüler und die Achtung der Eltern, Kollegen und Vorgesetzten haben ihn bis zur Gegenwart begleitet. Nebenberuflich widmete er sich der Weiterbildung der schulentlassenen Jugend und leitete drei Jahre lang die gewerbliche Berufsschule und 12 Jahre lang die von ihm mitbegründete Dachdeckerfachschule, die seinen Namen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt machte.

Auch über eine Diamantene Hochzeit darf der Chronist wieder berichten: am 5.10. konnten die Eheleute Eisenbahnbeamter i.R. Jakob Schneider und Frau Maria geborene Passbach, Koblenzer Straße 106, auf 60 gemeinsam verlebte Ehejahre zurückblicken. Der Jubilar zählte an seinem Ehrentag 84, die Jubilarin 82 Jahre. Dem Jubelpaar konnten vier Kinder, sieben Enkelkinder und drei Urenkelkinder gratulieren.

Mit dem Inkrafttreten der Pariser Verträge wurde auch die Kreisdelegation für den Kreis Mayen aufgelöst. Aus diesem Anlaß fand Anfang Juni ein Abschiedsempfang beim Kreisdelegierten M. André Antoni für Vertreter der Geistlichkeit, der Behörden und der Wirtschaft statt,

auf der Landrat Dr. Kohns eine, den Freund und Förderer des europäischen Gedankens verratende Ansprache hielt. Er erinnerte an die großen Kulturleistungen sowohl der Franzosen als auch der Deutschen und wies darauf hin, daß die Politiker heute von Volk zu Volk eine Brücke bauten und es nun darauf ankomme, diesen Weg in eine glücklichere Zukunft zu gehen. So ist also die blauweißrote Trikolore am Hause in der St. Veit-Straße im Zeichen der deutschen Souveränität eingeholt, das Haus seiner friedlichen Bestimmung als Wohngebäude zurückgegeben worden, als Zeichen einer erfreulichen politischen Entwicklung.

Die Pfarrkairie St. Veit erhielt in Hartwig Honecker den ersten Kaplan, weil die verwaiste Pfarrei Hausen mit verwaltet werden muß. Kaplan Honecker übernahm gleichzeitig das Amt des Präses der Kolpingsfamilie. An der Bundesbahnschule trat ein Wechsel in der Leitung ein: Oberinspektor Meyer trat die Nachfolge des seit 1949 Schulleiter gewesenenen Oberinspektors Assheuer an.

Die Chronik der Toten enthält u.a. folgende Namen: Lehrer i.R. Anton Schuster, gestorben am 15. Februar 1955. In ihm hat die Kreisstadt Mayen eine ihrer markantesten Erzieherpersönlichkeiten verloren. Ausgezeichnet durch edle Herzensgaben und einen sonnigen Humor war Lehrer Schuster, ein Sohn des Maifeldes, lange Jahre in der Kreisstadt als Volksschullehrer an der St.-Veit-Schule tätig und hat sich in dieser Zeit große Verdienste um die Mayener Bevölkerung und den Berufsstand, dem er angehörte, erworben. Anton Schuster war aber nicht nur ein Lehrer nach dem Herzen Gottes und ein sonnig-heiterer Mensch, sondern in besonderem Maße auch als Musikerzieher tätig. Er leitete eine Zeit lang den Cäcilienchor, den jetzt sein Schwiegersohn, Musikdirektor Will dirigiert. Noch nach seiner Pensionierung hat Anton Schuster in seiner alten Schule Musikunterricht erteilt und Organistendienst geleistet. Auch schwere Schicksalsschläge vermochten sein Gottvertrauen nicht zu erschüttern. Er verlor Gattin und Haus und war durch schwere Krankheit stark gehbehindert. aber ungebrochen ging er den geraden Lebensweg weiter, den er im gottbegnadeten Alter, betrauert von Familie und Freundeskreis, trotzdem noch allzufrüh beschloß.

Am 10.3. starb in ihrem Geburtsort Brohl /Rhein Lehrerin i.R. Sybilla Sahl, die vom 1. April 1913 bis zum 1. Oktober 1954 an der St. Veit-Schule in Mayen segensreich gewirkt hat. Nach langem schmerzvollem Krankenlager wurde am 6. Juli Verwaltungsinspektor i.R. Karl Gries in die Ewigkeit abberufen, ein Mann, der für das Allgemeinwohl viel getan hat. Er war viele Jahrzehnte Kirchenrechner der Großpfarrei Mayen, dann Kirchenrechner von St. Clemens und Geschäftsführer der CDU. Mayen. Der Wiederaufbau der St. Clemenskirche und des "Klösterchens" sind nicht zuletzt seiner Tatkraft zu verdanken. Mayen verlor in ihm einen angesehenen Bürger.

Im 90. Lebensjahre verstarb am 18. April Schneidermeister Paul Busch senior, langjähriger Ehrenobermeister der Schneiderinnung. Er war ein begeisterter Sänger Gottes im Cäcilienchor. Lange Jahre widmete er sich in selbstloser Hingabe der Armen- und Krankenpflege und wirkte auf diesem Gebiet in Mayen als Pionier. Außerdem war er Ehrenvorsitzender des Kreisverbandes der Ziegenzüchter.

Sein Vorbild, das er der Allgemeinheit gab, bleibt in Mayen unvergessen. Oberstudiendirektor Dr. Josef Böhmer, den Mayener Pennälern der zwanziger und dreißiger Jahre als gestrenger "Chef" noch lebhaft in Erinnerung verstarb am 30. März in Ürsfeld /Eifel und wurde in Dortmund in aller Stille beigesetzt. Er hat nur ein Alter von 70 Jahren erreicht.

Die evangelische Gemeinde Mayen wurde am 29. August durch den Tod ihres früheren Pfarrers Theodor Brauneck in tiefe Trauer versetzt. Die starke Anteilnahme der Bevölkerung zeugte von der Beliebtheit des Verstorbenen, der seiner Gemeinde fast eine Generation lang in Treue gedient hat. Ein imposanter Trauerzug gab dem Heimgegangenen die letzte Ehre. Vertreter der Kirche und der weltlichen Behörden, an deren Spitze Landrat Dr. Kohls, Bürgermeister Dr. Dahmen, Amtsbürgermeister Dr. Freisfeld, Stadtbürgermeister Bell, Niedermendig u.v.a., begleiteten den Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte. Zwei Kriege und zwei Nachkriegszeiten hat Pfarrer Brauneck in Mayen mitgemacht und seiner Gemeinde die Treue gehalten. Am Grabe sprach im Namen der katholischen Pfarreien Mayen Prälat Thees herzliche Abschiedsworte.

So mußten wir auch 1955 wiederum viele um unsere Stadt verdiente Bürger bestatten. Ihr Andenken bleibt in den Herzen ihrer Nachfahren lebendig. Der Stadtchronist aber hat die ehrenvolle Aufgabe, ihre Namen in der Jahreschronik niederzuschreiben. Nur so werden ihre Taten noch nach Jahrzehnten und Jahrhunderten erkennbar sein. Möge der Herrgott ihnen den Dank für ihr musterhaftes Leben abstatten!

Verkehrsfragen / Fremdenverkehr

Der 12. Juli war ein wichtiger Tag für alle Verkehrsteilnehmer der Kreisstadt. Getreu der Devise: "Sicherheit ist das erste Gebot" wurde an diesem Tage die neue Verkehrsregelung, die von Verkehrsexperten und Kreisbehörden im Einvernehmen mit dem Städtischen Bauamt ausgearbeitet worden war, in Kraft gesetzt. Nicht nur, daß vorher oft und lange beraten worden war, daß man mehrere Straßenbegehungen veranstaltet hatte, daß man eine eingehende Überprüfung der Straßenschilder vorgenommen und deren Ergänzung bzw. Entfernung veranlaßt hatte, seitens der Stadt war kein Mittel gescheut worden, das Mayener Straßenbild den modernen Verkehrsverhältnissen anzupassen. Hier seien in diesem Zusammenhang die moderne Verkehrsinsel Ecke Burgring - Markt - Kelberger Straße mit den beiden flankierenden Gehsteigen erwähnt, die an einem Verkehrszentralpunkt zum Schutze der Fußgänger angebracht wurden, ferner die Unzahl von Absperrgittern an den Ecken der Straßenkreuzungen in allen Stadtteilen. Diese Absperrgitter wurden mit modernen Wegweisern versehen, so daß ein zügiger Durchgangsverkehr gesichert ist.

Die Stadt hat sicherlich bedeutende Mittel aufwenden müssen, um diese moderne Verkehrssituation zu schaffen. Die Bewährungszeit ist ohne besondere nachteilige Erkenntnisse vorüber gegangen und hat bewiesen, daß wesentliche Gefahrenquellen im Stadtverkehr beseitigt werden konnten. Die neue Einbahnregelung hat folgendes Aussehen:

Fahrzeuge aus Richtung Koblenz /Andernach biegen am Alten Kriegerdenkmal in die als Einbahnstraße gekennzeichnete Koblenzer Straße ein, verlassen die Einbahnstraße wieder am Haus Schmalkoke (Auffahrt zur "Eich"), ~~xxx~~ passieren den Unteren und Oberen Ring, der in beiden Richtungen befahrbar blieb und finden zwischen dem Hause Diederich am Obertor und dem Hause Eifler (Ecke Kelberger Straße /Westbahnhofstraße) eine des Ausbaus bedürftige dreifache Kurve vor, die zur Einbahnstraße erklärt wurde, um dann in die Kelberger Straße einzuschwenken, die in beiden Richtungen befahrbar ist.

Wer aus der Eifel kommt, muß die Kelberger Straße bis zum Burgring (Verkehrinsel) hinunterfahren und kann dann geradeaus ins Stadttinnere, nach links über die Burgring zum Oberen Ring oder nach rechts unter der Burgbrücke hindurch zur Allee- und St. Veit-Straße kommen, die als Einbahnstraßen den Verkehr aus der Kreisstadt in Richtung Koblenz - Andernach zu bewältigen haben. Am Alten Kriegerdenkmal trifft die St. Veit-Straße auf die von dort an aus der Stadt hinaus wieder in beiden Richtungen befahrbare Koblenzer Straße.

Problematisch erschien den Verkehrsteilnehmern anfangs die in Bergrichtung zur Einbahnstraße erklärte St. Veit-Straße zu sein. Man sprach von der ungünstigen Steilstrecke, dem Umschalten in der ruhigen Wohnstraße und der Rutschgefahr bei ungünstiger Witterung. Die Erfahrung hat gelehrt, daß im Zeitalter der fortschreitenden Motorisierung die beiden ersten Begründungen als nicht stichhaltig anzusehen sind, während man der Rutschgefahr bei Glatteis und Straßenglatte durch eine entsprechende Straßendecke, die zugleich geräuschkindernde Eigenschaften besitzen sollte, zu Leibe rücken kann. Es hat sich als günstig herausgestellt, bei stärkerem Schneefall die St. Veit-Straße sofort durch ein Räumkommando vom Schnee frei zu schaufeln. Auf diese Weise kann man auch im härtesten Winter einen gesicherten Durchgangsverkehr durch Mayen gewährleisten. Die Neustraße wurde in Richtung Polcher Straße und die Göbelstraße in Richtung Wittbender Tor zu Einbahnstraßen erklärt, eine Maßnahme, die an der wichtigen Straßenkreuzung Markt - Marktstraße - Neu- und Göbelstraße eine Verkehrsauflockerung bedeutet. Manches Halte- und Parkverbot wurde in den Mayener Geschäftsstraßen im Zuge der Verkehrsneuordnung aufgehoben, so daß die Lieferanten eher als bisher vor den Geschäftshäusern ihre Waren abladen können. Daß manche Geschäftsleute in der Koblenzer Straße anfangs befürchteten, durch die neue Einbahnstraßenregelung wirtschaftlich geschädigt zu werden, hat sich, wie der Chronist erfahren konnte, als unbegründet herausgestellt. Wer in einem bestimmten Geschäft oder Betrieb einzukehren gedenkt, tut dies, auch wenn er mit dem Wagen einen kleinen Umweg machen muß. Man sollte in Kaufmannskreisen etwas fortschrittlicher denken (meint der Chronist).

Die Bahnbusse fahren seit Oktober nicht mehr am Marktplatz ab, sondern am Burgring. Der obere Marktplatz vor dem "Kaufhof" ist für parkende PKWs frei gegeben worden. Man spricht davon, die Bahnbushaltestelle vom Burgring etwa auf den Oberen Ring zu verlegen, weil man dort die Möglichkeit habe, eine Wartehalle zu errichten. Ohne eine solche geht es kaum mehr länger. Außerdem würde diese Lösung, die sich während der Lukasmarkttag bewährte, den Vorteil haben, daß die Bahnbusbenutzer vom Stadtkern aus durch die Göbel- und Töpferstraße zur Haltestelle gelangen könnten.

Die Bilanz des Fremdenverkehrs war wieder recht günstig. Außer dem Juni brachte jeder Monat eine Steigerung des Fremdenverkehrs gegenüber dem Vorjahr. In der Zeit vom 1. April bis zum 30. September wurden von den Beherbergungsbetrieben 16 254 Übernachtungen gemeldet. Von den Gästen waren 9116 Deutsche und 7138 Ausländer (davon 6012 Holländer). Auch die Jugendherberge war stark besucht. In Mayen fehlt noch ein Campingplatz, so daß Campingplatzsucher abgewiesen werden mußten. Trotzdem beobachtete man an einigen Stellen, wie am Schützenplatz, den ganzen Sommer über mehrere Autos mit Wohnwagen, ein Zeichen dafür, daß findige

Reiselustige sich auch ohne Campingplatz zu helfen wissen. Im Frühjahr sind neue Gaststättenverzeichnisse erschienen. Auf ihrer Rückseite erfreut ein übersichtlicher Stadtplan. Die Erklärungen auf dem Plan sind in deutscher, französischer, englischer und holländischer Sprache abgefaßt. 254 Betten stehen den Reisenden in Mayener Hotels und Gaststätten zur Verfügung.

Der Lukasmarkt

Dem Lukasmarkt 1955 war eine äußerst günstige Witterung beschieden. Zum ersten Mal entfiel der Mittwoch als Markttag und wurde dafür der Montag als Hauptmarkttag eingeschaltet. Am Lukasmarktsonntag war der Besucherstrom besonders groß, rund 12 000 Menschen wurden mit der Eisenbahn sowie mit der Kraftpost und den Bahnbussen befördert. Die Geschäftswelt meldete gute Umsätze.

Der Schweinemarktauftrieb am Montag lag mit rund 860 Tieren sehr hoch. Es kosteten Ferkel bis zu 6 Wochen 30 Mark, Ferkel von sieben bis acht Wochen 35 bis 38 Mark, Ferkel von neun bis zehn Wochen 40 Mark, Ferkel von elf bis dreizehn Wochen 46 bis 60 Mark und Läufer 110 bis 130 Mark. Die Nachfrage war gut, so daß der Platz fast geräumt werden konnte. Auf dem Pferdemarkt wurden 53 Pferde und auf dem Rindviehmarkt 31 Stück Rindvieh gezählt. Die Pferde brachten 1000 bis 1500 Mark, Rinder 500 Mark und Kühe 700 bis 900 Mark. Es zeigte sich abermals, daß der neue Viehmarktplatz an der Polcher Straße hinter dem Schlachthof zweckentsprechender ist als der frühere alte Platz auf dem Burgring.

Hier war diesmal die Ausstellung landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen untergebracht, die auf einer Fläche von 2000 m von 25 namhaften einheimischen und fremden Firmen beschickt war.

Der Krammarkt mit über 150 Ständen gruppierte sich zwischen Rathaus und Marktbrunnen. Angeboten wurden Textilien, Lederwaren, Seilerwaren, Stahlwaren, Haushaltsartikel, Schuhe, Bekleidung, Mützen, Trachtenkleider, Keramik, Krawatten, Gummiwaren, Strickwaren, Schmuck und Gewürze.

Der Schafmarkt am Dienstag war nur mit wenigen Herden von einigen hundert Schafen beschickt. Es lag dies an den für die Schäfer wenig günstigen Impfvorschriften gegen die Brucellose. Ohne eine entsprechende amtstierärztliche Bescheinigung gab es keine Zulassung.

Das Wetter

Der Monat Januar brachte bereits am Neujahrstage winterliches Wetter. Starker Schneefall setzte ein, aber stets bliesen wärmere Winde den Schnee wieder weg. Schneefall und Tauwetter lösten sich in unangenehmer Reihenfolge bis gegen Monatsende ab. Dann gab es ein paar Tage leicht frühlingshafte Temperaturen, aber Freund Februar stellte das strenge winterliche Regiment wieder her. Bis zur Monatsmitte gab es starkes Schneetreiben und in der zweiten Monatshälfte Fröste bis minus 15 Grad. Als gefährlich erwiesen sich Temperaturen um 0 Grad, da sie Schneelawinen von den Dächern "zu Tal" gehen ließen. Auch der ~~Exh~~ Chronist hat die Wucht einer solchen kleinen Lawine zu spüren bekommen.

Der März begann mit strahlendem Winterwetter und schönstem Sonnenschein. Leichte Nachtfröste verhinderten ein zu voreiliges Erwachen der Natur. Bis zum 21. März gab es noch manchen Schnee, dann ging er allmählich in Regen über. In Bayern wütete eine Grippewelle, die viele Opfer forderte. Der Frühlingsanfang war nur kalendermäßig. In Wirklichkeit gab es einen Spätwinter mit Temperaturen unter 0 Grad in den frühen Morgenstunden. Häufiges Glatteis (von Nachtfrösten erreichter aufgetauter Schnee) war für die morgendlichen Berufstätigen, die zur Arbeitsstelle gingen, sehr oft unangenehm. Im April war nur die letzte Woche heiß. Der Mai aber zeigte sich, wie so oft, von seiner unfreundlichsten Seite. Er war, bis auf die Pfingsttage (29. u. 30.5.) kalt und naß.

Der Juni war noch ein recht wetterwendiger Geselle, brachte anfangs warme, dann kühle und regnerische und zum Abschluß wieder warme Tage. Der Juli war heiß, schwül und gewitterig. Ende Juli und Anfang August gab es noch eine Reihe kühler und regnerischer Tage, ab 17. August wurde es aber wieder heiß. Spätsommer und Herbst machten gut, was der Sommer des Jahres 1954 versäumte. Das Thermometer stand zwischen dem ersten und dem 18. August morgens um 19 Grad (abends zwischen 15 und 20 Grad), dann wenige Tage zwischen 20 und 24 Grad, um dann wieder ständig auf etwa 18 Grad (abends 19 bis 21 Grad) zu sinken, was nach den warmen und sogar heißen Tagen angenehme Abendstunden brachte. Im August wurden fünf ausgesprochene Regentage, mehrere Tage mit etwas Regen und nur ein Gewitter mit Regenschauer verzeichnet. Der Herbst war sehr schön und dauerte witterungsmäßig sehr lange. Bis in den Dezember hinein gab es kaum winterliches Wetter.

Aus den Akten des Einzelrichters

Hier soll von einer Gerichtsverhandlung, die mir für unsere Zeit symptomatisch zu sein scheint, berichtet werden. Im Jahre 1955 nämlich hörte man überall sich mehrende Klagen über Roheitsdelikte Halbwüchsiger, der sogenannten "Halbstarken", die in steigendem Maße beunruhigten. Daß auch in Mayen nach dieser Richtung hin einiges im argen liegt, möchte der Chronist nicht verschweigen. Hier der Sachverhalt:

Zwei Brüder waren nach reichlichem Alkoholgenuß auf dem Weg nach einem anderen Lokal. Unterwegs gab es infolge der Trunkenheit bereits mehrere Zusammenstöße zwischen ihnen und einem ihrer Begleiter. Als ein älterer Mann seine Entrüstung über den brüderlichen Zwist aussprach, da waren die beiden Angeklagten wieder einig. Sie bildeten nun eine gemeinsame Front gegen ihren Kritiker. Im Nu war der Mann niedergeschlagen, und nicht genug damit, noch am Boden liegend, wurde er roh durch Fußtritte mißhandelt. Der Hilflose erlitt neben einem Schädelbruch noch einen Lungenriß und einen Beinbruch. Neun Wochen lag er im Krankenhaus. Trotzdem sind die Verletzungen noch nicht behoben. Als ein Anwohner von seinem Balkon darum bat, man möge die Polizei rufen, hatte er schnell den unfreundlichen Besuch des einen Angeklagten an seiner Vorplatztür. Diese wurde aus dem Schließblech gedrückt. Nun war sich aber der Täter nicht klar darüber, ob er an der rechten Tür war. Er suchte daher noch die anderen Stockwerke auf.

Auf der Straße war inzwischen ein Polizeibeamter eingetroffen, der feststellen wollte, was geschehen sei. Die ruhigen Fragen des Beamten an die Angeklagten lösten bei diesen Hohn und tätliche Angriffe gegen ihn aus. Selbst die nun unvermeidliche Anwendung des Polizeiknüppels brach nicht die tätlichen Angriffe. Der Beamte wurde zu Boden gerissen und getreten. Verletzt verließ er den Platz. Drei weitere Beamte wurden in ähnlicher Weise angegriffen. Zwei von ihnen wurden ebenfalls verletzt. Die Angeklagten wurden schließlich zur Wache gebracht und ihnen eine Blutprobe entnommen. Der Sachverständige des Instituts für gerichtliche Medizin in Mainz stellte bei starker alkoholischer Enthemmung die Zurechnungsfähigkeit und volle Verantwortlichkeit der Angeklagten fest. Zuvor war der Geschehnisablauf in mühevoller Kleinarbeit durch den Richter geklärt worden. Sein Urteil folgte weitgehend den Anträgen des Anklagevertreters, er verhängte gegen die Angeklagten Gesamtgefängnisstrafen von sechs und vier Monaten. In der Begründung wurden besonders die schweren Verletzungen des Straßenpassanten hervorgehoben und die Widerstandshandlungen und Tötlichkeiten gegen die Polizeibeamten, die einwandfrei ihren Dienst ausgeübt hatten.

Mayener Zahlenspiegel 1955

Das Einwohnermeldeamt berichtet:

Einwohnerzahl am 1.1.1955		16.036
Abgang:	Sterbefälle 119	
	Wegzug <u>877</u>	996
Zugang:	Geburten 307	
	Zuzug <u>1.177</u>	1.484
Einwohnerzahl am 31.12.1955		16.524

Beim Standesamt Mayen-Stadt wurden im Jahre 1955 folgende Personenstandsbeurkundungen vorgenommen:

Geburten: 417, davon 234 Knaben und 183 Mädchen; von diesen Geburten sind 211 im Städtischen Krankenhaus St. Elisabeth erfolgt. Die Geburtenzahl im Jahre 1954 betrug 368.

Eheschließungen: 148 (14 mehr als im Vorjahr)

Sterbefälle: 173, davon 8 Unglücksfälle, 3 Kriegssterbefälle konnten beurkundet werden (Zahl der Sterbefälle ist gegenüber 1954 um 35 gesunken).

Goldene Hochzeiten: konnten von 19 Jubelpaaren (gegenüber 9 im Vorjahre) gefeiert werden.

Eine Diamantene Hochzeit fand statt. (wie vorher berichtet).

Wahlergebnis der Landtagswahl am 15. Mai 1955
(mit Vergleichszahlen Landtagswahl 1951 und Bundestagswahl 1953)

	<u>1951</u>	<u>1953</u>	<u>1955</u>
Wahlberechtigte	9611	10213	10575
abgegebene Stimmen	8239	9330	8849
%-Zahlen	85,72	91,3	83,67
davon ungültig	355	205	224
gültig	7884	9125	8625
Es erhielten:			
CDU.	2860 (36,27%)	5111 (56,1%)	4400 (51,01)
SPD.	2820 (35,76 %)	2704 (29,6%)	2677 (31,03)
FDP.	1243 (15,75)	710 (7,7%)	923 (10,7)
KPD.	539 (6,83%)	383 (4,2%)	419 (4,85)
BHE.	-	67 (0,7%)	90 (1,04)
PdG (Ungers, Plaidt) (Partei der guten Deutschen) -		41 (0,3%)	63 (0,7)

Die Landtagswahl wurde in 14 Wahllokalen vorgenommen und verlief ruhig.

Volksschulen

Zahl der Schülerinnen und Schüler an den 5 Volksschulsystemen nach dem Stande vom 15.10.1955: 1.236. Die Zahl der Lehrpersonen blieb mit 35 unverändert. Für den als Schulleiter nach Ettringen versetzten Lehrer Heinz Kley kam apl. Lehrer Franz Karczewski von Münk an die hiesige Genovevaschule.

Das Schulgebäude Bachstraße wurde mit einer ölbefeuerten Warmwasser-Zentralheizung, die 26.000 DM kostete, versehen. Hinzu kam der Neuanstrich des Hauses mit 6.000 DM. Jetzt besitzen alle Schulgebäude neuzeitliche Heizungsanlagen.

Die Stadt Mayen hat, wie wir bereits in der Jahreschronik 1954 berichten konnten, die "Postschule" dem Kreis Mayen zur Benutzung durch die Kreisrealschule übereignet; für das gesamte Schulgrundstück zwischen Alleestraße - Gerberstraße vereinbarte man einen Kaufpreis von 100.000 DM.

Das in der Volksschule St. Clemens (Unterer Ring) freitags und samstags für die Allgemeinheit geöffnete Schulbrausebad benutzten 8 575 Personen.

Städtische Bücherei:

Zugang an neuen Büchern im Kalenderjahr 1955:	363
Bücherbestand am 31.12.1955:	3192
Zahl der Entleihungen	9785
Zahl der Mitglieder am 31.12.1955:	1544
wovon allerdings die Hälfte nur gelegentliche Leser sind.	

Volkshochschule:

30 Lichtbilder- und Filmvorträge über Kultur- und Heimatgeschichte, Musik- und Kunstpflege, Reiseerlebnisse, religiöse Fragen, Technik und sonstige Wissensgebiete wurden von rd. 4000 Personen besucht. An 23 Elementarkursen und Vorlesungen für das praktische Leben nahmen 650 Lernbeflissene teil. Weitere Veranstaltungen führte die VHS in Zusammenarbeit mit dem Amerikahaus in Koblenz durch, darunter zwei bedeutende Konzerte mit dem amerikanischen Negersänger Karl Harrington und der philippinischen Sängerin Catalina Zandueta.

Wohnungsamt:

Die Zahl der Wohnungssuchenden betrug am 1.1.1955	725
Innerhalb des Kalenderjahres wurden neue Anträge eingereicht, so daß Anträge zur Erledigung vorlagen.	<u>541</u>
	1266
Innerhalb des Jahres 1955 haben sich Anträge erledigt.	<u>630</u>
Am 31.12.1955 lagen somit noch Anträge zur Erledigung vor.	636

Vom 1.1.1955 bis 31.12.1955 wurden 226 Wohnungen mit 783 Zimmern neu erstellt. Hierbei sind insbesondere zu erwähnen:

12 Wohnungen der "Mittelrheinischen Heimstätte" in der Pellenzstraße und am Katzenberger Weg,

33 Wohnungen des "Bauvereins Megina",

11 Wohnungen der Gemeinnützigen Eisenbahn-Wohnungs-Gesellschaft, Koblenzer Straße,

23 Wohnungen der Stadt Mayen (Schlichtbauten im Etzlergraben),

12 Wohnungen der "Kolpingsfamilie" Hinter Burg.

1955 wurden in Mayen 11 Flüchtlinge untergebracht. Vom Grubenfeld konnten 5 Familien mit 20 Personen, die dort in Notwohnungen untergebracht waren, in andere Wohnungen eingewiesen werden.

Stadtbauamt:

1. Zahl der 1955 erstellten Neubauten bzw. Wiederaufbauten 81
(in dieser Zahl sind Wohn- und Geschäftshäuser enthalten)

2. Städtische Neubauten:

Schlichtwohnungen am Katzenberger Weg
(2 Blocks - 16 Wohnungen)

1 Block:

Länge 23,56 m

Breite 8,05 m

eingeschossig mit
halbseitigem Sockelgeschoß

Gesamthöhe bis zum First 3 - 3,50 m

cbm umb. Raum 775

Baukosten 36 000 DM

August 1955

3. Gesamtsumme der nach Mayen für Neubauten bzw. Wiederaufbauten
geflossenen öffentlichen Mittel: 916 700 DM

4. Sonstiges Wissens- und Überlieferungswertes:

eine Siedlung (Bauverein "Eigene Kraft") 16 Wohnungen

Anbau Kloster Helgoland

Erweiterung Papierfabrik

Wiederaufbau Fa. Morgenstern (früher Schlachthofmittelhalle)

Neubau Brechwerk Weingart.

Silolanlage der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft.

(weiteres siehe "Öffentliche und private Bautätigkeit").

Jugend- und Wohlfahrtsamt:

Die Zahl der 1955 durchschnittlich pro Monat betreuten Parteien belief sich auf insgesamt 262 mit einer Gesamtpersonenzahl von 406 (gegenüber dem Vorjahre leicht gesteigert). Die Gesamtaufwendungen betragen 234 626,32 DM, wovon auf Geldleistungen 4 167 793,96 DM, auf Sach- und Dienstleistungen 18 830,66 DM und auf die geschlossene Fürsorge 48 001,70 DM entfallen.

An Rückeinnahmen sind von den Unterstützten, Erben pp. insgesamt 45 398,22 DM vereinnahmt worden. Die Nettoaufwendungen betragen demnach 189 228,10 DM, wovon durch den Kreis (Bez. Fürsorgeverband) 50 % = 94 614,05 DM erstattet wurden.

Der Bezirksfürsorgeverband Mayen hat neue Richtlinien für die Betreuung der Hilfsbedürftigen erlassen. Sie sind am 1. August 1955 in Kraft getreten.

Aus dem Kreis der Hauptunterstützungsempfänger erhielten 1954 Winter- und Weihnachtsbeihilfen 102 Alleinstehende

61 Haushalte bis zu 3 Pers.

13 Haushalte über 3 Personen.

Der hierfür aufgewendete Betrag beläuft sich auf 5 770 DM. Für Nichtunterstützungsempfänger wurden für denselben Zweck 3 950 DM aufgewendet.

1955 erhielten Weihnachtsbeihilfen:

a) Unterstützungsempfänger		
Alleinstehende und Haushaltsvorstände	180	
Hilfsbedürftige Angehörige	157	
Anstaltsinsassen	26	
b) Nichtunterstützungsempfänger		
Alleinstehende und Haushaltsvorstände	146	
Hilfsbedürftige Angehörige	274	
Gesamtaufwand:	zu a)	7 687,50 DM
	zu b)	7 805,- DM

Darüber hinaus wurde auf Grund eines Beschlusses des Haupt- und Finanzausschusses vom 2.12.1955 aus städteigenen Mitteln an Weihnachtsbeihilfe ein Betrag von 2 093,40 DM gezahlt. Hierfür kam ein Personenkreis infrage, dessen Einkommen den Fürsorgerichtsatz geringfügig überschritten hatte.

Auf Grund des Beschlusses des Haupt- und Finanzausschusses vom 24.11.1955 wurde an bedürftige Rentenempfänger, in deren Haushalt sich keine mitverdienenden Haushaltsangehörigen mehr befinden und deren Rente den Betrag von 150 DM nicht übersteigt, eine Hausbrandhilfe gewährt.

An bedürftige Kommunionkinder wurde in 17 Fällen eine Beihilfe in Höhe von insgesamt 480 DM gezahlt, woran der Kreis mit $\frac{1}{3}$ beteiligt war. Aus städteigenen Mitteln wurde darüber hinaus noch ein weiterer Betrag von 240 DM gezahlt.

Das oben erwähnte Fest der Alten Leute am 6. und 7. Dezember kostete die Stadt 2 000 DM.

Das sogenannte, bereits erwähnte. "Klösterchen" wird von den "Armen Schwestern des Hl. Franziskus" betreut. Die bisher in auswärtigen Altersheimen untergebrachten Heimpfleglinge konnten hier untergebracht werden. Das Haus ist aufnahmefähig für 100 Personen und z.Zt. mit 60 Personen besetzt. Die Stadtverwaltung ist bemüht, zur Rentabilitätsgestaltung das Haus baldigst voll zu belegen.

Im Obdachlosenasyll auf der Genovevaburg wurden 1955 = 462 Personen betreut. Ihnen wurden Verpflegungsscheine im Werte von insgesamt 256 DM ausgehändigt.

Auch 1955 wurden vom Stadtjugendamt die Bundesjugendspiele durchgeführt und zwar diesmal getrennt für die Volksschulen, die Realschule und das Kreisgymnasium.

Wegen Errichtung einer Jugendherberge fand eine Besichtigung des vorgesehenen Geländes auf dem Knüppchen statt. Der 1. Vorsitzende des Landesverbandes, Studienrat Dr. Faßbinder, und sein Geschäftsführer Franzreb entschieden sich für diesen Platz. Hoffentlich wird die Finanzierung des wichtigen Gebäudes im nächsten Jahre möglich sein.

Auf Anregung der Bezirksregierung fand vom 1. bis 26. August eine erweiterte Kindererholungsfürsorge auf örtlicher Ebene statt. Durch den Caritasverband wurden dabei 125 Kinder in Nachtsheim und durch die Arbeiterwohlfahrt 50 Kinder an der Lohbrücker Mühle bei Kehrig betreut.

Das Städtische Krankenhaus "St. Elisabeth" erfreute sich auch im vergangenen Jahre einer fast 100%igen Belegung. Bei einer Bettenzahl von 225 ~~Betten~~ betrug die Durchschnittsbelegzahl 206. Insgesamt waren 74 288 Pflage tage zu verzeichnen.

Für die neu errichtete Wöchnerinnenstation und die gynäkologische Abteilung wurde mit Wirkung vom 1. Dezember 1955 dem Arzt Dr. Otto Walter seitens des Zulassungsausschusses des Arztregisterbezirks Koblenz die Beteiligung an der kassenärztlichen Tätigkeit gestattet.

Zur Verbesserung der Krankenhauseinrichtung wurde für den Operationssaal ein neuer Narkoseapparat und ein weiteres elektrisches Operationsgerät, ein Erbotom-Multiplex, angeschafft.

Damit auch die Küche allen an sie gestellten Anforderungen in vollem Umfange gerecht werden kann, wurde zusätzlich eine Schnellkochgruppe und ein neuer Elektrobackofen aufgestellt. Zur Anpassung an den Neubau wurde der Altbau von Mayener Malermeistern neu hergerichtet.

Der frühere Medicoraum wurde als Speise- und Tagesraum für die weltlichen Schwestern bestimmt.

Neben dem Krankenhaus wurde ein neuer Parkplatz geschaffen, um die unliebsamen Störungen durch das Parken von Kraftfahrzeugen im Krankenhaushof zu unterbinden.

Ausklang

Vieles wurde im Jahre 1955 in der Stadt Mayen durch die gemeinsamen Anstrengungen von Bürgerschaft und Stadtverwaltung geleistet. Der Chronist blendet sich aus dem Jahresbericht in der Erwartung aus, daß auch das kommende Jahr unserer Stadt Glück bringen möge.

Viele politischen, wirtschaftlichen und soziologischen Bezüge treten bereits heute fordernd und erkennbar aus der großen Unbekannten, die wir Zukunft nennen, hervor. Daß auch die Bürger von Mayen ihr Leben in der rechten Ordnung führen mögen, vom Segen des Himmels begleitet, sei des Chronisten Sylvesterwunsch!

CHRONIK

d e r

STADT MAYEN

1956

von

Hauptlehrer Heinz K l e y

Chronik der Stadt Mayen

1956

- - - - -

Wenn man das Jahr 1956 rückblickend überschaut, so kann man, wenn man ehrlich sein will, ihm keine allzu gute Note geben. Die Welt wurde sehr beunruhigt durch das harte Eingreifen der russischen Panzer in den Freiheitskampf des ungarischen Volkes. Am Suez-Kanal konnte die durch die Vertragskündigung Nassers heraufbeschworene französisch-britische Intervention (lies Angriff auf Port Said) nur mit Mühe durch die UNO und die UNO-Polizeitruppen beigelegt werden. Dies alles geschehen in einer Welt, die sich immer klarer in zwei Fronten aufteilt: in die bolschewistisch-revolutionäre Östliche, die zwischen dem Mittel des Kalten Krieges und der Drohung des Heißen Krieges politisch hin- und herschwankt und die demokratische privatkapitalistische Front.

In Andernach waren zu Beginn des Jahres 1956 die ersten deutschen Soldaten der neu gegründeten Bundeswehr zu sehen. Eine Reihe Mayener Bürger, meist ehemalige Angehörige der Wehrmacht, verließen im Lauf des Jahres ihre Vaterstadt, um in einer der 1956 wieder errichteten deutschen Garnisonen Dienst zu tun.

Das Jahr 1956 wird in die Geschichte eingehen als das erste Jahr des sogenannten "Atomwetters". Obwohl die Gelehrten zum größten Teil einen Einfluß der Atombombenabwürfe in Sibirien und im Pazifik auf die allgemeine Wetterlage abstreiten, muß doch gesagt werden, daß die in diesem Jahre während des Sommers fast ununterbrochene Tiefdruckwetterlage mit normalen Maßstäben kaum zu messen ist.

Der Januar begann recht verheißungsvoll und besannerte im großen und ganzen mildes Wetter. Am 30. - 31. Januar setzte heftiger Schneefall ein, ihm folgte ein Hoch, das am 31.1. und 1.2. Tiefstwerte von minus 19 bis minus 20 Grad brachte. In Stuttgart war diese Nacht die kälteste seit 1928. Nunmehr begann eine Kalteperiode über ganz Europa, wie man sie in Italien seit Menschenjedenken, in Schweden seit Jahrhunderten nicht gekannt hat. Hunderte von Toten wurden in Europa gezählt, Schneestürme bedeckten weite Gebiete unseres Kontinents. Die Nacht vom 9. auf den 10. Februar brachte die niedrigsten Temperaturen in Deutschland seit 1940. In Mayen wurden im Maximum 16 Grad gemessen, die Tiefstwerte in Deutschland waren in dieser Nacht 30 bis 34 Grad.

Diese Kalte, bei der in der Stadt viele Wasserleitungen einfroren, wurde nur in der Nacht zum 15.2. etwas unterbrochen. Allerdings nur, um einem heftigen Schneetreiben zu weichen, das starke Verwehungen und große Verkehrsstockungen verursachte. In den letzten zehn Tagen des Monats Februar war es unterschiedlich kalt (nachts bis minus 18 Grad, tagsüber um 0 Grad). Die Mosel war 150 km flußaufwärts ab Koblenz zugefroren. Ein 30 km langer Eispfropfen bewirkte zwischen Bingen und der Loreley im Raum Lorch-Lorchhausen-Kaub große Überschwemmungen. Das Eis türmte sich hoch am Ufer auf und gefährdete die Häuser. Als Eisbrechern der Durchbruch gelang, sank der Pegel.

Auch die Nette hat den Bewohnern der Bachstraße ein wenig erfreuliches Schauspiel geboten. Ein Eisgang, wie ihn Mayen seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hatte, war durch plötzliches Tauwetter und eine bedeutende Eisstauung an der Nettebrücke neben dem "Dicken Baum" bewirkt

worden. In wilder Schusfahrt brausten die Wassermassen, mit kantigen Eisbrocken durcsetzt, über den Uferrand und ergossen sich über die tief gelegene Bachstraße und zum Teil auch über andere anliegende Strassenzüge (Wittbende-Uferstraße). Mit einem großen Dagger zerschmetterte die Feuerwehr die Eisdecke und hob die Schollen über die Brücke ins freie Wasser. So gelang es ihr, die Kette frei zu machen. Das Wasser v rief sich langsam von den Straßen, nur die Eisschollen blieben liegen.

Am nächsten Tage sahen die Bach- und Uferstraße wie Eiswüsten aus. Die Bachstraße hat am meisten gelitten, die Eeerdecke ist zerrissen, sie mußte später erneuert werden. Manchen Schaden hat das Wasser auch in den Kellerräumen der Wohnungen in den betroffenen Straßen angerichtet. Die Stadtverwaltung soll, vorsichtigen Schätzungen nach, einen Schaden von 20.000 bis 30.000 Mark erlitten haben.

Hochwasser überall an Rhein, Mosel und Wette! Der Monat März war nach seinem gestrengen Vorgänger einigermaßen mild, brachte aber noch erhebliche Nachtfröste. Der 24.3. stellte sich als der erste eigentliche warme Frühlingstag vor.

Frühling und Sommer aber brachten dann das einangs erwähnte naßkalte Wetter: Mai kühl, Juni kalt, naß (man mußte heizen) Juli nur wenige sommerliche Tage (im großen ganzen feucht, windig, kühl, eben jenes Atom-Explosionsversuchen zugeschriebene Wetter, das die Leute so nervös machte). Aus dem Juli-Bericht der Polcher Landwirtschaftsschule entnehmen wir, daß an 24 Regentagen 66 mm Niederschläge fielen. Der niederschlagsreichste Tag war der 9. Juli mit 20,5 mm Regen. Am 21. Juli wurde die niedrigste Temperatur mit 8 Grad Celsius gemessen.

Durch die annahmend kühle Witterung verzögerte sich die Reife. Alle Getreidearten zeigten mehr oder weniger starke Lagerung. Besonders auffällig waren die Schädigungen beim Winterweizen durch Krankheiten aller Art. Auch das Heu konnte nicht einwandfrei eingebracht werden. Es verfaulte teilweise auf den Ständern. Die Nährstoffe wurden durch den starken Regen beträchtlich ausgelaugt.

Das Standesamt registrierte 247 Sterbefälle. In dieser Zahl sind aber auch die im Städtischen Krankenhaus St. Elisabeth verstorbenen Patienten, die zum Teil aus der Umgebung der Kreisstadt stammten, einbegriffen.

Von den bekannteren Bürgern, die der Tod hinwegraffte, seien hier aufgezählt:

Karl Niehsen (29.1.). Er war Pächter der Bannhofswirtschaft Mayen-Ost und gehörte zu den tüchtigsten Gastronomen der Kreisstadt. Sehr viel Trauer hat der durch Herzschlag eingetretene plötzliche Tod des Juniorchefs der Bauunternehmung Anton Stein ausgelöst. Dr. phil. Günther Loch wurde am 15. März in die Ewigkeit abberufen. im Alter von 30 Jahren.

Am 17. April schloß ein Erziener von Rang, Lehrer a.D. Josef Fritz, im Alter von 79 Jahren die Augen für immer. Bis zu seiner Pensionierung 1947 wirkte Lehrer Fritz 48 Jahre lang an den Volksschulen der Stadt Mayen und war drei Jahrzehnte lang im Nebenberuf Leiter der gewerblichen Berufsschule. Zwölf Jahre lang leitete er die von ihm mitbegründete Dachdeckerfachschule. Sein Name ist mit ihr, auch über die Grenzen Deutschlands hinaus, innig verbunden.

In dem im Alter von 48 Jahren verstorbenen Architekten Heinrich Moritz verlor Mayen einen befähigten Baufachmann. Viele der nach der Zerstörung des Krieges errichteten Bauten der Kreisstadt verdanken ihre Gestalt dem Zeichenstift dieses Bauplaners. Wenn einmal die Geschichte der Stadt Mayen nach der Zerstörung des zweiten Weltkrieges geschrieben wird, so wird der Name Heinrich Moritz in ihr nicht fehlen dürfen.

Der Tod des im Alter von 63 Jahren verstorbenen Kreissängerbundesvorsitzenden Karl Strehle (10.4.), der auch im Schützenbund Maria Laach der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft führend tätig war, ist für die Kreisstadt ein ebenso großer Verlust gewesen wie das Hinscheiden von Dr. Hermann Leusner, des wissenschaftlichen Leiters des eben gegründeten Bischöflichen Sozialseminars Mayen (19.5. im Alter von 58 Jahren).

Geburtstage und Jubiläen aufzuzeichnen ist des Städtenronisten schönste Pflicht. Dem Reigen möge der Geburtstag von Mayens ältester Einwohnerin, Frau Magdalena Kaifer, eröffnen. Frau Kaifer wurde am 13. Februar 93 Jahre alt. Sie durfte diesen Tag in bewundernswerter geistiger Rüstigkeit begehen. Sie hat vier Kriege Deutschlands miterlebt, und während ihres langen Lebens hat es in der Welt über dreißig Kriege gegeben. Mit ihrem zu früh verstorbenen Gatten, dem Bankdirektor Viktor Kaifer, hat sie die große Vorliebe für die Heimatgeschichte Mayens geteilt.

Der Altmeister der Mayener Steinindustrie, Grubenbesitzer Theodor Kaes wurde in der ersten Februarhälfte 80 Jahre alt. Im September durfte er sein siebzigstes Berufsjubiläum feiern. Ihm war früher bereits für seine großen Verdienste das Bundesverdienstkreuz verliehen worden. Nunmehr erhielt er in einer schönen Feierstunde aus der Hand des Staatsoberhauptes die Goldene Verdienstplakette der Stadt Mayen. Er war der fünfte Bürger, der dieser seltenen Auszeichnung gewürdigt wurde.

Ebenfalls 80 Jahre alt wurde am 20. Februar Uhrmachermeister und Juwelier Theodor Zilliken. Seine Verdienste um die Gestaltung des Schützenbundes Maria Laach, den er lange Zeit verantwortlich geführt hat, sind in der Erinnerung erhalten, die ihm als Ehrenbundesmeister dieses Zusammenschlusses sieht.

Einer unserer Ältesten Mitbürger, Johann Schüller, vollendete am 27. Februar das 92. Lebensjahr. Eine besondere Ehrung wurde dem alten Herrn anlässlich des Altentages 1956 zuteil, wo er als Ältester (und rüstiger) Bürger durch eine Gabe der Stadtverwaltung erdreut wurde.

80 Jahre alt wurde am 4. April Oberschaffner i.R. Johann Jung, Koblenzer Straße. Denselben Feiertag beging der Ehrenmeister der Schlosserinnung Heinrich Keiffenheim am 8. Mai. Der Jubilar vermochte trotz seines hohen Alters den kunstvollen Turmhahn der St. Veit-Kirche noch selbst anzufertigen. Er steht seit 66 Jahren im Beruf.

Sein 81. Lebensjahr vollendete Dechant Monsignore Johannes Thees am 11. Mai. Seine Verdienste, die durch die Ehrenbürgerschaft der Kreisstadt gewürdigt wurden, sind in den Chroniken der Vorjahre bereits gebührend herausgestellt worden. Leider hat eine altersbedingte Erkrankung in der zweiten Hälfte des Jahres die Seelsorgstätigkeit des greisen Pastoren stark beeinträchtigt und zum Teil lahm gelegt.

Der "Hallo", eins der alten Mayener Stadtoriginale, der vor wenigen Jahren noch im Bus der Firma Ganser die eingeladenen Gäste, den Bus auf der Fahrt vom Bahnhof zur Stadt oder umgekehrt zu benutzen, mit stimmungsvollem "Hallo" begleitete, der alte Pferdeomnibuskutscher und Fuhrmann Johann Rieden, beging am 22. Dezember ebenfalls seinen 81. Geburtstag. Mit ihm ist ein Stück schöner alter Mayener Tradition von den Verkehrsbrennpunkten verschwunden.

In den Ruhestand versetzt wurden auch in diesem Jahre wieder mehrere Mayener Beamte. Ich nenne Regierungsinspektor Neumärker vom Arbeitsamt Mayen. Er ist lange Jahre im Dienste der Leibeseziehung tätig gewesen und wurde vom Tus Mayen zum Ehrenmitglied und Ehrenoberturnwart ernannt. - Abschied nahm die Genovevaschule von Lehrer Josef Zerwas, der von 1919 an in Mayen segensreich gewirkt hat. In derselben Schule wurden auch die Lehrerin Wilhelmine Strahl am Tage ihres 40-jährigen Dienstjubiläums noch vor Erreichung der Altersgrenze pensioniert und in einer schönen Feierstunde, zu der auch das Städtoberhaupt erschienen war, mit vielen Dankworten und Segenswünschen geehrt. - In den Ruhestand trat zum Jahreswechsel ferner Direktor Monsignore Friedrich Messing vom Knabenerziehungsheim Bernardshof. Seit 1934 hat er die Anstalt geleitet und unendlich viel Segen gestiftet. In den Herzen der zahllosen Kinder, die hier erzogen wurden, lebt das Werk des greisen Prälaten und feinsinnigen Erziehungswissenschaftlers weiter. Er bleibt dem Bernardshof auch in seinem Ruhestande treu. Hier soll sein Alterssitz sein.

In einer Feierstunde Ende Juli aus Anlaß des silbernen Priesterjubiläums von Pfarrer Felix Schädler, St. Veit, ehrte den Erbauer der St.-Veit-Kirche und des Kindergartens der Pfarrei das gläubige Volk des Mayener Ostteils und bekundete dem Seelsorger, wie sehr es ihn schätzt. Rektor Rittmeyer hielt die Festansprache. Auch Bürgermeister Dr. Dahmen würdigte die Persönlichkeit des Jubilars, dem er ein Ehrengeschenk überreichte.

Im Juni wurde in einer Feierstunde als Nachfolger des Obermedizinalrates Dr. Roesgen, der in den Ruhestand trat, Medizinalrat Dr. Federhen im Auftrage des Regierungspräsidenten von Oberregierung- und Medizinalrat Dr. Steeg in sein Amt als Leiter des Kreis-Gesundheitsamtes Mayen eingeführt.

Ende Oktober wurde dem aus Mayen stammenden Schriftsteller Werner Helmes von der Jury der Carl-Bertelsmann-Stiftung der Literaturpreis für das Jahr 1956 zuerkannt. Helmes ist 1925 in Mayen geboren, besuchte hier die Schule und legte die Reifeprüfung ab. Bereits vor einigen Jahren wurde der junge Autor, der als Verfasser von Hörfolgen, Hörspielen und Erzählungen den Hörern des Südwestfunks vertraut wurde, für eine seiner Heimatnovellen vom Kultusministerium ausgezeichnet.

Erwähnt sei das Jubiläum der Mayener Textilgeschäfte Wilhelm Jeiter und Theodor Jeiter, die am 4. Oktober ihr hundertjähriges Bestehen feierten und dies durch Modernisierung und Ausbau ihrer Geschäftsräume auch nach außen hin bekundeten.

Mit Bedauern wurde zur Kenntnis genommen, daß die vor zwei Jahren gegründeten "Mayener Nachrichten" am 31. August ihr Erscheinen einstellen mußten. In seinem Abschiedswort schrieb Schriftleiter Gustav Andraschko u.a. folgende beherzigenswerten Sätze:

"Was ist in diesen zwei Jahren in Mayen und im Kreisgebiet geschaffen worden! Dabei hatte man sozusagen mit dem Ohr den Pulsschlag dieser Stadt abgehört und - man könnte es beinahe so nennen - eine Art Chronik über die bedeutenden Ereignisse geführt. Zwei Jahre beispielloser Wiederaufbauarbeit mitzuerleben, sie in nächster Nähe mitzuerleben und auch einen Blick "hinter die Kulissen" tun zu dürfen, ist eine Freude, welche die Wehmut des Abschieds von einer Stadt mildern hilft, die zur zweiten Heimat werden sollte. Und noch etwas: selten findet man eine Stadt, in der alle Behörden und Institutionen so pressefreundlich sind wie in Mayen. auch das soll mit besonderer Freude und mit Dank vermerkt werden."

Am Samstag, dem 28.4. gab der in Andernach stationierte erste Musikzug der neuen Bundeswehr unter Stabführung von Hauptmann Fries auf dem Marktplatz ein Konzert. Die Stadtverwaltung hatte vor dem Rathaus ein Podium aufbauen lassen. Dieses Konzert, das in der Auswahl des Programms feurige Märsche, anmutige Ständchen und bewegte Ouvertüren umfaßte, verriet die exakte Schulung und künstlerische Abrundung des Musikkorps. Die Mayener applaudierten herzlich; Bürgermeister Dr. Dahmen dankte den Heeresmusikern im Namen der Bürgerschaft.

Wie in manchem Jahre, so muß auch diesmal von der Freiw. Feuerwehr gesprochen werden. Bei der Jahreshauptversammlung im Januar 1956 wurde mitgeteilt, daß die Wehr 1955 vierzehnmal in Aktion getreten ist. Dabei wurden das Großfeuer in der Holzwollefabrik in Kottenheim, das Nette-Hochwasser in der Stadt, ein Waldbrand am Munitionslager sowie ein Großfeuer in Polch besonders hervorgehoben.

Das Blasorchester der Feuerwehr besteht aus sechzehn Musikern. Es wird nach dem Rücktritt des bisherigen Kapellmeisters Peter Dietz nunmehr von Ludwig Kamm geleitet.

Die Feuerwehr negt seit einiger Zeit den Wunsch, ihren Mitgliedern in der Nähe des Feuerwehrdepots Wohnungen zu besorgen - sei es durch Neubau oder Vermietung - , um die Einsatzfähigkeit zu erhöhen. Der verdienstvolle Wehrführer Josef Josten wurde am 27. April durch Stadtratsbeschuß zum Ehrenbeamten ernannt. Der Stadtrat hat damit den seit 1922 der Feuerwehr angehörenden städtischen Wasserwerksmeister Josten für die von ihm nach dem Zusammenbruch des zweiten Weltkrieges bei der Wiedererrichtung der Mayener Feuerwehr erworbenen Verdienste in gebührender Weise geehrt.

In der Verkehrssicherheitswoche, die am 19.4. begann, hat die Polizeidienststelle Mayen in Zusammenarbeit mit den Schulen und der Kreisverkehrswacht einen anschaulichen Verkehrsunterricht an der Straßenkreuzung "Am Neutor" durchgeführt, wobei an Hand von geschickt dargestellten Verkehrssituationen das richtige Verhalten im Straßenverkehr gelehrt und veranschaulicht wurde. Für die ganz Kleinen, die dieser Verkehrsschulung noch nicht gewachsen waren, wurde vom Leiter der Verkehrsabteilung, Hauptwachmeister Schumacher, auf dem Schulhof der Klemensschule ein Verkehrsspiel durchgeführt, wobei festgestellt werden konnte, daß auch die Knirpse bereits erstaunlich viel über Verkehrszeichen und Verkehrsregeln wußten.

Ab 1. Juli sind die neuen Kraftfahrzeugkennzeichen zu sehen. Der Kreis Mayen erhielt das Zeichen My. Die neuen Kennzeichentafeln sind aus weissem Kunststoff in verschiedenen Ausmaßen hergestellt (die Größe der Tafeln richtet sich nach dem Fahrzeugtyp).

Die Einbahnregelung hat sich bewährt, das darf am Schlusse des Jahres festgestellt werden. Die Gefahren an der Koblenzer Straße sind auf ein Mindestmaß verringert worden, und die Befürchtungen, die St.-Veit-Straße werde im Winter nicht befahrbar sein, haben sich nicht bestätigt.

Das Jahr 1956 brachte den Bürgern die Gewißheit, daß sie auch in den folgenden Jahren in der Person des bisherigen Bürgermeisters Dr. Dahmen ihr Stadtoberhaupt erblicken werden. Der Stadtrat hat ihn auf

weitere 12 Jahre zum Bürgermeister wiedergewählt. Mit dieser Wahl haben die Stadtväter das erfolgreiche Wirken eines Mannes anerkannt, der seit nunmehr 8 Jahren mit Geschick, Patkraft und Weisheit die Geschichte der Stadt lenkt und es verstanden hat, das bei seinem Amtsantritt noch stark zerstörte Mayen in schönster Weise wiederaufzubauen. Ich erinnere an den Wiederaufbau der zerstörten Kirchen, den Neubau der verschiedenen Schulen, des Krankenhauses, die Errichtung des neuen Verwaltungsgebäudes, die Industrieneubauten in allen Außenbezirken der Stadt, um die Initiative von Dr. Dahmen zu kennzeichnen. Aber auch der geistigen Genesung der Stadt hat er stets in vornehmer Weise gedient und nichts unversucht gelassen, durch Gründung und Ausbau einer Stadtbücherei, der Volkshochschule, durch die Gründung eines Städtischen Orchesters und die Einrichtung eines Theaters (Landesbühne) mit dazu beizutragen, daß die Bürger der Stadt Gelegenheit hatten, ihren geistigen Hunger zu stillen. Ich erinnere ferner an die segensreiche Einrichtung der Ferienlager in den Sommerferien, die dazu dienten, armen und erholungsbedürftigen Kindern Entspannung zu verschaffen, ich erwähne mit besonderer Freude das in jedem Jahre stattfindende "Fest der alten Leute", das hier in Mayen überhaupt zum ersten Male gefeiert und in Stadt und Land nachgeahmt wurde.

Nicht minder verdienstvoll machte sich Dr. Dahmen im letzten Jahre durch den Wiederaufbau der Stenachstube. Auch das "Klösterchen" hat in ihm bei allen Aufbau Schwierigkeiten stets einen warmherzigen Förderer besessen.

Kein Wunder also, daß der Stadtrat bei der Wiederwahl keine große Überlegung anzustellen brauchte, wer auch von 1957 an Oberhaupt der Stadt sein sollte. In Dr. Dahmen war der einzige Kandidat schnell ermittelt. Er besitzt das Vertrauen des Stadtrates und der Bürgerschaft, bei ihm sind die Finanzen und Belange der Stadt auch weiterhin wie bisher am besten aufgehoben.

Wenn nunmehr einige Versammlungen und Vorträge kurz gestreift werden sollen, so deshalb, weil in der Kreisstadt ein lebhaftes geistiges Interesse für alle Gebiete des Lebens durchaus kennzeichnend ist und immer war. In den letzten Jahren durfte der Chronist wiederholt von den eifrig besuchten Tagungen der Kolpingsfamilie berichten, die auch 1956 nicht ausfielen. Er konnte die sehr gut besuchten zahlreichen, populär wissenschaftlichen Vortragsveranstaltungen der Volkshochschule nennen oder die im Rahmen der VHS pädagogischen öffentlichen Vorträge des Rektors Josef Männing erwähnen. Alle Probleme, die von Menschen unserer Zeit diskutiert werden, würden stets in irgendeiner Weise auch in Mayen von interessierten Gruppen erörtert.

So sei ein Vortrag innerhalb des Katholischen Lehrverbandes erwähnt, der die "Kommunistische Infiltration" zum Gegenstand und in der Person des Redners, Reinhold Koick, einen vorzüglichen Interpreten hatte. - In einer Versammlung der Mayener Kolpingsfamilie sprach Bundestagsabgeordneter Dr. Lenz über den 20. Juli 1944. Er wußte im Dezember mit einem Lichtbildervortrag über die von ihm mit verschiedenen Bundestagsabgeordneten durchgeführte Reise durch Indien und Pakistan zu fesseln.

Eine wegweisende religionspädagogische Tagung fand am 15.11. in der Aula der St.-Veit-Schule statt. Hier sprach Pater Kastner

Vom Kloster Schönstatt bei Vallendar zu 270 Lehrern und Lehrerinnen aus dem Kreisgebiet. Er behandelte die Zeitprobleme aus der Sicht des Papstes und versuchte, sie nicht informativ-theoretisch, sondern schrittweise lösen zu helfen. Seine vier Vorträge waren folgende in eine schwere Zeit.

Erwähnt sei bei der Jahreshauptversammlung des Geschichts- und Altertumsvereins von Vater Dr. Paulus Volk, Maria Laach, gewaltige Vortrag über die Klöster unserer Heimat und ihre Bedeutung für die rheinische Zeitgeschichte. Anlässlich der Verpflichtung einer Volkshochschule wurde in Mayen im Februar ein "Bischofliches Sozialsekretariat" gegründet. Geistlicher Leiter war bis zum Dezember, wo er in den Kreis Daun versetzt wurde, Pfarrer Peter Frings, Strübingen. Dem wissenschaftlichen Leiter wurde Landesstudienrat Dr. Lehner gewählt, der aber schon bald wegen ernster Erkrankung und plötzlichen Hinscheidens abschied. Dieses Sozialsekretariat Mayen hat die Aufgabe, einen wertvollen Teil der Erbschaft des Erbschafts zu übernehmen. Es versteht, die Aufgaben der katholischen Sozialarbeit ins Volk zu tragen und ihnen so die Verwirklichung zu verschaffen. Die feierliche Eröffnung fand Anfang März im Stadtpark statt. Am Tage der eigens auf den Geburtstag des 80. Geburtstages Pius XII. gelegt, weil der heilige Vater als der soziale Vater unserer Zeit in der Zeit seines Pontifikates die Frage der gesellschaftlichen Ordnung aus dem Geistigen, Sittlichen und Religiösen immer wieder beantwortet hat. Dr. Lehner verstand es, die Gründe zu beleuchten, die der sozialen Arbeit verpflichteten, Diözesanpräsident Koenigs, Pfarrer, feierte Pius XII. als den sozialen Vater unserer Zeit und Landrat Dr. Kohns wurde in einer begeisterten Ansprache der hl. Vater die Geburtstags- und Geburtstagswünsche der katholischen Mayener ansatznehmend.

Aus dem im Sommer erstatteten Bescheid des Stadtrates war zu entnehmen, dass im vergangenen Jahr 30 Lichtbild- und Filmvorträge in der Volkshochschule stattfanden waren. Ihre Themen waren der Kultur- und Heimatgeschichte, Musik- und Kunstpflege, der Religion, Technik und sonstigen Wissensgebieten entnommen. Reiseerlebnisse runden dieses geistige Geschehen innerhalb der Grenzen unserer Stadt ab. Die Besuchersahl wird mit rund 4.000 angegeben. An 25 Elementarkursen und Vorlesungen für das praktische Leben nahmen 650 Lernbesucher teil. Da das Studienjahr nicht mit dem Kalenderjahre übereinstimmt, muß diese Aufzählung für die Zeit vom Herbst 1955 bis Frühjahr 1956 gelten. Sie beweist, was eingangs dieses Abschnittes gesagt wurde: den Hunger mancher Mayener Bürger nach einer geistigen Orientierung der Zeit- und Weltfragen, ihren Wunsch, sich weiterzubilden.

Das Mayener Bildarchiv enthält zwei Fotobände mit rund 200 Bildern. Die Volkshochschule führte in Verbindung mit dem Amerika-Haus Koblenz zwei Konzerte durch, eines mit dem Hegerwanger Harrington und eines mit der philippinischen Sängerin Catalina Landueta. Zeit über 1.000 Besucher fanden sich im Mayener Bürgerhaus ein.

Vom Kreisgymnasium ist die Ernennung einiger Studienräte zu verzeichnen. Es waren dies Studienrätin Beal, Studienrätin Leuning, Studienrätin Grisehl und der katholische Religionslehrer Studienrätin Brosius.

An den Volksschulen wurde mit Bedauern festgestellt, daß einige durch Pensionierung der bisherigen Stelleninhaber frei gewordene Stellen nicht wieder besetzt werden konnten, da die zunächst noch raschartig verlaufende Schülerzahl dies im Hinblick auf den zu verzeichnenden allgemeinen Lehrermangel nicht gestattete. Die Lehrerin Schaefer, die zu Ostern 1956 an die Genovevaschule versetzt wurde, erhielt an der St.-Veit-Schule den größeren Teil ihrer Pflichtstunden zugewiesen.

Die Zahl der Schulkinder betrug am 1. April bei der St.-Veit-Schule 464, Genovevaschule 438, St.-Clemens-Schule 395, der Evangelischen Schule 122 und der Hilfsschule 36.

An größeren baulichen und sonstigen Maßnahmen erwähne ich die nach neuzeitlichen Gesichtspunkten ausgebaut und eingerichtete Lokalsarküche in der St.-Veit-Schule und die Verlegung von Kunststoff-Fußböden in der St.-Clemens-Schule.

Die Eingangshalle der St.-Veit-Schule wurde durch den Lehrer Wolfgang Luxen als Wanderrath mit Wandbildern versehen, die aus dem Heimatraum und Schulgesehenen erwachsen. Ein Wandspruch erinnert an die pädagogische Aufgabe dieser Bildungsetappe.

Die Mayener Schulen haben auch in diesem Jahre den "Tag des Baumes" feierlich begangen. Dabei pflanzten Schüler und Schülerinnen der St.-Clemens-Schule im Distrikt "Barwinkel" eine schöne Birkenallee.

Im März wurde das Schulmilchfrühstück (ein kleines Fläschchen Kakao oder Milch) auch an den Mayener Volksschulen auf privater Grundlage eingeführt. Man will die Leistungsfähigkeit der Kinder dadurch steigern.

Im März wurde ein neuer Schulausschuß in der Kreisstadt gebildet. Ihm gehören an: kraft Gesetzes als Vorsitzender Bürgermeister Dr. Damm, ferner vier Vertreter des Stadtrates, und zwar Johannes Einig, Ferdinand Schurf, Fritz Laux, Franz Schlaf. Dazu kommen als Vertreter der Eltern Kreisoberinspektor Josef Görres, Buchhalter August Zimmerstadt, Witwe Anna Rosenfelder, als Vertreter der Lehrerschaft Lehrer Weber, Lehrer Müller und Hilfsschullehrerin Arens. Berufene Mitglieder sind: Dekan Legr. Thees, Pfarrer Kicknefel und kraft Gesetzes als ältester Schulleiter Rektor Litzmeyer.

In sehr gehaltvollen Abschiedsfeiern wurden am Schuljahrsende 33 Jungen und 19 Mädchen der Kreisrealschule und 26 abiturienten beiderlei Geschlechts im Kreisgymnasium ins Leben entlassen.

Im April fand erstmals als Abschluß des Wintersemesters ein Schulfest der Mayener Landwirtschaftsschule statt. Die hier gezeigten künstlerischen Darbietungen waren ebenso aufschlußreich wie die geschmackvolle Ausstellung, die unter dem Motto stand: "Vorbereitung der Landwirtschaftsschule" mit Werk- und Bastelarbeiten der Schüler (Truhen sowie Küchen-, Gewürz- und Medikamentenschrankchen) und Web- und Handarbeiten der Schülerinnen (Kleider, Blusen, Schürzen, Deckchen, Kissenbezüge usw.). Die Schule wurde von 30 Schülerinnen und 24 Schülern besucht.

Anfang November haben an der Dachdeckerfachschule 107 junge Dachdeckergehilfen ihre Arbeit aufgenommen. Die Schülerzahl erreichte eine Rekordhöhe. Das neue Semester begann mit einem würdigen Festakt in der Werkhalle.

Bei der Ikkerschule ist eine für die künftige Entwicklung verheißungsvolle Umstellung in der Weise erfolgt, daß das Land Rheinland-Pfalz die persönlichen Kosten der Schule übernommen hat. Für die Sachkosten muß die Anstalt weiterhin selbst aufkommen.

Vom Geschichts- und Altertumsverein wurde erstmals für das Jahr 1957 ein "Heimat-Jahrbuch des Kreises Layen" herausgegeben. Landrat Dr. Josef Köhne gab dem Werk ein Geleitwort mit auf den Weg ins erste Jahr. Das Buch berichtet von manchen Kostbarkeiten und Schönheiten unseres landschaftlich, geschichtlich, wirtschaftlich und geologisch so unterschiedlichen Heimatkreises und soll von jetzt an jährlich erscheinen.

Im Juli hat die Volkshochschule Layen, deren Veranstaltungsfolge sich von Jahr zu Jahr erweitert, eine kulturelle Studienfahrt nach Paris durchgeführt.

Es folgt die kurze Betrachtung einiger sportlicher Reminiszenzen, soweit sie nicht, wie die Leisterschaftsrunde unserer Fußball- und Handballvereine jährlich im gleichen Rhythmus wiederkehren. Nach erbitterten Aufstiegskämpfen eroberte sich die 1. Handballmannschaft des FUS die Oberligareife und beteiligte sich mit allergrößter unterschiedlichem Erfolg an der Leisterschaftsrunde im "Handball-Oberlaus". Die ersten Mannschaften der Fußballspieler des TUS und des Sportvereins RHEINLAND stiegen zur obersten Amateurligaklasse auf und gehören hier zu den erfolgreichsten Vereinen.

Einen Markstein in der Vereinsgeschichte bedeutet die im August erfolgte Einweihung der nach wochenlanger, von Idealismus getragener Arbeit endlich neu hergerichteten Platzanlage des Sportvereins Rheinland. Die Einweihung nahm Dechant Pralat Thees vor.

Wie überall, so hat auch in Layen das Federballspiel viele Anhänger gewonnen. In diesen Gelegenheiten zu leben, ihren sehr gesunden Sportmannschaftsmäßig und geregelt zu betreiben, schlossen sich die Federballfreunde Mitte Mai zum "Badminton-Club Layen" zusammen. 1. Vorsitzender wurde Kaufmann Georg Leixner.

Der Tag konnte sein 70-jähriges Bestehen feiern und eine Reihe von sportlichen Veranstaltungen, zum Teil mit auswärtigen Vereinen, durchführen. Es gab Hockey, Handball, Leichtathletik, Darbietungen der Kunstturnriege an Barren, Kegel und Pferd und den bei solchen Anlässen üblichen Festabend im "Sterngarten" mit viel guten Wünschen der Gäste und der Darbietung der Vereinsveteranen.

Durch Übernahme des Schwimmbades an der "Reiffsmühle" und Instandsetzung der gesamten Anlage hat die Stadt den Schwimmlustigen bewiesen, daß sie deren langgehegten Wunsch, das frühere Kriegserstörte Freibad am "Rennhügel" wieder zu errichten, nicht nur kennt, sondern auch respektiert. Die behelfsmäßige Anlage, die von dem bekannten Sportschwimmer und Bademeister Schneider aus Koblenz betreut wird, ist als Übergangslösung bis zur Errichtung des großen Bades gedacht und vermochte in den leider seltenen warmen Tagen dieses Jahres ihren Zweck wohl zu erfüllen. Die Pläne für die neue Anlage werden angefertigt, und es kann nicht im Eiltempo damit gehen, da hier eine Arbeit zu leisten ist, die großer Überlegung bedarf und ohne großzügige Mittel nicht durchzuführen ist. Lieber noch etwas warten und dann etwas Ordentliches schaffen, als überhastet eine

Badeanstalt errichten, die nicht den neuesten Erkenntnissen entspricht. Die Stadtväter haben um dieses Problem in dem Jahre 1956 manche harte Auseinandersetzung gehabt: die so wichtige Wasserversorgung der Bevölkerung sollte zuerst durch den notwendigen Bau neuer Leitungen und die Erwerbung neuer Wasserquellen gesichert werden, ehe man ein Bad, das ja doch nur in den wenigen Sommermonaten gebraucht wird, baut. Dabei ist die Bedeutung einer für die Gesundheit vieler Bürger wichtigen Sport- und Erholungsanlage in vollem Umfange anerkannt worden. Es gibt aber für den Stadtsäckel einer in der Nachkriegszeit lebenden Stadt, die so zerstört war wie Mayen lebensnotwendigere Ausgaben, so daß hier eine gewisse Zurückhaltung weise genannt zu werden verdient.

Die beiden Motorsportvereine Mayens waren ebenfalls nicht müßig. Sie veranstalteten verschiedene Geländefahrten und Geschicklichkeitsturniere, unter anderem eine Fahrt "Rund um Mayen", die einige auswärtige Sportler als Gäste sah.

Die Kegelsportler ermittelten im November auf der Bahn des "Sterngartens" den Stadtmeister 1956, wobei der Kegelklub "Lons lauwe" als Sieger hervorging. Bester Einzelkegler war Hubert Willems, der 76 Holz warf.

Bert Steinas, Deutschlands Hürdenspezialist, wurde wieder deutscher Meister und beteiligte sich an der Olympiade in Melbourne.

Die Probleme der Stadt finden in den Sitzungen des Stadtparlaments und den beratenden Besprechungen der Ausschüsse stets den rechten Niederschlag. Wir wollen hier einige dieser lebenswichtigen Fragen, die in diesem Jahre zur Debatte standen, kurz aufzeigen. Es ergibt sich daraus, daß die Stadtväter unter der umsichtigen Leitung des Stadtoberhauptes betont sparsam und klug gewirtschaftet haben und bei aller Freude am Verschönern und Gestalten den finanziellen Bogen - trotz der Schulden und vielleicht gerade ihretwegen - nicht überspannten.

Die Wasserversorgung Mayens sicherzustellen, war eines der Hauptanliegen im Stadtparlament. Die neuen Industriesiedlungen brauchen viel Wasser, nicht minder die allorts entstandenen Neubauten. Straßeninstandsetzungen waren auch 1956 vorranglich zu lösende Aufgaben. Durch die ständigen Kabelverlegungen an vielen Stellen der Stadt, durch neue Gasrohrleitungen usw. sind die Straßen aufgerissen und nur provisorisch wieder zugeworfen worden. Eine 10-prozentige Grundsteuersenkung konnte für das Rechnungsjahr 1956-57 eingeführt werden.

Der Stadtrat entschied sich für den Bau des neuen Schwimmbades an der Bachstraße. Die Parallelstraße zur Bürresheimerstraße erhielt den Namen "In den Wingerten", die darüber liegende Straße wurde Kuckucksberg, der Weg zwischen der Koblenzer Straße und dem Katzenberg nach der Schutzpatronin des Bergbaus "St.-Barbara-Straße" genannt. Das Teilstück der Alleestraße bis zur Einmündung in die St.-Veit-Straße soll umbenannt werden. Auf einen passenden Namen konnte man sich aber noch nicht einigen. Im Ostteil der Stadt soll für die bisherige Bezeichnung "Fuchshütte" aus historischen Erwägungen der Name "Germanenstraße" genommen werden.

Im Stadtrat wurde größter Wert auf die Fortsetzung der Kahlfächenaufforstung im Stadtwald gelegt. Seit 1949 sind im Stadtwald Mayen rund 250 Hektar mit einem Gesamtkostenbetrag von 405.000 Mark aufgeforstet worden. Für 1956 war die Aufforstung auf insgesamt 23 Hektar vorgesehen, davon 13 Hektar im Vorderwald und 10 Hektar im Hinterwald.

Der Wohnungsbau ist nach wie vor dringend. Der Schaffung des neuen Wohnraums dienen u.a. die mit einem Betrag von 85.000 Mark erbauten Wohnungen im Stzlergraben, ferner verschiedene Darlehen der Stadt an Bauverine. - Die letzte noch vorhandene Wohnbaracke in der Bürrsheimstraße konnte geräumt und abgerissen werden.

Die Steuermoral wird mit dem Prädikat "gut" versehen.

Sehr begrüßt wurde die Errichtung der öffentlichen Bedürfnisanstalt auf dem Marktplatz. Hier hat die Stadt einen Notstand ein Ende bereitet, der nachgerade empfindlich zu werden begann.

Die Papier- und Pappenfabrik Moritz J. Weig in Bergisch-Gladbach hat auf dem Gelände an der Polcher Straße neben der Papierfabrik Jacobsen eine Kartonfabrik errichtet. Die Stadt hat das Betriebsgrundstück mit einer Fläche von 60.000 Quadratmetern dem Unternehmen verkauft.

Es wurden noch einige neue Langfeldleuchten aufgestellt und eine Reihe von Gaslaternen in neu errichteten Straßenzügen und anderwärts installiert. Im großen und ganzen konnte die für 1956 vorgesehene großzügige Umstellung auf Neonbeleuchtung - insbesondere im Stadttinnern - noch nicht durchgeführt werden.

Daß man für eine Bequemlichkeit bezahlen muß, ist eine alte Wahrheit, die in diesem Jahre den Hausbesitzern im Satzungsentwurf über die Erhebung der Anliegerbeiträge erneut etwas schmerzlich in Erinnerung gebracht wurde. Es handelt sich hier um Beiträge, die bei der Anlage neuer Wohnstraßen einmalig für die Herstellung der Fahrbahn, der Bürgersteige und der Straßenbeleuchtung sowie deren Erneuerung, Verlängerung und Ausbau von Anliegern erhoben werden. Die Beiträge werden zu zwei Dritteln nach der Frontmeterlänge, zu einem Drittel nach der Fläche des an die Straße oder den Platz grenzenden Grundstücks erhoben.

Oben wurde das von der Stadt unter besonderer Mühewaltung des Bürgermeisters eingerichtete Kinderferienerholungswerk bereits erwähnt. Wenn hunderte Kinder in den von Caritasverband, Katholischem Deutschen Frauenbund, Innerer Mission und Arbeiterwohlfahrt betreuten Lagern ihre Sommerferien tagsüber verbringen dürfen, so gereicht dieses caritative Werk nicht zuletzt auch den Stadtvätern und den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern zur Ehre.

Die Besichtigung von Fabriken, Werken und alteingesessenen Layener Firmen durch die Stadtratsmitglieder wurde auch in diesem Jahre fortgesetzt. Es ist notwendig, daß die Stadtratsmitglieder, die manche Beschlüsse für die Ankurbelung des Wirtschaftslebens zu fassen haben, sich mit den Problemen befassen, die in den einzelnen Betrieben oder Brennpunkten im Sinne einer steten Fortentwicklung gelöst werden müssen. Die im August erfolgte Besichtigung der Löwenbrauerei Max Grassel durch den Stadtrat mit dem Bürgermeister und den leitenden Beamten der Stadtverwaltung war befriedigend. Es erwies sich, das unser Layener Bier in jeder Hinsicht den Anforderungen entspricht, die man zu stellen gewöhnt ist, und der Betrieb der Löwenbrauerei trotz großer Kriegsschäden nach modernen Gesichtspunkten geleitet wird.

Bei der konstituierenden Sitzung des neuen Stadtparlamentes wurden als Beigeordnete Paul Ketsler (CDU), Josef Kemmerici (SPD) und Ernst Williken (FDP) wiedergewählt. Wegen einer Kontroverse konnte der wichtigste Ausschuss (der Haupt- und Finanzausschuss) erst in einer späteren Sitzung gewählt werden. Er setzt sich aus fünf Mitgliedern der CDU, vier der SPD und einem Mitglied der FDP zusammen. Als weitere Ausschüsse würden gebildet: Rechnungsausschuss, Schulausschuss, Jugendwohlfahrtsausschuss, Vegetationsausschuss und der Verkehrsausschuss. In die einzelnen Ausschüsse wurden in der Regel ausgesprochene Fachleute entsandt, was für die beratende Funktion dieser Gremien sicherlich von Vorteil ist.

Der Stadtrat bewilligte 3.000 DM als außerplanmäßige Ausgabe für die Montage einer Lichtsignalanlage an der Nettebrücke in der Bürrsneiderstraße und weitere 250 Mark für einen Verkehrsspiegel an der Ecke Auf der Eich - Ettringer Weg.

Für das Jahr 1957 wurden einige vorzügliche Projekte besprochen wie Erweiterungsbau des Krankenhauses, Kapnahmen für den Wohnungsbau, Wasserversorgung, Bau der Badeanstalt, Zuschuß zum Bau des Bahnhofs und Erweiterung des Bahnhofsvorplatzes, Industrieansiedlungen usw. Man war sich einig, daß eines nach dem anderen, aber das Wichtigste zuerst getan werden müsse. Hierner gehört auch der Erweiterungs- oder Neubau für die Genovevaschule, der aber aus verständlichen finanziellen Erwägungen über den Status der Planung bisher nicht hinausgekommen ist.

Bei der Stadtratswahl am 11. November entfielen auf die CDU 4.113 = 47,68 v.H.; SPD 3.575 = 41,26 v.H. und FDP 958 = 11,06 v.H. Die CDU behielt ihre bisherige Fraktionsstärke von 12 Mitgliedern, die Fraktion der SPD vermehrte sich von 9 auf 11 Mitglieder; die FDP erhielt statt bisher 3 nunmehr infolge ihres Stimmenverlustes noch 2 Mandate.

Die Namen der Stadtäter, die von 1956 bis 1960 die Geschicke der Stadt verwalten werden, sind:

CDU:

Arbeitsamtsdirektor Paul Keuser, Paul Geiermann, Buchhändler und Journalist; Ferdinand Scherf, Malermeister; Georg Kawalle, Lehrer; Franz Schroeder, Bankdirektor; Rudi Blatt, Lederzuschneider; Wilhelm Ebbecke, Farbereibesitzer; Johannes Einig, Gartnermeister; Paul Knüpper, Kaufmann; Dr. Heinz Kamaekers, Landwirtschaftsberater; Ernst Scheuer, Bundesbahnoberinspektor; Erika Kittmeyer, Lehrerin;

SPD:

Josef Hennerici, Amtsbürgermeister a.D.; Josef Endres, Gewerkschaftssekretär; Fritz Laux, Sozialrentner; Peter Ternes, Bundesbahnobersekretär; Peter Weiler, Angestellter; Josef Otto, Steinarbeiter; Witwe Gertrud Hoppe, Hausfrau; Franz Schlaf, Werkmeister; Ernst Lassau, Buchdrucker; Peter Dietz, Gastwirt; Josef Mayer, Steinmetz;

FDP:

Ernst Zilliken, Dipl.-Ingenieur und Fabrikant; Caspar Keiffenheim, Schreinermeister.

Die bereits erwähnte Wiederwahl des Bürgermeisters Dr. Dahmen erfolgte in einer bewegten Sitzung am 14. Dezember. Wie bei der konstituierenden Sitzung, hatten sich auch hier wieder Jungen und Mädchen einer Gymnasialklasse eingefunden, die dieses Beispiel gemeindlicher Selbstverwaltung miterlebten. Die Wahl erfolgte mit 20 Stimmen bei drei Enthaltungen, was einem schönen Vertrauensbeweis gleichkommt. Außerdem wurde seine Amtszeit auf 12 Jahre festgesetzt.

Die Mayener Handwerkszünfte, die das altherwürdige Erbe der Väter in einem religiös fundierten Erbe treu bewahren, haben auch 1956 wieder ihre winterlichen Zunftfeste nach einer streng überlieferten

Regel gefeiert. Es begann jeweils mit einem feierlichen Amt in St. Clemens und wurde am Nachmittage in einer Zunftversammlung fortgesetzt, bei der auch der Bürgermeister oder sein Vertreter die Bedeutung dieser alten Genossenschaften und ihrer Zunftordnungen unterstrichen.

Die Zünfte begingen außerdem im Verein mit der Holzingsfamilie das Fest "St. Josef, der Patron der Werktätigen", das der Hl. Vater vor einem Jahr den katholischen Werktätigen zum 1. Mai als kirchliches Fest geschenkt hat. Es stand in Mayen, wo es im Hotel "Zur alten Fritz" begangen wurde, unter dem Leitwort: "Religion und Arbeit sind der goldene Boden des Volkes". Die übrigen Feste verliefen in ihrem bereits traditionell gewordenen Rhythmus. Ich nenne hier die Schützenkirchweil am ersten Sonntag im Juni, wobei, was nur einmal in hundert Jahren vorzukommen pflegt, der Rumpf des Königsadlers nicht fiel, sondern nach kurzer Drehung um sich selbst und ruckartigem Abwärtsgleiten plötzlich an der Stange hängenblieb und nicht zu bewegen war, vollends zu Boden zu gehen. Die diesjährigen Schützenkönige sind: Vogelkönig: Heinrich Kiesselbach, Klaus Steffens bei den Jüngschützen. Scheibekönige wurden Ferdinand Wagner und bei den Jüngschützen Achim Schmitz.

Das Mayener Stein- und Burgfest musste mehrmals verschoben werden, da die nachkommende Witterung die Durchführung im Juli nicht gestattete. Dann aber verlief es, zum zweiten Male auf dem Marktplatz begangen, unter der Schirmherrschaft des Mayener Bürgers Justizministers Bruno Becher und mit dem Wettkampf der Steinmetzen und Pflastersteinschläger, gewohnt beschwingt.

Es wären noch viele Vereinsteste zu erwähnen, denn wir leben in einer Zeit, wo jeden Sonntag etwas anderes "los" sein muß, was manchmal bedenklich stimmen mag. Ich möchte hier nur noch den Verbandswettstreit des Tambourverbandes Rhein-Eifel-Sieg erwähnen, bei dem zwölf Spielmannszüge auf dem Marktplatz, weithin vernnehmbar, "Preußens Gloria" in den Augusthimmel schickten.

Ob man diese Klänge bald wieder regelmäßig in Mayen hören wird? Es wurde mitgeteilt, daß unsere Stadt dank der Initiative der Mehrheit des Stadtrates und der Stadtverwaltung Garnisonsstadt werden soll. Die dazugehörige Kaserne soll an der Landstraße nach Konreal, nicht weit von der Abzweigung nach Kührenberg, errichtet werden.

Erwähnt soll werden, daß der diesjährige Martinszug auf Anregung der Lehrerschaft ausfallen sollte. Die Kinder hatten den Gedanken, auf den Zug zu verzichten, ausgesprochen, um ein Opfer für die verfolgten Ungarn zu bringen. Statt des Zuges versammelten sie sich in den Pfarrkirchen ihrer Schulbezirke zu einer Betstunde und verzichteten auch auf ihren traditionellen Martinsweck. Es wurden auf diese sehr feine Weise 600 DM eingespart, die der Ungarnhilfe zugeführt werden konnte.

Nun wurden aber die Stimmen derjenigen Bürger immer lauter, die meinten, man solle den Kindern ihren Martinszug nicht nehmen, denn der loderende Feuerbrand sei zugleich eine Mahnung, des Vaterlandes des Hl. Martin, der aus Ungarn stamte, in inbrünstiger Weise zu gedenken. Auch diese Ansicht konnte mit Recht für sich in Anspruch nehmen, zur Geltung zu kommen. Deshalb entschloß sich die Stadtverwaltung, den Zug einige Tage später abzuhalten. Er wurde ohne die Mitwirkung der Lehrerschaft durchgeführt, wobei Herren der Stadtverwaltung die Zugaufsicht übernahmen.

Das Fest der alten Leute, von dem oben bereits die Rede war, fand diesmal am 11. und 12. Dezember statt und nahm den gewohnt schönen Verlauf.

Eine Feier aber möchte der Chronist abschließend besonders in die Erinnerung rufen, die diesjährige weihnachtliche Feierstunde im Mayener Gerichtsgerängnis. Für 20 Strafgefangene war sie ein besinn-

liches Erlebnis, wie sie es wahrscheinlich aus ihrem bewegten Leben nicht kannten.

Bei dieser Feier fehlten weder Weihnachtsbäume und Krippe, noch weihnachtliche Lieder und Gedichtvorträge, selbst der Gabentisch war gedeckt. Wie alljährlich, leitete Pfarrer Kickhufel mit einem kleinen Chor junger Menschen den religiösen Teil der Feier ein und sprach, von der Botschaft des ~~xxx~~ Engels vor den Hirten ausgehend, Trost und Hoffnung zu. Im Übrigen gestalteten die Gefangenen selbst die Feier durch weihnachtliche Musik und besinnliche Zwiegespräche. Hierbei fehlte auch nicht ihr Dank an das Personal des Gefängnisses, das erfolgreich bemüht war, Weihnachten auch in das Gefängnis zu bringen. Amtgerichtsdirektor Hett als Gefängnisvorstand sprach, alsdann über den Sinn der Weihnachtsfeier im Gefängnis und überreichte jedem Häftling eine Weihnachtsgabe in Gestalt von Gebäck, Obst und Rauchwaren.

In der Frühe des ersten Weihnachtstages fand dann in der zur Kapelle umgestalteten Weihnachtsstube eine feierliche Hirtenmesse statt, die durch Lieder eines Chores der Katholischen Jugend einen besonders festlichen Charakter erhielt.

Am 13. März hat Johannes Thees die damalige Pfarrei Mayen übernommen. Am Tage seines dreißigjährigen Pfarrjubiläums bereiteten ihm die Gläubigen seiner Pfarrei St. Clemens eine Ehrung im "Sterngarten". Dieser Pfarrfamilienabend wurde unter Mitwirkung des Cäcilienchors, des Kindergartens von St. Clemens und von der St.-Clemens-Schule gestaltet. Er war wohl die letzte öffentliche Feier, bei der der greise Prälat mit ungebrochener körperlicher Kraft teilnehmen konnte, denn kurze Zeit später warf ihn eine schwere Krankheit darnieder, die er bis zum Jahresende noch nicht überwinden konnte.

Nach dem Weggang des bisherigen Kaplans Otto Epper, der zum Pfarrer von Waldbüchelheim ernannt wurde, erhielt die Pfarrei St. Clemens in Kaplan André Anfang August einen neuen Kaplan, der, obwohl Hauptpriester, sofort die schwere Bürde der Verwaltung einer ganzen Pfarrei übernehmen mußte.

In der Pfarrei Herz-Jesu war sogar doppelter Kaplanwechsel: an die Stelle des nach Konz bei Trier versetzten Kaplans Franz Kurtz trat von März bis August Kaplan Hubig, der aber nach nur kurzer Wirksamkeit Religionslehrer und Pfarrvikar in Mettewied wurde. Für ihn kam von der Saar Kaplan Elinar Weibler an die hiesige Herz-Jesu-Kirche.

Man bedauerte den plötzlichen Weggang von Kaplan Kurtz, der im letzten Jahr seiner hiesigen Wirksamkeit einen erfolgreichen Kampf auf Kanzel und Rednerpodium gegen die materialistischen Ideologien begonnen hatte. Seine "Aktion St. Michael" mit ihren wirklichkeitsnahen Vorträgen für die Arbeiterschaft waren stets sehr gut besucht.

Die Herz-Jesu-Kirche erhielt endlich ihre neuen Bänke. Lange Jahre hatten die Gläubigen der größten Pfarrei mit primitiven Sitzvorrichtungen auf rauhem Betonboden vorlieb nehmen müssen. Nunmehr wurden die Bodenplatten gelegt und das Kirchengestühl aufgestellt.

Die St.-Veit-Kirche wurde im Vorjahre verputzt. Als Krönung des Baues, und mit dem Langschiff durch eine Galerie verbunden, konnte der Kirchturm als Campanile errichtet werden.

Die Lutterkirche St. Clemens vervollständigte sich durch eine neue Orgel. Die alte war vor 11 Jahren im Bombenregen zerstört

worben. Nunmehr konnte am Patronsfest im November, leider ohne die Teilnahme des erwarteten Pralaten, die neue Orgel feierlich eingeweiht werden. Der Kirchenchor feierte gleichzeitig die Fest seiner Schutzpatronin, so daß ein dreifacher Anlaß zur Festfreude gegeben war. - Die Orgel stammt aus der Werkstatt Georg Stahlhut, Aachen. Elektrisch gesteuert, erfüllt sie mit drei Manualen, dem I. Manual (Hauptwerk), dem II. Manual (Positiv), dem III. Manual (Schwellwerk) und einem Pedal versehen, in der weiten Kirchennalle vollauf ihren Zweck. Ein Meister, wie Vater Anselm von Maria Laach, führte sie den aufmerksamen Zuhörern mit der ganzen ihm zu Gebote stehenden Kunstfertigkeit vor.

Die Pfarrfamilie St. Veit hielt ihren zweiten Familienabend im Januar ab. Dabei orientierte Pfarrer Felix Schaedler seine Pfarrkinder über die zur Vollendung des Gotteshauses notwendigen Arbeiten und führte sie mit interessanten Lichtbilderserien durch die einzelnen Bauabschnitte des Kirchenneubaus.

Zum 30. September haben die Pfarreien von Layen eine gemeinsame Neuregelung des Sonntagsgottesdienstes eingeführt. An die Stelle der bisherigen 5 Sonntagsmessen treten nunmehr deren vier: um 7 Uhr, 8.30 Uhr (Kindermesse), 9.45 Uhr (Hochmäss) und 11.15 Uhr.

Dem Jaronisten fällt es nicht leicht, hier zu bekennen, daß der Besuch des Sonntagsgottesdienstes und der sonntägliche Kommunionempfang eine Bedenke ohne Rückwärtsdeutung aufweisen. Ob dies damit zusammenhängt, daß die Menschen in Zeiten der wirtschaftlichen Sättigung Gott fernerrücken? Vielleicht müßten die Ausdrucksformen des Gottesdienstes verändert, modernisiert werden? Das zu Ostern 1956 offiziell neu eingeführte Diözesangesangbuch weist hier Wege, die geänderte Osterliturgie und die vorgesehene Verkürzung der Lesetexte zeigen, daß die Kirche durchaus gewillt ist, sich den Bedürfnissen der Zeit anzupassen, ohne dabei etwas von ihrem Glaubensgut aufzugeben.

Daß es auch noch treue Katholiken und Christen gibt, bewies die in strömendem Regen am ersten Samstag im September von Layen aus veranstaltete Fußwallfahrt zur Gottesmutter nach Bornhofen. "Hier enthüllt die Stadt" so schrieb es der Mayener Journalist Geiermann, "etwas von ihrem innersten Wesen, erfüllt sie einen Teil ihrer schicksalsumwitterten uralten Geschichte". Wie tröstlich für alle, daß es auch in der jungen Generation noch so viele gibt, die das Banner Christi hoch halten. So wird die Gottferne trotz all ihrer Bedenlichkeiten doch letzten Endes nur episodenhaften Charakter besitzen.

auf den Marktplatz begann Mitte August eine von Bürgermeister Dr. Dahmen eröffnete Wanderausstellung: "NATO - ein Bündnis für den Frieden". In Bildern und Modellen betonten die Aussteller, daß die Grundlagen der Lebensform und von fünfzehn NATO-Staaten die dreitausendjährigen abendlandischen Kulturen sind. Wir ermahnen beim aufmerksamen Besuche dieser Ausstellung, daß die Bundesrepublik nur in der atlantischen Völkergemeinschaft eine Zukunft besitzt.

Wie überall in der Bundesrepublik, so wurde auch in Layen am 9. September der "Tag der Heimat" durch eine würdige Landessagung gefeiert. In seiner Festrede vor Vertriebenen und Festgebliebenen charakterisierte Landrat Dr. Kohns die zwei Menschenschichten als: die ersten, die sich um die Belange der Allgemeinheit kaum mehr kümmern und die Jungen, die noch im Schatten seiner Schatten stehen. Es gelte, den Sinn des Tages der Heimat zu erkennen. Die verlorenen Heimatländer nur mit vereinten Kräften zurückerlangen. Die Vereinigung vieler Bestrebungen der Rückgewinnung der verlorenen deutschen Gebiete sei erschreckend. Wir alle seien Deutsche und hätten ein

gemeinsames Erbe zu bewahren. - Die Eingliederung der Flüchtlinge und Vertriebenen ist zwar in der Stadt Mayen vorbildlich verwirklicht worden, aber trotzdem erscheint es notwendig, darauf hinzuweisen, daß Wachsamkeit und Bereitschaft nicht erlahmen dürfen.

"Durch das Schöne zum Guten": Berichtet muß hier werden von der Weihe der neuen Fahne des MGV "Liedertafel", die mit einer Feierstunde verbunden war, bei der - zum ersten Male in Mayen - alle Männerchöre gemeinsam durch ihre Liedspender das Programm gestalteten. Es wurden viele schöne Ansprachen gehalten. Minister Becher verglich in seiner Ansprache die Zeit vor 50 Jahren auf kulturellem, insbesondere gesanglichem Gebiet mit der heutigen Zeit und kam zu der Folgerung, daß wir heute in der alles verflachenden, rastlosen Zeit der Pflege echten Gesanges dringend bedürfen. In fein gesetzter Rede zog Bürgermeister Dr. Danneberg, der die Fahnenweihe vollzog, die Parallele zwischen so vielen Organisationen, Gruppen und Vereinen, die nur fordern, und den Gesangsvereinen, die aus reinem Idealismus stets Gebende an die Umwelt sind. Die von Fräulein Goetze geschaffene Fahne zeigt auf der Forderseite den Minnesänger Heinrich von Meissen, genannt "Frauenlob", umrahmt von dem aufrüttelnden Spruch: "Der hat vergeben das ewig Leben, der die Musik nicht liebt und sich beständig übt in diesem Spiel".

Der MGV Liedertafel hat am 9. Dezember in Verbindung mit der Kreisrealschule ein Chorkonzert veranstaltet, das von dem begeistert lauschenden Mitarbeiter der "Rheinzeitung" eine ausgezeichnete Kritik erhielt.

Im Januar begeisterter Beifall brauste durch das "Anker-Theater", als dort Barnabas von Gézy mit seinen elf Solisten die einschmelzenden Melodien aus der alten Donaumonarchie in künstlerisch vollendeter Weise darbot.

Aber auch das Wiedersehen mit Elmar Hausmann, der am 22. April in der Aula des Gymnasiums seine ausgereifte Kunst an Werken, wie die von Bach, Mozart, Beethoven und Schumann unter Beweis stellte, war für alle Freunde der Musik ein Erlebnis. Mayen besitzt in ihm einen viel versprechenden Pianisten.

Das Winterhalbjahr der Volkshochschule, von der oben bereits die Rede war, begann am 12. September. Es wurde in der Aula des Gymnasiums mit einem Chorkonzert, in dem der amerikanische Soldatenchor des Flughafens Spangdahlem sang, eröffnet. Die Kurse und Vorträge sind wieder sehr umfassend. Schulrat a.D. Franz Grafen hat in gewohnter Meisterschaft seine Erwachsenenbildung aufgebaut, die auch im Winterhalbjahr 1956-57 keine Wünsche offen läßt.

Die Stadtische Bücherei hat 1.000 Leser. Das ist für eine Stadt von rund 17.000 Einwohnern viel, da noch drei Pfarrbüchereien, sieben gewerbliche, drei Schul- und eine Gewerkschaftsbücherei vorhanden sind. Die Bücherei besitzt weit über 3.000 Bände, wovon ungefähr die Hälfte auf Romane und Erzählungen entfällt. Wenn elftausend Bände pro Jahr ausgeliehen werden, so kommen im Durchschnitt auf den Leser 11 Bücher. Daß auch die Jugend zu den getreuesten Lesergruppen zählt, ist erfreulich. Hier ist ein wertvolles Pendant zu den billigen Schundschriften aller Schattierungen

geschaffen, aus denen so brennende und schwerwiegende Probleme wie das der im letzten Jahre in ungesunder Häufigkeit diskutierte Halbstarckenproblem.

Der Fremdenverkehr hat sich weiter günstig entwickelt. Stadtverwaltung und Verkehrsverein sind in diesem Sinne ständig bemüht. Insbesondere die Holländer zieht es stets von neuem in die Stadt der Steine und Erden. Der Reisesommer August allerdings zeigte wegen der schlechten Witterung im Vergleich zum Vorjahr eine rückläufige Tendenz der Fremdenverkehrszahlen. Der Vertrag mit dem holländischen Reisebüro "Cebuto" wirkt sich allerdings in diesem Zusammenhang sehr günstig aus, da die Busse dieser Gesellschaft bei jedem Wetter fahren. In dieser Reisesaison 1956 fiel der starke Ausländerbesuch auf. an manchen Tagen konnte man in der Mayener Marktstraße mehr fremdländische als heimische Akzente hören. Die sich auf Mayen stets stark auswirkenden Nürburgringrennen verlieren mehr und mehr an Interesse und Bedeutung. Der Besuch der Rennen war aber auch durch häufig ungünstiges Wetter sehr beeinträchtigt.

Dem Fremdenverkehr kamen eine Reihe von Werbemaßnahmen der Stadtverwaltung zugute. Aber auch folgende Tatsachen wirkten sich günstig aus: Aufräumungs- und Aufbauarbeiten an manchen Stellen im Stadtgebiet, Überholungen verschiedener Straßen, bessere Beleuchtung, die Wiedererrichtung des Altener Tempelchens, die Aufstellung von 24 Ruhebänken und nicht zuletzt die Außenwerbung der in- und ausländischen Zeitungen, ferner der Versand von Prospekten.

Die Aufstellung eines Stadtplanes und eines Fernsprechhäuschens auf dem Marktplatz, die für 1956 vorgesehen waren, konnte nicht verwirklicht werden. Sie wird wohl 1957 erfolgen.

Regelmäßig veranstaltete die Bonner Stadtverwaltung für ihre Belegschaftsmitglieder und für die aller angeschlossenen Stadtwerke einen Betriebsausflug in die Eifel, auf dem auch eine Kaffeepause in Mayen eingelegt wird. Viermal je Woche kamen je 150 Belegschaftsmitglieder mit Autobussen nach Mayen gefahren. Bei dem Besuch der ersten Bonner begrüßte der Vorsitzende des Verkehrsvereins, Viktor Kaifer, die Gäste auch im Namen der Stadt und drückte seine Freude darüber aus, daß die Bonner Stadtverwaltung auf dem Betriebsausflug auch Mayen besuche. Die Bonner Gäste besichtigten die Burg mit dem Eifelmuseum. Der Verkehrsverein wurde am 5. März 75 Jahre alt.

Zum ersten Mal beschränkte sich der Mayener Karneval 1956 auf vereins- und betriebsinterne Veranstaltungen ohne Rosenmontagszug. Die "Alte Große" ist klein und kleiner geworden - das Geld wird lieber für wichtigere Dinge verwandt. Es fehlt an Idealismus und Humor aus der durch den Zeitgeist oft ^{ver}stümmelten Quelle echter innerer Lebensfreude. Die Mayener Karnevalisten besuchten die Dörfer der Umgebung, wo es noch das blüht, was in der Kreisstadt bereits abgewirtschaftet ist. Damit die nicht nach Köln oder an andere Brennpunkte fastnachtlicher Fröhlichkeit abgereisten Einwohner der Kreisstadt auch einen lustigen Umzug erlebten, hatte sich Mayens Ältestes Herrenpaar, als Prinz und Prinzessin verkleidet, auf den Weg durch die Stadt gemacht. Auf der Stammtischrunde des "Reichsadlers" hatte man Gepps Pitter zum Prinzen und als seine Gefährtin Frau Maria Lawer, bekannt als uraltliche Lössen, gekürt. Zusammen waren sie 157 Jahre alt. Geleitet vom Trommelkorps "Grün-Weiß" und der Feuerwehrkapelle, umhüpft von nür-

rischem Volk, zog man singend und jubelnd durch die Straßen der Stadt. War es ein Abgesang für das mehrere Jahre so überschäumende tolle Treiben? Ist es vorbei mit "panem et circenses"?

Da ehrliches Lob so selten ist, freut es den Chronisten, von einem ~~mir~~ Lob zu schreiben, das unserer Stadt bei der großen Fernseh-Sendung "Die große Chance Nr. 100.000" gezollt wurde. Der Ansager hob zweimal sehr rühmend hervor, daß die zu 80 Prozent im Kriege zerstörte Eifelstadt Mayen es fertig gebracht habe, 22 Ferienplätze im Rahmen des Hilfswerks Berlin für ärmste Berliner Kinder zur Verfügung zu stellen. Dem Beifall, den die Zuschauer in der Düsseldorfer Rheinhalle dieser Mitteilung zollten, ist für den Chronisten ein Grund zu ehrlicher Genugtuung. Denn es ist schon etwas, wenn die Mayener vergleichsmäßig die höchste Zahl an Freiplatzspenden stellten. Die hier unter der Bezeichnung "Herz von Mayen" unter privater Initiative gestartete Aktion beabsichtigte, in Mayen Berliner Trümmerkindern ein Heim und Geborgenheit zu schenken. Einige Wochen waren die Kinder hier untergebracht als ein Mädchen von der Berliner Plegerin, die den Transport zurückführte, gefragt wurde, wie es ihr gefallen habe, antwortete dieses blitzschnell: "Det war vielleicht ne dolle Wolke. Schade, dett et nu aus is." (Rheinzeitung" vom 12.12.1956).

Die Einwohnerzahl betrug am 31.12.1955 : 16.524
Sie stieg bis zum 31.12.1956 auf : 16.909

Den bereits oben erwähnten 247 Sterbefällen stehen 511 Geburten gegenüber. 353 Geburten verzeichnet das Standesamt innerhalb der Häuser, 280 im Krankenhaus. Von den Geburten im Krankenhaus entfallen üblicherweise eine große Zahl auf auswärtige Familien. Innerhalb der Stadt wurden 170 Eheschließungen beurkundet, von denen wiederum eine Reihe auf auswärtige Paare entfallen. Die Wohnungsnot ist ebenfalls in keiner Weise als beseitigt anzusehen. Es sind immer noch hunderte von Wohnungssuchenden vorgemerkt. Wie bereits früher dargelegt, hat die Stadtverwaltung durch Wiederaufbaumaßnahmen im Stadtkern, Besiedlung der Randgebiete und Erschließung neuen Baugeländes wesentlich zur Beseitigung der krassen Wohnungsnot beigetragen. Auf diesem Gebiet ist sie auch 1956 nicht untätig gewesen, wie der abschließende Bericht zeigen wird. Es ist natürlich nicht leicht, den für größere Familien benötigten Wohnraum sicherzustellen.

Das Wohnungsbauwesen als wichtigster Faktor nimmt in jedem Jahre innerhalb der Chronik einen breiten Raum ein. Daß dies auch 1956 so sein wird, ist besonders erfreulich, da durch eine plötzliche Kreditsperre viele Bauherren auf dem privaten oder behördlichen Bausektor in unvorhergesehene Schwierigkeiten gerieten.

Die Zahl der 1956 begonnenen und erstellten Neubauten bzw. Wiederaufbauten beträgt 59. Die Stadt hat am 22.9.1956 mit dem Bau eines Wohnblocks von 12 Wohnungen begonnen, dessen Länge 31,34 m, Breite 8,85 m, Gesamthöhe bis zum First 11,50 m, Baukosten

150.000 DM betragen. Es handelt sich um ein zweigeschossiges Gebäude mit ausgebautem Dachgeschoss und insgesamt 2892 cbm umbauten Raumes. Ferner wurde der zweite Bauabschnitt des Verwaltungsgebäudes im Rohbau fertig gestellt und das Erdgeschoss zur Aufnahme des Staatlichen Polizeiamtes ausgebaut.

Von der Errichtung der Bedürfnisanstalt war bereits oben die Rede. Die Gesamtkosten der nach Layen für Neubauten bzw. Wiederaufbauten geflossenen öffentlichen Mittel betragen 876.000 DM.

An der Fachshütte hat der Bauverein Sigmaring eine Siedlung, bestehend aus 10 Einfamilienhäusern, errichtet. 23 Einfamilienhäuser errichtete die Westaufbau G.m.b.H. am Gevelsberg.

Die Kolpingsiedlung erweiterte sich um 10 Häuser mit 20 Wohnungen am Lützenbergerweg und um 5 Häuser mit 9 Wohnungen als Einzelbaustellen.

Sehr bemerkenswert ist der nunmehr nach jahrelanger Planung endlich in Angriff genommene erste Bauabschnitt des Wiederaufbauunternehmens "Steinbach". 12 Häuser mit 54 Wohnungen standen am Jahresende kurz vor ihrer Vervollständigung. Sie geben dem Alt- und Randstadtdistrikt im Westteil Layens ein neues Gesicht.

Die Vergütherarbeiten am "Klosterpark" mit Kindergarten und Volksschule bereiten die Fertigstellung dieses großartigen Baudenkmales im Zentrum der Stadt.

Eine Reihe von Straßen sind neu ausgerichtet worden: ich erinnere an den "Feilsgraben" und den "Trimmel".

Oben war bereits die Rede von der Errichtung der Kartonfabrik Weig in der Polcher Str. Sehr viel Staub in des Wortes doppelter Bedeutung hat der Bau eines großen Freizeitzentrums der Straßburger Gesellschaft im Kettetal aufgewirbelt. Das sehr einträgliche Unternehmen, das Sommer- und Winterbewirtschaftung betreibt und an Ort und Stelle die verschiedenartigen Steine vom Berge heraufbringt und mit Gabeln in die bereit stehenden Lastwagen packen laßt, hat sich der berechtigten Anfechtung der Naturfreunde ausgesetzt, die energisch gegen die Verschandelung der Landschaft und die Verschulden, die vor allem den Frieden des Klosters "Helgoland" zu beeinträchtigen imstande war, protestierten. Da aber dieser Protest erst laut wurde, als das Millionenobjekt bereits errichtet war und mit der Produktion begonnen hatte, blieb er wirkungslos. Auf der anderen Seite muß bedacht werden, daß man sich auf die Dauer nicht gegen den technischen Fortschritt zur Wehr setzen kann, da von diesem das Wohl der Gemeinschaft abhängt. In der Umgebung der Stadt gibt es noch viele stille Naturschönheiten, die unangestastet bleiben sollen, das man der "Fait accompli" im Kettetal mit Rücksicht begegnen sollte.

Im Kettetal liegt auch die Stempelfabrik Kockel. In ihr haben unsere Frauen der Kreisstadt Arbeit und Brot gefunden. Das Unternehmen hat in diesem Jahre - ein ganz laßesab seiner gesunden Fundamentierung - einen Erweiterungsbau errichtet.

Auch der Kindergarten St. Veit, dem es in seinem Hause allmählich eng geworden war, hat sich durch einen Anbau vergrößert.

Hinszu kommen all die vielen schönen Privathäuser, meist Einfamilienhäuser, die ab 1956 wieder errichtet werden konnten. Am Eingang der Bismarckstr. die Neubauten Werner und Fritz Lamm sofort ins Auge, auf der Bismarckstr. hat sich Dr. Freil ein Flachdachhaus erstellt das nach seiner Fertigstellung im nächsten Jahre wegen seiner schönen Lage am Nordhang der Stadt sich rühmlich für seine Bewohner ein kleines Wohnparadies sein wird. Auch auf dem nebenan gelegenen "Römerndel" sind eine Reihe neuer Bauten zu den bereits im letzten

Jahr errichteten dazugekommen (ich denke an die Häuser Schmalkoke und Laue).

Es macht sich überhaupt das Bedürfnis geltend, die Südlagen zu bebauen. Aus diesem Grunde hat das Bauamt auch den idealen Wohnbezirk "Jagersköpfchen" zwischen Westbahnhof und Löwenstraße zeichnerisch erschlossen und den Anliegern zu der notwendigen Umlegung ihrer Grundstücke passable Vorschläge unterbreitet, über deren Verwirklichung noch manche erregte Debatte geführt werden wird. Aber eines Tages, - wer weiß in welchem Jahr - werden auch hier Planierraupe und Bagger über die Vorbehalte siegen, selbst wenn ~~zur~~ einige Besitzer Grundstücksabgaben und Verkleinerung in Kauf nehmen müssen. Das liegt im Zug der Entwicklung und ist nirgendwo aufzuhalten - auch in dem manchmal konservativen Mayen nicht.

Die Frage der Trinkwasserversorgung, von der wir öfters berichten durften, ist über den Status der Überlegung in ein erstes aktives Stadium getreten: es wurden Bohrversuche in der Gemarkung Rieden angestellt.

Das Kanalnetz innerhalb der Stadt wurde auch 1956 weiter verlängert. Die Wasserleitung zum Heckenberg wurde im August unter dem Geleis der Bahnlinie Mayen-Gerolstein durchgelegt. Ein kleiner Wehrturm der Stadtmauer in der Nähe des "Neutors" ist eingestürzt. Sein Wiederaufbau ist nicht vorgesehen. Der Mühlenturm hat eine neue Halskrause erhalten (neuer Sims aus Basaltlavastein). Sehr imposant zu werden verspricht der Geschäftsneubau Rittel Ecke Keutel-Wasserpfortchen, der im ersten Bauabschnitt in Eisenbetonbauweise errichtet wurde und im Jahre 1957 fertiggestellt werden soll.

Bemerkenswert ist auch der Neubau des Café-Restaurants "Zum Wittbenderdor", Unterer Ring 4, das am 13. Oktober eröffnet wurde. Der Bauherr Schreiner Müller starb zwar kurz vor der Fertigstellung, seine Frau aber hat sich durch dieses schwere Schicksal nicht entmutigen lassen und mit Eifer vollendet, was ihr Gatte begonnen.

Das Doppelgeschäftshaus Laux in der Göbelstr., die zur Schließung der Baulücke Ecke Neustraße-Preul errichteten Wohn- und Geschäftsgebäude der Löwenbrauerei, das Haus Schilling an der Verkehrsinsel Neutor sowie der Ausbau der Autohalle Kiesselbach am Markt sind weitere gelungene Bauprojekte dieses Jahres.

Sehr viele Bauten sind auch im Jahre 1956 durch Verputz verschönert worden. Die Mayener sind ein rühriges Völkchen und hören nicht auf "ze kroße" (wie der Heimatdichter Walter Fischer es nennt).

So dürfen wir trotz der weltpolitisch etwas düsteren Attribute mit einer gewissen Zuversicht in die Zukunft schauen und abschließend der Hoffnung Ausdruck geben, daß in unserer Vaterstadt sich friedlich vollende, was mit Mut und Vertrauen begonnen wurde.

Dazu möge der Herrgott auch 1957 seinen Segen geben!

CHRONIK

d e r

STADT MAYEN

1957

von

Hauptlehrer Heinz K l e y

1. Das Jahr und seine wichtigsten Ereignisse

Am 1. Januar kehrte das Saarland als 10. Bundesland in das Gebiet der Bundesrepublik zurück. Daß wir auf gutem Wege sind, in Europa wieder Geltung zu erlangen, beweist die Tatsache, daß unser Generalleutnant Speidel zum Oberbefehlshaber der Nato-Landstreitkräfte in Mitteleuropa ernannt wurde.

Die ersten deutschen Rekruten rückten am 1. April in die Kasernen ein. Am 12. April warnten 18 führende deutsche Atomforscher vor einer Ausrüstung der Bundeswehr mit Atomwaffen. Hierüber entspann sich eine leidenschaftliche Diskussion in der Bundesrepublik, die bis zu den Bundestagswahlen am 15. September nicht mehr verstummte. Der 3. Mai war ein großer Tag im Bundestag; an diesem wurde das Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau verabschiedet.

Bei dem Versuch, die Iller zu überschreiten, ertranken am 3. Juli fünfzehn Soldaten der Bundeswehr. Als weltumspannendes wissenschaftliches Gemeinschaftsunternehmen begann am 1. Juli das 18-monatige "Internationale Geophysikalische Jahr". Zwei Tage später wurde aus der Sowjetunion bekannt, daß die bekannten Staatsführer Molotow, Malenkow, Kaganowitsch und Schepilow wegen parteifeindlicher Haltung aus den führenden Stellungen in Staat und Partei entfernt worden seien.

Am 18. Juli reiste eine deutsche Delegation unter Botschafter Lehr nach Moskau zu Verhandlungen über Handelsfragen und Repatriierung deutscher Staatsangehöriger aus der Sowjetunion. Diese Verhandlungen wurden im laufenden Kalenderjahr nicht mehr zu Ende geführt und mit wechselndem Erfolg von Zeit zu Zeit unterbrochen.

Die Bundestagswahl am 15. September 1957 brachte folgendes Ergebnis: CDU/CSU: 270 Mandate (absolute Mehrheit), SPD. 169, FDP. 41 und DP. 17 Mandate. Die anderen Parteien scheiterten an der Fünfprozentklausel.

Der 21. September ging als Trauertag in die deutsche Geschichte ein: das deutsche Segelschulschiff "Pamir" sank westlich der Azoren. Nur 6 der 86 Besatzungsmitglieder konnten gerettet werden.

Am 4. Oktober schoß die Sowjetunion das erste Geschloß in den Weltraum (Sputnik I). Ihm folgte im November ein mit der Polarhündin Leika "bemannter" Flugkörper nach. Beide umkreisten bis Jahresende und darüber hinaus die Erde. Ein amerikanischer Versuch, eine Rakete in den Weltraum zu schießen, mißlang. Es entwickelte sich eine Rivalität zwischen den beiden Großmächten. Man darf heute schon annehmen, daß sich für die Russen der Abschluß dieser Erdtrabanten als Bumerang erweisen wird, hat er doch die freien Nationen wach gerüttelt, so daß sie nunmehr mit gesteigerter Energie den russischen Vorsprung im Raketenbau aufzuholen bestrebt sein werden.

Als Folge der Bundestagswahlen wurden die Landesregierungen in Niedersachsen und Bayern um- oder neugebildet. Am 22. Oktober wurde

Dr. Konrad Adenauer wieder zum Bundeskanzler gewählt. Bei der Hamburger Bürgerschaftswahl am 10. November erhielt die SPD. mit 69 Mandaten die absolute Mehrheit. Großbritannien und USA. lieferten Mitte November Waffen an Tunesien. Daraus erwachsen Spannungen mit Frankreich. Die Holländer wurden Ende des Jahres durch unfreundliche Maßnahmen des indonesischen Staatspräsidenten Sukarno überrascht. Niederländische Firmen wurden beschlagnahmt und Holländer ausgewiesen.

Diese weltpolitische Jahreschronik entbehrt der Vollständigkeit. Sie soll aber wiederum die Einleitung unserer Mayener Jahresschau bilden, weil die Ereignisse im engeren Raum immer irgendwie von den weltweiten Geschehnissen mit geformt oder verursacht werden.

2. Das Wetter

Das sogenannte "Atomwetter", von dem wir auch in der Jahreschronik 1956 berichteten, blieb auch im Jahre 1957.

Das Wetter schlug tolle Kapriolen. Einem sehr milden Winter folgte ein schönes Frühjahr, ihm ein heißer Sommer mit einer kürzeren Hitzeperiode im Juni und einer längeren Hitzewelle mit Temperaturen bis 35° C im Schatten von Ende Juni bis zum 9. Juli. Rheinland-Pfalz erlebte den heißesten Tag seit 1947 am 1. Juli, den heißesten seit 15 Jahren am 4. Juli. In einigen Orten des Landes betrug die Temperatur am Nachmittag bis zu 38 Grad.

Es wurden mancherorts Arbeitszeiten eingeführt, wie sie in den tropischen Ländern üblich sind. Die Arbeiter und Arbeiterinnen begannen ihre Tätigkeit bereits bei Sonnenaufgang um 4 Uhr und ließen dann um 9 Uhr eine siebenstündige Pause eintreten, um nachmittags noch einmal von 16 bis 21 Uhr zu arbeiten. Mancherorts begann der Schulunterricht ebenfalls um eine oder zwei Stunden früher als normal. Diese Hitzeperiode wurde durch heftige Gewitter gekennzeichnet, die große Schäden im Gefolge hatten. Manche Gehöfte fielen durch Blitzschlag ausgelösten Bränden zum Opfer. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß einmal in Sizilien 39° Wärme und gleichzeitig in Südafrika 22° Kälte gemessen wurden. Aus den amerikanischen Staaten Texas, Oklahoma und Kansas wurden Verwüstungen durch heftige Stürme gemeldet. In der Nähe von Fort Stockton in Texas wurden am 24. Juni 19 Arbeiter durch Hagelschlossen verletzt, die größer als Tennisbälle waren. In Mayen hat die Hitzewelle weder besondere Schäden noch eine merkliche Wasserverknappung ausgelöst.

Das übrige Jahr war bei leichter Neigung zu Niederschlägen in Beziehung auf das Wetter normal.

3. Kulturleben - Schulwesen - Sport

Zu den eifrigsten Heimatforschern unserer Kreisstadt gehört der Lichtbildner Heinrich Pieroth, der in der ersten Januarhälfte im Rahmen der Kolpingsfamilie einen Lichtbildervortrag über Mayen hielt, in dem er einen Streifzug durch die Geschichte der Kreisstadt unternahm. Dieser Streifzug begann mit der Altsteinzeit und

Bronzezeit mit ihren Funden. Es folgten Aufnahmen von den Befestigungsmauern, den Stadttürmen und der Genovevaburg, die die Stadtwerdung Mayens verdeutlichten. Die alten, winkligen Gäßchen Mayens wurden in die Erinnerung gerufen. Die Bilder der Zerstörung durch den Bombenkrieg zeigten die Vaterstadt in ihrem tiefsten Elend. Aber neues Leben erwuchs aus den Ruinen und so konnte der Interpret der Heimatschönheit abschließend nicht ohne Stolz das wieder aufgebaute Mayen zeigen, die Stadt, der unsere Generation das Gesicht der Zukunft prägt.

Am 23. März jährte sich der 100. Geburtstag des bekannten Heimatforschers Josef Hilger, dessen Wahlspruch gelautet hatte: "Der Lohn meines Singens und Sagens soll sein, manch Herz fürs Edle und Schöne zu begeistern." Er war seit 1910 Rektor in Mayen. Er, der geborene Kottenheimer, fühlte sich seiner lieben Vaterstadt Mayen allzeit eng verbunden und besang sie in vielen Dichtwerken. Seine "Geschichte der Stadt Mayen" war ein erster Versuch, die Liebe zur Vaterstadt in den Herzen seiner Mitbürger zu wecken. Heimat- und Vaterlandliebe zu begründen, das war der Sinn seines erzieherischen und poetischen Wirkens.

Hier muß einiger Autoren unserer Tage gedacht werden, die als Mayener angesprochen werden dürfen und auf der Frankfurter Buchmesse im Oktober eine Reihe von Neuerscheinungen ausgestellt hatten. Da begegnete einem in Gottfried Stein ein Ur-Mayener aus der Marktstraße. Von ihm hatte sein Verlag zwei reizvolle erzählte Bände "Ergötzliches Vogelbuch" und "Reisen durch den deutschen Weingarten" ausgestellt.

Da fand sich weiter der junge Werner Helmes, mit seinen 32 Jahren bereits ein bei Rundfunk und Presse bekannter Autor, dessen erster großer Roman "Der falsche Mijneher" nunmehr vorlag. Helmes prophezeit man eine erfolgreiche Zukunft als Schriftsteller. Sein hiesiges Elternhaus ist in der Blumenstraße.

Auf ganz anderer Ebene bewegt sich das Erstlingswerk von Dr. Karl Maria Kirch, dessen elterliches Haus in der Neustraße steht. Er ist praktischer Arzt in Düsseldorf. Sein Buch heißt: "Das Arztbuch für jedermann". Auf 388 Seiten mit vier mehrfarbigen Tafeln und 141 Tafeln im Text gibt Kirch hier 1000 Antworten auf 1000 Fragen und geht so den Ursachen, dem Wesen und der Behandlung der Alltagskrankheiten nach.

Der Verfasser des Büchleins "Schneckenreise durch einen Landkreis", das 1950 vom Landrat des Kreises Mayen herausgegeben wurde, Helmut Domke, zwar kein gebürtiger Mayener, aber immerhin ein mit Mayen verbundener Autor, hat die Reize des Lahntales in seinem neuen Werk "Alter Berg und feuchtes Tal" eingefangen. Es erschien ebenfalls auf der Frankfurter Buchmesse.

Aus dem Bericht des Eifelmuseums ist für das vergangene Jahr die Rekordzahl von 13.541 Besuchern zu erwähnen. Das Museum wird alljährlich von vielen auswärtigen Besuchern bevölkert und ist ein sehr gutes Werbemittel für unsere Stadt. Durch eine Spende der Firma Adorf konnte die Mühlsteinsammlung erweitert werden. "In der Ahl" wurden ein wertvolles Tüllenbeil und eine sogenannte Radnadel aus der mittleren Bronzezeit gefunden, die einen Hinweis geben, daß bereits um das Jahr 1.200 vor Christus dort Steinabbau betrieben wurde. Die bisher

im Dachgeschoß un zweckmäßig untergebracht gewesene Eifelvereinsbücherei ist in eins der unteren Geschosse verlegt worden. Man plant, auf der Genovevaburg ein Landschaftsmuseum zu errichten. Voraussetzung für die Verwirklichung dieses Planes dürfte aber der Auszug der Landwirtschaftsschule sein. Für diese müßte ein neues Gebäude errichtet werden, was jedoch noch in weiter Ferne liegt.

Der Schöpfer des "Mayener Stein- und Burgfestes", Schriftleiter Paul Geiermann, hat den Vorsitz im Geschichts- und Altertumsverein wegen Arbeitsüberlastung niedergelegt. An seine Stelle trat der bisherige zweite Vorsitzende Realschulrektor a.D. Matthias Looh.

Das diesjährige Stein- und Burgfest vom 6. bis 8. Juli litt unter der tropischen Hitze. Zu Besuch weilte Kölns großer Heimatverein "Alt Köln", dem Landrat Dr. Kohns als Landsmann herzliche Willkommensgrüße entbot. Mit lebhaftem Interesse nahmen die Besucher an der von Museumsverwalter Fridolin Hörter durchgeführten Besichtigung des Eifelmuseums teil.

Die hiesige Kolpingsfamilie, eine recht aktive Gruppe junger Menschen, hatte ihr Jahresprogramm diesmal unter den Leitgedanken: "Mit Adolf Kolping gegen den Ungeist der Zeit" gestellt. Die Referenten behandelten religiöse, soziale und staatspolitische Fragen. Bis jetzt hat die Siedlergemeinschaft der Kolpingsfamilie 41 Siedlerhäuser mit 75 Wohnungen erstellen können, wahrlich ein guter Beitrag zur Linderung der Wohnungsnot in der Kreisstadt.

Nach einer Rekordbauzeit von knapp fünf Monaten wurde am 19. September das neue Corso-Theater in der Koblenzer Straße eingeweiht. In vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen dem Bauherrn Josef Becker, dem Architekten Hanns Rüttgers, einem Theaterspezialisten aus Düsseldorf mit seinen Mitarbeitern Architekt Rudolf Valk und Kunstmaler Will Wigandt sowie den Mayener Handwerkern ist auf einer Länge von 25 Metern gegenüber der Alleestraße ein moderner Baukörper aus dem Boden gewachsen, dessen Fassade durch das treffliche Zusammenwirken von Glas- und Farbeffekten eine eigene Note besitzt. Besonders ins Auge fällt ein schräg gestelltes Fensterband, das fast die ganze Hausfront einnimmt. Auf der linken Seite führt eine Treppe zum Café, das im Obergeschoß untergebracht ist. Rechts hat sich ein Kunstgewerbeladen der Firma Schreder als "Die Truhe" etabliert.

Der Kinosaal ist ein reines Parkett-Theater mit 560 Plätzen und besitzt eine große Cinema Scope-Leinwand in einem Ausmaß von 14 mal 6 Meter. Bemerkenswert ist, daß Mayen mit nunmehr 85 Kinoplätzen auf 1000 Einwohner heute mit an der Spitze in der Bundesrepublik steht. In seiner Festrede umriß das Städtoberhaupt, Bürgermeister Dr. Dahmen, die kulturelle Verpflichtung des neuen Hauses und sagte u.a.: ".... Möge das neue Filmtheater eine Pflegestätte des guten Films werden, zur Unterhaltung, aber auch; um die Besucher zum Guten zu beflügeln und der Jugend Wertvolles zu vermitteln."

Ostern 1957 wurde Rektor Heinrich Rittmeyer von der St.-Veit-Schule pensioniert, nachdem er nahezu 30 Jahre die Geschicke dieser Schule in schweren und schwersten Zeiten geleitet hatte. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch wurde von einer Abschiedsfeier Abstand genommen. Mit ihm trat ein verdienter Erzieher in den Ruhestand, der sich vor allem auf organisatorischem Gebiet bewährt hat.

An seine Stelle trat als neuer Rektor der bisherige Hauptlehrer von Thür und Leiter der Junglehrerarbeitsgemeinschaft des Kreises Mayen Josef Schmalzgräber. Lehrer Fendel wurde von der St.-Veit-Schule an die St.-Clemens-Schule versetzt. Zur St.-Veit-Schule kamen als neue Lehrkräfte Lehrer Julius Welches von der Volksschule Ettringen und apl. Lehrerin Johanna Gäb aus dem Kreise Altenkirchen. An der Clemens-Schule wurden die Lehrer Ohl und Sackenheim pensioniert, der Lehrer Manfred Müller verließ die Schule, um an der Musikakademie Hannover weiter zu studieren; Lehrerin Alken trat in den Ruhestand. Lehrer Rudolf Wies mußte mit 56 Jahren die irdische Heimat verlassen. Sein Ableben bedeutete für seine Schule, nicht minder für die Stadt und den Kreis einen herben Verlust. Er war nicht nur ein ausgezeichneter Pädagoge, sondern auch ein Heimatforscher par excellence. Insbesondere hat er sich durch Namensforschungen einen Namen gemacht. Aus seinem Nachlaß erwähne ich eine Arbeit über das Thema "500 Jahre Streit um den Mayener Hinterwald". Wies' maßgebliches Werk war die Herausgabe des Heimat-Jahrbuches 1956. In einer früheren Studie hat er den Namen Mayen eindeutig festgelegt. Am 11. Mai 1957 erlag der rastlos Tätige einer tückischen Blutkrankheit. An die Clemensschule wurden zu Ostern als neue Lehrkräfte Frau Klein und Frau Oster berufen, an die Stelle der in den Ruhestand tretenden verdienten Lehrerin Wilhelmine Strahl wurde die Lehrerin Elfriede Spurzem an die Genovevaschule versetzt.

Bei den Volksschulen ist zu beobachten, daß die Kinderzahlen wieder ansteigen. Es werden wesentlich weniger Schüler entlassen als aufgenommen. Die Folgeerscheinung ist, daß in vielen Fällen die Klassenräume nicht mehr ausreichen, Dies betrifft insbesondere die Genovevaschule, für die man einen Neubau plant.

Daß dem Kreis die Weiterführung der Steinmetzfachschule erheblich schwer fällt, ist nun mitgeteilt worden. Ob die Schließung der Schule erfolgen wird, bleibt abzuwarten. Sie ist jedenfalls ein Zuschußobjekt, das der Kreis kaum mehr finanziell verkraften kann. Hinzu kommt, daß die Steinindustrie im Laufe des Jahres einen so bedenklichen Rückgang genommen hat, daß sie, wenn ihr nicht bald und schnell geholfen wird, für das Wirtschaftsleben bedeutungslos wird. Die Kunststeinindustrie erwürgt unsere Natursteinindustrie. Das wäre für Mayen eine entscheidende Verminderung der wirtschaftlichen Potenz. Und die Steinmetzfachschule spiegelt nur wieder, was in der Wirtschaft droht. Für 26 Fachschüler - so viele waren es zu Beginn des Sommersemesters - lohnt sich der schulische Aufwand nicht. Sehr rührig ist die Leitung und Lehrerschaft der Mayener Landwirtschaftsschule auf der Burg. Neben Schülerfesten mit Programmen von hohem Niveau, sehenswerten und lehrreichen Schaustellungen und erlebnisreichen Studienfahrten hört man viel von gehaltvollen Lehrkursen und intensivem Schaffen in der Semesterzeit. Von der Schule strahlt Segen ins Land.

Die Volkshochschule, auf die wir später noch des Öfteren zu sprechen kommen werden, ist ein nicht mehr wegzudenkender kultureller Faktor innerhalb der Kreisstadt geworden. Im Mai fand als Abschluß des Wintersemesters 1956/57 ein Konzert der Koblenzer Opernschule in der Aula des Gymnasiums statt.

Am 18. Juli sprach der Ostschulexperte Rektor a.D. Roggenkamp, Bad Godesberg, gleich zweimal in der Kreisstadt. Nachmittags zur Lehrerschaft über das Thema: "Der Griff nach dem Kinde in der SBZ" und am Abend im Sozialseminar über das Thema: "Freier oder genormter Mensch". Beide Vorträge gaben einen ausführlichen Einblick in die Methoden und Lehrweisen der Pädagogen in der Sowjetzone und in Ostberlin.

Das Freibad wurde an der alten Stelle in der Nähe des Ankertheaters wieder errichtet. Es konnte zwar noch nicht fertiggestellt werden, dürfte aber im Jahr 1958 seinem Zweck zugeführt werden. Der TuS. hat Anfang November eine Schwimmabteilung gegründet. In ihr will man zunächst Sportschwimmen und später auch Leistungssport betreiben. Es trugen sich bei der Gründungsversammlung bereits 21 Sportler in die Mitgliederliste der Abteilung ein.

Der Motorsportklub Mayen im ADAC nahm an verschiedenen Gelände- und Geschicklichkeitsfahrten teil und eroberte dabei viele Preise. Der Badminton-Club Mayen gewann im Juni ein Federballturnier gegen Neuwied und verlor gegen Kreuznach im Oktober mit 8 : 3.

Die 1. Fußballmannschaft des TuS. führt in der 1. Amateurliga Rheinland (Gruppe West) die Tabelle an. An zweiter Stelle steht Rheinland Mayen. Die Aussichten, in die zweite Liga aufzusteigen, waren noch niemals so gut wie in dieser Spielzeit.

4. Das Bauwesen.

Einen breiten Raum nahm auch im Jahre 1957 trotz der spürbaren Geldverknappung das Bauwesen ein. Insgesamt wurden 63 Bauten entweder neu errichtet oder wiederaufgebaut.

Die Stadt errichtete zur Unterbringung ärmerer Bevölkerungsschichten am Katzenberger Weg in Fortsetzung des dortigen Bauprogramms 1 Block Schlichtwohnungen mit 8 Wohnungen wie folgt:

Länge des Blockes 33,56 m, Breite 8,01 m, ein- bis zweigeschossig, Gesamthöhe bis zum First 5,50 m, 1480 cbm umbauter Raum, Baukosten 44.500,-- M., Baubeginn März 1957.

In der Weiersbach wurden erstellt 6 Wohnungen für Sowjetzonenflüchtlinge (1 Block in Schlichtbauweise). Länge des Gebäudes 8,74 m, eingeschossig, Gesamthöhe bis zum First 3,30 m, 750 cbm umbauter Raum, Baukosten 34.600,-- M. Baubeginn 15.6.1957.

Am Krankenhaus wurde im August mit der Errichtung des längst notwendigen Isolierhauses begonnen. Die Sprache der Zahlen:

Länge 39,70 m, Breite 11,70 m, zunächst eingeschossig, wird aber aufgestockt, Gesamthöhe bis zum First 7,30 m, 2.250 cbm umbauter Raum, Baukosten: 175.000,-- M.

Gleichzeitig wurde der Teilausbau der 2. Etage des Verwaltungsgebäudes und der Treppenhauseaufbau des Turmes über dem Brückentor im wesentlichen vollendet, das Schwimmbad - wie bereits erwähnt - an seinem alten Platz unter dem Römerhügel und ein Durchbruch der Stadtmauer zum Unteren Ring neben dem Bushalteplatz ZOB angelegt. Letzgenannte Baumaßnahme war notwendig, um den Anliegern der Neuen Marktstraße einen Zugang zu ihren hinter den Häusern befindlichen Garagen zu ermöglichen.

Im Bauamt der Stadt wurde neues Baugelände am Jägersköpfchen und Layenborn durch Aufstellung von Bebauungsplänen erschlossen. Mayen ist arm an geeigneten Bauplätzen für Einfamilienhäuser, an denen ein großer Bedarf ist.

Die Gesamtkosten der 1957 nach Mayen geflossenen öffentlichen Mittel für Neu- bzw. Wiederaufbauten beträgt 847.600,-- M.

Von der Errichtung des Corso-Theaters sprachen wir bereits. Weitere Bauten des Jahres 1957 sind: eine Kindergartenerweiterung in St. Veit, die Fertigstellung und Inbetriebnahme der Kartonagefabrik Weig in der Polcher Straße, die Errichtung einer Lagerhalle in der Teppichfabrik, die Fertigstellung und Inbetriebnahme der Straßenbau-Gesellschaft Via im Nettetal, Errichtung von 23 Wohnhäusern der Westaufbau, Verlegung einer 100 KW-Leitung zur Versorgung des Eifelgebietes, Baubeginn Bahnhof, die Errichtung eines Steinbruchbetriebes am kleinen Katzenberg (durch die Firma Toni Diederich, Polcher Straße). Wie in jedem Jahre, so darf der Chronist auch diesmal den Bau vieler Privathäuser melden, die so manche Baulücke schlossen und das Wohnungselend in der Kreisstadt milderten.

Das größte Bauvorhaben ist zweifellos die Neuerrichtung des Bahnhofs Mayen - Ost in moderner Bauweise, durchgeführt durch die Firma Toni Hillesheim, Mayen. Bis Ende des Jahres war der Rohbau unter Dach und Fach.

In der Stehbach wurden die Häuser des ersten Bauabschnittes verputzt und mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen. Die St.-Veit-Kapelle wurde renoviert und weitgehend der aus ihr erwachsenen neuen Kirche, trotz stilistischer Verschiedenheit, angepaßt.

Eines der bedeutendsten Natursteinwerke der Kreisstadt, die Firma Matthias Adorf, erweiterte ihren Betrieb durch die Errichtung einer Fertigungshalle, die Grube Katzenberg baute einen neuen Förderungsschacht, obwohl die Schiefergruben gegen Ende des Jahres ebenfalls starke Absatzschwierigkeiten hatten und zu Personalabbau gezwungen waren. Städtisches Gelände wurde für den Kasernenbau bereitgestellt. Es kam zwar noch nicht zur Errichtung der Kasernen, man hörte aber, daß es nun nicht mehr lange dauern könne, bis diese wirtschaftsfördernde Maßnahme in Angriff genommen würde.

Im August wurde das "Wasserpförtchen", die Straße zwischen Nette und Mühlteich, einer hinderlichen Krümmung beraubt, zum Mühlteich hin durch eine ins Uferbett gesetzte Mauer befestigt und durch einen Asphaltbelag geglättet. Zur Verschönerung der Straße trägt das neu errichtete Haus des derzeitigen Kreishandwerksmeisters Kaspar Keiffenheim bei, das in seiner fachmännisch soliden Art eine Meisterleistung darstellt. Es ist ohne Zweifel das schönste Haus, das 1957 in Mayen errichtet wurde.

Zum Neubau des Kolpinghauses auf dem neu erworbenen Grundstück im Möhren ist es zwar noch nicht gekommen, der Stadtrat hat aber mit 13 Stimmen gegen 9 Stimmen beschlossen, dieses sozialpolitisch bedeutsame Bauvorhaben durch Zuschüsse zu fördern.

Der Chronist erwähnte bereits das Wohnungsbauprogramm der Kolpingfamilie. Anfang Januar durfte Pfarrer Schädler von St. Veit weitere fünf Doppelhäuser am Katzenberger Weg einweihen.

So hat der Wiederaufbau der Stadt Mayen auch 1957 nicht geruht. Erwähnt sei noch, daß manche in den Vorjahren errichtete Häuser, aber auch Altbauten, durch des Verputzers Hand ein schönes Gewand erhielten. Daß einige neue Tankstellen (drei am Ausgang von Mayen in Richtung Koblenz-Andernach und eine am Burgring neben der Gastwirtschaft Heinrich Dietz) gebaut bzw. ihrer Bestimmung zugeführt wurden, ist nur die Folge steigender Motorisierung.

Die neue Zeit und ihr gesteigerter Verkehr haben auch die alte Kreisstadt im Nettetal in ihren Bann gezogen.

5. Das Wirtschaftsleben.

Auf Grund des Aufbaugesetzes von 1949 ist auch die Kreisstadt Mayen verpflichtet, einen Wirtschaftsplan aufzustellen. Der hiesige Stadtrat hatte das Sozialwerk in Baden-Baden mit der Erstellung dieses Planes beauftragt. Nach einem Zwischenbericht von Diplomingenieur Architekt Gysler am 9. Dezember 1955 erfolgte Mitte Februar 1957 ein Referat desselben über den inzwischen fertiggestellten Plan vor dem Forum des Stadtrates.

In seinen Ausführungen betonte Dipl.-Ing. Gysler u.a.: Ein Wirtschaftsplan hat den Bedürfnissen des Gemeinwohls zu entsprechen. Nach ausführlicher Sinn- und Zweckdeutung skizzierte der Referent Mayens Entwicklung als Wirtschaftszentrum und Verkehrsknotenpunkt und zeigte die Bevölkerungsentwicklung auf, bei der nach einem stetigen Ansteigen um 1910 eine Stagnation eintrat, die im Grunde heute noch anhält und die zu Überwinden es weitsichtiger Planungsmaßnahmen bedarf.

Die wichtigsten Inhalte des in großer Fülle gebotenen Materials waren wohl die, daß es notwendig erscheint, die beengten Bauernwirtschaften aus dem Stadtkern in Richtung Westen auszusiedeln, um ihnen eine gesunde Bodenwirtschaftung zu ermöglichen, daß die günstigsten Voraussetzungen für die Industrieansiedlung im Gebiete der "Hausener Sitze" und, beschränkt, entlang der Polcher Straße vorhanden sind, daß hinter dem Abbau der Basaltlava auf dem Grubenfelde durch entsprechende Maßnahmen eine neue Ebene entstehen müßte und daß sich die Kreisstadt wohnungsmäßig hauptsächlich in südlicher Richtung ausdehnen solle. Auch sei es notwendig, für Kirchen, Schulen, Sportplätze, Kleingärten, Kinderspielplätze usw. heute schon entsprechend Baugelände einzuplanen und zu versuchen, den Grünzug entlang der Nette vom unteren bis zum oberen Nettetäl auf weite Sicht zu schließen.

Von besonderem Interesse war die Feststellung, daß es bei einer Wohndichte von 150 m im Durchschnitt möglich sein werde, durch den Bau von Wohnsiedlungen im Süden bis zu der geplanten Umgehungsstraße die Bevölkerung in kurzer Frist auf 20.000 zu bringen, daß aber ein Wachstum bis 30.000 über die Umgehungsstraße hinaus auf dem Gelände des Taubenberges in Richtung Berresheim ohne weitere Schwierigkeiten ebenfalls möglich erscheine. Schließlich wies der Vortragende auf die eminente Bedeutung des Baues der Autobahn hin, die ja an Mayen vorbeiführen soll, und er betonte, daß es für das Wachstum oder die Schrumpfung der Kreisstadt entscheidend sein dürfte, an diese Autobahn durch eine günstige Zubringerstraße angeschlossen zu werden. Im Übrigen werde es um so leichter sein, neue Unternehmen anzuziehen, je attraktiver Mayen auch in kultureller Hinsicht sich präsentiere.

Die Planung der Gemeinde hat sich in die übergeordnete Planung, d.h. in die Bezirks- und Landesplanung einzufügen und ist mit ihr abzustimmen. Der Wirtschaftsplan bildet die Grundlage für die spätere Ausarbeitung des Aufbauplanes und der Durchführungspläne, die die Art der Bebauung in den einzelnen Baugebieten festlegen. Der Wirtschaftsplan hat nach dem Gesetz den Bedürfnissen des Gemeinwohls zu entsprechen. Er hat eine zweckmäßige Verteilung der Bodenflächen vorzunehmen und dabei

u.a. die Bedürfnisse der Land- und Forstwirtschaft, der Industrie und Arbeitsstätten, die Bedürfnisse des Wohnens, des Verkehrs, der Wasser- und Energieversorgung, der öffentlichen Einrichtungen und Erholungsstätten und aller dem Gemeinwohl dienenden Anlagen zu berücksichtigen.

Der Wirtschaftsplan ist ferner aufzustellen in Anpassung an vorhandene volkswirtschaftliche Werte. Er hat eingehend die Struktur der Gemeinde zu untersuchen und ihre Entwicklungsmöglichkeiten zu klären. Er soll Richtung weisen und gemäß den Absichten des Staates dafür sorgen, daß die Städte sich künftig aufgelockert entwickeln, um ein gesundes Wohnen zu ermöglichen. Für die industrielle und wirtschaftliche Entwicklung sind geeignete Standorte im Wirtschaftsplan auszuweisen und auch für die öffentlichen Einrichtungen, die kulturellen und kirchlichen Belange, sowie für Erholungs- und Freiflächen die geeigneten Flächen vorzusehen. Der Wirtschaftsplan wird daher auch Flächennutzungs- oder Leitplan genannt, was seinen Inhalt besser verdeutlicht.

Das Strukturbild der Stadt Mayen

In eingehenden Untersuchungen zeigt der Wirtschaftsplan zunächst das Strukturbild der Stadt auf:

Die geographische Lage.

Die Stadt Mayen liegt zwischen Rhein, Mosel und Eifel, auf der Grenzlinie zwischen dem kargen Eifelhochland und den fruchtbareren Gebieten der Pellenz, des Maifeldes und des Neuwieder Beckens. Die Stadt hat eine ausgesprochene Kessellage. Sie ist im Norden und Westen von hohen Bergen umgeben und hat im wesentlichen nur nach Süden, entlang dem Nettetäl, geeignete Entwicklungsflächen.

Die geologische Lage.

Der Mayener Kessel, in der Randstörzzone des Neuwieder Beckens gelegen, hat durch den jüngsten Eifel-Vulkanismus mit seiner Basaltlava aus dem Hochsinner und dem Beller Berg Steinvorkommen, deren Abbau seit Jahrhunderten die wirtschaftliche Grundlage der Stadt bildet, ebenso wie die Tuffvorkommen nördlich von Mayen und die Schiefergruben im Süden, entlang des Nettetales.

Die geschichtliche Lage.

Bis auf die jüngste Steinzeit sind menschliche Ansiedlungen im Raum von Mayen nachzuweisen, und besonders im Mittelalter hat Mayen bereits eine bedeutende Rolle gespielt. Schon vor der Verleihung der Stadtrechte war Mayen ein Markt- und Handwerkerflecken, dessen Erzeugnisse in die ganze Welt gingen und einen regen Handel mit sich brachten. Während seiner Zugehörigkeit zu den kurtrierischen Erzbischöfen war Mayen Oberamt, in der französischen Zeit dann Kantonsverwaltung. Mit dem Übergang an Preußen wurde Mayen Kreisstadt. Es war durch Jahrhunderte hindurch eine Stadt der Geschäftsleute und der Steinmauer. Die um 1300 errichtete Stadtmauer war so groß und weiträumig angelegt, daß sich in ihrem Innern bis ins 19. Jahrhundert die bauliche Entwicklung vollziehen konnte. Erst mit der zunehmenden Industrialisierung im 19. Jahrhundert begann die Besiedlung auch außerhalb der Stadtmauer.

Die Bevölkerungsstruktur.

Die Einwohnerzahl der Stadt Mayen ist stetig gewachsen, besonders im Laufe des 19. Jahrhunderts ist eine starke Zunahme zu verzeichnen,

so daß die Stadt im Jahre 1910 etwa 14.400 Einwohner zählte. Von da ab ist ein merkwürdiger Stillstand zu verzeichnen, und erst in den 30er Jahren steigt die Einwohnerzahl langsam auf über 15.000. Nach dem starken Einbruch des zweiten Weltkrieges mit seiner ungeheuren Zerstörung der Stadt wird durch den tatkräftigen Wiederaufbauwillen der Bevölkerung die alte Einwohnerzahl von der Zeit vor dem Kriege bereits 1952 erreicht, und bis heute ist sie auf 17.000 gewachsen. Die Zusammensetzung der Bevölkerung zeigt schon seit langem das Vorwiegen der Arbeiter und Angestellten in Handel, Handwerk und Industrie, neben den öffentlichen Diensten und freien Berufen, während der bäuerliche Bevölkerungsanteil nur etwa 2 v.H. beträgt.

Die Land- und Forstwirtschaft

Von der gesamten Gemarkung der Stadt von 3.200 ha sind 1.600 ha = 50 v.H. Wald. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen betragen rund 700 ha = 22 v.H. Während die Waldflächen von der baulichen Entwicklung der Stadt kaum berührt werden, wird sich für die landwirtschaftlichen Gebiete eine Neuorientierung und Neuordnung ergeben müssen, da die rund 40 bäuerlichen Betriebe, die auf der Gemarkung ansässig sind, etwa 400 ha Land bewirtschaften, der Besitz dieser Betriebe aber sehr zersplittert und zerstreut liegt. Ein Teil der Betriebe ist auch nicht groß genug, um auf die Dauer lebensfähig zu sein. Dazu kommt, daß von den 40 Hofstellen nur 13 außerhalb des Weichbildes der Stadt liegen, während 27 ihre Hofstellen noch innerhalb der städtischen Bebauung haben und dort stark eingeengt sind. Eine Flurbereinigung, verbunden mit einer Aussiedlung von bäuerlichen Betrieben, wird also eine dringende Forderung zur Gesundung des Bauerntums auch im Gebiet der Stadt Mayen sein und sollte im Zuge des Grünen Planes möglichst schnell in Angriff genommen werden.

Die Arbeitsstätten

Von den Beschäftigten der Stadt Mayen sind, außer den in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen, mehr als ein Drittel im Handel, Gewerbe und Handwerk tätig. Ein weiteres Drittel ist in der Industrie beschäftigt, und nicht ganz ein Drittel findet Arbeit bei Behörden und in freien Berufen. Diese Zusammensetzung zeigt ein sehr gesundes Bild der Mischung aller Berufszweige. Eine genauere Betrachtung der einzelnen Zahlen zeigt aber auffallende Merkmale, u.a. die, daß die Beschäftigung von Frauen besonders in der Industrie immer mehr zunimmt, während die Arbeitsmöglichkeiten für die Männer zurückgehen. Besonders in der Steinindustrie sind heute nur noch etwa 700 - 800 Arbeiter beschäftigt, während es vor dem Kriege noch über 2.000 und vor dem 1. Weltkrieg noch über 5.000 waren. Auch die Zahl der von auswärts nach Mayen kommenden Arbeitskräfte ist mit rund 2.500 doppelt so groß wie die Zahl derjenigen, die von Mayen nach auswärts in Arbeit gehen.

Die Handels- und Gewerbebetriebe liegen vorwiegend im Stadtzentrum und sind hier in ihrer Entwicklungsmöglichkeit stark beengt. Die Industrie liegt heute schon günstig am Stadtrand in der Richtung Koblenzer Straße und Polcher Straße

Wohngebiete

Trotz des tatkräftigen Wiederaufbaues herrscht immer noch ein fühlbarer Mangel an Wohnungen in der Stadt, so daß der Wirtschaftsplan

für die Ausdehnung der Wohngebiete besondere Vorsorge treffen muß. Bei Abrundung und Ausbau der einzelnen Wohngebiete etwa bis zur Trasse der geplanten Umgehungsstraße können in diesen noch etwa 4.000 Einwohner untergebracht werden.

Wenn man aber bedenkt, daß von der heute schon großen Zahl der Pendler ein Teil in Mayen sesshaft wird, und daß bei der zunehmenden Ausdehnung von Handel und Gewerbe mancher im Stadttinnern in den letzten Jahren geschaffene Wohnraum gewerblichen Zwecken zugeführt werden muß, so dürfte der Ausbau der noch vorhandenen Wohnbaugebiete in nicht allzu ferner Zukunft erfolgt sein.

Für eine darüberhinausgehende Entwicklung erscheinen nach den Untersuchungen des Wirtschaftsplanes die südlich der Stadt gelegenen Gebiete im Anschluß an den Gevelsberg für die weitere Besiedlung besonders günstig.

Verkehr

Mayen ist seit der Römerzeit Verkehrsknotenpunkt von der Maas zum Neuwieder Becken. Die Straßen sind alte Landstraßen, die einst dem Pferdefuhrwerk dienten. Mit der zunehmenden Motorisierung stellt aber der Verkehr erhöhte Anforderungen an die Straßenführung und ihren Ausbau. Die ungeheure Zunahme der Motorisierung in den letzten Jahren wird noch nicht aufhören, zumal die Bundesrepublik noch weit hinter den Nachbarländern, wie z.B. Frankreich und England, zurückliegt.

Besonders durch die geplante Autobahn Koblenz-Trier, die südlich an Mayen vorbeiführen wird, wird sich eine fühlbare Wendung in der Verkehrsbelastung der einzelnen Straßen ergeben. Wichtig ist, daß die Stadt durch einen gut ausgebauten Autobahn-Zubringer an den Hauptverkehrsstrom der Autobahn richtig angeschlossen ist. Dafür sieht der Wirtschaftsplan die Polcher Straße vor. Mit dem Bau der Autobahn wird der Durchgangsverkehr der Stadt von Ost nach West abnehmen, andererseits aber wird der Zielverkehr bedeutend zunehmen. Für ihn ist es wichtig, daß er möglichst ungehindert bis in das Stadttinnere führt, um so allen Wirtschaftszweigen gerecht zu werden.

Das städtische Verkehrsnetz wird sich auf diese veränderte Verkehrslage einstellen müssen, weil der Verkehr letzten Endes wie ein Blutström für die Gesunderhaltung eines Körpers von besonderer Bedeutung ist.

Der Wirtschaftsplan setzt sich mit all diesen Fragen und Problemen eingehend auseinander und will dazu beitragen, daß die für eine gesunde Entwicklung der Stadt benötigten Flächen nicht verbaut, sondern offengehalten werden.

Nach diesem zukunftsweisenden Bericht zurück zum Jahresgeschehen!

Die Kartonfabrik M. J. Weig aus Bergisch-Gladbach hat sich, wie bereits berichtet, in der Polcher Straße ein modernes Zweigwerk mit einer 135 Meter langen Maschinenhalle erbaut. In ihr wurde eine Maschine von rund 1.000 Tonnen Gewicht installiert. Am 16. Dezember konnte das Werk nach eineinhalbjähriger Aufbauarbeit mit der Produktion von täglich 50 Tonnen Karton beginnen. Ein für Mayen bedeutsamer Tag!

Das abendliche Bild der Koblenzer Straße beherrscht schon seit über Jahresfrist das überaus leuchtkräftige Neonlicht. Nunmehr wurden Neonleuchten in Pilz- oder Peitschenform in der Marktstraße, auf dem Marktplatz und in der Brückenstraße installiert. Die vertrauten Gaslaternen sind in die stilleren Nebengassen abgewandert und erhellen dort den abendlichen Weg der Bürger. Die Neon-Leuchtpilze und Röhrenlampen sind im Vormarsch und entzaubern - man mag es bedauern - so machen stillen Winkel.

Mayen wäre nicht Mayen ohne seine Geschäftswelt. So wurden auch im abgelaufenen Jahre wieder eine Reihe von Ladengeschäften errichtet oder modernisiert. Ich erwähne den Neubau Josef Jung in der Neuen Marktstraße mit seiner modernen Fassade sowie die Möbelecke Rittel an der Brückenstraße. Dieses Möbelhaus gehört zu den bekanntesten im Heimatgebiet. Die Mitinhaberin, Frau Käthchen Rittel, wurde wenige Wochen nach Geschäftserweiterung im Alter von 56 Jahren durch einen plötzlichen Tod aus rastloser Tätigkeit gerissen.

Ein Fachgeschäft für Bürobedarfsartikel wurde in der Koblenzer Straße eröffnet, während durch einen Umbau die Passage des Burgtheaters modernisiert werden konnte. Eine Reihe von Geschäften schloß ihre Pforten: das Textilhaus Zöllner in der Koblenzer Straße, das Textilhaus Oetz-Koch am Brückentor, die Metzgerei Giel Koblenzer Straße/Alleestraße. Das Autounternehmen Gebrüder Bell, Kelberger Straße, eröffnete ein modernes Reisebüro.

Um der freiwilligen Feuerwehr der Stadt Mayen das bestmögliche Rüstzeug im Kampfe gegen Feuer und sonstige Gefahren zu geben, wurde eine neue Tragkraftspritze - TS 8 -, Fabrikat Magirus, angeschafft. Die Spritze wurde im Rahmen einer Sammelaktion vom Landesbrandschutzamt Rheinland-Pfalz bezogen, wobei die Stadt lediglich einen Kostenanteil von etwa 50 % des Normalpreises, das sind 1.950,-- DM, zu tragen hatte. Des weiteren wurde das im Kriege erworbene Löschfahrzeug mit einem Mercedes-Austauschmotor für 2.600,-- DM versehen. Im übrigen wurde der Schlachbestand ergänzt.

Der im Rahmen des Lukasmarktes besonders seit dem Jahre 1949 aufgenommene Landmaschinenmarkt hat sich in jedem Jahre großräumiger entwickelt. Im Jahre 1957 erstreckte sich diese Ausstellung über eine Fläche von mehr als 4.000 qm und füllte den Burgring von der Burgbrücke bis zum Neutor. Während die Bedeutung des Viehmarktes zeitbedingt zurückgeht, erwächst dem Lukasmarkt in der Landwirtschaftsausstellung ein vollwertiger Ersatz, der die Bedeutung und Beliebtheit des Marktes weit über die Grenzen der Stadt Mayen aufrecht erhält.

Wie wir in Abschnitt 3 bereits berichteten, wird zur Zeit das Städtische Freibad wieder aufgebaut. Hier noch einige technische Daten: Die Baukosten sind mit 550.000,-- DM veranschlagt. Die Aufbringung dieser Summe ist der Stadt nur unter großen Opfern möglich, da viele andere lebenswichtige Projekte dringend der Ausführung harren. Das alte Schwimmbecken, dessen Stirnwand durch einen Bombentreffer weggerissen wurde, konnte im Rahmen des neuen Projektes nicht mehr verwendet werden und wurde nach Abtragung der Wand zugeschüttet. Als Kern des neuen Bades wird ein sportgerechtes 50-Meter-Schwimmbecken mit Sprunganlage für 1, 3 und 5 m Höhe, verbunden mit einem Nichtschwimmerbecken mit Wasserrutschbahn, errichtet. Als selbstständige Bauteile werden ein Lehrschwimmbecken und ein Kinderplanschbecken ausgeführt. Der geschlossene Hochbautrakt umfaßt die Umkleideräume,

Garderobe, Verwaltungsräume und über dem Haupteingang eine Dienstwohnung für den Schwimmmeister sowie ein Filterhaus mit der 28 qm Filterfläche aufweisenden Umwälzanlage.

Die klaffenden Lücken, die vor, während und nach dem Kriege im Stadtwald durch Kahlschläge entstanden sind, wurden im Jahre 1957 durch Aufforstung von weiteren 18 ha gemindert. Seit dem Jahre 1949 wurde eine halbe Million DM in der Aufforstung investiert. Aufgeforstet wurden hiermit insgesamt 278 Hektar, 60 ha Kahlfäche sind noch vorhanden. Sie sollen in den nächsten Jahren beseitigt werden.

Auf dem Grubenfeld wurde eine neue Müllgrube für 20 Jahre gepachtet.

Die vor einigen Jahren errichtete Strumpffabrik in der Polcher Straße stellte den Betrieb wegen Absatzschwierigkeiten ein; eine für Mayen vorgesehene Besteckfabrik kam nicht.

6. Verkehrswesen

Zunächst etwas über den Fremdenverkehr. Bereits das Osterfest brachte eine große Zahl von Ausflüglern in unsere Stadt, deren Unterbringung große Schwierigkeiten machte. Dasselbe Bild ergab sich an den Pfingsttagen. Anlässlich des Gesangswettstreites des MGV "Concordia" wurden in Mayen nach Angaben der Vereinsleitung 1.200 Personen untergebracht. In der Hochsaison war das konzessionierte Beherbergungsgewerbe voll ausgelastet. Das Burg- und Heimatfest litt zwar während des Tages etwas unter der Hitze, fand aber des abends umso mehr Zuspruch.

Mit 29.240 Übernachtungen betrug die Steigerung gegenüber dem Vorjahre 4.926. Das Eifelmuseum verzeichnete 13.541 Besucher. Unter den ausländischen Gästen unserer Stadt standen die Holländer wiederum an der Spitze. An Übernachtungen, die das Reisebüro Cebuto aus Amsterdam vermittelte, betrug der Zuwachs rund 1.000. Die Ausnutzung der Bettenkapazität liegt bei uns in Mayen noch ein gutes Stück über dem Bundesdurchschnitt. Sie betrug im Sommerhalbjahr 1956 in der Bundesrepublik 48 %, in Mayen 65,3 %. Der Jahresdurchschnitt betrug in der Bundesrepublik 34,1 %, in Mayen 46,3 %.

Außer dem oben erwähnten Sängerfest und dem Burgfest brachten ein Sängerpokalwettbewerb des MGV "Philomela" zu Pfingsten, die Jahreshauptversammlung des Gustav-Adolf-Werkes der Evangelischen Kirche des Rheinlandes am 14. Juli sowie der Lukasmarkt große Besucherzahlen.

Einige Hotels und Gasthäuser vermochten ihre Bettenzahl zu erhöhen, andere nahmen Verbesserungen und Verschönerungen vor. An den Wanderwegen wurden erneut zwölf stabile Bänke aufgestellt.

Das starke Anwachsen des Verkehrs wirft in Mayen allerlei Probleme auf. In den letzten zwei Jahren haben sich im Stadtgebiet trotz der Einführung von Einbahnstraßen einige Brennpunkte des Verkehrs gebildet, die bei der ständig zunehmenden Zahl der Kraftfahrzeuge mehr und mehr zu ernststen Gefahrenstellen für Fahrzeuge und Fußgänger zu werden drohen. Die wichtigsten dieser Gefahrenstellen sind die Kreuzungspunkte Marktstraße-Göbelstraße-Neustraße, ferner Koblenzer Straße-Unterer Ring-Brückenstraße-Bachstraße-Eichstraße sowie Neustraße-Polcher Straße-Alleestraße-Burgring. Zu einem besonders gefährlichen

Punkt hat sich trotz Einbahnverkehrs auch die Durchfahrt unter dem Brückentor entwickelt. Der jetzige Zustand ist bei der Enge der Durchfahrt und dem Fehlen von schützenden Bürgersteigen einfach untragbar geworden, so daß es ~~hier~~ dringend einer grundsätzlichen Neuregelung bedarf. Das Verkehrsdurcheinander am Postamt ruft ebenfalls nach einer Regelung, vor allem nach einer ausreichenden ~~Park~~ Möglichkeit für Kraftfahrzeuge. In der Bürresheimer Straße wurde vor und hinter der Brücke Reiffsmühle eine Verkehrsampelanlage angebracht, die sich sehr bewährt hat. Der Bau eines Fußgängersteiges neben dieser Brücke trägt zur weiteren Verkehrssicherheit an dieser früher so unsicheren Stelle bei.

7. Volkshochschule und Städtische Bücherei

In diesem Jahre besteht die Volkshochschule 10 Jahre. Sie hat in dieser Zeit unendlich viel kulturelle Werte weitergegeben, wofür ihrem regen Leiter, Schulrat a.D. Franz Grafen, wirklicher Dank gebührt. Mit nie versagender Geduld hat er ein Werk geschaffen, das in Mayen im Sinne der Jugend- und Erwachsenen-bildung Wertvollstes geleistet hat und noch leistet.

Das neue Programm 1957 - 58 umfaßt wieder sehr viele Kurse und Veranstaltungen. Am 10. September wurde das neue "Schuljahr" mit einem Konzert der Opernschule Koblenz eröffnet, in dessen Rahmen unter der Leitung von Frau Hilde Kraus Lieder und Arien vorgetragen wurden. Von den Lehrgängen, Arbeitsgemeinschaften und Vorträgen seien hier erwähnt: Vorträge über Mayen und seine Geschichte, die Mayener Steinindustrie zur Römerzeit, Eifel- und Eifelleute, Heimatgeologie, Heimat im Bild, Heimatsage, Wegekreuze und Volksüberlieferungen, über Sitte und Brauch, den Wald und seine Probleme, über die Vogelwelt und Vogelbeobachtungen, Landschaftspflege und Naturschutz, über Blumenzucht, Obstbau und Pflanzenschutz. Auch Flora und Fauna kommen zu ihrem Recht. Neu ist der Arbeitskreis der Aquarienf Freunde.

Im Rahmen des Abschnittes "In die Weite" werden Vorträge folgenden Inhalts gehalten: Tropische Wälder; Natur und Mensch; Termiten und Ameisen; Beutelmäuse, Purpurreiher und Bienenfresser. Einige Abende werden in fremde Länder führen: Jugoslawien, Schottland, Sizilien, Türkei, Persien, Marokko und Arabien. Kunstgeschichtliche Lichtbild- und Filmvorträge fehlen auch diesmal nicht. Der Photoarbeitskreis veranstaltet einen Kursus für Anfänger, einen technischen Kurs sowie einen Wochenendlehrgang über Vergrößerungstechnik. Erwähnt sei der Arbeitskreis der Theaterfreunde, der von Oktober bis Mai allmonatlich eine Theaterfahrt nach Koblenz durchführt. Die Freunde der Musik können Vorträge von Dr. Litterscheid erleben, der über Bach, Haydn, Mozart und Beethoven sprechen wird. Daß Musikdirektor Will mit dem Städtischen Orchester und der "Liedertafel" einige Veranstaltungen betreiben wird, werden wir später noch hören.

Über Gesundheitspflege sprechen Dr. Otto Walther ("Hygiene der Frau") und Dr. Reinhard Wetzel ("Der unsichtbare Tod - Strahlenschädigung und Abwehr"). In den Arbeitsgemeinschaften für religiöse Fragen sprechen die Religionslehrer Dr. Pia und Grundheber sowie Pfarrer Kickhefel. Rektor Hüning beabsichtigt, seine pädagogischen Vorträge für Eltern, die in der letzten Jahresschulung so viel Anklang gefunden haben, fortzusetzen. Für Frauen werden Koch- und Backkurse sowie Webkurse durchgeführt.

Selbstverständlich fehlen auch die üblichen Elementarkurse für Deutsch und Rechnen, die Sprachkurse in Französisch, Englisch und Italienisch, Mathematik-, Stenographie-, Maschinenschreib- und Buchführungskurse nicht. Studienfahrten (z.B. nach Paris) runden das großartige Bildungsprogramm ab.

Die Städtische Bücherei wies am 1. Januar 1957 einen Bestand von 3.478 Büchern auf. Neuzugänge 422 Bücher; es wurden im Kalenderjahr 1957 7.555 Bücher ausgeliehen. Die Zahl der Leser betrug 5.219, die der eingeschriebenen Leser 1.801. An Erwachsene wurden 6.255, an jugendliche Leser 1.300 Bücher ausgeliehen.

Es handelte sich vorwiegend um Unterhaltungsbücher.

8. Feste und Feiern

Auch in Mayen werden die Feste gefeiert, wie sie fallen.

Es ist eine Zeiterscheinung, daß man kaum mehr Geld spart. Die Menschen wollen das Leben genießen, und deshalb gilt derjenige für rückständig, der in den öffentlichen Festtaumel und Feierrummel nicht eintaucht. Gottlob gibt es in Mayen noch genug gerestigtes Bürgertum, das hier nicht mitmacht. Es wäre schade, wenn alle nur arbeiteten, um feiern zu können.

Hier seien also nur diejenigen Feste und Feiern genannt, die als vaterstädtische Feste gewertet werden können. Dazu gehören die Hausbälle nicht, die bei der "besseren Gesellschaft" 1957 in Mode kamen.

Sehr beliebt sind seit jeher die Stiftungsfeste der hiesigen Gesangsvereine. Erwähnen möchte ich für das Berichtsjahr zunächst das 45. Stiftungsfest des MGV "Philomele" Mayen. Es wurde zu Pfingsten (9. und 10. Juni) in Gestalt eines großen Sängertreffens gefeiert. Dabei entbot Bürgermeister Dr. Dahmen als Schirmherr in seiner Festrede die Grüße der Bevölkerung und betonte, daß Begeisterung und Liebe zum deutschen Lied ein Grundstock für die Zukunft des deutschen Vaterlandes seien.

Am 30. Juni, also mitten in der Hitzeperiode, veranstaltete der MGV Concordia aus Anlaß seines 80. Wie-enfestes einen Gesangswettstreit, der weit über den Rahmen der Stadt Mayen Beachtung fand. Man wollte Mayen für einige Tage zur singenden und jubilierenden Stadt machen. In seiner Ansprache sagte Dr. Dahmen u.a.: "Sängertage sind Tage des Liedes. Hier wird eine Seite angeschlagen, die der Herrgott selbst gespannt hat. Sängertage sind auch Tage der Kultur, sie helfen mit, einen Damm zu errichten gegen die Überflutung unserer Zeit mit mechanisierter Musik. Sängertage sind schließlich auch Tage der Gemeinschaft, einer Gemeinschaft, die befähigt, einen Wall aufzurichten gegen Schäden in der menschlichen Ordnung. Möge dieser Dreiklang des Liedes, der Kultur und Gemeinschaft eine geistige Wandlung auf allen Gebieten des kulturellen Lebens vollziehen. Lassen Sie uns aus diesem Dreiklang der Sängertage die Nutzenanwendung ziehen, der Würde des Menschen zu dienen."

Nach der üblichen Besprechung der Chorleiter, Vorsitzenden und Preisrichter begann in den Sälen "Sterngarten", "Alter Pritz" und in der Aula des Gymnasiums das Klassen- und Hauptehrensingen der Vereine, die aus allen Teilen des rheinischen Landes, aus dem "Kohlenpott",

dem Trierer Land, von der Nahe, vom Westerwald, vom Niederrhein, aus dem Rheingau und aus der engeren Heimat nach Mayen gekommen waren, um hier mit edelsten Gaben des Männergesanges um die Palme des Sieges zu ringen. Mit dem starken "Sittards Mannenkoor" aus Holland war auch das nahe Ausland bestens vertreten.

Das Wetter war diesmal den Schützen nicht hold. Bei den Altschützen wurde Nikolaus Theisen Schützenkönig, Franz Mintgen Jungvogelkönig. Die Scheibenkönige: Königsscheibe (Zehnerscheibe): Josef Isbert (29 Ringe), Jungschützen (Zwölferscheibe): Peter Ternes (34 Ringe). Nach dem verregneten Montag (24. Juni) konnte man gegen Abend doch noch die traditionelle Proklamation der Schützenkönige durchführen. Auch sie war, wie so vieles, wieder dem Stadtoberhaupt vorbehalten.

Das Mayener Stein- und Burgfest nahm am 7. Juli unter der Schirmherrschaft von Justizminister Bruno Becher und unter der Leitung von Viktor Kaifer einen befriedigenden Verlauf. Es ist natürlich sehr schwer, ein solches Fest ohne Tradition lebensfrisch zu erhalten, damit es Bestandteil des fest umrissenen vaterstädtischen Festzyklus wird. Der Chronist muß sagen, es gibt kaum ein Fest, das die Bevölkerung so anspricht wie dieses Kind der Nachkriegszeit, sei es durch den künstlerisch wertvollen, stimmungsträchtigen Konzertabend im Burghof, sei es durch den großartig und vielseitig gestalteten Heimatabend auf dem Marktplatz mit dem Wettstreit der Steinhauer und Steinmetzen, sei es schließlich und nicht zuletzt beim Festhochamt in der aus Mayener Basaltlava herrlich gefügten St. Clemenskirche oder dem sich anschließenden Festzug durch die alten Gassen und über die trauten Plätze der Stadt: es läßt sich nicht wegleugnen, daß hier eine aus dem Volk für das Volk gestaltete und von ihm getragene Feier verlebendigt wird, die von tiefer Bedeutung ist.

Aus Anlaß des Tages der Heimat fand diesmal in kleinerem Rahmen eine Feierstunde des Ortsbundes der Heimatvertriebenen im Hotel "Zur Traube" statt (22.9.). In seiner Festrede behandelte der Ortsbundsvorsitzende Franz Körper Fragen der Wiedervereinigung und der Wiedergewinnung des deutschen Ostens von den größeren Gesichtspunkten Europas aus.

Es bliebe noch von einer Feierstunde bei der Edeka zu berichten, die einen Erweiterungsbau Ende September einweihte. Die Grüße und Wünsche der Behörden überbrachte Landrat Dr. Kohne, der die Verwandtschaft von Genossenschaftswesen und Selbstverwaltung unterstrich. Es komme darauf an, den einzelnen zu stärken, der nicht nur hinter dem Ladentisch, sondern auch in der Öffentlichkeit die Verantwortung trage. Für die Kreisstadt gratulierte Beigeordneter Arbeitsamtsdirektor Paul Keuser.

Am 17. November wurde anlässlich des Zunftfestes der Hämmerzunft den Meistern und Meisterinnen und den Zunftmeistern der anderen Mayener Zünfte, die sie in zunftgerechter Verbundenheit mit unterzeichneten, ein Ehrenmeisterbrief für Bundeskanzler Dr. Adenauer vorgelegt. Mit dieser Urkunde - so wurde bekanntgegeben - werde dem Bundeskanzler eine Kassette überreicht werden, die zunächst ein künstlerisches Photo enthält, das die Statue der Schutzpatronin, eine prachtvolle Barock-Madonna, wiedergibt. Dann folgen Photos der Seiten aus dem alten Mitgliederverzeichnis und aus dem Protokollbuch, die die Aufnahme

in die Zunft und die Unterschriften von Conrad und Heinrich Adenauer als Zunftmeister zeigen. Ferner werde eine Übersetzung der alten Urkunden in leichter lesbarer, aber ebenfalls künstlerisch ausgeführter Fraktur beigelegt. Der Ehrenmeisterbrief für Bundeskanzler Dr. Adenauer hat folgenden Inhalt:

"Ehrenmeisterbrief

Heute, am Tag der Fahnenweihe der im Mittelalter gegründeten Hämmerzunft haben die Meister aller Mayener Zünfte beschlossen, Sie, hochverehrter Herr Bundeskanzler, zum Ehrenmitglied ihrer Zünfte zu ernennen. Dankenswerter Anlaß dazu ist uns, daß Sie in der Geschichte als Baumeister des neuen deutschen Hauses und als Einiger Europas gelten werden. Eine weitere reizvolle Beziehung sehen wir darin, daß schon vor 340 Jahren anno 1614 ein Schreinermeister Konrad Adenauer die Hämmerzunft in Mayen als Zunftmeister geleitet hat.

Ausgestellt am Tage des Zunftfestes der Hämmerzunft, den 17. November 1957."

"Hundert Jahre dienender und betender Liebe im Geiste der heiligen Familie und des hl. Franziskus". Mit diesen Worten stellte Bischof Dr. Matthias Wehr in seiner Predigt im Pontifikalamt, das er am Feste des hl. Josef im Mutterhaus der Franziskanerinnen von der hl. Familie im Mayener Kloster "Helgoland" hielt, das Wirken des Ordens heraus. Die Genossenschaft feierte 1957 ihr hundertjähriges Bestehen. Am 13. Juni des Jahres 1857 hatte eine fromme Ordensfrau: Josefine Koch - Mutter Elisabeth von Jesu - in Eupen die Genossenschaft der Franziskanerinnen von der hl. Familie gegründet, mit dem Ziel, den Armen und Kranken zu helfen und Barmherzigkeit zu üben. Nach dem ersten Weltkrieg mußten die Schwestern das Mutterhaus in Löwen, wohin sie während des Kulturkampfes von Eupen aus übergesiedelt waren, infolge Ausweisung verlassen. Sie gründeten im Nettetal bei Mayen ein neues Heim und erhielten im Jahre 1935 die große Gnade, die Ewige Anbetung im Mutterhaus durchführen zu dürfen. Seitdem beten zwei Schwestern Tag und Nacht vor ausgesetztem Allerheiligsten. Bei der Festfeier waren die Spitzen der geistlichen und weltlichen Obrigkeiten um den Bischof versammelt. Landrat Dr. Kohne, Bürgermeister Dr. Dahmen, Landtagsabgeordneter Heinrich Pickel, Oberregierungsrat Metzroth, Koblenz, sowie Amtsbürgermeister Fischer nahmen an der Jubelfeier teil. Landrat und Bürgermeister feierten in Festansprachen das segensreiche Wirken des Klosters für Heimat und Stadt.

Im April wurde der bisherige Assistent Matthias Gehlen als Nachfolger des schwer erkrankten Direktors Prälat Messing als neuer Leiter des Erziehungsheimes Bernardshof eingesetzt. Die Heimerziehungsarbeit aus katholischem Geiste ist sehr wertvoll. Das bewies nicht zuletzt die Anwesenheit vieler und hoher Gäste, die der Vorsitzende des Erziehungsvereins, Prälat Becker, Köln, bei der Einführung des neuen Direktors begrüßen konnte: Weihbischof Dr. Stein, Trier, den Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland, Dr. Klaus-Düsseldorf, Regierungspräsident Dr. Sommer, Koblenz, Prälat Lenné, Köln, Domkapitular Dr. Hansen, Trier, Bankdirektor Kunk-Düsseldorf, Landwirtschaftsrat Zimmer-Bonn, die Direktoren Merzbach-Euskirchen, Wolpers-Fichtenhain und Wergen-Dormagen.

Am 13. und 14. Juli wurde das Rheinische Gustav-Adolf-Fest in Mayen gefeiert: Es fand die 113. Hauptversammlung statt. Die Stadt Mayen hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Vorstand des Rheinischen Gustav-Adolf-Werkes und Mitgliedern des Presbyteriums von Mayen und Niedermendig im Hotel "Traube" einen Empfang zu geben. So konnte am Samstagabend, in Vertretung des im Urlaub befindlichen Bürgermeisters Dr. Dahmen, der Erste Beigeordnete der Stadt, Arbeitsamtsdirektor Paul Keuser, dem Gustav-Adolf-Werk, seinem Vorsitzenden, Pfarrer Fernau aus Neuß, und den übrigen geladenen Gästen einen herzlichen Willkommensgruß entbieten.

Sein besonders herzlicher Gruß galt auch dem inzwischen mit Kraftwagen aus Berlin eingetroffenen Generalsuperintendenten Führ, dessen Bischofssprengel Kirchenkreise in Ost- und Westberlin umfaßt. In seinen Dankesworten konnte der Vorsitzende des Gustav-Adolf-Werkes dankbar feststellen, daß in der Kreisstadt zwischen den beiden Kirchen ein gutes Verhältnis besteht.

In der St.-Veit-Kirche fand am Feste Mariä Empfängnis eine erhebende Stunde der Kirchenmusik statt, die unter dem Leitspruch stand: "Singt unserer Frau ein hohes Lied". Mit dem Konzert war die Einweihung von Chorwandstatuen verbunden. Diese wurden von dem Bildhauer Wilhelm Topinke - Brühl aus Tuff geschaffen. Die eindrucksvolle Gruppe zeigt in der 2,20 Meter hohen Mittelfigur Christus als Herrscher, während die beiden 1,30 Meter hohen Seitenfiguren die heilige Maria als Fürsprecherin der Seelen des Neuen Bundes und den hl. Johannes als Fürsprecher der Seelen des Alten Bundes darstellen. Die Weihe wurde durch Pfarrer Felix Schaedler vollzogen.

9. Politik - Arbeit des Stadtrats.

Am 15. September 1957 fand die Wahl zum dritten Bundestag statt. Das Gesamtergebnis haben wir bereits mitgeteilt. In der Stadt Mayen waren 10.530 Bürger wahlberechtigt. Es wurden 9.468 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten (Erst-Zweitstimmen) die CDU 5.509, 5.402; SPD 3.208, 3.163; FDP 568, 585; GB/BHE 103, 117; DP 33, 63, BdD 0, 8; DG 0, 1; DRP 27, 27; Pgd 20.

Im Kreise wurde eine "Woche der Jugend" durchgeführt, wobei Erzieher, Geistliche, Ärzte und Juristen zur Jugend und Elternschaft sprachen. Am Sonntag, dem 1. Dezember, wurde die Jugendwoche nach den Gottesdiensten in der Clemenskirche und in der Evangelischen Kirche in einer Feierstunde im Mayener Ankertheater eröffnet. Das Städtische Orchester umrahmte die Veranstaltung mit Musik. Landrat Dr. Kohns eröffnete die Jugendwoche und gab den Gästen das Wort zu Begrüßungsansprachen. Das Hauptreferat hielt Senatspräsident Meyer-Hentschel. Der Sinn der Kreisveranstaltung besteht darin, den Gemeinschaftsgewissensinn neu zu wecken, den Jugendlichen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, den Verbänden und ihren verantwortlichen Leitern zu zeigen, wie dringend notwendig heute eine gediegene Jugendarbeit ist, die Leib, Geist und Seele umfassen soll. Besonders aufmerksam war auch den Ansprachen des Regierungspräsidenten Dr. Schmidt und des Prälaten Thees zugehört worden.

Im Stadtrat wurde auch in diesem Jahre manche wichtige Frage behandelt, mancher Antrag gestellt und manche Abstimmung durchgeführt. Der Chronist darf einige der ihm wichtig erscheinenden Arbeitser-

gebnisse des Stadtparlaments der Nachwelt erhalten und hier aufzählen. Aus den Mitteln des ersten Nachtragshaushaltsplanes 1956/57 wurde Mittel bereitgestellt für den Wiederaufbau des Treppenaufganges am Brückentor, für die Erweiterung des Krankenhauses, den Neubau von Wohnungen, den Straßenbau, den Wiederaufbau der Badeanstalt und den Wiederaufbau des Ostbahnhofes. Weitere Mittel sollten der Verbesserung der Wasserversorgungsanlagen und dem Erwerb von Grundvermögen dienen. Das Plenum genehmigte neue Satzungen für das Stadtjugendamt und über die Erhebung von Anliegerbeiträgen, wobei die Höchstgrenze der Beiträge von 75 auf 50 v.H. der Baukosten herabgesetzt wurde. Mehrmals wurde der von Architekt Gysler aufgestellte Wirtschaftsplan behandelt, wobei der Stadtrat mit der vorgesehenen Aussiedlung der Bauernbetriebe aus dem Stadtkern in Richtung Trierer Weg, die Ausweisung von Industriegelände auf dem Grubenfeld, an der Koblenzer Straße und Polcher Straße, mit der Planung neuer Wohnviertel im Süden des Stadtgebietes und der Anlage eines Grünzuges entlang der Netze einverstanden war. Man vertrat im Plenum die Auffassung, daß, bevor man den Ausbau der Straßen vornehme, die Gasleitungen in Ordnung gebracht werden müßten. Dreißig Jahre liegen die Mayener Gasrohre in der Erde. Der weitere Ausbau der elektrischen Straßenbeleuchtung fand die Billigung des Rates. Auch die Befestigung der Bürgersteige wurde beschlossen.

Aber auch zukunftsweisende Probleme wurden erörtert wie der Neubau der Genovevaschule im Gelände zwischen Krankenhaus und Eintrachtstraße, die Schaffung einer Friedhofshalle, Steuerfragen usw.

Die 228 Betten des Städtischen Krankenhauses sind ständig belegt. Der Erweiterungsbau ist also dringend erforderlich. Daß auch die Ergänzung der Apparaturen ständig viel Geld kostet (Verbesserung der Operations- und Röntgenabteilung), ist klar. Der Stadtrat hat es nicht leicht, alle Einnahmen und Ausgaben gegeneinander abzuwägen. Aber die Stadtverwaltung weiß zu sparen - und das ist gut so.

Im Rechnungsjahr 1956 betrug die Zahl der Amtsmündel beim Jugendamt 171, für die an Unterhaltsrenten 35.850,- M eingenommen oder beigetrieben wurden. Das Jugendamt betreute 31 Pflegekinder, von denen zehn in Heimen und 21 bei Familien untergebracht sind. In der Gefährdetenfürsorge waren 86 Kinder und Jugendliche laufend zu betreuen. In Fürsorgeerziehung befanden sich fünf Jugendliche und in freiwilliger Erziehungshilfe acht Jugendliche. Die örtliche Kindererholungsfürsorge erstreckte sich durch den Caritasverband auf 135 Kinder in Nachtsheim und durch die Arbeiterwohlfahrt auf 90 Kinder in der "Mühle im Tal" bei Hausen. Hierfür brachten das Land 3.000,- M und die Stadt 2.700,- M auf. Die Kindergärten der drei Pfarreien erhielten 5.000,- M, an die Jugendpflegebetreibenden Vereine wurden 3.000,- M ausgeschüttet. Auf Grund eines Vertragsabschlusses sicherte sich die Stadt am Knüppchen ein Grundstück, das zur Errichtung der Jugendherberge bestimmt ist und zur gegebenen Zeit dem Jugendherbergensverband übertragen wird.

10. Land- und Stadtfrauentreffen des Katholischen Deutschen Frauenbundes

Ein Ereignis soll besonders herausgestellt werden, weil es beweist, daß in der Kreisstadt auch in den Verbänden weftvolle Aufbauarbeit geleistet wird. Unter dem Motto "Gelebte Ordnung dient dem Volk in

Stadt und Land" veranstaltete der Zweigverein Mayen des Katholischen Deutschen Frauenbundes im Burg-Theater ein Land- und Stadtfrauentreffen, zu dem die Frauen auch aus der Umgebung recht zahlreich erschienen waren. Als Gäste konnte die Vorsitzende des Zweigvereins, Frau Anne Dahmen, besonders Frau Meier-Köring, Frau Krömer und Fräulein Prumm von der Kölner Zentrale, die Bezirksvorsitzende Frau Reichensperger aus Koblenz, die Referentinnen, die Geistlichkeit, Bürgermeister Dr. Dahmen, Direktor Dr. Hamaekers von der Landwirtschaftsschule sowie Abordnungen aus den Regierungsbezirken Koblenz und Trier willkommen heißen.

In einer kurzen Ansprache überbrachte Bürgermeister Dr. Dahmen die Grüße und Wünsche der Kreisstadt zugleich mit einem Dank an alle Frauen, die das Zustandekommen der Veranstaltung ermöglicht hatten. Er wies darauf hin, daß Mayen seit jeher ein Platz gewesen sei, wo sich Stadt und Land begegneten, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch dieses Treffen die Beziehungen vertiefen möge.

Der Vormittag war Fachvorträgen vorbehalten. Landwirtschaftsoberlehrerin Elisabeth Lux hielt einen aufschlußreichen Vortrag über das Thema: "Der ordnende Beitrag der Hausfrau durch rechte Ernährung." Aus ihrer reichen praktischen Erfahrung heraus ging sie von der Frage aus, warum und in-wie-weit die Hausfrau Beiträge zur richtigen Ernährung zu leisten habe, um dann darzulegen, daß der Gesundheitszustand der Familie von der richtigen Ernährung abhängt, und daß die Hausfrau durch ihr Wirken in der Volks- und Privatwirtschaft eine Schlüsselstellung einnehme. Ferner ging die Referentin auf die Wandlungen im Nahrungsmittelverbrauch ein, die den gewesenen Einschränkungen gefolgt sind, und stellte fest, daß man heute besser lebe und esse als früher, was aber nicht bedeute, daß das Leben dadurch auch gesünder geworden sei. Schließlich zeigte Fräulein Lux die Möglichkeiten auf, die die Stadt- und Landfrauen haben, um die volkswirtschaftlichen Interessen mit dem Interesse der Familie in Einklang zu bringen, und unterstrich die Verantwortung für die Allgemeinheit, die sowohl die Erzeugerin auf dem Lande als auch die Verbraucherin in der Stadt tragen..

Über das Problem "Essen wir uns an der Chemie zu Tode?" sprach anschließend Frau Margarete Krömer, die es verstand, diese interessante Fragestellung von allen Seiten mit großer Sachkenntnis zu beleuchten. Die übertriebene Furcht vor geschönten und verbesserten Nahrungsmitteln stellte sie als unbegründet und sinnwidrig heraus, trage man doch mit einem Lippenstift wesentlich mehr rote Farbe auf, als etwa auch nur annähernd in einem rotgefärbten Pudding vorhanden sei. Auch die Angst vor dem Kunstdünger erscheine unverständlich in einer Zeit, wo man bei jedem Schnupfen Tabletten schlucke, die mehr Chemikalien enthielten, als die Pflanzen jemals durch die Düngung in sich aufnehmen könnten. Im übrigen machte Frau Krömer auf die großen Einflußmöglichkeiten aufmerksam, die Frauenorganisationen gerade auf die Nahrungsmittelgesetzgebung ausüben können. Beide Referate fielen auf fruchtbaren Boden und wurden mit dankbarem Beifall aufgenommen. Seinen besonderen Höhepunkt erreichte das Treffen am Nachmittag, in dessen Rahmen Bundesminister Dr. Lübke, Bonn, einen Vortrag unter dem Titel "Der Grüne Plan dient der Ordnung in Stadt und Land" hielt. Zu dieser Veranstaltung hatten sich auch Staatssekretär a. D. Dr. Lenz, Bundestagsabgeordneter Richards, Landtagsabgeordneter Direktor Pickel und Landrat Dr. Kohns eingefunden.

Bundesminister Dr. Lübke ging davon aus, daß die Hausfrauen ohne eine gesunde und leistungsfähige Landwirtschaft nicht versorgt werden könnten. Ziel der Landwirtschaftspolitik müsse es sein, durch entsprechende Maßnahmen den Hausfrauen auch in Krisenzeiten ein Gefühl der Sicherheit zu geben. Andererseits jedoch habe die Landwirtschaft auch einen berechtigten Anspruch auf einen Lebensstandard, der dem der gewerblichen Wirtschaft vergleichbar sei. Man habe erkannt, daß alle Berufsstände zusammengehörten und der Vorteil des Nachbarn zugleich auch dem eigenen Vorteil diene. Daß das Einkommen der Bauern zurückgeblieben sei, beweise der exakt erstellte "Grüne Bericht". Es bedeute ein nationales Anliegen, das Bauerntum zu einem Berufsstand zu machen, dessen Existenz gesichert ist und der mit dem Fortschritt Schritt halten kann. Aus diesem Grunde seien im "Grünen Plan" 1,2 Milliarden Mark, also 300 Millionen Mark mehr als im Vorjahr, zur Verfügung gestellt worden. Davon sollten 400 Millionen Mark der Verbesserung der Produktionsgrundlagen durch Beseitigung der Bodenzersplitterung usw. und 450 Millionen Mark der Verbesserung der Milchwirtschaft dienen. Die deutsche Milch werde schon in naher Zukunft eine Spitzenqualität aufweisen. Auch der Ausbildung der Landbevölkerung kämen Mittel zugute. An Hand mehrerer Schaubilder erläuterte der Minister das Problem der Löhne und Preise und zeigte die Entwicklung der einzelnen Kurven auf, die bewiesen, daß sich die Bundesrepublik eines verhältnismäßig stabilen Preisniveaus erfreut.

Den sachlichen und anschaulichen Ausführungen dankte anhaltender Applaus, und eine Schülerin und ein Schüler der Landwirtschaftsschule überreichten zum Dank für den Grünen Plan ein Geschenk. Staatssekretär a.D. Dr. Lenz würdigte den Grünen Bericht als eine ganz hervorragende Leistung von Bundesminister Dr. Lübke und sagte ihm dafür besonderen Dank. Auch Bundestagsabgeordneter Richards streifte kurz die Probleme, die heute die Landwirtschaft berühren. Frau Meier-Köring machte sich zum Dolmetsch des Dankes aller Land- und Stadtfrauen und sprach allen Mitwirkenden ihre Anerkennung für das gute Gelingen des Treffens aus, in der Hoffnung, daß dieses nachwirken und reiche Früchte tragen möge.

Mit dem Eifellied, gesungen vom gemischten Chor der Landwirtschaftsschule, der unter der Leitung von Heinrich Gepp die Veranstaltung mit einigen schönen Liedvorträgen umrahmt hatte, klang die Tagung aus. Anschließend aber nahm Bundesminister Dr. Lübke noch Gelegenheit, die Ausstellung auf der Genovevaburg und die Landwirtschaftsschule eingehend zu besichtigen, wobei er sich für alle Belange der Nachwuchsausbildung sehr aufgeschlossen zeigte.

11. Persönliche Gedenktage - Sterbefälle

Am 15. März jährte sich zum fünfundfünfzigsten Male der Tag, an dem der Ehrenbürger der Stadt Mayen, Prälat Johannes Thees, die Priesterweihe empfangen hatte. Unermüdlich hat er sich immer und immer wieder den zahlreichen Pflichten seines hohen Berufes gestellt und darüber hinaus Zeit gefunden und geopfert, um die altherwürdige Pfarrkirche St. Clemens und das "Klösterchen" wieder aufzubauen. Wenn ihm auch tüchtige Berater und Mitarbeiter zur Seite standen, die Verantwortung für das Werk lag auf seinen Schultern.

Der Stadtrat verlieh in seiner Sitzung am 26. April dem Bankdirektor Regierungsrat a.D. Franz Schroeder, langjährigem Stadtratsmitglied

und erstem Kreisdeputierten, Mitglied der CDU-Fraktion, die Goldene Verdienstplakette der Stadt Mayen. Regierungsrat Schroeder mußte sein Stadtratsmandat aus Gesundheitsgründen niederlegen. Der CDU-Fraktionsvorsitzende Paul Geiermann wies in einer Ansprache darauf hin, daß das Ratskollegium mit Franz Schroeder eine Persönlichkeit verliere, die als Beigeordneter, Stadtrat und Mitglied verschiedener Ausschüsse jahrzehntelang uneigennützig und verdienstvoll dem Wohl der Kreisstadt und der Allgemeinheit gedient habe, und es somit nur recht und billig sei, gerade ihm die Auszeichnung zuteil werden zu lassen, die man zur Anerkennung kommunalpolitischer Verdienste geschaffen habe.

Ein sehr seltenes Familienfest durften die Eheleute Johann Diederich und Elisabeth Mondorf in der Polcher Straße 48 feiern: die Steinerne Hochzeit. Der Chronist blättert vergeblich in den Annalen der Stadt; einen solchen Ehrentag kann er nirgends verzeichnet finden. Am 14. März wurde dieses Fest im engsten Familienkreis festlich begangen: 67 1/2 Jahre lebte dieses Ehepaar in unserer Stadt mitsammen. Zwölf Kindern gab die greise Jubilarin das Leben, von denen noch sieben Söhne und drei Töchter leben, die ihrerseits das Jubelpaar mit 12 Enkeln und 19 Urenkeln erfreuten. (Man sieht an diesem Beispiel, wie die Kinderzahl gegenüber alten Zeiten absinkt.) Der Chronist hätte hier gerne die Gnadenhochzeit am 14. September 1959 angezeigt oder gewünscht. Aber er kann es leider nicht, denn am 3. November 1957 wurde Elisabeth Diederich von der Seite ihres vier Tage vorher 94 Jahre alt gewordenen Satten durch den Tod, der sie plötzlich in der Morgenfrühe in ihrem Sessel überraschte, als gerade niemand im Zimmer war, gerissen. Im Alter von nahezu 95 Jahren folgte sie dem Ruf des höchsten Herrn in eine bessere Welt.

Abberufen wurden im Berichtsjahr wiederum viele, unter ihnen an prominenten Bürgern der Stadt: am 2. Februar August Kail, der zwischen 1919 und 1933 mehrere Jahre Beigeordneter war, im März Johann Diederich, fünfundsiebzig Jahre alt, von 1929 bis 1933 und 1946 bis 1956 als Arbeitervertreter im Mayener Stadtrat, der Kaufmann Johannes Schütte senior (76 Jahre alt, + 3. Mai 1957), Johann Anton Braun, 34 Jahre lang Oberturmwart des Turn- und Sportvereins, Inhaber der Goldenen Plakette der Stadt Mayen (+ 20.5., 84 Jahre alt). Am 4. Juli verstarb Syndikus Hermann Schneweis von der Kreishandwerkskammer, 55 Jahre alt. Sein Name bleibt mit der jüngeren Geschichte der Handwerkerschaft des Kreises Mayen engstens verbunden. Am 22. Juli wurde vom Ewigen Hohen Priester hinweggerufen Monsignore Friedrich Messing, langjähriger Direktor des Erziehungsheims Bernardshof, ein besonders begnadeter Erzieher, ein innerlicher Mensch. Er starb im 67. Jahre seines Lebens und im 37. Jahre seines Priestertums und ruht nunmehr auf dem Friedhof, den er selbst anlegen ließ, im Schatten seines geliebten Bernardshofes.

Kaum in seine Wohnung von einem Vortrag in Monreol im Rahmen der Jugendwoche zurückgekommen, erlag Amtsgerichtsdirektor August Hett am 8. Dezember einem Herzschlag, erst 57 Jahre alt. Noch knapp 24 Stunden zuvor hatte der Abberufene dem ebenfalls jählings verschiedenen stellvertretenden Gendarmeriechef das letzte Geleit gegeben, nicht ahnend, daß er diesem so schnell folgen werde. August Hett war ein besonders befähigter Richter, der jedem, auch dem Gestrauchelten, großes Vertrauen entgegenbrachte, das er nicht zuletzt auf einen sinnvollen Strafvollzug übertrug.

Im Alter von 81 Jahren verstarb am 7. November Grubenbesitzer Peter

Josef Preil, Nahezu 90 Jahre alt war Stukkateurmeister Christian Vallaster, der am 4. Dezember abberufen wurde.

Nicht unerwähnt darf das Hinscheiden des Bundestagsabgeordneten Staatssekretär a.D. Dr. Otto Lenz aus Bad Godesberg bleiben, der als unser Bundestagsabgeordneter bei einer Reise nach Nordafrika am 2. Mai bei der Rückfahrt in einem Krankenhaus von Neapel starb. Otto Lenz hat sich große Verdienste für Deutschland erworben und hat sein Bundestagsmandat seit 1953 zum Wohle der Bevölkerung unseres Wahlkreises recht gut verwaltet. Sein Hinscheiden bedeutete für die CDU im Bundestagswahlkreis Ahrweiler/Mayen einen herben Verlust.

12. Nochmals etwas Kunst

Einige musikalische Veranstaltungen von Rang verdienen es, hier gesondert herausgestellt zu werden. Da war zunächst im Februar ein Gastkonzert der Sopranistin Truus Atems im Rahmen der Volkshochschule. Truus Atems wirkte natürlich und liebenswürdig, so daß die Zuhörer mit ungetrübter Freude der Klangfülle ihres schlichten und reinen Soprans lauschten. Das Programm umfaßte im ersten Teil Lieder von L. v. Beethoven, Franz Schubert, Robert Schumann, im zweiten Teil Arien aus "Figaros Hochzeit" von Mozart, aus "Freischütz" von Weber, aus "L'enfant prodigue" von Debussy und aus Puccinis "Madame Butterfly".

Die Veranstalter, Stadtverwaltung und Volkshochschule, hatten mit der Vorhersage eines erbaulichen Erlebnisses keine trügerischen Vorschußlorbeeren verschenkt. Der Abend bewies, daß die echte Kunst des Volksliedes und des Operngesanges in ihrer Schönheit und Unsterblichkeit dem Schlager hoch überlegen ist. Immer wieder galt der anhaltende Beifall der glänzenden gesanglichen Leistung, aber auch der musikalisch hervorragend abgestimmten Begleitung.

Der Südwestfunk sandte in der Vorfestnachtswoche in einem Bunten Abend aus Mayen viel gute Laune. Nahezu drei Stunden wurden im Ankersaal zündende Musik, geistreiche Ansage, fröhliches Lied und treffende Parodie geboten.

Eine kirchenmusikalische Andacht, die künstlerisch auf hoher Stufe stand, führte der Gregoriuschor am Passionssonntag in der Herz-Jesu-Kirche mit Werken von Palestrina und anderen alten Meistern durch.

Ein besonders Erlebnis bedeutete das Mozartkonzert im April. Hier soll das Urteil eines musikbeflissenen Zuhörers statt eigener Worte aussagen, was unser Städtisches Orchester unter der Stabführung von Johannes Will geleistet hat ("Rhein-Zeitung vom 19.4.):

"Nichts kann besser den Geist des Konzerts charakterisieren als die Tatsache, daß nach dem äußerst herzlichen Schlußbeifall das Publikum einfach sitzenblieb, gefangen vom Zauber einer Gemeinschaftsleistung, die so stark Ausdruck des freudig geleisteten Dienstes an einer gemeinsamen Sache war, daß sich der Zuhörer in diese musizierende, singende und sprechende Gemeinschaft einbezogen fühlte und sich nicht so schnell aus ihrem Bann lösen konnte. Er hatte die letzte Phase eines langen gemeinsamen Bemühens um das Phänomen Mozart als dankbarer Zeuge erlebt. Dankbar deshalb, weil sich hier Menschen der verschiedenen Altersstufen und Berufe zusammengefunden haben, um im Spiel auf einem ihnen lieben und gemäßen Instrument gestaltende Arbeit zu

leisten.

Es macht den Reiz dieser Musikergemeinschaft aus, daß die individuelle Freude am Spiel auf dem eigenen Instrument bei aller objektiven Hingabe an das Werk und allem willigen Führenlassen durch den Dirigenten zu spüren ist.

Seine gestaltungsbewußte Leitung arbeitet allerdings auch darauf hin, die Durchsichtigkeit der Partitur zu wahren, daß die Funktionen der Einzelinstrumente im Zusammenhang und ihr Wesen im Zusammenklang deutlich wird, ein Ziel, das besonders in den Bläserpartien der Zauberflötenouvertüre erreicht wurde.

Das Programm, wohl aufgestellt unter dem Gesichtspunkt, jeweils eine der großen Möglichkeiten des Komponisten aufleuchten zu lassen, vermochte es ebenso, jene des Orchesters und der Solisten hörbar zu machen.

In der Sinfonie Nr. 10 (KV 74), wo Musikdirektor Will die große, klare Linie der Komposition objektiv nachzeichnete, folgte das Orchester mit Präzision und Freude an der durchsichtigen Form. Die beiden Ouvertüren offenbarten die Schattierungsfähigkeit der Spieler, die, von Johannes Will subtil und zurückhaltend zugleich geführt, den vielfältigen Nuancen nachgingen, und im Hornkonzert Nr. 3 (KV 447) in Es-Dur erwies sich das Orchester als feinfühliges Partner und als kontrastbietender Klangkörper für das Soloinstrument.

Franz Moog, als Hornist, hatte alle Melodienfreude und alle Wärme des Klanges, die seine Darbietung aufschlußreich sowohl für sein Interpretationsvermögen machte als auch für die kantilenenmäßige Behandlung der konzertierenden Soloinstrumente durch den Komponisten.

Die 6 Nocturnos, gesungen von Frau Brna Busenkell-Ganser, Frä. Margot Schumacher (beide Sopran) und Jakob Schäfer (Bariton), waren beispielhaft für das vokale Moment im Schaffen Mozarts und ebenso beispielhaft im Vortrag. In dem, wie hier klagend, beschwörend oder schlicht aussagend gesungen wurde, war äußerstes Geformtsein so weit geführt worden, daß es das Mühevollste abgestreift hatte, und nur noch natürliche Selbstverständlichkeit war. Es spricht für den behutsam begleitenden Gesangsgestalter wie für die Sänger selbst, daß diese zusammen ein Tonkörper zu sein schienen, aus dem sich zuweilen aber doch die Klage des Baritons, die frohe Zuversicht des hellen Soprans und die ernste Beteuerung des 2. Soprans als Stimmungsträger heraus hoben.

Es ging um den ganzen Mozart, den Künstler und Menschen. Seine herzlich spontane Art, unmittelbar an Menschen und Dinge heranzugehen, ließ Hermann Molitor mit feinem Verständnis lebendig werden in seiner Brief- und Anekdotenlesung, und er brachte damit den tiefsten Grundzug von Mozarts Lebensschau zu erschütternder Wirkung."

Am 28. Mai fand wiederum im "Ankerthater" ein Konzert statt. Es wurde vom Männergesangsverein "Liedertafel" mit Kammer Sänger Professor Walther Ludwig bestritten. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, kein Wunder, denn Walther Ludwig gilt als einer der gesuchtesten lyrischen Tenöre der Opernbühne und einer der führenden Lieder- und Oratoriensänger Deutschlands. Das sorgfältig zusammengestellte Programm umfaßte Chöre, Lieder und Arien von Ophoben, Beethoven, Schumann, Schubert, Lendvai, Brahms, Bruckner, Sendt, Dvorak, Töpler, Tschakowsky und Mozart.

13. Rückblick und Ausblick

Der Chronist beschließt seinen Bericht vom Geschehen des Jahres 1957 mit einer stichwortartigen Rückschau, bei der er noch einige vorher nicht berücksichtigte Ereignisse mit hineinnimmt: Im Januar (5.1.) trat auch in Mayen das Ladenschlußgesetz in Kraft (um 16.00 Uhr werden am Samstag die Geschäfte geschlossen und am Montag erst um 10.00 Uhr geöffnet). Verhandlungen über den Kasernenbau traten Mitte Januar in ein Stadium klarer Planung.

Am 6. Februar wurde im Gymnasium die geschickt und zweckvoll zusammengetragene Ausstellung "Schöner wohnen - besser leben" von der katholischen Jugend eröffnet. Am 11. Februar begannen die Musterungen der Bundeswehr im Kreisgebiet. Am 12. unterzogen sich ihr im "Sterngarten" 37 junge Männer aus der Stadt Mayen. Am 24. Februar stellte sich auf dem Prinzenkrönungsball Kurt Klein als Prinz Kurt I. von der Lloydburg vor. Acht junge Männer und 6 junge Mädchen verließen am 8. März mit dem Zeugnis der Reife das Neusprachliche Kreisgymnasium.

Am 4. März - Rosenmontag - zog der Mayener Rosenmontagszug unter dem Motto: "Mir said widder do" - ein würdiger und witziger Zug - durch die Straßen der Stadt.

April: Nach Mayen kam ein hoher Lottogewinn von beinahe einer Viertel Million Markt. Der glückliche Gewinner könnte geheim bleiben.

Zu Anfang Mai war noch einmal ein heftiges Schneetreiben.

Die Mayener Schützen wählten im Juni nach langer Vakanz Hans Kaes zum Schützenhauptmann und beschlossen gleichzeitig, sich Schützengesellschaft zu benennen.

Im Juli wurde das Bachbett der Nette sauber gemacht. Es begannen die Aufbauarbeiten am Ostbahnhof, die zügig vorangingen.

August: Mit fast 130 Wallfahrern gingen die Mayener Pilger nach Bornhofen.

Am 13. September gastierte der Zirkus Hagenbeck auf dem Platz an der Polcher Straße. Ende des Monats wurde die Einstufung Mayens in die Ortsklasse A durch die Zustimmung des Bundesrates zur Gesetzesvorlage Wirklichkeit. Eine Grippewelle warf auch in Mayen viele Einwohner auf das Krankenbett.

Oktober: Die Casinogesellschaft beging ihr 140. Stiftungsfest. Am 8. blieb Matthias Windheuser an der Ziegelei tot, am 9. erlitt Toni Eulgem einen tödlichen Autounfall an den Maytex-Werken. Der Lukasmarkt fand vom 13. bis 20. Oktober bei gutem Wetter statt. Nahezu 100 junge Dachdecker bezogen die Fachschule an der Kelberger Straße zu Beginn des Wintersemesters. Die beiden Mayener Kommunalpolitiker Fran Schroeder und Friedrich Laux wurden mit der Freiherr-vom-Stein-Plakette ausgezeichnet. Das Bürgermeisteramt Mayen-Land beging in Kottenheim den Tag seines 100-jährigen Bestehens.

Auf einer nichtöffentlichen Sitzung des Stadtrates erfolgte am 29. November eine erneute Bereitstellung von Gelände für den Kasernenbau in der Kreisstadt.

Anfang Dezember gelang es Bürgermeister Dr. Dahmen mit einigen Vertretern des Stadtrates bei einem Besuch in Lemförde, eine neue Fabrik für Mayen zu interessieren und zu abschließenden Verhandlungen zu führen. Am 11. und 12. Dezember fand das "Fest der alten Leute" statt. An ihm nahmen über 1.200 Männer und Frauen teil, die das 70. Lebensjahr überschritten hatten. Nur der kupferne und silberne Sonntag waren geschäftsoffen.

Beim Standesamt Mayen-Stadt wurden 1957 folgende Personenstandsbeurkundungen vorgenommen:

Geburten: 546, davon 290 Knaben und 256 Mädchen, von diesen Geburten sind 343 im Krankenhaus erfolgt.

Eheschließungen: 137, bei den Eheschließungen waren 4 mit ausländischer Staatsangehörigkeit und ein staatenloser Ausländer (1 Amerikaner, 1 Spanier, 1 Franzose und 1 Italiener).

Sterbefälle: 275, davon 152 männliche und 123 weibliche Personen.

Insgesamt wurden 12 Unglücksfälle beurkundet.

Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten 17, das der Diamantenen Hochzeit zwei Jubelpaare.

Die Zahl der Wohnungssuchenden betrug am 1.1.1957: 597 und vergrößerte sich im Laufe des Kalenderjahres auf 1.084. Innerhalb des Jahres 1957 wurden 455 Anträge erledigt, so daß am 31. Dezember noch 629 Anträge vorlagen.

Vom 1.1.1957 bis 31.12.1957 wurden 153 Wohnungen mit 555 Zimmern neu erstellt. Im selben Berichtszeitraum wurden 9 Flüchtlingsfamilien mit insgesamt 35 Personen und weitere acht Einzelpersonen untergebracht. Vom Grubenfeld konnten 3 Familien mit 10 Personen und eine Einzelperson, die dort in Notwohnungen untergebracht waren, in andere Wohnungen eingewiesen werden.

Das Jahr 1957 ist dahingegangen. Manchen hat es Wünsche erfüllt, viele wurden von ihm enttäuscht. Der Chronist schließt die Jahreschronik in der Hoffnung, daß das Jahr 1958 für Mayen und für die Mayener ein glückbringendes Jahr werde, das uns alle dem Ziel des Lebens einen kleinen, aber guten Schritt näher bringe.

CHRONIK

d e r

STADT MAYEN

1958

von

Hauptlehrer Heinz K l e y

1. Kurzer Jahresüberblick

Das Jahr 1958 hat die stetige Aufwärtsentwicklung unserer Bundesrepublik weiter gefördert. Auch in unserer Kreisstadt herrschte reges Leben, was sich insbesondere in gesteigerter Baulust äußerte.

Die Witterung entsprach im großen und ganzen den jahreszeitlichen Gegebenheiten. Zwar war der Januar frühlinghaft mild, dafür aber der Februar winterlich kalt. Der März zeigte bis zum 24. ein recht frostiges Gesicht mit schneeweißem Barte (er war im Durchschnitt um 3 Grad zu kühl). Auf einen kühlen April folgte ein warm-feuchter Mai, auf ihn normale Sommermonate und in der zweiten Jahreshälfte sonnige Wochen genug, so daß an der benachbarten Mosel ein sehr guter 1958er (Wein) aus der Taufe gehoben werden konnte. In den Ferienmonaten war Mayen das Ziel vieler Ferienreisenden, die mit ihren Fahrzeugen den Marktplatz belebten. Die Holländer nahmen von den ausländischen Besuchern bei weitem die erste Stelle ein. Aber auch die Mayener waren überall zu finden, einige trafen sich auf der Insel Sizilien, andere begegneten sich in Lourdes, das sein hundertjähriges Jubiläum beging, Religionslehrer Dr. Pia von der Realschule Mayen durchstreifte das Heilige Land und ließ in einer Reihe guter Lichtbildervorträge die Mayener und die Bewohner der umliegenden Ortschaften seine Reiseindrücke nacherleben.

Bis in die Mauern unserer Stadt wurden die großen weltgeschichtlichen Ereignisse durch Presse und Rundfunk getragen und weckten manch' lebhaftes Echo. Ich erwähne das Hinscheiden des großen Friedenspapstes Pius XII. am 9. Oktober, die Wahl und Krönung seines Nachfolgers Papst Johannes XXIII., die Aufkündigung des 4-Mächte-Status durch die Sowjet-Union für Berlin, den Wettlauf der russischen Sputniks und amerikanischen Satelliten im Weltenraum sowie den Rechtsruck in Frankreich, das den verdienten General Charles de Gaulle an die Spitze der Regierung brachte.

Das Jahr 1958 war, politisch gesehen, voller Spannungen und Drohungen, die durch die Gegensätze innerhalb der beiden Mächteblocks USA. und UDSSR. verursacht wurden. Der Drang der Algerier nach Freiheit, die Revolution im Irak mit der Ermordung König Feisals, aber auch die Unruhen im Libanon sowie die Rassenkämpfe in USA. bewegten die Weltöffentlichkeit.

Durch die Berichte des Deutschen Fernsehens wurden diese weltumspannenden Ereignisse auch in vielen Häusern unserer Stadt miterlebt. Wenn man bedenkt, daß Mayen vor 13 Jahren noch ein Trümmerhaufen war und nunmehr in der stillen Geborgenheit und Freiheit gesicherten Wohlstandes in einer neuen Blüte steht, so muß man Gott danken, der das Üble ins Gute für uns gewendet hat. Allerdings - und das muß auch gesagt werden - beginnt sich wieder ein Materialismus breitzumachen, der Gefahren heraufbeschwört und im völligen Gegensatz zur Not der aus der sowjetischen Besatzungszone Fliehenden steht.

Der wirtschaftliche Aufschwung in der Bundesrepublik wirkte sich auch in Mayen aus, wo weitere öffentliche und private Bauten, von denen später näher berichtet werden soll, begonnen oder beendet wurden. Am 12. und 13. Juli wurde das Gartenbad der Öffentlichkeit

Übergeben und mit einem Kunst- und Wettschwimmen eingeweiht. - Höhepunkt im Leben und Geschehen der Mayener Zünfte und damit auch von Bedeutung für die ganze Stadt war die Übergabe des Ehrenmeisterbriefes durch die Zunftmeister der Hämmerzunft Krümmel und Bergweiler und Bürgermeister Dr. Dahmen an Bundeskanzler Dr. Adenauer in Bonn. Bei dieser Gelegenheit trug sich der Bundeskanzler mit der Widmung "Gott segne Mayen" in das Goldene Buch der Kreisstadt ein und versprach gleichzeitig einen baldigen Gegenbesuch (mit dem für 1959 gerechnet wird).

Am 16. August verließ der einzige noch lebende Ehrenbürger von Mayen, Dechant und Geistl. Rat Msgr. Johannes Thees, im 83. Lebensjahr diese Erde. Durch den Wiederaufbau der St.-Clemens-Kirche und des Klösterchens hat er sich bleibende Verdienste für die Stadt Mayen erworben, die durch den Ehrenbürgerbrief anlässlich seines Goldenen Priesterjubiläums vor ein paar Jahren ihre verdiente Anerkennung fanden. Der greise Pfarrherr von St. Clemens, ein Freund der Zünfte und Förderer des überlieferten Brauchtums, wurde in seiner Heimat Haag auf dem Hunsrück beigesetzt, obwohl die Stadtverwaltung Mayen den Hinterbliebenen eine würdige Ruhestätte auf dem hiesigen städtischen Friedhof angeboten hatte. Der Mayener Stadtrat nahm in einer würdigen Trauerfeier von ihrem Ehrenbürger Abschied.

Zu den markantesten Einwohnern der Stadt gehörte seit Jahren der Grubenbesitzer Theodor Kaes, Ehrengeneral des Schützenbundes Maria Laach, ein Streiter für das Mayener Steinmetzgewerbe und ein in vielen öffentlichen Ämtern bewährter Mann. Ihn geleitete man am 11. März zum Friedhof. Die älteste Bürgerin der Stadt, Frau Witwe Magdalena Kaifer geborene Kohlhaas, von der der Chronist bereits mehrmals berichten durfte, starb am 22. Juni. Sie war am 13. Februar 95 Jahre alt geworden.

2. Kulturschaffen - Sport - Schulen

Das kulturelle Programm des Jahres war vielfältig und breit. Das Städtische Orchester gab unter der Leitung von Musikdirektor Will zwei Konzerte, die Landesbühne zeigte auf der Ankerbühne beachtliche schauspielerische Leistungen, seitens der Volkshochschule wurden laufend Theaterfahrten mit drei Bussen nach Koblenz durchgeführt, die Kirchenchöre gaben verschiedene Konzerte und reisten zu gastlichem Aufenthalt und Kulturaustausch sogar ins Ausland (Hollandfahrt der Cäcilianer im September). Die Volkshochschule meldet im Berichtsjahr 1957/58 an besonderen Veranstaltungen: vier Konzerte, acht musikwissenschaftliche Vorlesungen, elf kunstgeschichtliche Vorlesungen, 14 naturwissenschaftliche Referate, Vorträge über Reiseerlebnisse und fremde Völker sowie drei heimatkundliche Abende. Unvergessen für die Teilnehmer sind zwei Studienreisen nach Paris; außerdem sind 15 berufsfördernde Kurse wie Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung und nicht zuletzt eine schöne Photoausstellung anzuführen. Als kulturelle, besonders heimatgebundene Gemeinschaftsveranstaltungen konnten das alljährlich stattfindende Stein- und Burgfest (5. und 6. Juli), der Rosenmontagszug mit Empfang des Prinzen Jupp II von

der Weiersbach (Josef Albert) am 17. Februar und der Martinszug der Mayener Schulen wie jedes Jahr so auch diesmal auf allgemeinen Beifall und Anerkennung rechnen. In der Zeit der Rosenblüte fand wie im Vorjahr auf dem Burghof ein stimmungsvolles Rosenfest der ehemaligen Schüler der Landwirtschaftsschule Mayen statt; Künstler und Künstlerinnen des Stadttheaters Koblenz gestalteten das Programm.

Der MGv. "Concordia" Mayen war bester Interpret und Anwalt des Deutschen Volksliedes anlässlich seiner Hollandfahrt (nach Sittard) im Wonnemonat Mai. Nederlands Motetten Madrigalkoor Soest gastierte im Mai beim Cäcilienchor und gab am Abend ein Kirchenkonzert. Die "Weihnachtliche Musik" am Vorabend des Dreikönigtages in der Clemenskirche wurde vom Cäcilienchor, mehreren Solisten und dem Städtischen Orchester durchgeführt und bot überzeugende Leistungen. Einen festlichen Abend barocker Kammermusik erlebte man Ende Januar in der Aula des Kreisgymnasiums. Es musizierten die Geschwister Ursula und Helmut Gottsacker, die durch ihren Vater, ehemaligen Sanitätsrat in Mayen, mit unserer Stadt verbunden sind. Die beiden Künstler hatten den bekannten Soloflötisten des Symphonieorchesters des Westdeutschen Rundfunks, Hans-Jürgen Möhring, mitgebracht, womit das Trio vollständig und ausgezeichnet besetzt war. Sie boten Kammermusik der Epoche Bach - Händel. Dem Kammermusikabend wurde folgendes Prädikat gegeben: "feines, sauberes und sehr gefühlsbetontes Musizieren von hohem künstlerischem Niveau."

Von der Einweihung des Gartenbades war schon die Rede. Der Badebetrieb lief bald auf vollen Touren. Vom 12. Juli bis zum 15. September wurden 69.633 Besucher gezählt. Das war die beste Rechtfertigung für den Bau der Anlage. Während der Hochsommer den Freunden des nassen Elements nicht das brachte, was sie sich erhofft hatten, wurden sie in den letzten Wochen vom Wetter voll entschädigt. Fast Tag für Tag konnte man sich Ende August und in der ersten Hälfte des Monats September den Freuden des Schwimmsportes hingeben und am Fuße des Römerhügels in Licht, Luft und Sonne nach Herzenslust bewegen. An besonders günstigen Badetagen wurden bis zu 3.000 Besucher festgestellt. Im nächsten Jahre sollen die Liegewiesen bedeutend vergrößert und acht Warmbrausen in Betrieb genommen werden. Was Bürgermeister Dr. Dahmen bei der Einweihungsfeierlichkeit abschließend ausführte, soll über dieser Anlage wegweisend stehen: "Möge dieses Freibad in ein Zeitalter des Friedens gestellt sein, möge es für unsere Bevölkerung zwischen der Hast und Schwere des Alltags eine Oase der Erholung bedeuten, in der sich Körper und Geist gleichermaßen erfrischen können, und möge es den Sportlern Auftrieb geben und sie befähigen, die Lücken zu schließen, die seit dem Kriege durch das Fehlen eines geeigneten Bades entstanden sind. Möge schließlich Gottes Segen auf diesem Bad ruhen."

In den Dezember- und Januarwochen 1957-58 wurde das Spielfeld des TuS-Platzes von der Firma Stein entwässert, mit einer neuen Schotterdecke versehen sowie mit einer Schutzdecke aus Lavalit abgeschirmt. Ohne finanzielle Unterstützung des Kreises, der Stadt Mayen, des Sportbundes und des Fußballverbandes hätten die Arbeiten nicht durchgeführt werden können. Bei der Übergabe des Spielfeldes gab I. Beigeordneter Paul Keuser einen Rückblick über die Entstehung dieser Platzanlage und gedachte dabei der Männer Helmes, Becker und Braun, die als Mayener Sportpioniere dafür verantwortlich gewesen seien, daß an Stelle der früheren Weiher eine so schöne Sportstätte entstehen konnte. Der Chronist freut sich, daß er die Namen dieser Männer im Jahresrückblick 1958 aufführen darf.

Aus dem Sportgeschehen des Jahres sei der zweite Tabellenplatz des TuS der 1. Amateurliga Gruppe West erwähnt, den die erste Mannschaft bis zum Jahresende erringen konnte. In der Pokalrunde liegt sie ebenfalls ungeschlagen im Rennen. Die Entscheidungen des Jahres 1959 werden beweisen, welches Stehvermögen die Mayener TuS-Elf im Spieljahr 1958-59 besaß.

In der Generalversammlung der Hockeyabteilung wurde mitgeteilt, daß diese im Jahre 1959 vierzig Jahre besteht. Aus diesem Anlaß sollen Mannschaften aus Saarbrücken, Düren, Rheinberg, Düsseldorf und München im Rahmen eines Turniers am 2. und 3. Mai mit den Mayener Herren- und Damenmannschaften in Mayen die Hockeyschläger kreuzen.

Beim SV. Rheinland wurde der schwer erkrankte erste Vorsitzende Waldorf bei der Neuwahl durch seinen bisherigen Stellvertreter Tony Colmie abgelöst. Der Verein konnte eine Mittelfeldposition in der 1. Amateurliga erringen.

Der im Jahre 1957 gegründete Aeroclub Mayen nannte sich in Fliegerclub Mayen um, konnte zahlreiche Neuanmeldungen verzeichnen und sich einen Schulgleiter des Modells "SG 38" beschaffen, der in der Halle hinter dem Hotel "Alter Fritz" aufgerüstet wurde. Eine Jugendgruppe, die sich dem Modellbau zuwendet, wurde ebenfalls ins Leben gerufen.

Bei den Bundesjugendspielen der hiesigen Volksschulen am 19. Juli konnte die St.-Clemensschule den Wanderpreis der Stadt (einen Wimpel) endgültig an sich bringen.

Bei den Volksschulen waren einige Personalveränderungen zu verzeichnen. Zu Oster 1958 kam Lehrer Müller nach einjähriger Abwesenheit (Musikakademie Hannover) an die St.-Clemensschule zurück. Außer ihm wurde Lehrer Weber von Koblenz dorthin berufen. Frau Klein wurde nach St. Veit versetzt, gab aber im Laufe des Schuljahres 1958-59 den Dienst aus persönlichen Gründen auf. Frau Weber folgte ihrem Mann von Koblenz-Moselweiß nach Mayen, St.-Veit-Schule.

In den Ruhestand getreten sind die verdienten Lehrkräfte Fräulein Preuß, Lehrer Dreiser und aus dienstlichen Belangen vor Beendigung der Dienstzeit Lehrer Konrad Zervas, alle drei an der St.-Veit-schule. Die Zahl der Schulkinder ist in den hiesigen Systemen ansteigend: St.-Veitschule 1957: 476 - 1958: 520; St.-Clemensschule 1957: 359 - 1958: 402; Genovevaschule 1957: 448 - 1958: 491; Evangelische Schule 1957: 122 - 1958: 121. Bei der Hilfsschule steigt die Zahl von 37 auf 39.

Der Kreisausschuß befaßte sich in seinen Sitzungen am 1. und 15. Dezember mit der Existenzfrage der Steinmetzfachschule in Mayen. Alle Bemühungen, beim Land und Bund höhere Zuschüsse für die Unterhaltung der Fachschule zu erhalten, sind gescheitert, so daß nunmehr die Auflösung dieser Bildungsstätte ernstlich geprüft werden muß. Es wäre bedauerlich, wenn die Steinmetzfachschule in Mayen, die einen guten Ruf genießt, aufgelöst werden müßte. Aber verwundern würde es den Chronisten keineswegs, denn auch die Natursteinindustrie im hiesigen Raum kämpft erbittert um ihr Leben. Die Kunststeinindustrie bedeutet eine immer spürbarere Konkurrenz,

der die Natursteinindustrie auf die Dauer nicht gewachsen sein wird. Es ist schade um den Mayener Stein! Aber - der Kunststein ist viel billiger - wer kann, es den privaten oder öffentlichen Bauherren verdenken, wenn sie in steigendem Maße statt des Mayener Steines Kunststein, statt des hiesigen Naturschiefers Kunstschiefer und Dachziegel verwenden? Ein Beispiel: die Mieten und der Verkehrswert eines Hauses werden nach dem umbauten Raum errechnet. Wer fragt danach, ob das Haus aus Basaltlava gebaut und mit Tuffstein verblendet ist. Das leichte Schwemmsteinhaus, verputzt und mit Badezimmern und anderem Komfort ausgestattet, erzielt wesentlich höhere Verkaufswerte als das wertvolle Wohngebäude aus teurerem Werkstein ohne Komfort.

Wenn das die alten Mayener Steinmetzen und Grubenbesitzer erlebt hätten!

3. Ein Mayener Bundesschützenkönig

Beim Diözesan-Jungschützenschießen am 7. September in Andernach qualifizierten sich für das Bundesschießen der Jungschützen und Junioren in Köln-Sülz beim Mannschaftsschießen neben Andernacher und Kottenheimer Schützen auch die Mayener Günther Stein und Friedhofen.

Es gelang dem Mayener Juniorenschützen Günther Stein von der hiesigen St.-Sebastianes-Bruderschaft beim Einzelschießen Bundesschützenkönig der Junioren zu werden. Bemerkenswert ist, daß in diesem Jahre zum ersten Mal im Zentralverband der historischen deutschen Schützenbruderschaften diese Junioren-Königswürde herausgeschossen wurde, und daß just ein Mayener diese junge Würde sich unter stärkster Konkurrenz erobern konnte.

Meisterhaft schoß er. Mit sicherer Hand erreichte er im Kleinkaliber-Einzelschießen, bei 50 m stehend, Freihand, auf die Zehn-Ringscheibe von 30 möglichen Ringen 26 Ringe und schlug damit alle mitkonkurrierenden Schützenbrüder aus dem Feld. Neben der ehrenden Königswürde sicherte sich Günther Stein auch eine Romfahrt zum 10. Oktober. In Paderborn überreichte Generalpräses Pfarrer Lambertz Günther Stein die Junioren-Königskette, ein prachtvolles Emblem, auch Karls-Kette genannt, weil sie das Bildnis Karls des Großen zeigt, die vom Regierungspräsidenten Dr. Brandt in Aachen gestiftet wurde.

4. Ehrung und Abschied für Feuerwehrleiter Josten

Am 30. November wurde der Mayener Wehrführer Josef Josten in einer Feierstunde verabschiedet. Sehr viel Prominenz war erschienen, um dem verdienten Mann für seine stete Pflichterfüllung zu danken. Die Verdienste des scheidenden Wehrführers wurden von Wehrführer Klein gewürdigt. Die Mayener Feuerwehr ist heute ein beachtliches Instrument der Katastrophen- und Brandbekämpfung. Josef Josten hat die Wehr seit 1945 reorganisiert und auf einen hohen Ausbildungsstand gebracht. Das Depot mit seinen modernsten Einrichtungen, den neuen Fahrzeugen und Gerätschaften spiegeln den Organisationssinn des bisherigen Wehrleiters wider. Den Dank der Stadt Mayen überbrachte Bürgermeister Dr. Dahmen. Er betonte, daß man es dem Scheidenden zu

danken habe, wenn die Wehr der Kreisstadt eine der besten des Kreisgebietes sei. Seit 1937 habe Josef Josten über 1.000 Feuerwehrleuten eine gediegene Ausbildung gegeben. Das Stadtoberhaupt überreichte Josef Josten eine Urkunde, die ihm das Recht gibt, die liebgewordene Uniform auch weiterhin ehrenhalber zu tragen. Die Wehr ernannte ihn zum Ehrenwehrlführer. Als weitere Gratulanten traten Kreisinspekteur Reg.-Amtmann Sprengart, Ehrenoberbrandmeister Schilling und Kreisverbandsvorsitzender Paul Busch auf. Die einzelnen Ansprachen wurden sinn- und wirkungsvoll von passenden Musikstücken der vortrefflichen musizierenden Feuerwehrkapelle umrahmt.

Auch der Stadtchronist wünscht dem scheidenden verdienstvollen Mayener Wehrlführer einen Lebensabend, der gekennzeichnet werde von Gesundheit und Glück.

5. Wohnungsnot - unverändert groß

Trotz der regen Bautätigkeit ist der Wohnungsbedarf innerhalb der Stadt unverändert groß. Dies beweist der Zahlenspiegel der städtischen Wohnungsbehörde.

Die Zahl der Wohnungssuchenden betrug am 1.1.1958	629
Innerhalb des Kalenderjahres wurden an neuen Anträgen eingereicht, so daß insgesamt	513
Wohnungsanträge zur Erledigung vorlagen.	<u>1.142</u>

Innerhalb des Rechnungsjahres 1958 erfolgte ein Abgang von 486 Anträgen. Am 31.12.1958 wurden 175 Wohnungen mit 689 Zimmern neu erstellt.

Hierunter fallen: 14 städtische Wohnungen im Etzlergraben, 12 Wohnungen der Eisenbahn-Wohnungsgesellschaft Trier in der Koblenzer Straße, 12 Wohnungen der Neuen Heimat, Koblenz, Friedrich-Ebert-Straße und Bannerberg.

Im Berichtszeitraum wurden der Stadt Mayen 11 Flüchtlingsfamilien mit insgesamt 33 Personen und weitere 4 Einzelpersonen zugewiesen.

In den vorliegenden 656 Wohnungsanträgen sind 152 Anträge als dringlich zu betrachten. Bei weiteren 250 Anträgen wird der Anspruch auf Zuteilung einer anderen Wohnung wegen unzureichender Unterbringung anerkannt. Bei den restlichen Wohnungssuchenden handelt es sich um Anträge auf Wohnraumverbesserung.

6. Ein Mahnmal zum 17. Juni

Am 17. Juni 1953 haben die Berliner Arbeiter im Ostsektor der Stadt den Versuch, das bolschewistische Joch abzuschütteln, mit

Blut und Tränen bezahlen müssen. Seitdem wird dieser Tag als "Tag der deutschen Einheit" gefeiert. So wie in Berlin war auch in anderen Teilen der sogenannten DDR (Deutsche Demokratische Republik) der Volksaufstand mit Sowjetpanzern blutig niedergewalzt worden. In der Stadt Mayen wurde ein Mahnmal enthüllt. Auf einem schlichten Stein ist das Datum "17. Juni 1953" eingemeißelt.

Zur Einweihung, die zugleich für den Nordteil von Rheinland-Pfalz als Veranstaltung des Gesamt-Verbandes der Sowjetzonenflüchtlinge gedacht war, waren viele Ehrengäste erschienen. Wir entnehmen der Rhein-Zeitung vom 20. Juni 1958 folgenden Bericht:

Strahlende Sonne lag über dem Marktplatz und erhöhte den Glanz der Blumen und das Grün am Burgberg. Um den mit einer schwarz-rot-goldenen Fahne verhüllten Gedenkstein waren die Fahnen der Bundesrepublik, der Stadt Mayen und der Länder, die in der sowjetisch besetzten Zone liegen, also von Sachsen, Berlin, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Mecklenburg und Thüringen aufgestellt. Es hatten sich dort viele Hundert Teilnehmer und Zünfte und Vereine mit ihren Fahnen versammelt, als der Kreisverbandsvorsitzende, Rudolf Stückrath, Mayen, nach einem Huldigungsmarsch der Feuerwehrkapelle die Feierstunde eröffnete. Er sprach vor allem der Stadt Mayen seinen Dank für die Unterstützung aus und die Bereitstellung des Gedenksteines. Er dankte auch der Landesregierung, als deren Vertreter er den Justizminister Bruno Becher begrüßte. Sein Gruß galt weiter Landrat Dr. Kohns, dem Bundestagsabgeordneten Josten, Bürgermeister Dr. Dahmen, dem Ehrenvorsitzenden des Verbandes Dr. Gerig, den Vertretern der Kirchen, der staatlichen und kommunalen Behörden, der Bundeswehr, den zahlreichen Schicksalsgefährten, und allen Gästen. Er dankte auch der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Mayen und dem Männergesangsverein "Liedertafel" für die Bereitschaft, mit der sie die Feier ausgestalten halfen. Musikdirektor Johannes Will dirigierte dann den Chor "Das schönste Wort" von Quirin Rische und die Feuerwehrkapelle intonierte unter Leitung von Kapellmeister Kamm aus der Oper "Tannhäuser" von Richard Wagner den Pilgerchor und das Lied "An den Abendstern". In seiner Begrüßungsansprache, die er im Namen der Stadt Mayen hielt, gab Bürgermeister Dr. Dahmen seiner Freude darüber Ausdruck, daß so zahlreiche hohe Gäste bei der Veranstaltung erschienen seien. Die Stadt Mayen rechne es sich zur ganz besonderen Ehre an, daß in diesem Jahr der Tag der Deutschen Einheit für den Nordteil des Landes Rheinland-Pfalz in ihren Mauern abgehalten werde. Die Stadt Mayen habe selbst seit Erbauung der Burg im Jahre 1280 sovieler Schicksalsschläge, Kriege, Verwüstungen und Not mit durchgemacht - der 2. Januar 1945 kennzeichne allein schon mit seinen mehr als zweihundert Toten und der fast völligen Zerstörung der Stadt diese Schicksale -, daß gerade hier das rechte Verständnis für die bedrängnisvolle Lage der Flüchtlinge vorhanden sein dürfte. Aber wie Mayen sich dank des unermüdlichen Opferwillens der Bürgerschaft wieder empor gerungen habe und heute wieder aufgebaut und wohl dastehe, so glaube er auch, daß für die Brüder in der Sowjetzone der Tag der Freiheit wieder herauf kommen werde. "Und wir können nur", so rief er am Schlusse aus, "zur Wiedervereinigung unseres Vaterlandes und zur Befreiung unserer Brüder und Schwestern in Mitteldeutschland beitragen, wenn wir bereit sind, für diese Freiheit Opfer zu bringen."

Nach einem Chor von Wilhelm Weiß "Heilig Heimatland", den der Männer-

gesangverein "Liedertafel" in seiner bewährten Weise vortrug, betrat der Bundestagsabgeordnete Johann Peter Josten das Podium zur Gedenkrede. Er zeichnete in knappen, markanten Strichen die Bedeutung des Tages der Deutschen Einheit für alle Deutschen diesseits und jenseits der Zonengrenze. Noch einmal rief er ins Gedächtnis, wie es zum 17. Juni, zum Aufstand der ostdeutschen Bevölkerung kam. Gerade in Ostdeutschland hat es sich gezeigt, daß Arbeiter und Jugend den Aufstand trugen und entschiedensten Widerstand leisteten. Mit Entschiedenheit und mit aller uns zur Verfügung stehenden Opferbereitschaft müssen wir, so endete der Bundestagsabgeordnete Josten seine vom Beifall unterbrochene Rede, für die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes und damit für die Freiheit der 17 Millionen Deutschen einstehen.

"Dreizehn Jahre", so begann Justizminister Bruno Becher seine kurze Ansprache, "leben wir nun schon in einem geteilten Vaterland. Wir kennen die Not unserer Brüder im Osten, wir kennen aber auch ihre unstillbare Sehnsucht nach der Freiheit und einem menschenwürdigen Dasein. Der 17. Juni 1953 hat dies uns und der ganzen Welt in überzeugender Weise zum Ausdruck gebracht. So wird uns dieser Gedenkstein zu einem Mahnmal echter Opferbereitschaft, zu einem Mahnmal, an dem wir geloben, jedes nur mögliche Opfer für dieses große Werk, für diese gewaltige Aufgabe, die unserer Generation gestellt ist, für die Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit zu vollbringen. In diesem Sinne enthülle ich diesen Gedenkstein." Als er dann das Fahmentuch hinwegnahm, zeigte sich den Teilnehmern an der Feierstunde ein wuchtiger, unbehauener Basaltlavablock, vom Mayener Grubenfeld. Darauf steht in großen Lettern eingeschlagen: "17. Juni 1953".

Das Schlußwort sprach der Bundesgeschäftsführer des Gesamtverbandes der Sowjetzonenflüchtlinge, Fritz Schwitter, Bonn, nachdem er noch einmal den Dank der in seinem Verband zusammengefaßten deutschen Männer und Frauen für die Ausrichtung der Feier bekundet hatte, rief er zur Einigkeit aller ^{aber} Parteien, Konfessionen und wirtschaftliche Gruppen hinweg auf, zur Einigkeit in diesem einen Ziel: D e r D e u t s c h e n E i n h e i t . Feierlich wurde ein großer Lorbeerkrantz an dem Gedenkstein niedergelegt und mit dem Lied "Ich hatte einen Kameraden" der Brüder gedacht, die für die deutsche Einheit bereits ihr Leben gelassen haben.

Das Deutschlandlied, "Einigkeit und Recht und Freiheit", beschloß die eindrucksvolle Kundgebung.

7. Am 4. Mai: Wandererkundgebung des Eifelvereins

Der Eifelverein ist in der Kreisstadt sehr rührig. Der bisherige Vorsitzende Amtmann i.R. Ferdinand Müller gab bei der Jahreshauptversammlung im März dieses Jahres sein Amt in jüngere Hände. Einstimmig wählte man den bisherigen Schatzmeister Stefan Sauerborn zum neuen Vorsitzenden.

Ein besonders schöner Tag für den Ortsverein bedeutete der 4. Mai. Bei einer Sternwanderung hatten sich nahezu zwei Dutzend Eifelvereinsortsgruppen Mayen als Ziel gewählt. Rund 500 Eifel-

und Wanderfreunde waren bei strahlendem Sonnenschein dem Ruf gefolgt und vereinigten sich am Sonntag um 14.00 Uhr auf dem Marktplatz zu einer Wandererkundgebung.

Stefan Sauerborn begrüßte die Gäste und hieß besonders den Vorsitzenden des Hauptvereins, Landrat a.D. Dr. Schramm willkommen, der unter den zahlreichen Sternwanderungen des gleichen Tages derjenigen nach Mayen den Vorzug gegeben hatte, ferner Bürgermeister Dr. Dahmen und Amtsbürgermeister Fischer von Mayen-Land.

Bürgermeister Dr. Dahmen dankte den Eifel Freunden für die Wahl Mayens als Zielort und dem Hauptvorsitzenden Dr. Schramm für die Bekundung seiner Verbundenheit mit Mayen. Der Eifelverein und die Stadt Mayen hätten, so führte er u.a. weiter aus, manches Verbindende. Er nannte das Eifelmuseum, das alljährlich mehr als 10.000 Besucher zählt, und die Eifelvereins-Bücherei, die eine Fundgrube für wissenschaftliche Arbeiten sei. Sinnvolle und nützliche Anwendung der Freizeit bezeichnete er als eines der Hauptanliegen des Eifelvereins. Wahres Menschsein bedeute Verbindung mit der Natur, die die Quelle der Lebenskräfte sei. Wenn das edle Wollen des Eifelvereins immer mehr an Boden gewinne und zu der Erkenntnis führe, daß die wahren Freuden doch nur in Gottes freier Natur gegeben sind, werde damit die Heimatliebe geweckt und die Verbundenheit mit unserer schönen Heimat gestärkt und lebendig bleiben.

Der Vorsitzende des Hauptvereins, Landrat a.D. Dr. Schramm, erinnerte daran, daß am gleichen Tage an Hunderten von Stellen die Mitglieder der deutschen Gebirgs- und Wandervereine zusammenträfen, um Zeugnis abzulegen von der Liebe zum Wandern, zur Natur und zur Heimat. Aber nicht nur die gleiche Gesinnung habe die Eifel Freunde unterhalb der historischen Burg in Mayen zusammengeführt, sondern auch die Tatsache, daß die Stadt Mayen etwas Besonderes für den Eifelverein bedeute. Der Bürgermeister habe auf das Eifelmuseum und die Eifelbücherei hingewiesen, er füge hinzu: Mayen war auch die Stadt eines großen Deutschen Wandertages, und sie ist die Stätte einer Stadtverwaltung, die der Heimat und ihrer Organisation, dem Eifelverein, das richtige Verständnis entgegenbringt.

"Dieser Stadt möchte ich ein Versprechen abgeben, das nicht von heute auf morgen zu organisieren ist, das aber in absehbarer Zeit in Angriff genommen werden muß und in Angriff genommen werden wird. Das ist der Ausbau des Eifelmuseums zu einem Landschaftsmuseum!"

Das Versprechen löste in der stattlichen Versammlung, der sich zahlreiche Mitglieder der Mayener Ortsgruppe und viele andere Einwohner von Mayen zugesellt hatten, stürmischen Beifall aus. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte die Versammlung dem Redner, als er weiter ausführte: "Diesen Gedanken werden wir nicht aufgeben, und ich hoffe gern auf die Unterstützung der Kommission und der staatlichen Stellen zur Durchführung dieses Projekts."

Landrat a.D. Dr. Schramm ging dann auf die Frage ein, ob es bei dem derzeitigen Umfang der Automatisierung und der Technik, und angesichts der Vermassung noch richtig sei, den Wandergedanken zu pflegen. Der Eifelverein habe in den letzten drei Jahren seine Mitgliederzahl verdoppelt. In 99 Jugendgruppen zähle er über 6.000 junge Menschen. In diesen jungen Menschen stecke der Wille, sich gegen die Vermassung

zu sträuben. Er hoffe, daß in Mayen bald die hundertste Jugendgruppe zustandekomme.

Die Heimatverbundenheit lege aber auch Verpflichtungen auf. Sie äußerten sich zunächst im eigenen Handeln, aber auch in Forderungen an Bund, Länder und Gemeinden. Dazu rechne er das Verlangen, die Jugend noch mehr der Landschaft näher zu bringen, die Forderung nach Oasen der Ruhe, wie der Bitburger Landrat Schubach eine solche in der Südeifel geschaffen habe, ferner die Forderung nach der Anlage von Fußgängerwegen an den Chaussees und Pfaden in der freien Landschaft. Ausdrücklich dankte der Redner der Landesregierung von Rheinland-Pfalz, daß sie den Wünschen des Eifelvereins ein offenes Ohr gezeigt und, ebenso wie Nordrhein-Westfalen, die Kulturämter angewiesen habe, neben den Chaussees Wanderwege einzuplanen. Dank sei der Landesregierung auch ausgesprochen dafür, daß sie, auf drei Jahre verteilt, Mittel für die Wegebezeichnungen zu den schönsten Stellen der Eifel zur Verfügung stelle.

"Ein ganz großes Anliegen ist", so sagte der Redner, "den Eifelreueunden die Erhaltung der Eifellandschaft im Gebiet der Maare. Wir sträuben uns nicht gegen die Wirtschaft. Aber wer an die Maare herangeht, muß mit unserer Gegnerschaft rechnen. Es gibt in der ganzen Welt nicht mehr eine gleichartige Landschaft. Schon allein aus wissenschaftlichen Gründen muß sie uns so erhalten bleiben, wie sie ist."

8. Eine Ehrenkrone ist das Alter

Der Tod hat wieder viele alte Menschen hinweggerafft. Wie in jedem Jahre sollen alle Verstorbenen, die das biblische Alter überschritten hatten, hier aufgeführt werden, soweit sie dem Chronisten durch die Tagespresse bekannt wurden.

Es starben in einem Alter über 80 Jahre:

Im Januar: Frau Johanna Haas, verw. Jung, Siegfriedstraße 35; Matthias Betzing, Kelberger Straße 44; Witwe Elisabeth Dietz geborene Stadtfeld verw. Engels, Burgring 9; Anton Hilger, Ehrenmitglied und verdienter Pionier des Turn- und Sportvereins Mayen; Clemens Hennerici, Unterer Ring 23; Michael Diederich, Polcher Straße 12; Klaus Schmitz, Schillerstraße 11;

Im Februar: Albert Thelen, Unterer Ring 30; Josef Marzi, Blumenstraße 10; Adolf Fell, Koblenzer Straße 83; Carl Schneider, ehemaliger Direktor der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke der Stadt Mayen, gestorben in Andernach im Alter von 97 Jahren; Wilhelm Greber, Bürrscheimer Straße 8;

Im März: Witwe Nikolaus Eulgem, geborene Hönig, Bachstraße 21; Katharina Thönnies, geborene Dietz, Ostbahnhofstraße 25;

Im Mai: Witwe Katharina Steinebach, geborene Kaes, Marktstraße 22;

Im Juni: Witwe Josef Kirch, Katharina geborene Zimmermann, Neustraße

8; Josef Greif, Ehrenmitglied der Bäckerinnung (91 Jahre alt), Oberer Ring 31; Maria Krechel, geborene Nürnberg, Bernardshof-Nürnbergsmühle;

Im Juli: Anna Eleonore Jung, geborene Zäh, Koblenzer Straße 4; Mittelschulrektor i.R. Otto Döbbelin, Mittelstraße; Witwe Katharina Engels, geborene Krämer, Koblenzer Straße 20;

Im August: Anna Maria Arenz, geborene von Umscheiden, Kehriger Straße 30; Witwe Elisabeth Gotthardt, geborene Valerius, Stehbach 43;

Im September: Witwe Agnes Jax, geborene Oberwinder, Hahnenstraße 23 a;

Im Oktober: Margarete Velten, geborene Keuser, Gerberstraße 42; Anna Traubenkraut, geborene Greber, Kelberger Straße 50;

Im Dezember: Witwe Anna Haas, geborene Dahm, Stehbach 45; Johann Kütcher, Genovevastraße 28.

Am 25. August verstarb die Mayener Oberschwester der Franziskus-schwestern Aloysia, geborene Kirst, 60 Jahre alt. Mit klugem Rat, aufgeschlossen für die Sorgen und Nöte der Menschen, stand sie in schwerer Zeit weiten Kreisen der Bevölkerung helfend zur Seite. Sie erwarb sich große Verdienste in der Caritas und Seelsorge der Stadt.

Der frühere Bürgermeister Rudolf Neuenhofer (in Mayen als Stadt-oberhaupt von 1934 bis 1941 tätig) verschied nach längerer Krankheit im Alter von 73 Jahren am 8. Juli in Koblenz. Bürgermeister Dr. Dahmen widmete ihm folgenden ehrenden Nachruf:

"Mit dem Heimgegangenen hat sich das Leben eines Mannes mit lauterem Charakter und einem stets regen Geist für die Belange der Allgemeinheit erfüllt. Seine Arbeit galt insbesondere der Reorganisation der Verwaltung. Auch auf kulturellem und sozialem Gebiet war seine Amtszeit in Mayen von bedeutsamen Erfolgen gekrönt. Für alles, was er zum Wohle der Stadt Mayen getan hat, gebührt ihm Dank über das Grab hinaus. Sein Andenken wird stets lebendig bleiben."

Viele schwere Unglücksfälle mit Todesfolge sind im Gebiet der Kreisstadt kaum bekannt geworden. Aber einen tragischen Unfall muß der Chronist hier niederschreiben, dem der 24jährige Ernst-Dieter Rosenstock von der Zährensmühle bei Hausen zum Opfer fiel. Es war am 22. Juni. In den späten Abendstunden bog der Fahrer eines Lastzuges aus einem Privatgrundstück der oberen Koblenzer Straße in diese ein, um in Richtung Koblenz weiterzufahren. Während der Motorwagen bereits parallel zur Fahrbahn stand, befand sich der Anhänger noch quer zur Fahrtrichtung und versperrte die Fahrbahn. Im gleichen Augenblick kam Ernst-Dieter Rosenstock in hoher Geschwindigkeit aus Richtung Hausen und vermochte sein Fahrzeug nicht mehr rechtzeitig zu bremsen. Er prallte mit seinem Motorrad gegen den Anhänger, stürzte auf die Straße und blieb mit doppeltem Schädelbruch und inneren Verletzungen tot liegen.

Mögen alle Verstorbenen des Jahres 1958, deren Zahl später erwähnt wird, ruhen in Gottes Frieden!

9. Persönliches (in chronologischer Folge)

Am 24. April war Maschinensetzer Peter Müller 50 Jahre bei der Firma Louis Schreder, Mayen. Er hat hier drei Generationen kommen und gehen sehen und ebenso manchen "Umbruch" an den verschiedenen Zeitungen miterlebt. Hören wir, was der Stadtberichterstatte über diesen verdienstvollen Mann mitteilt:

"Im Jahre 1936, im Drang und Druck, die ein "tausendjähriges Reich" entwickelte, ging die alte Mayner Zeitung im 103. Jahrgang ein. Die Zeitungen wurden andere, Peter Müller blieb und blieb der gleiche: Der nun schon an der Setzmaschine, an der Linotype, ausgebildete fertige Fachmann, der sein Werk verstand und treu versah. Er blieb der gleiche Mann in seiner Setzerei wie zu Hause - echt, christlich und voll Gottvertrauen, dem als Familienvater die Kinder und nun als Großvater die Enkel in Freude heranwachsen. Auch im öffentlichen Leben stand er trotz aller persönlichen Bescheidenheit aufrecht seinen Mann. Fünfzig Jahre in der Kolpingfamilie, alter christlicher Gewerkschaftler, trat er auch im Stadtrat seiner Heimatstadt sechs Jahre lang innerhalb der CDU. von 1948 bis 1954 für die Belange seiner Mitbürger tatkräftig ein.

Wenn er im nächsten Jahr von Schließzeug, Schiff und Satzspiegel Abschied nimmt, wenn er sein 65. Lebensjahr am 26. Juli vollendet, dann setzt sich ein allzeit fleißiger, verantwortungsbewußter und lebensnaher Mann zur verdienten Ruhe. Dann geht in Wahrheit ein Stück von der alten, immer in Treue und Anhänglichkeit verehrten Firma. Möge Peter Müller mit seiner stets sorgenden Lebensgefährtin noch manches gute Jahr in Gesundheit verleben. Das wünscht ihm nicht zuletzt auch die "Rhein-Zeitung, an der er heute noch in Wort und Tat mitarbeitet."

Sein goldenes Berufsjubiläum beging am 1. Mai Vermessungsinspektor Franz Laux vom Katasteramt Mayen. Er ist hier heute noch im Außendienst tätig, nachdem er lange Jahre am Katasteramt in Köln gewirkt hat. Als erster Tenorist gehört er seit dem Jahre 1912 dem MGV. "Liedertafel" und dem Cäcilienchor an. In einer Feierstunde wurde dem Jubilar der Dank der Bezirksregierung ausgesprochen, und ihm eine Glückwunschkarte überreicht.

Am 1. Juni wurde Amtsgerichtsdirektor Hermann Gries als Nachfolger des im Dezember 1957 so plötzlich verstorbenen Amtsgerichtsdirektors Hett in sein Amt als Leiter des hiesigen Amtsgerichts und des Gefängnisses in sein Amt eingeführt. Die Feierstunde war sehr eindrucksvoll.

Nach zweijähriger Tätigkeit in der Pfarrei Herz Jesu verließ Kaplan Elinar Weibler am 1. August unsere Stadt, um der ehrenvollen Berufung seines Bischofs als Militärpfarrer Folge zu leisten. Er wurde (mit dem Sitz in Bremerhaven) Seelsorger folgender Einheiten: Marineortungsschule, Technische Marineschule, 5. Schiffsstammabteilung, Stützpunktkommando, Flieger, Minenseuchgeschwader (alle in Bremerhaven) sowie Fernmeldeabschnitt Nordsee und Stützpunktkommando Cuxhaven. Mayen-Herz Jesu verlor in dem Scheidenden einen ungemein beliebten volkstümlichen Seelsorger, der sich besondere Verdienste in der Krankenseelsorge erwarb.

Als sein Nachfolger wurde Kaplan Günther Becker von Adenau nach Mayen versetzt.

Der älteste Einwohner der Kreisstadt, Maurermeister a.D. Johann Diederich, wurde am 30. Oktober 95 Jahre alt. Er durfte mit seiner ihm 1957 durch den Tod entrissenen Gattin das seltene Fest der Eisernen Hochzeit feiern (67 1/2 Jahre).

Oben erwähnten wir die Pensionierung des Feuerwehrleiters Josef Josten. In einer schlichten Feierstunde wurde er auch als Wasserwerksmeister verabschiedet, gleichzeitig mit Josef Strobel, der seit Januar 1919 bei der hiesigen Stadtverwaltung, zuletzt lange Jahre beim Sozialamt, tätig gewesen war. Vor einiger Zeit hatte er sein 40. Dienstjubiläum begehen können.

Am 2. Dezember vollendete in seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit unser Mitbürger Karl Scherer, Schillerstraße 5, sein 90. Lebensjahr. Seit 1897 wohnt der aus Nickenich Stammende in Mayen, wo er bei der Bahn als Zugführer tätig war.

Die Vollendung des 60. Lebensjahres des Justizministers von Rheinland-Pfalz, Bruno Becher, hatte der Stadtrat zum Anlaß genommen, ihm die Goldene Verdienstplakette der Stadt Mayen zu verleihen. Der Minister hat sich als langjähriger Bürger der Stadt über seine berufliche Tätigkeit als Rechtsanwalt hinaus in besonderem Maße den örtlichen wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Belangen erfolgreich gewidmet. Insbesondere hat er als Minister des Landes an den vielfältigen Wiederaufbauproblemen unserer Stadt hervorragenden Anteil genommen und zum Gelingen vieler ihrer berechtigten Vorhaben in persönlicher Einflußnahme entscheidend beigetragen. Bei einem Empfang im Ankerhotel überrichte Bürgermeister Dr. Dahmen dem Minister die ehrende Auszeichnung.

10. Einige Feste und Feierstunden

In den drei Mayener Pfarreien und im Bernardshof, der nun 30 Jahre bestehenden Stätte uneigennütziger Hilfsbereitschaft, spendete am 17. Juli Diözesanbischof Dr. Matthias Wehr rund 760 Firmlingen das Sakrament der Firmung. Es handelte sich dabei um eine Zwischenfirmung ohne besonderen Bischofsempfang. Die letzte Firmung, über die der Chronist seinerzeit berichtete, fand 1955 statt.

Die Kolpingsfamilie beging den 1. Mai auf ihre Weise. Sie feierte an diesem Tag das Fest des hl. Josef, des Schutzpatrons aller Werktätigen. Nach dem von Präses Kaplan Honecker zelebrierten Hochamt mit Festpredigt von Religionslehrer Dr. Pia in der St. Clemenskirche versammelte sich wenig später im Hotel "Zum Alten Fritz" eine große Festgemeinde zu einem Feierakt. Hier sprach Bundesarbeitsminister a.D. Storch zu dem Thema "Mensch sein geht vor produzieren".

Am 1. August beging Mayen-Herz Jesu wiederum die festliche Primiz eines jungen Priesters. Hier zelebrierte der in Hünfeld (Diözese Fulda) von Oblaten-Erzbischof Whelan (Bloomfontain) geweihte Franz-Josef Wolff, Sohn der Gastwirtin des Bahnrestaurants Mayen-West,

Frau Elisabeth Wolff, das erste heilige Meßopfer in seiner Heimat. Die Festpredigt hielt Pater Peter Faßbender, ebenfalls ein Sohn unserer Stadt.

P. Franz-Josef Wolff zelebrierte einen Monat später in Münstermaifeld die Pilgermesse der 140 Mayener Bornhofenpilger, die wie in jedem Jahre unter der Leitung von Frau Nattermann und Lehrer i.R. Karl Dreiser den beschwerlichen Pilgergang über Berg und Tal durchführten, um der Gnadenmutter Dank und Verehrung darzubringen.

Am 9. Dezember fand in der Herz-Jesukirche eine Missionsfeierstunde für die verfolgten Christen der Ostkirche statt. Viele Gläubige hatten sich versammelt, um den Bischof von Schanghai, Vitus Chang, zu hören und mit ihm für die Weltmission zu beten. In seiner Predigt, die der Bischof in fließendem Deutsch hielt, sprach er zunächst seinen Dank an die deutschen Katholiken aus, die Missionare in alle Welt, auch in sein Vaterland, gesandt haben. "Wir machen heute zum ersten Male miteinander Bekanntschaft, aber schon bin ich euch Dank schuldig über Jahrzehnte, ja, für mein ganzes Leben." Der Bischof erinnerte an die Taufe seines Vaters durch einen Steyler Missionar aus Deutschland im Jahre 1883, wodurch seine Familie den christlichen Glauben annahm. Dann erinnerte er an die gegenwärtige Verfolgung der Kirche in Rot-China. Mit Brutalität hätten die roten Machthaber es verstanden, Tausende von Priestern und Bischöfen, die sich dem atheistischen Regime widersetzen, aus dem Lande zu verbannen und die freie Entfaltung des religiösen Lebens zu hindern.

Auch Bischof Chang wurde ein Opfer der Verfolgung, ist aber keineswegs verbittert über sein Schicksal. Er sagte: "So hart es auch ist, es ist der Wille Gottes." Mit den Worten "Wir müssen für die Missionen tun, was wir können, dann wird Gott weiterhelfen und der Kirche in China die Freiheit wiedergeben", rief er die Gläubigen auf zur tatkräftigen Hilfe für die chinesischen Katholiken durch Gebet und Opfer.

In der sich anschließenden Andacht betete die Gemeinde mit einem Steyler Missionar für die Anliegen der Missionen. Ergreifend war der Augenblick, als der Bischof für die verfolgte Kirche Chinas das "Vater unser" und "Ave Maria" in der singenden Gebetsart seiner Landsleute vortrug. Zum Abschluß erteilte er den sakramentalen Segen.

Bei der Totengedenkstunde am Volkstrauertag 1958 hielt Realschullehrer Peter Jung die Gedenkansprache, in der er den Sinn der Opfer beider Kriege, das Sterben der Widerstandskämpfer und der aus rassischen, politischen und religiösen Gründen Verfolgten deutete. Die Toten hätten uns ein Vermächtnis hinterlassen, das wir erfüllen müßten, um die scheinbare Sinnlosigkeit ihres Opfers aufzuheben. Kränze legten vor dem Hochkreuz, das die Soldatengräber und die vielen Mahnsteine der Opfer des Bombenkrieges überragt, Bürgermeister Dr. Dahmen und die Vertreter der Organisationen nieder. Musikalisch wurde die Feier vom MGV "Liedertafel" umrahmt, während die Feuerwehrkapelle Trauermärsche spielte.

Wir sprachen oben bereits vom "Rosenfest" der Landwirtschaftsschule. Hier möge eine weitere Festveranstaltung dieser rührigen An-

stalt aufgezeichnet werden, ihr drittes Schülerfest am 11. April. Schulen stellt man sich meistens als Stätten ernsten, freudlosen Zwanges vor und vergißt, daß die sture Lernschule des vorigen Jahrhunderts längst der Vergangenheit angehört. Wenn es dafür innerhalb der Mauern unserer Stadt eines Beweises bedurft hätte, die Landwirtschaftsschule erbringt ihn alljährlich. Der Chronist möchte sich auf diesem Fest etwas näher umsehen. Begleiten wir ihn bitte!

Was hier geboten wurde, war erstaunlich. Man muß bedenken, daß die jungen Sängerinnen und Sänger, Tänzerinnen und Tänzer aus der ländlichen Jugend der Bifel-, Pellenz- und Maifeldorte des Schulbezirks stammen und daß diese Akteure bei der Kürze des Semesters neben ihrer Arbeit nur wenig Freizeit zum Üben hatten. So waren die Chöre und Reigen nur möglich durch eine sich prächtig ergänzende Gemeinschaftsarbeit von Schulleitung und Schülerschaft. Man nahm in der Bereitschaft, anderen Freude zu geben, gerne die Mühen zeitraubender Proben und zusätzlicher Nähstunden auf sich und fühlte sich zufrieden und belohnt, daß es so gut klappte. Alle Kostüme wurden von Margit Strüder und den Schülerinnen der hauswirtschaftlichen Abteilung entworfen und geschneidert.

Mit Klängen der Kapelle Ewald Göbel und der Blaskapelle des Koblenzer Weindorfs (Kapellmeister Treu) fand das Fest eine flotte Einleitung. Unter der Stabführung von Chormeister Heinrich Gepp sang der Schülerchor "Festgruß" von Gneist und leitete mit Worten und Weisen von Matth. Claudius zur Ansprache des Direktors der Schule, Dr. Hamaekers über, der sich von Herzen freute, eine so stattliche Zahl Gäste, unter ihnen Vertreter der französischen und deutschen Geistlichkeit, der Bundestagsabgeordnete Josten und das Stadtoberhaupt Mayens, begrüßen zu können. Besonders willkommen hieß er die Mütter der Schüler und Schülerinnen, die in dankenswerter Selbstlosigkeit im Winter die Last der Mehrarbeit auf sich genommen hatten, um ihren Söhnen und Töchtern den Besuch der Landwirtschaftsschule zu ermöglichen.

Als Vertreterin der französischen Landjugend sprach Fräulein Agnes Thabourey, die mit ihrem jungen Landsmann Gaston Marschall am letzten Schulsemester in Mayen teilgenommen hatte. Die junge Französin dankte in deutscher Sprache für die großartige Aufnahme und tiefe Freundschaft, die sie in Mayen vorgefunden hätten. Sie gab eine interessante Schilderung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in ihren Heimatdörfern im Departement Haute Saone in Südostfrankreich und sagte, nun ihre Muttersprache anwendend, unter brausendem Beifall: "Beaucoup de bonheur et au revoir, mes dames et messieurs" ("Viel Glück und auf Wiedersehen meine Damen und Herren").

Nach einer musikalischen Überleitung stand dann zum erstenmal an diesem Abend die Tanzgruppe der Landwirtschaftsschule im Strahlenbündel der Bühnenscheinwerfer. Sie tanzte in gelockerten Gruppen und Solo parts "Deutsche Tänze" von Franz Schubert, sehr schön, im Kostüm und in wiegenden Reigen. Der Vorsitzende des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler Horst Schmitz, Mayen, dankte den Gästen und Eltern, daß sie zu diesem Schülerfest gekommen seien, dankte Direktor Hamaekers, Fräulein Lux und dem gesamten Lehrerkollegium für die Mühen um die Vertiefung der Verbindung zwischen der Schule und den "Ehemaligen".

Mit frischen Stimmen sang der Chor der Schule Chöre aus "Der Freischütz" von Carl Maria v. Weber, den entzückenden dreistimmigen Nichtigallen-Kanon von Mozart, ferner "Der fröhliche Bauer" von G. Wirsching und einen Kanon zu vier Stimmen von Hensel. Chorleiter Gepp und seine junge Sängerschar ernteten reichen und verdienten Beifall, der sich noch steigerte, als die Tanzgruppe den Slavischen Tanz Nr. 1 von Anton Dvorak in buntbewegten Bildern temperam-entvoll darbot.

Vor dem von Toni Zeus entworfenen wirksamen Bühnenhintergrund wickelte sich unter großer Heiterkeit der Tanz-Sketch "Rund um das Brandenburger Tor", nach Melodien von Paul Lincke, ab. Die vortrefflich eingetanzte Gruppe, das bewegliche Solotanzpaar Marlies Adams aus Betzing und Kurt Jünger aus Kürrenberg, und nicht zuletzt auch Balettmeister Joachim Leipziger, Koblenz, verdienen ein Sonderlob. Der junge Rainer Gepp aus Mayen spielte am Flügel der Tanzgruppe recht sicher auf.

Bundestagsabgeordneter Josten sprach sich anerkennend über die Leistungen aus. Er sei erfreut und beeindruckt von diesen Vorführungen, die junge Menschen zeigten, die aktiv in der Landwirtschaft stehen. Es freue ihn besonders, daß Direktor Dr. Hamaekers den guten Geist der Versöhnung und Verständigung über die Grenzen hinweg auch hier pflege; wo könne dies besser geschehen, als dort, wo die Jugend der Völker zusammenkomme. Besonders dürfe man anerkennen, daß in dieser Feierstunde die bäuerliche Frau und Mutter nicht vergessen worden sei und man ihr Rosen gereicht habe. Hier befolge man ein Dichterwort des Bauernschones Jakob Kneip, der stets an die harten Arbeitsschwielen in den Händen der bäuerlichen Mutter gedacht habe.

Nach musikalischer Kurzweil und flotten Operettenmelodien der beiden Kapellen fand der erste Teil des Festes seinen Abschluß. Danach wurde zum Tanze aufgespielt. Die Feier, auf die die Landwirtschaftsschule Mayen stolz sein darf, wird noch lange in der Erinnerung aller Beteiligten nachklingen.

11. Junge Kunsthandwerker unter sich

Das Kunsthandwerk fand in der Stadt Mayen stets liebevolle Pflege. Zwar ist die Zahl der künstlerisch Interessierten zurückgegangen, aber eine kleine Zahl Kunstbeflissener ist auch hier bei uns der löblichen Bemühung der Väter treu geblieben.

Zu ihnen gehört der jüngste der drei im gleichen Betrieb, Heinrich Keiffenheim und Sohn, arbeitenden Schlossermeister-Generationen Heinrich Keiffenheim, Koblenzer Straße. Er hat eine Reihe sehr schöner Eisen- und Stahltüren und mit Kupfer verkleideter Portale von Geschäfts- und Privathäusern, kirchlichen und behördlichen Bauten, gearbeitet: Glas, Eloxal und hochglanzlackierter Stahl ergeben Kompositionen von mannigfaltigem Reiz. Dem Auftrag einer Schweizer Nähmaschinenfabrik folgend, hat er in langer, fleißiger Arbeit ein Modell nach der ersten Nähmaschine von Balthasar Krems angefertigt.

Die eidgenössische Firma beabsichtigt jetzt, in Genf ein Nähmaschinenmuseum zu errichten und hat bereits vom Technischen Museum in Wien und vom Museum "des Arts et Métiers" in Paris die Zusage erhalten, daß für dieses neu einzurichtende Museum Kopien der Madersperger und Thimonnier-Maschine zur Verfügung gestellt werden. Um dieses Museum zu vervollkommen, wandte sich die Firma an die Stadt Mayen und bat um Überlassung eines Modells nach der im hiesigen Eifelmuseum befindlichen Originalnähmaschine unseres Mayener Erfinders Balthasar Krems.

Heinrich Keiffenheim jr. hat ein naturgetreues Modell hergestellt. Man muß schon die beiden Maschinen, das Krems'sche Original aus der Zeit um 1800 und die jetzige Nachbildung nebeneinander stehen sehen, um zu erkennen, wie sorgfältig, wie fein und bis in die kleinste Rille getreu der Auftrag aus der Schweiz ausgeführt worden ist. Selbstverständlich funktioniert sie und näht sie in gleich einwandfreier Weise wie die Krems'sche Maschine. Die Maschine wird in Genf von der geistigen Schöpferkraft ihres Meisters Krems erzählen, aber auch von der Kunstfertigkeit und handwerklichen Tüchtigkeit des nachschaffenden Meisters von 1958.

Die Steinmetzfachschule ist, worauf schon hingewiesen wurde, in Gefahr: Sie kann wohl ohne größere Subvention nicht länger leben. Dessen ungeachtet veranstaltete der Landesverband der Steinmetze und Bildhauer am 1. und 2. Dezember in der Steinmetzfachschule ein Jungmeistertreffen. Es waren Jungmeister aus der ganzen Bundesrepublik erschienen. Mit besonderer Freude wurden die Berliner Jungmeister begrüßt, die mit ihrem Obermeister nach Mayen gekommen waren, um mit den westdeutschen Kollegen die Sorgen und Nöte ihres Handwerks zu erörtern. Bei den Beratungen nahmen Fragen des Nachwuchses, der Schulausbildung, der Förderung des Handwerks sowie die Gestaltung der Gesellen- und Meisterprüfungen einen breiten Raum ein. Man war nach Mayen gekommen, weil man hier die Stätte eines lebendigen Steinmetzhandwerks erblickt. Es ist schade, das sterbende Grubenfeld mit all seinen Schätzen um sich zu wissen und gleichzeitig inne zu werden, daß die jungen, dem Stein verhafteten Künstler einer mehr als ungewissen Zukunft entgegenblicken. Man sollte ihnen behilflich sein, daß nicht ganz untergehe, was der Stolz unserer Väter und die Lebensgrundlage mancher Generationen gewesen ist: unser Mayener Stein, ob er nun in Mayen, Ettringen, Niedermendig oder Weibern im Schoß der Erde ruht.

12. Es wurde wieder viel gebaut

Die allgemeine Bautätigkeit war rege. Und doch ist sie - gemessen an dem Wohnungsbedarf - noch immer zu gering. Daher waren Stadtverwaltung und Stadtrat bemüht, Gelände zum Aufbaugebiet zu erklären. Ich erwähne drei Gebiete, die wiederholt zur Diskussion standen: das Gelände am Layenborn zwischen Bahn, Eich, Koblenzer- und Römerstraße, das Jägersköpfchen (Westbahnhofstraße, Möhren, Oberer Ring) sowie das sehr gefragte Bauland im Süden zwischen Krankenhaus und Eintrachtstraße. Aber auch anderswo wurden Einzelbauten errichtet, wie das "Haus Biene" hinter dem Westbahnhof.

Was die drei genannten Aufbaugebiete angeht, sie bemerkt, daß der Wirtschaftsplan die Aufschließung dieser Gebiete - besonders im Süden- für erforderlich hält, weil anderswo bebauungsfähiges Gelände kaum mehr zur Verfügung steht. Eng mit den Bebauungsplänen in Mayen-Süd ist der Neubau der Genovevaschule verbunden, deren wachsende Schülerzahlen in dem bisherigen Schulgebäude auf dem Burgfrieden nur im Schichtunterricht betreut werden können. Zwar ist die Bereitstellung eines genügend großen Baugeländes noch nicht endgültig sichergestellt, sind Finanzierung und Bauplanung Gegenstand ernster Erwägung, aber bekannt wurde, daß für Schulgebäude, Schulhof, Grünanlagen, Vorgarten, Turnhalle und Kindergärten insgesamt rd. 18.000 qm Fläche benötigt werden. Neuederdinge plant man eine Erweiterung durch ein Hallenbad, dessen Erstellung jedoch in den nächsten zehn Jahren kaum möglich sein dürfte.

Die Zahl der 1958 fertiggestellten Neu- und Wiederaufbauten beziffert sich laut Aufstellung des Stadtbauamtes auf 63. Die Stadt erstellte zwei Blocks Schlichtbauten mit je 7 Wohnungen am Etzlergraben (die technischen Maße: je Block Länge 23,30 m, Breite 8,80 m, ein- bzw. an der Rückseite zweigeschossig, Gesamthöhe bis zum First 6,80 m, umbauter Raum 1.150 cbm, Baukosten mit Grundstück 65.925,-- M, Baubeginn März 1958, bezugsfertig am 1.9.1958). Diese Schlichtbauten dienten der Beseitigung von Elendsquartieren. Dadurch konnten u.a. die Baracken an der Pellenzstraße abgebrochen werden.

Am 3. Oktober wurde mit dem Bau von zwei Blocks mit je 12 Wohnungen für Sowjetzonenflüchtlinge begonnen. Die politischen Spannungen verursachten in steigendem Maße die Westwanderung der in ihrer Freiheit eingeschränkten ostdeutschen Bevölkerung. Auch die Stadt Mayen war verpflichtet, für die Flüchtlingsunterbringung durch Bereitstellung von Wohnraum beizutragen. Die im Bau befindlichen Häuser sehen 12 Vierraumwohnungen und ebensoviel Dreiraumwohnungen vor. Die Kosten des Blocks der Vierraumwohnungen sind 251.374,-- M, die des Blocks mit Dreiraumwohnungen auf 190.878,-- M veranschlagt. Es handelt sich um dreigeschossige Bauweise. Die Baukosten, in denen die Grundstückspreise enthalten sind, beweisen, daß man hier sehr gediegen baut.

Wir erwähnten wiederholt den Neubau des Krankenhauses. Es handelt sich hierbei um einen zwischen Kelberger und Siegfriedstraße entstehenden Trakt, der im Erdgeschoß die Röntgenabteilung, im ersten Obergeschoß die Operationsabteilung und im zweiten Obergeschoß Personalräume entfalten soll. Das im vorjährigen Bericht aufgeführte Isolierhaus kommt nicht zur Ausführung. Das neue Bauvorhaben, das im nächsten Jahre fertiggestellt werden soll, besitzt folgende technischen Maße: Länge 46,70 m, Breite 11,70 m, es ist dreigeschossig und hat eine Gesamthöhe bis zum First von 15,50 m. Der umbaute Raum beträgt 6.829 cbm, seine Baukosten wurden auf 656.292,-- M geschätzt. Baubeginn August 1957.

An städtischen Neubaumaßnahmen sind die Weiterführung der Arbeiten am Verwaltungsgebäude, der Ausbau des Brückentores für Jugendräume, der Bebauungsplan "Hinter Burg" sowie die Straßenerneuerungen Kirchgasse, Neustraße, "Am Taubenberg", Polcher Straße sowie Allenzer Straße zu erwähnen.

Die Stadtverwaltung, unterstützt durch ein einsichtiges Stadtparlament, hat also auch im Berichtsjahr wieder Gewaltiges geleistet. Der Wiederaufbau unserer Heimatstadt ist grandios. Und das, obwohl die Konjunktur schwankend war. Die Gesamtsumme der nach Mayen für Neu- oder Wiederaufbauten geflossenen öffentlichen Mittel betrug 1.918.800,- M.

Der Ostbahnhof wurde fertiggestellt. Mit seiner modernen, geräumigen Schalterhalle, seinem behaglich eingerichteten Wartesaal und seinen zweckmäßigen Verwaltungsräumen stellt er eine Bereicherung der Stadt dar, eine Visitenkarte, die Mayens würdig ist. Die Vorarbeiten für die Errichtung einer Jugendherberge auf dem "Knüppchen" sind im Gange. Der Bau soll 1959 erstellt werden und beendet ein Provisorium, das für Mayen als Tor zur Eifel untragbar war. Nach langwierigen, sich über Jahre erstreckenden Verhandlungen hat sich der Jugendherbergsverband endlich entschlossen, eine den modernsten Anforderungen genügende Jugendherberge zu errichten. Die Stadtverwaltung half der Planung durch Bereitstellung des geeigneten Platzes zum Erfolg.

Der Chronist, dem die Neugestaltung des repräsentativen Marktplatzes von jeher ein Herzensanliegen war, kann arfreut auf einen diesbezüglichen Vorschlag der Stadtverwaltung hinweisen, der folgendes besagt: Ein breiter Streifen im unteren Marktplatzgelände bis einschließlich der unbefestigten Fläche, in der sich während des 2. Weltkrieges der Feuerlöschteich befand, wird mit einer Schwarzdecke versehen. Um aber einen ordnungsmäßigen Anschluß an die umgebenden Straßen, von der Marktstraße bis zu der Straße vor den Häusern Müller und Küster, zu erhalten, wird der Streifen über diese Breite laufen, entsprechend wird beigeplästert. Daran kann sich später die Gestaltung des ganzen Marktes einheitlich anschließen. Die Schließung der Lücke der Stadtmauer am Burgring soll nach einem von den Stätvätern genehmigten Vorschlag des Bauamtes durch einen Bogenansatz erfolgen. Der Wiederaufbau des seinerzeit der Witterung zum Opfer gefallenen Turmes wurde wegen der hohen Kosten vorerst zurückgestellt.

Eine Zierde des Mayener Stadtbildes ist der Um- und Wiederaufbau am Hause Schreder im Keutel. Nach den Plänen des Architekten Kaifer haben geschickte Handwerker ein vom Krieg arg mitgenommenes Haus in eines der schönsten Gebäude unserer Stadt verwandelt. Der Unterbau ist völlig neu geschaffen und in ein modernes Ladenlokal umgewandelt worden. Das guterhaltene Fachwerk des Oberbaues wurde restauriert, neu gestrichen und gemäß der alten Vorlage verziert. Über dem mittleren Fenster sieht man die Marken des Bauherrn, des Bäckermeisters Johann Salten, mit der Jahreszahl 1959 und daneben den Namen des Zimmermeisters Georg Schübler, der damals das Balkenwerk aufstellte.

An weiteren Neubauten seien erwähnt:
2 Fabrikhallen der Union-Teppichfabrik, Koblenzer Straße, Kesselhaus der Papierfabrik Jacobsen, Polcher Straße, Wäschefabrik Oberrecht, Hausener Straße, Förderachacht Grube Katzenberg, Erweiterung der Schalterhalle der Kreissparkasse sowie der Wäschefabrik Thuy, Polcher Straße.

In der Stehbachstraße wurden wieder eine Reihe schöner Neubauten ge-

schaffen, von denen ich das Haus Koll sowie die Massagepraxis Neidig als besonders gelungen hier anführe. In allen Stadtteilen war rege Bautätigkeit zu verzeichnen, in der Marktstraße wurden mehrere schöne Geschäftsfassaden erstellt (Maas, Bell). Auf dem Eifelplatz errichtete Facharzt Dr. Walther ein modernes Eigenheim, das zur Zierde des ansonsten noch sehr erneuerungsbedürftigen Platzes gereicht. Ihm gegenüber wurden die Neubauten Dr. Rosenbaum und Lüttgens erstellt.

Die Verputzerkolonnen aus Mayen und den anliegenden Dörfern waren auch 1958 wieder sehr bemüht, das Mayener Ortsbild zu verschönern. Es gelang ihnen meisterhaft. Mancher altersgrauen Fassade wurde so ein strahlendes Antlitz verliehen. Die Versorgung des Stadtnetzes mit modernen Neonleuchten wurde im Berichtsjahr energisch fortgesetzt.

13. Was Standesamt und Verkehrsamt melden.

Beim Standesamt Mayen-Stadt wurden im Berichtsjahr folgende Personenstandsbeurkundungen vorgenommen:

Geburten: Gesamtzahl 545; davon 287 Knaben und 258 Mädchen. Von diesen Geburten sind 347 im Städt. Krankenhaus St. Elisabeth erfolgt. Hiervon waren 135 Mayener und 212 Auswärtige. Die Zahl der Zwillingsgeburten betrug 10. Im Jahre 1957 wurden ebenfalls 10 Zwillingsgeburten, zudem 1 Drillingsgeburt beurkundet. Bei diesen Geburten hatten wir 4 Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit, und zwar 1 Schweizer, 1 Österreicher, 1 Spanier und 1 Italiener. - Eheschließungen: Gesamtzahl 152; bei den Eheschließungen waren drei mit ausländischer Staatsangehörigkeit: 1 Niederländer, 1 Australier und 1 Franzose. -

Sterbefälle: Gesamtzahl 253; davon 143 männliche und 110 weibliche Personen. Hiervon waren 164 Mayener und 89 Auswärtige. Insgesamt wurden 25 Unglücksfälle und 1 Kriegesterbefall beurkundet. - 17 Jubelpaare feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

Der Fremdenverkehr erreichte nicht ganz den Umfang des Vorjahres. Die Gründe hierfür lagen im ungünstigen Wetter, aber wohl auch im Reiseziel "Brüssel", wo die "Weltausstellung" viele Besucher anlockte. Die Zahl der Holländer, die durch die Vermittlung des Reisebüros Gebute alljährlich regelmäßig nach Mayen kamen, wurde gegenüber dem Vorjahre um 800 unterschritten. -

Die Gesamtzahl der Übernachtungen betrug 28.118. Davon waren 7.142 Ausländer. Das Eifelmuseum wurde von rund 11.000 Personen besucht. Die kommunale Fremdenverkehrsarbeit des hiesigen Verkehrsvereins beschäftigt sich mit der Pflege der Sehenswürdigkeiten, der Verschönerung des Ortsbildes, der Instandhaltung der Anlagen und Wanderwege, mit Parkplatzfragen, Verkehrsverbindungen und der Fahrplangestaltung. Eine weitere Aufgabe besteht im unmittelbaren Ansprechen des Fremden durch Wort und Bild. Die Mitgliederzahl des Verkehrsvereins blieb mit 350 beständig. Leider wurde der für 1958 vorgesehene beleuchtete Stadtplan, der auf dem Marktplatz aufgestellt werden sollte, nicht Wirklichkeit. Bei vielen Gelegenheiten erwies es sich, daß die Beleuchtung der Wegweiser ungenü-

gend ist. Wenn fremde Kraftwagenfahrer abends oder bei dichtem Nebel aus Richtung Kelberg-Monreal in die Stadt einfahren, können sie am Kreisring Markt - Burgring nicht erkennen, wie die Fahrt weitergehen soll.

Es wäre angebracht, die entsprechenden Verkehrsschilder so anzubringen, daß sie den Kraftfahrern "ins Auge fallen". Dazu gehört am Abend die entsprechende Beleuchtung.

In diesem Zusammenhange sei erwähnt, daß der "Schilderwald" in der Kreisstadt gelichtet wurde. Durch die Einföhrung der neuen Vorfahrtsregelung "Rechts vor links" wurden manche Verkehrsschilder überflüssig. In Mayen sind nur drei Ausnahmen von der Grundregel "Rechts vor links" zugelassen worden. Es handelt sich dabei um folgende Straßenzüge, die in ihrem gesamten Verlauf an allen Kreuzungen und Einmündungen bevorrechtigt sind: die Bundesstraße 258 in ihrem gesamten durch das Stadtgebiet verlaufenden Teil (Koblenzerstraße, Unterer und Oberer Ring, Westbahnhofstraße und Kelbergerstraße), ferner die Einbahngegenrichtung Kelbergerstraße, Burgring, Alleestraße, Stf. Veitstraße sowie die Polcher Straße ab Neutor. Verschiedene Verkehrsüberprüfungen des Kreisverkehrsamtes fanden von Zeit zu Zeit statt.

14. Die Städtische Bücherei läßt Zahlen sprechen

Der Buchbestand am 1. Januar 1958 war 3900. Im Lauf des Jahres waren 67 Zugänge zu verzeichnen. Ausgeliehen wurden 6.813 Bücher; davon an Erwachsene 5.720 Romane, Erzählungen, Biographien und Sachbücher, an Jugendliche 1.093 Jugend- und Schulfächer. Leser waren 4.952, eingeschriebene Leser 1.870.

Diese Zahlen sind nüchtern, aber sie zeigen immerhin, daß die Mayener, deren Sinne dem Neuen zugetan und geöffnet sind (was die Fernsehgerätinvasion des Jahres 1958 beweist), auch das gute Buch schätzen und neben der Hast des Tages die Mußestunden nicht entbehren mögen. Die Städtische Bücherei leidet allerdings noch an Raumnot. Wenn - wie vorgesehen - die Stadtverwaltung zum 1. Mai 1959 in das neue Rathaus übersiedelt und die letzten Dienststellen dort zusammenzieht, ist die Stunde für eine Erweiterung der städtischen Bücherei gekommen. Dann kann man an die Stelle des engen Provisoriums eine geräumige Anlage für die Buchausleihe und eine Lesehalle schaffen, die der Stadt zur Zierde gereichen werden. Jedenfalls sollte die Stadtverwaltung auch in Zukunft beweisen, daß sie nicht nur das Lebensnotwendige fördert, sondern auch dem Geistigen sich verpflichtet fühlt. Das Buch darf als geistiger Faktor auch in einer Zeit der Bilderflut nicht verloren gehen. Daß es in Mayen noch genügend Kräfte gibt, die den Wert einer Bücherei, die ruhig in grösseren Räumen zu einer wissenschaftlichen Bücherfundgrube erweitert werden darf, zu schätzen wissen, ist tröstlich und beglückend.

15. Das Wachstum von Kreis und Stadt Mayen

In der amtlichen "Rangliste der Gemeinden" nach der Einwohnerzahl wird die Stadt Mayen unter den 3.300 städtischen Gemeinden der Bundesrepublik mit mehr als 2000 Einwohnern an 311. Stelle geführt. Um die Mitte des Jahres 1958 lebten in unserer Stadt über 17.000 Einwohner, und demnach gehört Mayen in der Staffelung der Gemeindegrößenklassen zur Größenklasse 7.

Rückblicke in die Vergangenheit unserer Heimatgebiete können immer wieder interessante Aufschlüsse vermitteln, und es dürfte

daher von besonderem Wert sein, das Rad der Geschichte einmal um rund 140 Jahre zurückzudrehen. Ruth Köhler berichtet darüber:

Für die Einwohner des Jahres 1817 gab es noch keine so großen Land - sorgen, denn die Besiedlung unseres Heimatkreises hat erst seit dieser Zeit einen größeren Umfang angenommen, der vor allem in den Städten die Kurve der Bevölkerungsdichte bis zum heutigen Stand steil in die Höhe treibt. Es ist immerhin erstaunlich, wie weit der Statistiker und Heimatforscher in die Vergangenheit unseres Kreises zurückblickt, und wenn wir seinen Angaben glauben dürfen, so lebten im Jahre 1817 im Kreise Mayen nur 49 Einwohner auf dem Quadratkilometer, d. h. für jeden Bewohner standen damals rund zwei Hektar Land zur Verfügung. Bis zum Jahre 1871 nahm die Bevölkerungsdichte weiter zu, denn die damalige Volkszählung erfaßte 79 Einwohner je qkm, während es im Jahre 1905 schon 111 waren. Auch die ersten Jahrzehnte des zwanzigsten Jahrhunderts führten zu einer größeren Bevölkerungsdichte, die im Jahre 1939 bei 127 Personen je qkm lag und bis zum 1. Januar dieses Jahres auf immerhin 148 gestiegen war. Mehr als versechsfacht hat sich in der gleichen Zeit die Bevölkerungsdichte in der Stadt Mayen, im Jahre 1815 gab es hier 85 Bewohner auf dem qkm, womit also jedem Einwohner von der Gemarkungsfläche der Stadt mehr als 1 Hektar zur Verfügung stand. Immer mehr zogen sich jedoch schon in den folgenden Jahrzehnten die Menschen nach der Stadt und bereits 1871 war in Mayen die Zahl der Einwohner auf dem qkm auf 200 angewachsen, bis zum Jahre 1939 wurden 478 Einwohner je qkm gezählt. Am 1. Januar dieses Jahres lebten in der Stadt Mayen 536 Menschen auf der gleichen Fläche. Wir sehen an diesen Angaben deutlich, wie sehr sich auch bei uns der Raum für die Menschen immer mehr verengt hat, und es bleibt abzuwarten, wie die Zukunft diese Entwicklung lenken wird.

Am 31.12.1958 war die fortgeschriebene Einwohnerzahl auf 17.476 angewachsen und weist eine stetig steigende Tendenz auf.

16. Wieviel alte Leute hat die Kreisstadt?

Es sei mir gestattet, hier einmal die über Siebzigjährigen zahlenmäßig zu erfassen, um festzustellen, wie die Lebenserwartung gestiegen ist. Zum anderen ist es interessant, die Leistungen der Stadt bei alljährlichen im Dezember stattfindenden "Fest der alten Leute" abzuwägen. Wenn auch nicht alle Alten zum Fest kommen, zur Bewirtung mit Kaffee, Kuchen, Wein, Zigarren und Schokolade - von den geistigen Genüssen, die durch Verbände oder Schulen kostenlos geliefert werden, einmal ganz abgesehen; aber: der Sterngartensaal kostet wohl auch manches - , so ist immerhin zu bedenken, daß sich viele melden und dann auch in der eigenen Behausung besucht und beschenkt werden. Früher brachten es die Lebensumstände manchmal mitsich, daß man das Altern, das Erleben des Greisenalters vielleicht gar als persönliche Bestrafung auffasste. Das mag es auch heute noch hin und wieder geben, denn manche alten Leute müssen der Wohnraummenge wegen mit den Jungen zusammenleben - und da gibt es Spannung genug. Aber im ganzen gesehen scheint es doch wohl so zu sein, daß die Fortschritte der medizinischen Wissenschaft die Lebenserwartung so gesteigert haben, daß es mehr alte Leute gibt als früher.

Diesen Eindruck gewinnt der Beobachter des Festes der Alten Leute in jedem Jahre. Das Fest hat sich eingebürgert, keiner, der einmal dabei war, will es missen oder versäumen, ganz gleich, ob er aus einfachen oder gehobenen Kreisen stammt. Am 1. Dezember zählte die Kreisstadt 1166 alte Leute (70 Jahre und älter).

557 alten Männern stehen 609 Frauen gegenüber, was den nicht Wunder nimmt, der an die beiden Weltkriege dieses Jahrhunderts denkt und weiss, dass die Frauen in der Regel älter werden als die von den modernen Zeitkrankheiten besonders bedrohten "Herren der Schöpfung".

Von dem im Berichtsjahr 70 Jahre alt Gewordenen konnten: zum Stichtag 1. Dezember 1958 55 männliche und 68 weibliche Angehörige des Geburtsjahrgangs 1888 in der Kreisstadt erstmals zum Fest der Alten eingeladen werden. Es war ihr erster Schritt in die muntere Gemeinschaft der Alten - und viele sind der Einladung gefolgt. Die übrige Jahrgangsfolge bis zum ältesten Meister Diederich in der Polcher Straße (Jahrgang 1863) sieht folgendermassen aus:

1887:	41 männliche	;	59 weibliche
1886:	60 "	;	55 "
1885:	53 "	;	53 "
1884:	39 "	;	50 "
1883:	41 "	;	47 "
1882:	55 "	;	42 "
1881:	34 "	;	42 "
1880:	35 "	;	43 "
1879:	23 "	;	36 "
1878:	25 "	;	22 "
1877:	18 "	;	24 "
1876:	26 "	;	19 "
1875:	22 "	;	12 "
1874:	10 "	;	13 "
1873:	8 "	;	5 "
1872:	2 "	;	3 "
1871:	2 "	;	3 "
1870:	2 "	;	3 "
1869:	1 "	;	3 "
1868:	3 "	;	2 "
1867:	0 "	;	2 "
1866:	0 "	;	1 "
1865:	0 "	;	1 "
1864:	1 "	;	2 "
1863:	1 "	;	0 "

Wenn auch die Männer der Jahrgänge 1865 - 67 ausgestorben sind, so stellen sie im 95-jährigen Ehrenbrudermeister Johann Diederich den ältesten Bürger - immerhin ein Ausgleich - und deshalb noch besonders bemerkenswert, weil der geistig so rüstige alte Herr ein "Echter Mayener Jung" ist, der am Geschehen in der Vaterstadt lebhaften Anteil nimmt.

17. Aus der Arbeit des Stadtrates

1958 begann für die Stadtväter mit Überlegungen, wie man die Notlage der Natursteinindustrie beheben könne. Das Lied der Hämmer auf der Lay war in den letzten Jahren immer schwächer geworden. und droht zu verstummen. Schuld daran ist die Tatsache, daß andere Bauelemente und Gesteinsarten den Markt erobert und die heimischen Vulkangesteine derart in den Hintergrund gedrängt haben, daß die hiesigen Förderungs- und Werkstattbetriebe sich zu umfangreichen Entlassungen gezwungen sahen. Das Stadtoberhaupt betonte in einer Stadtratsitzung Anfang Februar, daß nunmehr ein Tiefstand eingetreten sei, der

zwingende Maßnahmen erfordere. Der Stadtrat billigte einstimmig folgende Entschliessung:

"Bürgerschaft, Stadtrat und Verwaltung der Stadt Mayen sind von tiefer Sorge erfüllt über die derzeitige Lage der heimischen Steinindustrie. Während Jahrhunderte hat diese Industrie der Stadt Mayen und einer Reihe von Nachbargemeinden wirtschaftlich die Grundlage, den Rückhalt und das entscheidende Gepräge gegeben. Es ist heute jedoch ein Tiefstand eingetreten, der die Einleitung durchgreifender Hilfsmaßnahmen erfordert, soll nicht eine wirtschaftliche Depression unsere Natursteinindustrie und damit das Mayener Gebiet befallen. Ohne Besserung der allgemeinen Auftragslage wird der weitere und nicht saisonbedingte Abbau von Arbeitskräften und schließlich die Stilllegung wertvoller Betriebe unausbleiblich sein.

Die Stadt hat sich bemüht, daß ihre Natursteinindustrie in die größeren Bauvorhaben, wie Autobahnen und Moselkanalisierung, einbezogen wird. Darüber hinaus wird es für notwendig gehalten, daß auf Bundes- und Landesebene Entscheidungen getroffen werden, welche die Verwendung des heimischen Natursteins bei öffentlichen Aufträgen, sei es im Straßen- und Brückenbau, sei es in der Außen- und Innenarchitektur des Hochbaues, in größerem Umfange als bisher sicherstellen. In der Besorgnis um die Existenz der hiesigen Natursteinindustrie richteten Stadtrat und Stadtverwaltung Mayen an die Bundesregierung und die Landesregierung Rheinland-Pfalz und an alle sonstigen verantwortlichen Stellen die dringende Bitte, diesem alteingesessenen und volkswirtschaftlichen außerordentlichen bedeutungsvollen heimischen Industriezweig die notwendige Unterstützung zu gewähren. Baldige Hilfe tut not."

Daß unsere Stadtväter sehr wissbegierig sind, stellten sie im Februar und Oktober durch zwei kommunalpolitische Studienfahrten unter Beweis. Im Februar besuchte der Haupt- und Finanzausschuß die Stadt Einbeck und die dortigen Globus-Teppichwerke, deren Zweigwerk, die Union-Teppichfabrik, in Mayen angesiedelt wurde, (einen freundschaftlichen Gegenbesuch statteten Bürgermeister und Ratsherren von Einbeck Ende Mai unserer Stadt ab), im Oktober unternahm der Stadtrat eine zweitägige Besichtigungs- und Lehrfahrt, die besonders dem Ziele diente, sich über die Anlage und den Bau von Volksschulen, Kläranlagen und Friedhofshallen zu unterrichten. Es ist einleuchtend, daß die auf die Stadtväter zukommenden Aufgaben derartige gewinnbringende Besichtigungen erforderlich machen und der hierfür benötigte Aufwand in keinem Verhältnis zum Nutzen derartiger "Reisen" steht. Sowohl die Friedhofshallen in Höhrgranzhausen, wie auch die Volksschule in Camberg oder die Kläranlage im Bad Hombrüg v.d.Höhe interessierten, nicht minder der Rathausneubau in Neu-Isenburg, die dortige und die Singer Volksschule, die Schule in Baumholder und verschiedene Krankenhäuser. Auch die die Müllverwertungsanlage in Kreuznach war es wert, besichtigt zu werden. Nur so können die für die hiesigen Neubauten Verantwortlichen nutzbringende Planungen treffen.

Ein neuer Fluchtlinienplan zur Entwirrung des Innenstadtverkehrs sieht eine Erbreiterung der Hahnenstraße als kürzeste Verbindung vom Marktplatz zum Ring vor, wobei der Verkehr des Verwaltungsgebäudes abgefangen wird. An vielen Punkten der Stadt wurden im Berichtsjahr die insgesamt etwas vernachlässigten Bürgersteige mit Basaltin-Platten und verkehrsgefährdete Überwege mit weissen Platten versehen.

Der Stadtrat taufte die Parallelstraße zum Katzenbergerweg im Gedenken an die hier gewesene älteste Mayener Siedlung "Am Erdwall".

Eine ehrende Auszeichnung erhielt der SPD-Stadtverordnete Fritz Laux beim Ausscheiden aus dem Stadtrat durch die Verleihung der Goldenen Plakette. Durch Tod (28.5.) schied das Ratsmitglied Josef Otto (SPD) und wegen Krankheit Peter Ternes (SPD) aus. Alle haben stets mit Eifer die Belange der Bevölkerung innerhalb des Stadtrats und in den Ausschüssen vertreten.

Zu den übrigen Beratungspunkten will ich nur berichtend Stellung nehmen. Es ist klar, daß die Arbeit einer Stadtvertretung und Stadtverwaltung von Bürgersinn getragen sein muß. Hinzu kommen strikte Beachtung der Gesetze und Toleranz innerhalb der einzelnen Fraktionen und im gesamten Parlament, die nicht parteipolitische Erwägungen zum Maßstab ihres Handelns machen dürfen. Politik hat in einer Stadtvertretung nicht zu suchen. Die freie Meinungsäußerung muß unter allen Umständen über dem Rahmen der Fraktionsbeschlüsse möglich sein. Von diesen Gesichtspunkten waren die Arbeitsergebnisse des Stadtrats zumeist bestimmt. Er beschloss Anliegerbeiträge für Straßenausbauten am "Wasserpfortchen", "Am Taubenberg" und in der "Allenzersstraße" in Höhe von 40 Prozent der Kosten bei Kostenspaltung.

Ein Wasserlieferungsvertrag mit dem Kreis soll dazu beitragen, die Wasserversorgung Mayens zu sichern. Die Stadt übernimmt aus der Versorgungsgruppe Maifeld bis zu 600 cbm, aus der Versorgungsgruppe Eifel bis zu 1000 cbm täglich.

Die erste Wasserpreiserhöhung nach 30 Jahren wurde wie folgt festgesetzt: für die ersten 10^m cbm im Vierteljahr auf 40, die weiteren 200 cbm im Vierteljahr auf 33 und für den weiteren Verbrauch auf 26 Pf. Die Verrechnungsgebühren lauten: für den 3-cbm-Wasserzähler 1,20 DM, für 5-cbm 1,50 DM, für 7-cbm 2,50 und für 10-cbm 5 Mark je Vierteljahr. Mit Grossabnehmern sollen Sonderabnehmerverträge geschlossen werden.

Trotz der gewaltigen Lasten und Leistungen der Stadtverwaltung wacht das Stadtparlament eifersüchtig darüber, daß keine Steuererhöhungen vorkommen. Der Chronist darf als stiller Betrachter des Geschehens im Rathaus den gedämpften Optimismus, mit dem der Stadtrat ins letzte Haushaltsjahr hineinmarschierte, im grossen und ganzen teilen. Die Arbeit im Stadtparlament ist alles andere als persönlich lohnend, danken wir den Stadtvätern also für die Hintansetzung ihrer persönlichen Belange und für die Sorgfalt, mit der sie die Interessen der Bevölkerung in ihren Beratungen zu wahren suchen.

Es ist wichtig, dass die Stadtratsmitglieder nicht nur beraten und Beschlüsse fassen, sondern auch beobachten, was aus ihren Beschlüssen wird. So ist esfolgerichtig, nicht nur Fabriken und Betriebe anzusiedeln, sondern sich auch ständig um sie zu sorgen und zu kümmern. Verständnis erwächst aus genauer Kenntnis - und deshalb besichtigten Bürgermeister, Stadträte und Verwaltung gemeinsam heimische Produktionsstätten, wobei man mit der Besichtigung des Schlachthofes, der Union-Teppichfabrik Walter Poser, der Werkzeugfabrik Schäfer, der Laytexwerke sowie der Firma Thuy den Anfang machte. Im nächsten Jahre sollen weitere Besichtigungen folgen.

18. Wirtschaftliche Begebenheiten

Im Städtischen Schlachthof wurde eine durchgreifende Modernisierung des Schlachtvorganges durch den Umbau der Schweine- und Kälberschlachthalle erzielt. Die Gesamtkosten stellten sich auf 55.000 DM. Für die Schweine- und Kälberschlachthalle wurde von der Spezialfirma Maschinenfabrik und Stahlbau Bannß KG., Biedenkopf - Lahn, eine den modernsten Erkenntnissen entsprechende Schlachteinrichtung geliefert. Die neue Schlachteinrichtung bringt eine weitgehende Rationalisierung des Schlachtvorganges mit sich, wobei bei gleichzeitiger Kostensenkung eine wesentliche schnellere Bearbeitung von 15 bis 20 Schweinen zur gleichen Zeit ermöglicht wird. Die Kapazität der Schweineschlachthalle wird durch den Umbau verdoppelt, wonach stündlich 40 bis 60 Schweine verarbeitet werden können. Die Modernisierung wurde von den Metzgern in Mayen und der näheren Umgebung lebhaft begrüßt, bringt sie doch eine wesentliche Erleichterung ihrer Arbeit mit sich.

Wenn unsere Stadt auch nicht in einem ausgesprochenen Viehzuchtgebiet liegt, so sind die in letzter Zeit auf dem Gebiete der Rindviehhaltung erzielten Fortschritte dennoch bemerkenswert. Im Rahmen der vom Land Rheinland-Pfalz stark geförderten Tbc-Ausmerzungsaktion waren im Jahre 1958 von 38 rindviehbesitzenden Betrieben mit insgesamt 150 Tieren bereits 27 Betriebe mit zusammen 119 Tieren amtlich als Tbc-frei anerkannt. Es ist zu hoffen, daß diese Entwicklung bald ihren Abschluss findet und damit der Landwirtschaft und der Bevölkerung zum Vorteil gereicht.

Bei den Stadtratsneuwahlen sprachen wir bereits von der Wasserversorgung, einem wichtigen Punkt innerhalb des städtischen Wirtschaftslebens. Die bisherigen Wassergewinnungsanlagen der Stadt und die Stärke der Hauptversorgungsleitungen im Stadtnetz sind infolge des erheblich gestiegenen Wasserverbrauchs auf fast das Doppelte gegenüber der Zeit vor dem Kriege - 1938 - unzureichend geworden. Es müssen also sowohl die Wassergewinnungsanlagen ausgebaut oder Wasser von dem neu errichteten Kreiswasserwerk übernommen, als auch die Rohrleitungen verstärkt werden. Der Stadtrat hat sich in mehreren Sitzungen mit der Angelegenheit befaßt und beschlossen, zunächst Wasser vom Kreis aus den Wasserwerken Maifeld und Eifel zu übernehmen. Darüber hinaus soll der Ausbau einer eigenen Wassergewinnungsanlage der Stadt in der Gemarkung Rieden weiter verfolgt und geplant werden. Über die notwendigen Baumaßnahmen ist ein Gesamtplan ausgearbeitet worden, der innerhalb 10 Jahren durchgeführt werden soll. Die Kosten dieser Baumaßnahmen sind auf 3,2 Millionen DM veranschlagt.

Von den Baumaßnahmen sind im Jahre 1958 die Verbindungsleitungen zur Übernahme des Wassers von den Kreiswasserwerken Maifeld in der Polcherstraße und vom Kreiswasserwerk Eifel in der Gemeinde Weibern gebaut worden. Es sind weiter im Bau: eine neue Pump- und Verteilungsstation im Nettetal in der Nähe der Sagnes-Mühle und eine neue stärkere Leitung zu der Pump- und Verteilungsstation mit einem Durchmesser von 350 mm und neue Ableitungen von den Hochbehältern Ahl und Hinterforst in die Stadt mit einem Durchmesser von 300 mm. Die Baukosten für die Maßnahmen des Jahres 1958 betragen rund 600.000 DM. Für 1959 ist die Errichtung einer neuen Versorgungszone für die südlichen und westlichen Stadtteile vorgesehen, die von einem auf dem Heckenberg neu zu errichtenden Hochbehälter versorgt werden. Weiter wird die Leitung von Weibern nach Mayen zunächst auf einer Strecke von 3,2 km auf eine Leitung von 300 mm Durchmesser verstärkt.

Die Kosten für die Bauprojekte 1959 betragen 650.000 DM.

Zur Finanzierung der Baumaßnahmen in 1958 und 1959 nimmt die Stadt Darlehen von 1.230.000 DM auf.

Im Berichtsjahr sind im Stadtwald 10 ha aufgeforstet worden. 50 ha bleiben noch aufzuforsten. Die Holzpreise zeigen eine fallende Tendenz, so daß in der Aufforstung Zurückhaltung notwendig war. Seit 1949 wurden 288 ha aufgeforstet und über eine halbe Million DM dafür ausgegeben. Für den Waldwegebau waren im Jahre 1958 8000 DM veranschlagt.

Von zwei Industriebetrieben möchte ich sprechen, die sich 1958 in Mayen ansiedelten. Die Niedermendiger Wäschefabrik Oberrecht errichtete am Fusse des Katzenberges einen Zweigbetrieb. 74 Stickmaschinen laufen dort auf vollen Touren. Es ist erstaunlich, zu beobachten, wie die verschiedensten Stickarten und Stickmuster gleichzeitig unter 74 Nadeln entstehen, ohne daß eine Arbeitskraft auch nur einen Finger gerührt hätte.

Die Lemförder Metallwarenfabrik GmbH. gründete in der Polcherstraße ein Werk zur Verarbeitung von Kautschuk und Kunststoffen für die verschiedensten Verwendungszwecke. Die Firma beschäftigt vorerst 40 bis 50 Arbeitskräfte.

Zur Einweihung der Firma Moritz J. Weig, Papier- und Pappenfabrik, die im Mai stattfand, hatten zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft, der Verwaltung und der Geistlichkeit Folge geleistet, unter ihnen Justizminister Becher, als Vertreter des Wirtschaftsministeriums Regierungsrat Dr. Rautenberg, Landrat Dr. Kohns, Landtagsabgeordneter Pickel, Bundestagsabgeordneter Josten und Bürgermeister Dr. Dahmen. Die kirchliche Weihe nahmen Pfarrer Arenz von Herz-Jesu und Pfarrer Kieckhefel von der evangelischen Gemeinde vor. 110 Arbeiter finden vorerst in diesem Unternehmen Brot und Arbeit.

19. Verschiedenes. - Rückblick und Ausblick

Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein konnte in diesem Jahre sein 50-jähriges Bestehen feiern.

Im Oktober wurde am Sifelplatz eine Zehnzenterbombe, die bei Ausschachtungsarbeiten entleckt worden war, durch den Feuerwerker Froneberg entschärft und geborgen. Die Arbeit war wegen vorhandenen Grundwassers schwierig.

Mayen ist als Tagungsort beliebt. So kann der Chronist alljährlich von Arbeitstagungen grösserer Verbände berichten. Diesmal sei ihm erlaubt, die Arbeitsgemeinschaft der kreisangehörigen Städte zu erwähnen, an der über 50 Bürgermeister und leitende Baubeamte nach einem Vortrag des gastgebenden Stadtoberhauptes über die Geschichte der Stadt Mayen als Thema des Tages den "Entwurf des Bundesbaugesetzes" berieten.

Vor dem Chronisten liegt eine letzte Notiz. Sie ist sehr klein und vielleicht in den Augen vieler unbedeutend. Und doch, es will ihm scheinen, daß sie einen schönen Abschluß des Jahresberichtes darstellt. Da steht: "An markanten Stellen der Stadt, so auf dem Marktplatz, am Brunnen und vor dem Rathaus, am Neutor und anderen

geeigneten Punkten, hat die Stadtverwaltung im August große Blumenkübel aufstellen lassen. Sie werden von den städtischen Gärtnern bepflanzt und betreut und bilden zweifellos einen besonders freundlichen Schmuck in unserem Stadtbild....."

Wenn die Aufzählung der Arbeiten am geistigen und materiellen Fortschritt wenn auch manchmal den Eindruck ausschließlich stofflicher Ziele hervorrufen kann, so wird dieses Nutzdenken gemildert durch Notizen dieser Art. wer noch Zeit und Liebe hat, ein Stadtbild mit Blumen zu verschönern, und es dann so geschmackvoll tut wie die hiesige Stadtverwaltung, der weise dem Schönen seinen festen Platz zuzuweisen. Diese Blumenkübel sind ein Ruf an die Bevölkerung, eine Aufforderung, den Blumen vor den Fenstern mehr Raum zu geben, gleichzeitig eine Bitte an die Straßenpassanten - insbesondere an die Halbwüchsigen - sich für diese löbliche Einrichtung verantwortlich zu fühlen. So hat sie gleich auch einen erzieherischen Inhalt.

Mögen auch viele Menschen Masken tragen, die zu enträtseln schwierig ist, wir sehen dennoch das Gesicht des Menschen im voller Klarheit und erkennen, daß neben vielem Unvermögen manche Schuld, neben einigem Egoismus viel Selbstlosigkeit und Nächstenliebe aus den Zügen spricht. Daß diese christlichen Werte in unserer Stadt überwiegen und auch in der Zukunft nicht abnehmen, sei des Chronisten Abschiedswort vom Jahre 1958, einem Jahre, das kam und verging wie viele vor ihm und alle nach ihm. Entscheidend ist und bleibt das Tun der Menschen!

I n h a l t

	Seite
1. Kurzer Jahresrückblick	1
2. Kulturschaffen - Sport - Schulen	2
3. Ein Mayener Bundesschützenkönig	5
4. Ehrung und Abschied für Wehrleiter Josten	5
5. Wohnungsnot - unverändert groß	6
6. Ein Mahnmal zum 17. Juni	6
7. Am 4. Mai: Wandererkundgebung des Eifelvereins	8
8. Eine Ehrenkrone ist das Alter	10
9. Persönliches (inchronologischer Folge)	12
10. Einige Feste und Feierstunden	13
11. Junge Kunsthandwerker unter sich	16
12. Es wurde wieder viel gebaut	17
13. Was Standesamt und Verkehrsamt melden	20
14. Die Städtische Bücherei läßt Zahlen sprechen	21
15. Das Wachstum von Kreis und Stadt Mayen	21
16. Wiewiel alte Leute hat die Kreisstadt	22
17. Aus der Arbeit des Stadtrates	23
18. Wirtschaftliche Begebenheiten	26
19. Verschiedenes - Rückblick und Ausblick	27

CHRONIK

der

STADT MAYEN

1959

von

Hauptlehrer Heinz Kley

1. Das Jahr 1959 wird in die Geschichte unserer rheinischen Heimat eingehen als das Jahr eines heißen, für die Landwirte wenig ertragreichen Sommers, der den Winzern alle Hoffnungen erfüllte. Der "1959er" wird als sogenannter Jahrhundertwein ein erlesenes Tröpfchen sein und berühmt werden wie seine großen Vorgänger in den Jahren 1911 und 1921.

Was dieses Jahr uns brachte, war ereignisreich genug: ich nenne hier an weltweitem Geschehen nur die Genfer Außenministerkonferenzen, die sich vergeblich mühten, ein positives Ergebnis in der Deutschland- und Berlinfrage zu erzielen, den Tod des langjährigen amerikanischen Außenministers Dulles, den Besuch des amerikanischen Präsidenten Eisenhower in Bonn, Chruschtschows Reise durch die USA., den erfolgreichen Abschluß des ersten Mondtrabanten und der ersten Mondrakete durch Sowjetrußland, den Wechsel im Bundespräsidentenamt in Bonn (auf Professor Dr. Theodor H e u B folgte der bisherige Ernährungminister Dr. h.c. Heinrich L ü b b k e), für unsere engere Heimat die Wallfahrt zum Heiligen Rock in Trier - alles Geschehnisse, die auch hier in Mayen Echo und Interesse fanden.

2. Unser Stadtoberhaupt, Dr. Heinrich D a h m e n konnte am 14. Juni auf eine zehnjährige Tätigkeit als Bürgermeister der Kreisstadt Mayen zurückblicken. Sein Wirken bei uns ist in den Chronikaufzeichnungen der letzten Jahre wiederholt Gegenstand würdiger Betrachtung gewesen. Hier mag nur ergänzend gesagt sein, daß Dr. Dahmen in der Sorge um den Wiederaufbau der Stadt - materiell und geistig-seelisch - zu einem geachteten Mitbürger geworden ist, dem man allgemein Wertschätzung und Vertrauen entgegenbringt. Mayen nimmt dank der zielstrebigsten Verwaltungstätigkeit seines Bürgermeisters eine sehr geachtete Stellung im Reigen der Kreisstädte unseres Landes ein.

Der Pionier der ländlichen Volksbildungsarbeit, Schulrat i.R. Franz G r a f e n vollendete am 1. Dezember sein 75. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß sind ihm durch Regierungspräsident Dr. Schmitt und andere hohe Persönlichkeiten in einer Feier in der St.-Veit-Schule ehrende Auszeichnungen zuteil geworden. Dr. Schmitt überreichte dem Altersjubililar das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, Bürgermeister Dr. Dahmen die vom Stadtrat einstimmig verliehene Goldene Verdienstplakette der Stadt Mayen. Schulrat Grafen hat nach dem Kriege in unermüdlicher Sorge die Volkshochschule der Stadt Mayen aufgebaut und geleitet und hier eine für die breitesten Volksschichten segensreiche Bildungsstätte geschaffen. In der Feierstunde wurde eine von Lehrer Manfred Müller von der St.-Clemens-Schule komponierte Volksliederkantate uraufgeführt, wofür dem Komponisten herzlicher Beifall der sachkundigen Zuhörerschaft zuteil wurde.

Der Nestor des rheinpfälzischen Landtages, Direktor Heinrich P i c k e l aus dem benachbarten Kottenheim erhielt aus der Hand des Regierungspräsidenten von Koblenz die ihm für seine Verdienste auf dem kommunal- und wirtschaftspolitischen Gebiet verliehene Freiherr-vom-Stein-Plakette, eine Ehrung, die der um Mayen verdiente Mann im Oktober entgegennehmen konnte.

Im Juli ist der Pfleger und Forscher der Mayener Heimatgeschichte, Museumsverwalter Fridolin H ö r t e r in den Ruhestand getreten. Ihm ist es zu

verdanken, daß die wertvollen Museumsstücke durch die Kriegs- und Nachkriegswirren gerettet werden konnten. In einer eigens einberufenen Abschiedsfeier dankte Dr. Dahmen dem aus den Diensten der Stadt Scheidenden für sein Wirken und überreichte ihm ein Abschiedsgeschenk.

Als neuer Museumsverwalter nahm der Mayener Schneidermeister Peter S c h e r f den Dienst auf. Ihm wird sein Vorgänger auch weiterhin noch viele wertvolle Anregungen geben können. Es ist schwer, das Amt Fridolin Hörters zu übernehmen.

Das Bundesverdienstkreuz am Bande überreichte Landrat Dr. Kohns dem ehemaligen Kreisbrandinspekteur Schornsteinfegermeister Paul B u s c h für dessen Verdienste um das Feuerwehrwesen des Kreises Mayen.

Im Juni schied als verdienter Beamter Polizeihauptwachtmeister a.D. R o t a r i u s aus den Diensten der Stadtverwaltung.

Abschied von Mayen nahm zum Jahresende Notar Justizrat Dr. Dr. B ü c k l i n g , der 10 Jahre lang in Mayen gewirkt und auch im hiesigen Stadtparlament wertvolle Arbeit geleistet hat. Er wird seinen Lebensabend in Frankfurt a.M. verbringen. Sein Nachfolger als Notar ist Dr. jur. Hubert Kölzer, bisher in Kirchberg/Hunsrück.

3. Abschied von Mayen haben wieder viele Toten nehmen müssen. Hier seien einige Namen prominenter Mitbürger und alter Leute genannt (über 80 Jahre), soweit ihr Ableben dem Chronisten durch die Tageszeitung bekannt wurde. Da ist zunächst des jungen Geschwisterpaares S a u e r b o r n zu gedenken, das einem Verkehrsunfall in erschütternd tragischer Weise zum Opfer fiel. Die 24jährige cand. rer. pol. Ingeborg und ihr 22 Jahre alter Bruder Franz-Günther waren mit dem Motorroller unterwegs, um in Italien ihre Skiausrüstung zu holen. Auf der Paßstraße im Brenner kamen sie bei einem Überholvorgang wegen zu großer Geschwindigkeit von der befestigten Straße auf das weiche Parkett und stürzten. Schwester Inge erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß sie, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, in einem Krankenhaus verstarb. Das war am 7. Mai; unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand die Beerdigung am 16. Mai auf dem hiesigen Friedhof statt. Inzwischen rang Franz-Günther in der Innsbrucker Universitätsklinik mit dem Tode. Trotz Beinausputation und bester ärztlicher Versorgung erlag er am 19. Mai seinen schweren inneren Verletzungen und wurde am 23. Mai - also genau eine Woche nach Inges Beisetzung - an der Seite seiner Schwester zur letzten Ruhe gebettet. Weit über Mayen hinaus fand dieses tragische Ereignis, das der Familie Stefan Sauerborn, Brückenstraße, die einzigen Kinder in so hoffnungsvollem Alter raubte, Beachtung und Anteilnahme. Der Schmerz der Eltern mag umso größer gewesen sein, weil nunmehr so plötzlich das Ziel ihrer Mühen gegenstandslos geworden war und ihr schönes Geschäft an einem der Brennpunkte des Verkehrs - was die Zukunft betrifft - verwaist wurde.

Am 5. Januar verstarb der langjährige Masseur und Krankenpfleger des hiesigen Krankenhauses Nikolaus Lung kurz vor Vollendung seines 71. Lebensjahres an der Stätte seines fast 40jährigen Wirkens. Lehrer i.R. Nikolaus Dany von der St.-Veit-Schule wurde am 27. Januar abberufen, Amtsgerichtsrat Alois Schuster, 53 Jahre alt, am 22. August. Augenoptiker Hermann Carl, aus dem Mayener Stadtbild der letzten Jahrzehnte nicht wegzudenken, verstarb im 72. Lebensjahr am 19. September,

der ehemalige Obermeister der Friseurinnung, Friseurmeister Karl Gronen, folgte ihm neun Tage später in die Ewigkeit. Unser langjähriger Bahnhofsvorsteher, Bundesbahnoberinspektor Ernst Assheuer, Kreistagsmitglied und Vorsitzender des Beamtenbundes des Kreises Mayen, der sechs Jahre lang bis zu seiner schweren Erkrankung eifriges Mitglied der CDU.-Fraktion des Mayener Stadtrates gewesen ist, starb im Alter von 62 Jahren am 26. September. Kaufmann Jakob Waldorf, der als früherer 1. Vorsitzender des Sportvereins Rheinland Mayen e.V. in weitesten Kreisen bekannt war, kämpfte lange Monate gegen die tückischen Folgen eines Schlaganfalles, wurde aber dann am 11. Oktober plötzlich aus dem Kreis seiner Familie und Freunde hinweggerafft. Erwähnen möchte der Chronist einen bekannten Mayener, Pater Xaverius Petry SSCC, der mitten in seiner Tätigkeit als volkstümlicher Missionar im Alter von 47 Jahren unerwartet verschied, während einer seiner früheren Lehrer vom Mayener Gymnasium, Studienrat Dr. phil. Wilhelm Schwetz, kurz vor Weihnachten, am 23. Dezember, 73jährig, sanft entschlief.

Von den über 80 Jahre alten Mitbürgern wurden dem Chronisten folgende Sterbefälle bekannt: Helena Nürnberg geb. Aach - 12. Januar - 83 Jahre; Johann Hermann - 14. Januar - 81 Jahre; Heinrich Fischer - 6. März - 82 Jahre; Gertrud Weingart geb. Adendorf - 18. März - 81 Jahre; Wilhelm Dahm - 24. März - 81 Jahre; Georg Dahm - 29. März - 84 Jahre; Gertrud Dietzler geb. Adorf - 22. April - 83 Jahre; Johann Schüller - 3. Mai - 96 Jahre; Agnes Sabel geb. Knauff - 11. Mai - 80 Jahre; Philipp Herberz - 14. Mai - 81 Jahre; Eva Hörter geb. Ganser - 21. Mai - 82 Jahre; Katharina Feilzer geb. Bell - 21. Mai - 80 Jahre; Johann Laubenthal - 28. Mai - 85 Jahre; Appolonia Diederich geb. Dum - 18. Juni - 82 Jahre; Wilhelmine Born geb. Franke - 14. Juli - 81 Jahre; Maria Mittler geb. Hilger - 20. Juli - 80 Jahre; Peter Lohner (verstorben in Amerika) - 13. August - 82 Jahre; Anna Maria Weber geb. Berlingen - 22. August - 84 Jahre; Karl Scherer - 4. September - 91 Jahre; Ferdinand Greber - 5. Oktober - 81 Jahre; Christine Luxem geb. Keuser - 18. Oktober - 80 Jahre; Anna Sabel geb. Endres - 3. November - 84 Jahre; Matthias Geisbüsch - 9. November - 85 Jahre; Johann Bell - 1. Dezember - 80 Jahre; Gertrud Müller geb. Bell - 19. Dezember - 83 Jahre.

4. Beim Standesamt Mayen wurden folgende Personenstandsbeurkundungen vorgenommen:

540 Geburten; davon 280 Knaben und 260 Mädchen; von diesen Geburten sind 389 im Städtischen Krankenhaus St. Elisabeth erfolgt; hiervon waren 171 Mayener und 218 Auswärtige. Die Zahl der Zwillinggeburten betrug 5.

Insgesamt wurden 142 Paare standesamtlich getraut; eine Eheschließung zwischen einem französischen und einer deutschen Staatsangehörigen wurde beurkundet. Die Höchstzahl der Eheschließungen lag wie in den vergangenen Jahren im Monat August bei 27 Paaren. 66 Eheschließende bedurften der Einwilligung ihrer Eltern oder ihres sonstigen gesetzlichen Vertreters.

230 Sterbefälle wurden eingetragen, davon 126 männliche und 104 weibliche Personen (148 Mayener, 82 Auswärtige). Von 11 beurkundeten Unglücksfällen mit Todesfolge waren vier Sterbefälle durch Freitod. Ein Kriegssterbefall konnte durch die Mitwirkung des hiesigen Standesamtes festgestellt und beurkundet werden.

Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten 12 J_ubelpaare. Wie in jedem Jahre fanden auch diesmal wieder 2 Diamantene Hochzeiten statt.

Die Stadtverwaltung ist bestrebt, Jubelhochzeiten durch Glückwunschartikeln und Aufmerksamkeiten zu ehren. Die Bevölkerung macht von der Möglichkeit, diese Feiertage früh genug zu melden, in steigendem Maße Gebrauch.

5. Die Stadt Mayen hat auch im Jahre 1959 wieder größere Bauvorhaben durchgeführt. Die im letzten Berichtsjahr bereits erwähnten beiden Wohnblocks mit je 12 Wohnungen für Sowjetzonenflüchtlinge in der Pellenzstraße wurden fertiggestellt. Zur Beseitigung von Elendsquartieren wurden 2 Blocks mit je 12 Wohnungen "In der Weiersbach" errichtet. Sie sind je Block 26,36 m lang und 8,98 m tief, dreigeschossig mit einer Gesamthöhe bis zum First von 12,27 m, umbauter Raum 2.617,86 cbm. Die Baukosten mit Grundstück betragen 187.500,-- DM. Baubeginn: 1.9.1959.

Am 15.10. wurde mit dem Bau eines Häuserblocks mit 6 Wohnungen für Feuerwehrleute in der Gerberstraße begonnen. Es handelt sich bei diesem Bauvorhaben um drei 4- und drei 5-Raumwohnungen. Die technischen Maße des Gebäudes: Länge 17,36 m, Tiefe 9,36 m, dreigeschossig, Gesamthöhe bis zum First 14,05 m, umbauter Raum 1.805,80 cbm. Die Baukosten mit Grundstück betragen: 133.842,-- DM.

Die Bauarbeiten im und am Verwaltungsgebäude wurden weitergeführt. Es sieht nun in seinem schönen hellen Gewande und seinen bereits angelegten Anlagen mit Autoparkplatz sehr ansprechend aus. Ein farbenprächtiges Glasgemälde im Treppenhaus gibt dem Gebäude Glanz und Wärme.

Auch im Städtischen Krankenhaus St. Elisabeth wurde am Erweiterungsbau gearbeitet, der aber erst im Jahre 1960 fertig werden dürfte. Nicht weit von hier, im Gelände "Hinter Burg" zwischen Eintracht- und Siegfriedstraße wurde mit den Ausschachtungsarbeiten für eine neue Katholische Volksschule begonnen. Die Mittelmarkthalle wurde für Fabrikräume der Firma Rafalicht umgebaut. An der Genovevaburg errichtete man eine neue Stützmauer, der untere Teil des Marktplatzes erhielt eine Asphaltdecke und einen schönen Fahrweg entlang dem Rathaus, die Mührenstraße wurde neu befestigt.

Die Gesamthöhe der nach Mayen für Neu- bzw. Wiederaufbauten geflossenen öffentlichen Mittel betrug 1959: 1.704.000,-- DM.

Damit sind aber ~~nicht~~ die baulichen Veränderungen im engeren und weiteren Stadtbereich noch lange nicht erschöpfend aufgeführt. Mehrere Bebauungspläne wurden aufgelegt, so im Gebiet Layenborn, auf dem Jägersköpfchen und Im Vogelsang. Dort dürfte sich also schon bald eine rege Bautätigkeit entfalten. Eine Siedlung der Spätheimkehrer (10 Häuser mit 20 Wohnungen) wurde ebenso fertiggestellt wie 48 Wohnungen der Heimstätte Rheinland-Pfalz an der Straße "Am Taubenberg". Ein großes Wohngebäude erstellte Dr. med. Orth an der Ecke Maifeld- und Gerberstraße, Facharzt Dr. Röckelein errichtete eine Praxis für Strahlenheilkunde in der Polcher Straße und Witwe Schmitz begann mit der Errichtung des ersten fünfgeschossigen Hauses Ecke Polcher Straße - Maifeldstraße. Daneben wurden im Stadtkern, vor allem aber in den höher gelegenen Randbezirken der Stadt, öffentliche und private Gebäude errichtet. Die das Stadtbild beherrschende Jugendherberge auf dem Knüppchen muß hier ebenso genannt werden wie der endlich festgelegte Bauplatz für das neue Gymnasium. Auch die Kasernen für die Bundeswehr und der Erweiterungsbau des Bernhardshofes traten aus dem Stadium der Planung heraus. Im Mittelpunkt der Stadt wurde in einer unwahrscheinlich kurzen Zeit ein gewaltiger Gebäudekomplex neu errichtet: der Erweiterungsbau der Kaufhof AG., die Dachdeckerfachschnule baute

neue Schulräume und einen Modellhof an der Kelberger Straße, die Commerzbank wurde modernisiert und an der Herz-Jesu-Kirche mit der Errichtung des zweiten Kirchturmes begonnen.

Der fortschreitenden Motorisierung Rechnung tragend, verwandelte die Autofirma Breisig, Andernach, das frühere Gelände der Ziegelei an der Polcher Straße in eine Tankstelle und Großreparaturwerkstätte, die hauptsächlich für Daimler-Benzwagen gedacht ist. Mit dem Abschluß dieses Bauvorhabens kann im Juni 1960 gerechnet werden. Abschließend seien einige Erweiterungsbauten im Mayener Fabrikgelände über dem Ostbahnhof und in der Polcher Straße erwähnt. Sie betrafen die Firmen Maytex, Union-Teppichfabrik und Jacobsen KG. (Papierfabrik).

Den ersten Preis (5.500,-- DM) für den Entwurf des neuen staatlichen Gymnasiums erhielt der Koblenzer Architekt Dipl.-Ing. A. Klein, der auch die Planung der Volksschule "Hinter Burg" übernommen hat. Das Gelände für das neue Gymnasium wurde seitens der Stadt auf dem oberen Knüppchen kostenlos zur Verfügung gestellt. Bedenken wegen der Weite und Steigung des Schulweges, die seitens der Eltern und Lehrer wiederholt vorgebracht wurden und werden, nahm das Preisgericht zum Anlaß einer eingehenden Prüfung. Es kam zu folgendem Ergebnis: Entfernung vom Stadtkern und Steigung sind durchaus normal und jedem zumutbar. Wie es allerdings mit den Fahrschülern wird, die bisher vom Ostbahnhof zur Schule pilgerten, bleibt abzuwarten. Eine Sonderhaltestelle zwischen Viadukt und Westbahnhof wäre für alle Beteiligten wohl die günstigste Lösung.

Oben habe ich bereits das neue Fenster im Treppenhaus des Rathauses erwähnt. Es wurde nach einem Entwurf des Kunstmalers Eugen Keller in Höhr-Grenzhausen hergestellt und weist eine Höhe von über neun Metern auf. Sein Thema behandelt in modern künstlerischer wie inhaltvoller Weise das furchtbare Geschick des 2. Januar 1945, als Mayen im Bombenhagel versank.

6. Die größte Sorge der Stadtverwaltung gehört aber seit Jahren schon der Wasserzuführung. Durch den gestiegenen Wasserverbrauch mußten neue Quellen erschlossen und größere Zuleitungen verlegt werden.

Im Nettetäl wurden im Frühjahr bereits starke Rohre verlegt und eine Pumpstation errichtet. Um die Versorgung der Stadt bis in die höchstgelegenen Teile auch an den heißesten Tagen zu sichern, müssen in einem auf viele Jahre berechneten Plan gewaltige Summen aufgewendet werden. Die gesamten Baumaßnahmen müssen unterschieden werden in die Wasserbeschaffung und Zuleitung zu den Vorratsbehältern einerseits und in die Ableitung aus den Hochbehältern in die Stadt und die Verteilung im Stadtgebiet andererseits. In Rieden sind neue Quellen für die Stadt Mayen erbohrt, geprüft und sichergestellt worden. Sie stehen der Stadt als geeignetes Wasserreservoir für spätere Zeiten zur Verfügung. 1958 wurde damit begonnen, Wasser vom Kreiswasserwerk "Maifeld" zu übernehmen, 1959 wird auch vom Kreiswasserwerk "Bifel" in Weibern nach Durchführung einer Reihe von baulichen Maßnahmen Wasser abgenommen. Die Gesamtkosten dieser Baumaßnahme werden 890.000,-- DM betragen.

In der Nacht von Samstag auf Pfingstsonntag wurde die neue stärkere Versorgungsleitung mit der alten Stadtleitung verbunden. Daher fiel die Wasserversorgung der Stadt aus dem Hochbehälter Ahl ab 22.00 Uhr für die Nachtstunden aus.

Wenn die vielen kleineren Bauvorkommen in der Stadt hier nicht eigens erwähnt oder aufgezählt werden können, so trugen sie doch sehr wesentlich zur Belebung des Baumarktes bei. Allmählich verringert sich auch die Wohnungsnot. Viele Hausbesitzer mit Altbauwohnungen haben diese nach und nach modernisiert, da in der heutigen Zeit Badezimmer und Etagenkleosette oder Ölheizungen nicht mehr als Luxus, sondern für lebensnotwendig erachtet werden, eine Folgeerscheinung des gehobenen Wohlstandes. Die Menschen sind in den letzten Jahren ständig anspruchsvoller geworden. Wohin diese Entwicklung führen wird, bleibt abzuwarten. Die Erziehung zu einer bescheidenen Lebensführung ist bestimmt sehr wichtig.

Wenn eben ausführlich auf die Wasserversorgung der Stadt eingegangen worden ist, so soll jetzt eine ernste Lehre aus dem regenarmen Sommer dasselbe Thema noch einmal berühren. Aus dem Gebiet Weibern wurden laufend Rohrbrüche gemeldet, die gerade in der trockenheißen Zeit empfindliche Wasserausfälle mit sich brachten. Es wurde von Fachleuten festgestellt, daß diese Rohrbrüche schon sehr alt und erst jetzt durch den verstärkten Wasserdruck sichtbar geworden seien. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Ausschreibung für den neuen Hochbehälter Heckenberg im August erfolgte und man damit rechnet, ihn im Sommer 1960 in Betrieb nehmen zu können. Die Leitung^{on} zur Stadt hin sollen in Richtung Westbahnhof - Westbahnhofstraße verlaufen. Der neue Hochbehälter hat die Aufgabe, den südlichen und westlichen Teil Mayens mit Wasser zu versorgen. Er wird darüber hinaus eine Brandreserve und einen Vorrat enthalten, der notfalls für die ganze Stadt Verwendung findet. Der Behälter wird in 320 Meter Höhe angelegt und sieht einen Speicherraum von 1600 cbm vor. Die Anlage wird aus zwei nebeneinanderstehenden Kreisbehältern zu je 800 cbm und einer eingebauten Schieberkammer bestehen. Jeder Behälter wird 6 Meter hoch sein. Die Innendurchmesser werden 14,60 Meter, die Außendurchmesser 15,20 Meter betragen. - Neben den Hochbehältern "Ahl" und "Hinter Forst" mit je 1000 cbm ist dies dann der dritte große Hochbehälter der Stadt Mayen. Die Kosten sind auf runde 240.000,- DM veranschlagt, wozu weitere 150.000,- DM für die Zuleitung und die Ableitung zur Stadt hinzukommen. Die technische Planung liegt in Händen der Wirtschaftsberatung deutscher Gemeinden in Düsseldorf.

7. Nun noch ein Wort über den Mayener Stadtforst!

Der Hauungsplan sieht im Forstwirtschaftsjahr 1960 den Einschlag von 2043 fm Nadel- und Laubholz vor. Auf "Mayen I" entfallen 985 und auf "Mayen II" 1058 fm. Die Einschlagsmenge ist damit gegenüber 3000 fm im Vorjahr geringer, was in der Hauptsache auf den Ausfall der verkauften Waldfläche zurückzuführen ist. Die Einnahmen aus dem Holzverkauf werden auf 95.000,- DM geschätzt. Die Holzpreise waren im vergangenen Forstwirtschaftsjahr noch leicht rückläufig, scheinen sich aber jetzt zu stabilisieren.

Zum Kulturplan des Stadtforstes ist zu sagen, daß außer den üblichen Nachbesserungen und der Pflege eine neue Aufforstung im Vorderwald (Distrikte "Amerika", "Brand" und "Deustergraben") von 4 ha und im Distrikt "Hirtener Kehr" im Hinterwald gleichfalls 4 ha vorgesehen sind. Doch müssen vorerst in Abweichung dieses Planes die Aufforstungen vom Frühjahr 1959, die leider durch die Trockenheit des letzten Sommers ohne Erfolg geblieben sind, nachgeholt werden. Falls dann noch Mittel verfügbar sind, sollen die vorgeschlagenen neuen Kulturen in Angriff genommen werden.

Nach dem Beschluß des Stadtrates soll aus dem Verkaufserlös für das Waldgelände an die Bundeswehr ein Teilbetrag von etwa 320.000,-- DM einem Betriebs-Mittelfonds für den Stadtforst zugeführt werden. Sobald dies geschehen ist, wird die Verwaltung einen für mehrere Jahre geltenden Plan über Maßnahmen zur Verbesserung des Waldvermögens vorlegen.

Der Forstetat schließt mit 133.400 Mark ab und soll, wie Stadtamtmann Ney auf Anfrage des Ratsmitgliedes Keiffenheim erklärte, die vorläufige Grundlage für die Bewirtschaftung des Stadtfortes bilden. Der Plan bedarf im Rahmen der Verabschiedung des Gesamtetats der Stadt zum 1. April 1960 vor allem in den Positionen "Erlös aus Holzverkäufen" der Überprüfung aus der Entwicklung, die sich bis zum Frühjahr 1960 ergibt.

8. Die Wohnungsbehörde der Stadtverwaltung meldet folgende statistische Angaben. Die Zahl der Wohnungssuchenden betrug am 1.1.1959: 656. Innerhalb des Kalenderjahres wurden 515 neue Anträge eingereicht, so daß insgesamt 1.171 neue Anträge zur Erledigung vorlagen. Innerhalb des Kalenderjahres wurden 506 Anträge erledigt, am 31. Dezember 1959 waren somit 665 Anträge unerledigt, 9 mehr als zu Beginn des Jahres. Im Berichtsjahr wurden 139 Wohnungen mit 539 Zimmern neu erstellt. Hierunter fallen die oben bereits erwähnten 24 städtischen Wohnungen in der Pellenzstraße sowie 6 Wohnungen der Heimstätte Rheinland-Pfalz Am Taubenberg. Im Jahre 1959 wurden der Stadt 14 Flüchtlingsfamilien mit insgesamt 46 Personen und weitere 7 Einzelpersonen zugewiesen. Wenn wir die 665 Wohnungsanträge einmal etwas genauer betrachten, so stellen wir fest, daß 450 von ihnen als dringlich anzusehen sind. Hiervon sind 144 einheimische Wohnparteien noch ohne Wohnung, 54 Familien wohnen noch immer in Notunterkünften und 252 Familien sind unzureichend untergebracht. Bei den restlichen Wohnungssuchenden handelt es sich um Anträge auf Wohnraumverbesserung.
9. Für einen Zeitraum von etwa fünf bis sechs Jahren hat die Stadtverwaltung auf Wunsch des Stadtrates einen Finanz- und Dringlichkeitsplan aufgestellt, der einmal vorsieht, was in dieser Zeit durchgeführt werden soll, zum anderen, welche finanziellen Mittel dafür gebraucht werden. Es soll aus diesem Plan kein starrer Panzer werden, den man nicht hier und da ausweiten und verengen könnte. Aber eine Richtlinie ist er doch. Die Endsumme dieser Zukunftsausgaben ist mit 12 Millionen eher zu gering als zu hoch angesetzt. Wenn man diesen Plan zur Kenntnis nimmt, so bekommt man ein klares Bild von den städtebaulichen Maßnahmen der Zukunft, deren Bedeutung einem aufgeht bei der Lektüre dieses Arbeits- und Zahlenspiegels. Im letzten Jahre wurde mit der Entrümmern einiger Schuttplätze im Stadtkern begonnen. Ich denke da an den Platz neben dem Neuen Rathaus, wo früher der Bürgerverein gestanden hat. Dort wurde gerade noch rechtzeitig vor dem Lukasmarkt ein weiträumiger Parkplatz eingeebnet. Das Trümmergrundstück Ecke Trinnel/Alleestraße gegenüber der Post sowie das Gebäude der Volksbank auf der anderen Seite wurden aufgeräumt, was dem Stadtbild zum Vorteil gereicht. Der Stadtrat befaßte sich in vielen Sitzungen mit wichtigen städtischen Problemen. Sie können hier nur am Rande gestreift werden. Da sei zunächst der Finanzzwischenbericht des Stadtoberhauptes erwähnt, aus dem hervorging, daß die Stadt zum Jahreschluß mit einem Überschuß von 200.000,-- DM rechnen könne. Betrüblich ist nur, daß die Stadt damit aus der Reihe der Gemeinden ausscheidet, die eine Bedarfszuweisung erhalten. Das Vermögen der Stadt beträgt heute ohne Straßen und Plätze 10.948.849,-- DM, was auf den Kopf der Bevölkerung 625 Mark ausmacht. Rechnet man hiervon das Verwaltungsvermögen mit 4.674.330,-- DM ab, so ver-

bleibt noch ein Vermögensstand von 6.274.519,-- DM. Anders, weniger befriedigend ist der Schuldenstand. Er betrug am 30. September 4.987.716 DM und somit 285 Mark je Einwohner gegenüber einem Landesdurchschnitt von 262 DM je Einwohner. Eine weitere Verschuldung kann nach Ansicht des Rechnungshofes nur noch bei unabweisbarem Bedürfnis für solche Maßnahmen vertreten werden, die den Schuldendienst ganz oder wenigstens zum größten Teil selbst erwirtschaften und den örtlichen Haushalt zusätzlich nicht oder nicht sonderlich belasten.

Das Steueraufkommen wird im Rechnungsjahr 1959 die Zwei-Millionengrenze erreicht haben, wird aber auch dann unter dem Landes- und Kreisdurchschnitt liegen. Im Jahre 1957 lag die Finanzkraft der Stadt Mayen mit 67,21 DM je Einwohner unter dem Kreisdurchschnitt mit 71,61 Mark und weit unter dem Durchschnitt der Gemeinden von 10.000 bis 20.000 Einwohnern mit 93,16 Mark.

Aus dem Bericht des Bürgermeisters erhellt, daß der Weg einer ausgewogenen Finanzpolitik und klugen Hauswirtschaft beschritten wurde.

Aus dieser Aufstellung geht aber auch hervor, daß der Stadtrat sich die Beseitigung der Elendsquartiere angelegen sein ließ. Eine weitere Sorge galt dem Bau einer Friedhofshalle. Wenn hier der Zustand der Planung noch nicht überwunden wurde, so war sich das Plenum in einer Sitzung Ende Februar doch darin einig, daß bald etwas geschehen müsse. Die Beerdigungen müssen endgültig auf den Friedhof verlegt werden, da der angestiegene Verkehr in der Allee-, St.-Veit- und Koblenzer Straße keine Behinderung durch Leichenzüge mehr erlaubt.

Die Haushaltssatzung der Stadt Mayen für das Rechnungsjahr 1959 schloß im ordentlichen Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe mit 4.803.950 DM und im außerordentlichen Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe mit je 3.617.909 DM ab. Die Grundsteuer A und B wird mit einem Hebesatz von 225 v.H., die Kosten der Müllabfuhr mit 15 v.H., die Stadtentwässerung mit 20 v.H. als Mehrbelastung der Grundsteuer festgesetzt. Gewerbesteuer und Zweigstellensteuer halten sich ebenfalls mit 300 v.H. und mit 390 v.H. im Rahmen des vergangenen Jahres. Amortisation und Zinsendienst haben sich in diesem Haushaltsplan bereits um rund 24.000 DM verringert, was einen gedämpften Optimismus erlaubt.

Laut Mehrheitsbeschluß stellte das Stadtparlament die beiden fertig gewordenen Räume des Brückentores der Katholischen Jugend für Heimabende zur Verfügung, weil diese Jugendgruppen sonst nicht in der Lage sind, sich zusammenzufinden.

Für den wegen Krankheit ausscheidenden Bundesbahnoberinspektor Ernst Assheuer trat im Laufe des Jahres Steuerobersekretär Josef Keuser in die CDU-Fraktion des Stadtrates ein; für das bisherige CDU-Ratsmitglied Dr. Hamaekers wurde der Landwirt Johann Michels in sein Amt eingeführt.

Man kann von der Tätigkeit des Stadtrates im Berichtsjahr sagen, daß sie gekennzeichnet war von der Sorge, das Ansehen und Aussehen der Stadt Mayen im Verein mit der Stadtverwaltung zu heben. In Anbetracht der beschränkten Mittel ist dieses Vorhaben gelungen. Unsere Stadt ist auch im Jahre 1959 wieder schöner und freundlicher geworden.

10. Die CDU-Fraktion hat sich wiederholt in der Kolpingsfamilie als Diskussionspartner betätigt und den jungen Handwerkern Anschauungsunterricht in Kommunalpolitik erteilt. Auf diese Weise werden Kräfte geweckt, die später zu kommunalpolitischer Mitarbeit befähigen.

Die Landtagswahl am 19. April 1959 hatte in der Kreisstadt folgendes Ergebnis: Von 11.061 Wahlberechtigten wählten 8.905 gültig. Davon entfielen auf die CDU 4.783 (Landtagswahl 1955: 4.400, Bundestagswahl 1957: 5.402); SPD 3.179 (2.677, 3.163); FDP 785 (923, 585); BHE 51 (90, 103); BdD 25; DRP 82 (Bundestagswahl 1957: 27).

11. Vom 24. bis 27. Juli stand Mayen im Zeichen des Landesverbandstages "Rheinland" des Malerhandwerks. Hierbei behandelte in überzeugender Weise der Präsident der Vereinigung der Zentralfachverbände und Vorsitzende des Sozialausschusses des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Malermeister Wieser, Frankfurt, die außerordentlichen Belastungen, die die Sozialgesetzgebung dem Handwerk aufbürdet. Interessant war auch die Mitteilung, daß zur Zeit im Bundesgebiet 770.000 Handwerksbetriebe mit nur 4 Millionen Selbständigen existieren.

Die Versammlung des Mayener Einzelhandels im November war durch den Verzicht von Viktor Kaifer und Theo Jeiter auf Vorsitz und Kassenführung und durch die unter der Devise "Jüngere Kräfte ans Steuer des Einzelhandels" erfolgte völlige Neubildung des Vorstandes gekennzeichnet. Für Viktor Kaifer übernahm Paul Knüppeler den Posten des 1. Vorsitzenden. 2. Vorsitzender wurde Kaufhofdirektor Müsseler, 3. Vorsitzender Kaufmann Toni Lautenthal. Viktor Kaifer führte u.a. aus, daß der Lukasmarkt nach dem Willen der Bevölkerung keineswegs aus dem Stadtinnern herausgenommen werden sollte. Wenn seitens der Verkehrspolizei Bedenken dagegen beständen, daß der Markt im Stadtinnern bleibe, so müsse versucht werden, diese Verkehrsprobleme auf andere Weise zu lösen. Man werde sich mit allen Mitteln gegen solche Maßnahmen zur Wehr setzen. Der Mayener Stadtrat werde sicherlich hierfür volles Verständnis haben. Auch vom Standpunkt des mehr traditionellen Chronisten aus muß betont werden, daß die Belohnung des Stadtkerns an den wenigen Tagen des Mayener Lukasmarktes keineswegs unter dem Aspekt der Verkehrsgefährdung betrachtet werden sollte. Zum Lukasmarkt gehören nun einmal der Marktplatz, die Genovevaburg, der Burgring, gehört die Kulisse des Obertores und das Fluidum der alten Stadtmauern und Häuser - gerade das Menschengedränge und das Sichschiebenlassen an all den lockenden und duftenden Herrlichkeiten vorbei, das ist das eigentliche Lukasmarterlebnis. Niemals kann man es am Rande der Stadt in irgendeinem Freigelände künstlich erzeugen.

12. Nach mehr als halbjähriger Vakanz erhielt die Pfarrei St. Clemens am vierten Fastensonntag, dem 8. März, in der Person des Bullayer Pfarrers Wasmut einen neuen Seelsorger. Seine Einführung war für die Mutterpfarre der Stadt am Sonntag Letare wirklich ein frohes und bewegendes Ereignis. Hier die Daten des neuen Seelsorgers: Hermann Wasmut wurde am 9. Februar 1912 in Hostenbach an der Saar geboren. Nach dem Abitur am Gymnasium Saarlouis trat er ins Priesterseminar Trier ein, wo er im Hohen Dom 1939 die Priesterweihe empfing. 1940 Kaplan in Koblenz-Pfaffendorf, wurde er zur Wehrmacht einberufen und war von 1940 bis 1945 Soldat. Dann kamen die Jahre besonderer jugendseelsorgerischer Tätigkeit, als Assistent beim Bischöflichen Jugendamt und Stadtjugendseelsorger von Trier, als Präses der Kolpingsfamilie Trier, als Rektor in Saarbrücken und Stadt- und Bezirksjugendseelsorger für

die Saar. 1949 wurde Hermann Waßmuth Bistumsjugendseelsorger in Trier und dann am 13.9.1953 Pfarrer in Bullay und Berufsschulreligionslehrer in Zell. Zur Ernennung als Pfarrer von St. Clemens bedurfte es einer päpstlichen Bulle, die durch Papst Johannes XXIII. am 5. November 1958 unterzeichnet worden war. - Hermann Waßmuth wurde schon bald Dechant des Dekanates Mayen, Präses der Kolpingsfamilie und verschiedener Zünfte.

13. Am 15. März wurde in der Evangelischen Kirche in Mayen der Katechet Harald Freiherr von L e e s e n feierlich ordiniert.

Sein silbernes Ordinationsjubiläum feierte Pfarrer Johannes K i c k h e f e l am 6. Mai. Er ist Seelsorger der evangelischen Gemeinden Mayen und Niedermendig. Am 16. August 1908 in Bernkaste-l-Kues geboren, studierte der Jubilar an der Kirchlichen Hochschule Bethel und an den Universitäten Marburg und Bonn evangelische Theologie. Nach dem 1. theologischen Examen war er als Vikar in Duisburg tätig und besuchte anschließend das Predigerseminar in Stettin. Danach kehrte er in den Dienst der Rheinischen Kirche zurück und wurde Hilfsprediger in Leverkus-Küppersteg. Nach dem 2. Examen erfolgte am 6. Mai 1934 seine Ordination in der Kirche Leverkus-Wiesdorf. Dann kam kurz vor Weihnachten die Versetzung als Hilfsgeistlicher nach Elberfeld, von wo der Jubilar in seine erste Pfarrstelle nach Kolten-Wehofen am Niederrhein gewählt wurde. Dort verwaltete er auch später in Dinslaken-Hiesfeld bis zum Herbst 1950 seine zweite Pfarrstelle. - Nach einstimmiger Wahl trat Pfarrer Kickhefel am 17. September 1950 die Nachfolge des langjährigen Pfarrers von Mayen/Niedermendig, B r a u n e c k , an und baute Kirche und Pfarrhaus in Mayen wieder auf. Hier betreut er etwa 3.500 Seelen und erhielt in der Person eines Vikars und eines Katecheten Unterstützung.

20 Jahre wurde die katholische Pfarrei Mayen-Herz Jesu in diesem Jahre alt. Aus diesem Anlaß fand am dritten Aprilsonntag im großen Saal des "Sterngartens" ein Pfarrfamilienabend statt, bei dem Direktor Gehlen von Bernardshof in der Festansprache einen Rückblick gab. Er würdigte vor allem den Wiederaufbau der durch Bomben zerstörten Kirche und den erfreulichen Stand des eucharistischen Lebens innerhalb der Pfarrei, die 7.000 Seelen zählt.

Am Sonntag, dem 24. Mai, konnte in der Pfarrei Herz-Jesu eine von der Firma K l a i s t in Bonn gebaute Orgel feierlich geweiht werden. Domkapellmeister Dr. S c h u h , Trier, hielt die Festpredigt, Diplom-Konzertorganist Oehme, Trier, durfte die neue Orgel, die 37 Register besitzt, welche auf drei Manuale und das Pedal verteilt sind, in ihrer vollen Klangfülle mit Werken von Bach, Walther, Reger und anderen vorstellen. Leider konnte Pfarrer A r e n z an der Weihestunde nicht teilnehmen, da er wegen einer längeren Erkrankung im Krankenhaus St. Elisabeth weilte.

Zum ersten Male ging in diesem Jahre die Fronleichnamsprozession durch alle drei Pfarreien der Stadt. Die Geistlichkeit hat sich auf folgenden neuen Prozessionsweg geeinigt: Brückenstraße, Brückentor, Koblenzer Straße, St.-Veit-Straße, Alleestraße, Bäckerstraße, Marktplatz. Entsprechend wurde die Aufstellung der Altäre dahingehend geändert, daß der zweite Altar nunmehr am St.-Veit-Park, der dritte an der Ecke Alleestraße-Polcher Straße und der letzte vor dem Kaufhof auf dem Marktplatz steht.

Anlässlich der diesjährigen Heilig-Rockwallfahrt nach Trier zogen einige Mayener Pilgerinnen und Pilger am 23. Juli morgens von der Herz-Jesu-Kirche aus zu Fuß nach Trier.

Der Schilderung eines der Wallfahrer entnehmen wir folgendes:

Das Pilgerkreuz, das Mayener Wallfahrern schon oft auf dem Weg nach Bornhofen vorangetragen wurde, begleitete auch diese Wallfahrt nach Trier. Mit dem Gebet des Rosenkranzes ging es über Monreal - Bernel und nach kurzer Rast weiter über Kalenborn nach Laubach, wo man bei der fast tropischen Hitze die erste längere Pause einlegte. Die ersten Fußbeschwerden stellten sich ein. Etwas erfrischt ging es dann über Mullenbach, Flugplatz Büchel, zum Tagesziel Driesch-Lutzerath. Trotz aller Müdigkeit freute man sich über den herzlichen Empfang in den guten Privatquartieren.

Um 5.30 Uhr am nächsten Morgen ging der Marsch weiter, und alle waren wieder frohen Mutes. Mit neuer Kraft ging es durch das Tal der ÜS nach Wittlich. Aber auch an diesem Tag meinte es die Sonne zu gut, und die geplagten Füße der Pilger hatten allerhand auszuhalten. Aber nach einer Fußwaschung und einer kleinen Stärkung ging es tapfer weiter über Salmrohr nach dem Wallfahrtsort Klausen. Hier verblieb man, um am Samstag um 4.45 Uhr, nach einer hl. Messe in der Wallfahrtskirche, nach Schweich weiterzupilgern. Dort angekommen, konnte man eine gewisse Entspannung verspüren, denn nun war das Ziel recht nahe gerückt. In Ruwer legte man noch einmal eine kurze Pause ein. Schon zeigten sich in der Ferne die Türme des Hohen Domes zu Trier. Betend und singend legten die Mayener die letzten Kilometer des insgesamt 96 km langen Wallfahrtsweges zurück.

Bald schritten die Pilger in tiefer Ehrfurcht an dem ungenähten Gewand Christi vorüber und trugen Gott ihr Anliegen vor, das sie mit auf die Pilgerfahrt genommen hatten. Als am Abend ein Omnibus die Teilnehmer nach Mayen zurückbrachte, dankte man Gott für die Gnade dieser Wallfahrt. Mit dem Festgesang "Großer Gott, wir loben dich" fand diese denkwürdige Pilgerreise in der heimatlichen Herz-Jesu-Kirche ihren Abschluß.

"Möge diese Wallfahrt noch so beschwerlich gewesen sein", so versicherte ein Teilnehmer, "es war eine Wallfahrt, ein Bußgang im wahrsten Sinne des Wortes, ein religiöses Erlebnis, das allen die daran teilnahmen, für immer in Erinnerung bleiben wird."

14. Auf dem Gefallenenfriedhof in Lommel in Belgien wurde am 6. September eine Kreuzesgruppe enthüllt, die von der Mayener Firma Gebrüder K a e s aus heimischem Basaltgestein geschaffen worden ist. Sie überragt den Friedhof mit ihrem 6 Meter hohen Kreuz, das bei der Anfahrt zum Friedhof schon kilometerweit sichtbar ist.

Am 17. Juni wurde durch Bürgermeister Dr. D a h m e n am Gedenkstein unter der Burg ein Lorbeerkrantz niedergelegt und in einer Ansprache zum "Tag der deutschen Einheit" betont, daß von der Lösung der deutschen Frage der Frieden der Welt abhängt. Darum lege uns der 17. Juni die Verpflichtung auf, darzutun, daß wir uns mit dem derzeitigen Zustand nicht abfinden könnten, sondern auf dem Naturrecht der Selbstbestimmung bestehen müßten, um zu innerer Einheit in Frieden und Freiheit zu gelangen.

15. Am 26. Juni eröffnete in einer schlichten Feier der Präsident der Bundesbahndirektion Trier, Diplomingenieur Fritz G r i m m , das neue Empfangsgebäude des Bahnhofes Mayen-Ost, nachdem die Publikums- und Schalterhalle schon zu einem früheren Zeitpunkt in Betrieb genommen worden war. Bei seiner Ansprache wies Präsident Grimm darauf hin, daß die deutsche Bundesbahn es nach dem Kriege bei einem Gesamtschaden von etwa 8 Milliarden DM besonders

schwer gehabt habe, weil sie die Aufbaumaßnahmen ohne Kriegsschädenhilfe habe bestreiten müssen. Der Gesamtschaden im Bereich der Bundesbahndirektion Trier habe sich auf rund 132 Milliarden DM beziffert. Bis Ende 1958 habe man 86 v.H. der Gesamtschäden aufgebracht. Der aufstrebende Kraftverkehr habe von der Bundesbahn ein Höchstmaß an Rationalisierung, Modernisierung und wirtschaftspolitischer Anpassung an die veränderte Verkehrsstruktur gefordert.

16. Mit seinem Schwimmbad und dem jetzt fertiggestellten neuen Bahnhofsgebäude hat Mayen dem Fremdenverkehr manches finanzielle Opfer gebracht. Zu begrüßen sind auch die an belebten Stellen der Stadt aufgerichteten Blumenkübel, der neue Werbeprospekt, der in einer Auflage von 30.000 Stück erschienen ist, nicht minder sind es die kunstvoll geschnitzten Ortstafeln an den Eingängen zur Kreisstadt, aber auch die Aufstellung von 10 weiteren stabilen Ruhebänken in Stadtnähe. Daß der Verkehrsverein sich ebenfalls an der Werbung für Mayen finanziell rege beteiligt, sei nur am Rande vermerkt. Er zählt zur Zeit 350 Mitglieder; nach Berufen gegliedert sind es 119 Einzelhandelskaufleute, 114 Beamte, Angestellte und Angehörige freier Berufe, 35 Gastwirte, 8 Cafébesitzer, 11 Metzger, 9 Bäcker, 38 Handwerker und 19 größere Firmen. Leider sind noch immer sehr viele Geschäftsleute als direkte Nutznießer des Fremdenverkehrs nicht Mitglieder des Verkehrsvereins.

Mayen war auch im abgelaufenen Jahre das Besuchsziel vieler Fremder. Am 13. Mai traf der Zirkus Williams zu einem Gastspiel hier ein. Sein vorzügliches Programm lockte in drei Vorstellungen viele Einheimische und zahlreiche Besucher aus der Nachbarschaft zum Platz an der Polcher Straße.

17. Das schwerste Unwetter seit 90 Jahren tobte im Raum der Eifel in der Nacht zum 1. Mai. Mehrere Gewitter hatten sich beispielsweise im Raume Kelberg, aber auch in der Gerolsteiner Ecke, zusammengeballt und stundenlang wolkenbruchartige Regenfälle gebracht.

Auch in der Kreisstadt hinterließ die Unwetterkatastrophe, die das Eifelgebiet heimsuchte, ihre Spuren. In den Abendstunden des 30. April verständigte der Amtsbürgermeister in Kelberg fernmündlich die Polizei in Mayen von dem Unwetter in seinem Amtsbereich, und daß die Kreisstadt in Anbetracht der enormen Wassermassen mit einem blitzartigen Ansteigen der Nette und Überschwemmungen im Stadtgebiet zu rechnen habe. Das Polizeiamt alarmierte sofort die Mayener Feuerwehr.

Inzwischen führte die Nette schon beträchtliche Wassermengen zu Tal. In Minutenschnelle stieg das Wasser des sonst so ruhigen Eifelflüßchens. Das Bachbett vermochte die heranschließenden Wassermassen nicht mehr zu fassen und so kam es in kürzester Zeit am Dicken Baum zu Überschwemmungen. Die Bürresheimer Straße, Bachstraße, Uferstraße und zum Teil auch die Wittbende wurden überflutet. Das Wasser trat aber auch an der Kreuzung Maifeldstraße und Gerberstraße über die Ufer. Zahlreiche Keller wurden überschwemmt. Die Feuerwehr hatte zu tun, um diese Räume wieder leer zu pumpen. Gegen 3.00 Uhr in der Nacht waren die Straßen wieder von Wasser frei. Die Nette trat ebenso schnell, wie sie überschäumte, wieder in ihr Bett zurück.

Im Wasserpfortchen aber schlug die Gewalt des Wassers eine große Brèche in die Ufermauer. Gehsteig und Straße mußten für den Verkehr gesperrt werden.

18. Am 21. Dezember versuchte ein Hubschrauber des Flugplatzes Niedermendig, das neue wuchtige Holzkreuz, das auf dem "Knüppchen" aufgestellt werden sollte, dorthin zu transportieren. Die "Vertol H 21" mußte diesen Versuch aber aufgeben, weil sich das Kreuz als zu schwer herausstellte. So mußte die Mühe- waltung, das neue Wahrzeichen der Stadt durch die Luft zu transportieren, aufgegeben werden, was aber durchaus einen baldigen anderweitigen Transport zu Beginn des neuen Jahres verspricht.
19. Auch 1959 gab es wieder manche Jubiläen, seien sie privater oder öffentlicher Natur. Erwähnen wir zuerst das 50jährige Bestehen unseres Krankenhauses. Vor wenigen Jahren wurde die Bettenzahl von 175 auf 225 erhöht, eine Bäder- station sowie eine Station für Wöchnerinnen eingerichtet und ein Neubautrakt hochgeführt, der weitere Verbesserungen verspricht. Es handelt sich dabei wohl um die Erstellung moderner Röntgen- und Operationsräume mit Wohnungen für das Pflegepersonal.

Das "Fest der alten Leute" wurde im Dezember 1959 zum zehnten Male gefeiert. Wie in früheren Chronikaufzeichnungen bereits mehrmals erwähnt, hat es seinen Ursprung aus den Einkünften eines Seifenkistenrennens der Schuljugend. Da aber das Interesse an dieser Sportart immer geringer wurde, sah sich die Stadtverwaltung nach wenigen Jahren bereits genötigt, die für das Fest nöti- gen Mittel im Haushaltsplan bereitzustellen. Selbstopfernde Helfer bei dieser jährlichen Veranstaltung sind die Frauen und Mädchen des Caritasverbandes, des Katholischen Deutschen Frauenbundes, der Arbeiterwohlfahrt und des Roten Kreuzes. Die Schwestern des Krankenhauses sorgen für gute Backwaren. Den unterhaltenden Teil bestreiten Streichorchester, Kindergärten der Stadt, Kräfte der Kreisrealschule unter Führung von Frau Brock, das Schäfer-Trio und die Tanzgruppe der Landwirtschaftsschule Mayen. Das Städtische Jugend- und Sozialamt unter Leitung des Stadtinspektors Walsdorf sorgt für die orga- nisatorische Durchführung, während der Heimatdichter Walter Fischer Jahr um Jahr als eigenwüchsiger Conferencier jene geistigen Fäden spinnt, die zum Gelingen eines solchen Erinnerungstages gehören.

In diesen Jahre ergingen 1198 Einladungen, während es 1949 nur 754 gewesen sind. Diesmal konnten 175 über 70 Jahre alte Eheleute eingeladen werden. Be- sonders geehrt wurden am ersten Tage als das längst verheiratete Ehepaar der Erschienenen Herr und Frau Heinrich Helmes aus der Bäckereistraße, am zwei- ten Tage die Eheleute Josef Ludwig aus der Von-der-Leyenstraße.

Am 4. und 5. Juli feierten die Mayener ihr Burg- und Heimatfest in der ge- wohnten Weise bei hochsommerlichen Temperaturen. Der Schirmherr dieses Fe- stes, Staatsminister a.D. Bruno Becher, kennzeichnet den tiefen Sinn dieses Tages mit folgenden Worten: "Wenn erlesene Musik von begeisterten Liebhabern geboten und gehört wird, wenn nach dem Gottesdienst der Festzug durch die Straßen geht, wenn man auf dem Marktplatz beim Bräuschoppen plaudert und dann ein Heimatabend die Tausende um den alten Brunnen zusammenwachsen läßt, dann sind alle Bürger Mayens sich des guten Gefühls bewußt, in einer liebens- werten wiedererstandenen Stadt als Gleiche unter Gleichen froh und daheim zu sein."

Beim Kirmes- und Schützenfest wurde neuer Schützenkönig Albert F i e d l e r junior, Jungschützenkönig Werner G i e l . Mit Böllern begonnen und einem Feuerwerk abgeschlossen, sind die Ideale Glaube, Sitte und Heimat die tragen- den Pfeiler dieses nun schon 679 Jahre gepflegten Brauchtums.

Eine Kreistierschau im Juni muß hier miterwähnt werden, denn in einem impo-

santen Festzug bewegten sich Reiter und flotte Gespanne durch die Kreisstadt. Das hochsommerliche Wetter tat von der Stadtverwaltung bestens organisierten Veranstaltung, bei der Pferde, Rinder und Schweine prämiert wurden, keinerlei Abbruch.

In diesem Jahre hatte Mayen in Adolf I. von der Hubertusruh (Adolf Schmitz) einen würdigen Prinzen Karneval. Auch ein Rosenmontagszug konnte durchgeführt werden, obwohl man sich dabei der Hilfe aus dem "Ausland" - lies: Saffig - versichern mußte.

20. Die Rhein-Zeitung berichtete am 20. Februar 1959 unter der Schlagzeile "Ehemaliger 'Filmstar' auf dem Mayener Markt" von einem Bären, der durch einen Film bekannt geworden ist und auf dem hiesigen Marktplatz nunmehr ein etwas bescheideneres Gastspiel gab. Wir lesen in der Zeitung u.a. folgendes: "Wer sich noch des Curd-Jürgens-Filmes 'Der Kurier des Zaren' erinnert, weiß, daß sich dabei Geneviève Page in einem Hohlweg plötzlich einem ausgewachsenen Bären gegenübersteht. Derselbe Bär ist gegenwärtig für einige Tage auf dem Mayener Marktplatz zu sehen, wo 'Charly', ein syrischer Braunbär, zusammen mit einem weiteren 'Kollegen' im Zwinger von Anneliese und Willy Schäfer arbeitet."
21. Das Mayener Schwimmbad wurde am 16. Mai eröffnet und am 20. September geschlossen. In diesen vier Monaten wurden rund 135.000 Besucher gezählt. Dieser Rekordbesuch, dessen Ursache der heiße und lang andauernde Sommer war, hatte am 26. August in der Person von Frau Ina Grober den 100.000. Besucher. Bürgermeister Dr. Dahmen überreichte der strahlenden Besucherin ein kleines Präsent in Form von duftenden Nelken, wohl-schmeckenden Pralinen und einem Jahresfreischein. Leider läßt sich aus dem Gartenbad nicht nur Gutes berichten. Die planmäßigen, mutwilligen Zerstörungen haben bedauerliche Ausmaße angenommen. In den Gemeinschaftsumkleidekabinen wurden bisher 76 Kleiderhaken abgerissen. Nur in seltenen Fällen konnten Jugendliche der Sachbeschädigung überführt werden. Weitere Unsitten, wie das Stehlen von Jahreskarten bei anderen Jugendlichen und Entwendung von Einrichtungsgegenständen des Bades sind leider an der Tagesordnung. Fortlaufend klagen Badegäste über Beschädigungen an den vor dem Bad abgestellten Fahrrädern, an Satteldecken, Luftpumpen usw. Ventile, ja ganze Vorderräder werden gestohlen. Der Chronist registriert diese Tatsachen mit Bedauern und Kopfschütteln. Wo viel Licht ist, gibt es halt auch manch dunkle Schatten.

In diesem Jahre wurden die Bundesjugendspiele der Volksschulen erstmals nach Schulsystemen gesondert durchgeführt. Die besten Ergebnisse wurden ausgewertet und 20 v.H. der Sieger zu den Mannschaftskämpfen im September zugelassen. Dabei errang den vom Stadtjugendamt gestifteten Wimpel erstmals die St.-Veit-Schule, die Stadtmeister im Dreikampf werden konnte. Die beiden Pendelstaffeln (Knaben und Mädchen) gingen an die Genovevaschule, während die St.-Veit-Schule das Fußballendspiel mit 2 : 1 gegen die Genovevaschule gewann. Die Stiftung eines neuen Wimpels war notwendig, weil der bisherige nach dreimaligem aufeinanderfolgendem Sieg im Dreikampf 1958 endgültig in den Besitz der St.-Clemens-Schule gelangt war.

September: Den Auftakt zu den Stadtmeisterschaften der Leichtathleten bildete die "Becker-Helmes-Braun-Gedächtnisstaffel", die quer durch Mayen gelaufen und bei prächtigem Wetter vor dem Rathaus an Markt ge-

startet wurde. Sieger wurde nach fesselndem Lauf die Staffel des Gymnasiums. Bei den Einzelmeisterschaften um die Stadtmeisterschaft in den einzelnen Disziplinen entwickelten sich sehr spannende Kämpfe. Der Jugendliche Dieter Hillesheim vollbrachte die mit Abstand beste Einzelleistung im 100-m-Lauf mit 10,7 Sekunden. Dafür erhielt er den wohlverdienten Pokal, den ein Mayener Sporthaus stiftete. Den Pokal des Landrats für die beste Gesamtleistung erhielt Siegfried Velten, die 3 mal 1.000-m-Staffel gewannen die Leichtathleten des TuS und erhielten dafür den Pokal des Leichtathletikverbandes "Rheinland". Nach Velten mit vier Siegen waren Ulrich Schuster, Gert Gierten und Elmar Schreinermacher mit je drei Siegen die erfolgreichsten Teilnehmer der Meisterschaften.

Am 1. Mai feierte die Hockeyabteilung des TuS ihr vierzigjähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß fand ein Turnier statt, das von Mannschaften aus Düren, Düsseldorf, Koblenz, Bad Neuenahr, Rheinberg und München bestritten wurde.

Der junge Mayener Fliegerklub, der auf dem Gelände des Bruderklubs in Prüm seine Flüge durchführen muß, hofft, ein geeignetes Gelände in der Nähe der Kreisstadt für seine Übungsflüge zu bekommen. Jedenfalls wurde als Gebiet dafür mit dem Schulgleiter "SG 38" ein Geländeteil der Blumenrather (Virneburger) Heide, ein völlig baumloses Heidestück entlang eines Waldweges vorgelesen, wo niemand behindert wird.

22. In der letztjährigen Chronik war zu lesen, daß die Steinmetzfachschule wegen mangelnder Mittel geschlossen werden sollte. Wie zu erwarten war, haben sich nun viele amtliche Stellen bemüht, den Auflösungsbeschuß aufzuheben. Dieser Bemühung diente eine Besprechung leitender Persönlichkeiten im Rathausssaale Mayen im September dieses Jahres. Handwerkskammerpräsident Römer, Koblenz, konnte dabei Landrat Dr. Kohms, die Kreisdeputierten Schroeder und Hennerici, den Bundestagsabgeordneten J.P. Josten, die Oberregierungsrate Werner vom Bundeswirtschaftsministerium, Wollsiefer vom Landwirtschaftsministerium, Daub vom Kultusministerium, Bundesinnungsmeister Dieter, die Landesinnungsmeister Saur und Creutz, Kreishandwerksmeister Keiffenheim, Innungsobermeister Weingart und Fachschuldirektor Woger begrüßen. Landrat Dr. Kohms betonte, daß der Kreis für Schulaufgaben jährlich ein Defizit von 1,5 Millionen DM auf sich nehme, daß damit seine Möglichkeiten aber auch erschöpft seien und er beim besten Willen nicht mehr in der Lage sei, weiterhin 50.000 DM im Jahr an laufenden Kosten für die Steinmetzfachschule aufzubringen. Schließlich wurde als Ergebnis der Aussprache festgestellt, daß als Hauptparteien für die Finanzierung nur der Kreis Mayen und das Landeskultusministerium verbleiben. Es wäre zu wünschen, daß beide Institutionen die von ihnen aufzubringenden 25.000 DM zur Deckung des Fehlbetrags auch wirklich aufbringen, damit die Schließung der Schule zum 1. September 1960 unnötig wird.

Von der Dachdeckerfachschule wäre außer der Errichtung des Modellhofes, von der oben bereits die Rede war, noch mitzuteilen, daß die Schule verstaatlicht wird und mehrere Klassenräume angebaut werden. Die zur Kalberger Straße hin vor das Hauptgebäude gesetzten Klassenzimmer waren gegen Ende des Jahres soweit fertiggestellt.

Die große Stunde der Dachdeckerfachschule war am 23. März. Es wurde zum Semesterschluß die vom Verein ehemaliger Fachschüler gestiftete Büste des Vaters der Schule und verewigten langjährigen Vorsitzenden des Zentralverbandes des Dachdecker-Handwerks, Hermann Decker, vor der Schülerschaft, dem Lehrerkollegium und zahlreichen Gästen feierlich enthüllt. Der Bildhauer W. Wunderlich hatte die Büste aus Eichenholz geschaffen. Der Mayener Konrektor i.R. Fett, der 30 Jahre lang an der Dachdeckerfachschule unterrichtet hat, wurde bei

Beendigung seiner Dienstzeit durch ein Geschenk geehrt. Dasselbe war bei Realschulrektor i.R. Loch der Fall, der ebenfalls als langjähriger Erzieher der Fachschule seine Arbeit in jüngere Hände legte.

Von der dritten Fachschule der Kreisstadt, der Imkerschule, leistet auch weiterhin in der Stille eine für die Imkerei wichtige Arbeit. In einem zähen und systematischen Kampf geht man in unserer Lehr- und Versuchsanstalt der Milbenseuche zu Leibe, die als derzeitiger größter Feind der Bienen betrachtet werden muß. Hierbei dringen winzig kleine Parasiten in die Luftröhre der Bienen ein und dezimieren die Bienenvölker in erschreckendem Umfang. Dank der Bekämpfungsarbeit der Mayener Schulen konnten in unserer rheinischen Heimat die bisher größten Fortschritte in der Bekämpfung dieser Seuche unter allen deutschen Bundesländern gemacht werden. Die längs der Mosel schon bis zum Rhein vorgedrungene Seuche wurde nach Westen zurückgedrängt und eingedämmt.

23. Von Wilhelm Josef Hilger, dem Sohn des bekannten Rektors Josef Hilger, dessen Name für immer mit der Geschichte Mayens verbunden sein wird, erhielten wir eine für die Chronik Mayens interessante Mitteilung. Darin schreibt der Verfasser des nachstehenden kleinen Aufsatzes, der als wissenschaftlicher Direktor am "Institut zur Pflege der wissenschaftlichen Beziehungen zum Ausland" in Berlin tätig ist, über den 100. Geburtstag des in Mayen geborenen Jacques Loeb. Wenn diese kurze Würdigung auch etwas verspätet veröffentlicht wird, so ist doch zweierlei hervorzuheben. Einmal die Tatsache des 100. Geburtstages dieses bedeutenden Forschers selbst und zweitens, daß sich Wilhelm Josef Hilger trotz seiner langen Abwesenheit von Mayen immer noch gern an die alte Heimat erinnert und sich immer dann meldet, wenn er in seiner wissenschaftlichen Arbeit auf Personen oder Ereignisse stößt, die zur alten Vaterstadt Mayen in Beziehung gebracht werden können. Lassen wir aber Wilhelm Josef Hilger selbst das Wort. Er schreibt:

Vor hundert Jahren, am 7. April 1859, wurde in Mayen einer der bedeutendsten deutschen Gelehrten in USA geboren, Jacques Loeb. Seine wissenschaftliche Laufbahn als Forscher und Lehrer weist hauptsächlich folgende Etappen auf. Von 1892 ab war er Professor in Chicago. Seit 1902 finden wir ihn in Berkeley. Von 1910 ab forschte und lehrte er am Rockefeller-Institut in New York. Seine wissenschaftliche Bedeutung begründete er durch seine Tropismenlehre. In dieser wollte Loeb den Nachweis erbringen, daß die Tiere auf Reize rein maschinenmäßig reagieren. Nach dem Vorgang Richard Hartwigs war ein weiteres wissenschaftliches Arbeitsfeld Loeb's die künstliche Parthenogenese. Zahlreiche Forschungen des Gelehrten galten den Gebieten der Regeneration und der physiologischen Ionenwirkung. Loeb starb am 11. Februar 1924 in Hamilton auf den Bermudas. Von seinen zahlreichen wissenschaftlichen Werken seien folgende hervorgehoben: "Der Heliotropismus der Tiere und seine Übereinstimmung mit dem Heliotropismus der Pflanzen" (1890), "Vorlesungen über die Dynamik der Lebenserscheinungen" (1906), "Untersuchungen über künstliche Parthenogenese und das Wesen des Befruchtungsvorgangs" (1906), "Die chemische Entwicklungserregung des tierischen Eies" (1909) und "Die tierischen Tropismen" (1913).

24. Die Mayener sind ein kunstliebendes Volk. Wenn auch durch Film und Fernsehen der Muse mancher Abbruch getan wird, so haben wir hier doch noch wahrhaftiges Interesse für aktive oder passive konzertante Betätigung. Da muß ich ein Konzert des Mayener Jugendorchesters erwähnen, das im Februar in der Aula des Gymnasiums stattfand. Man spielte alte Meister. Es handelte sich hierbei um anspruchsvolle Literatur, deren technische Bewältigung nicht wesentlich über die vorhandenen Realisierungsmöglichkeiten hinausgeht, aber auch um eine ewig-junge Musik, voll musikalisch-leichten Schwunges, in deren Aussagekraft viele Merkmale des zeitgenössischen Schaffens vorweggenommen erscheinen. Einem Telemannkonzert schloß sich eine Sonate von Joh. Chr. Pez an, einem Meister des Barock. Dann kam Meister Johann Sebastian Bach zu Wort mit der Partita Nr. 3 für Cello solo. Es folgten Werke von Händel, A. Vivaldi und Telemann. Mit Anmut und tiefem Ernst interpretierte die musikfreundliche Jugend bei Kerzenlicht die ewig-junge Musik des Barock.

Von den übrigen Konzert- und Theaterveranstaltungen des Berichtsjahres erwähne ich den Konzertabend der "Liedertafel" mit Kammeränger Walther Ludwig am 5. März. Pfingsten fand im Hotel "Sterngarten" aus Anlaß des goldenen Jubiläums des Männergesangsvereins "Maiengruß" ein eindrucksvolles Freundschaftssingen statt. Als Schirmherr hielt das Mayener Stadtoberhaupt die Festansprache. Zum Gelingen der Veranstaltung trugen 16 Männergesangsvereine mit ihren Liedgaben bei, u. a. der Lokführergesangsverein Bremen, der durch seinen Vorsitzenden ein Bild des "Bremer Roland" überreichen ließ.

Der Männergesangsverein "Concordia" verabschiedete seinen verdienstvollen Dirigenten Dr. Collignon, an dessen Stelle der junge Bernhard Schommer aus Plaidt trat. 32 Jahre lang hat Ferdinand Collignon die gesangliche Ausbildung des MGV. "Concordia" geleitet und dem Chor im Laufe der Zeit zu vielen Preisen bei Gesangswettstreiten verholfen. In einem Konzert im "Maifelder Hof" wurde ihm beim Scheiden als Abschiedsgeschenk des Vereins ein wertvolles Gemälde der Genovevaburg und seitens der Stadt Mayen, unter Hinweis auf die kulturellen Verdienste des Scheidenden, eine Mappe mit Bildern der Stadt Mayen überreicht.

Das Städtische Orchester und die bekannte Sopranistin Truus A t e m a bestritten gemeinsam einen "Abend musikalischer Kostbarkeiten" am 29. Oktober. Man bot Gesänge von Flotow und Lotti, Tonwerke des Opernreformators Gluck, Werke von Haydn und vier entzückende Mozartlieder. Die Sängerin wurde am Flügel vortrefflich begleitet von Generalmusikdirektor Ernst Schrader. Das Städtische Orchester, dem man in den letzten Jahren manchen wirklichen Kunstgenuss verdankt, bewies auch hier wieder, daß es unter der bewährten Leitung von Johannes W i l l zu besonderen Leistungen fähig ist.

Kammermusik in vollendeter Darbietung gab es im Dezember beim Konzert des Hösler-Quartetts im "Corso". Die Stadtverwaltung hatte das Wagnis unternommen, die Bevölkerung kurz vor Weihnachten unter dem verheißungsvollen Singspruch "Edle Musik in virtuoson Klängen" zu dieser Veranstaltung einzuladen. Es kamen viele - und alle die dabei waren, wurden beglückt von Haydn, Beethoven und Dvorak und von einem Vortrag dieser edlen Meister, der schwungvoll und präzise, bezaubernd zart und geschliffen, kurzum unvergleichbar war (das sei festgestellt im Hinblick auf die Veranstaltungen in der Kreisstadt, die an sich schon seit jeher ein hohes Niveau aufweisen).

Abschließend sei ein von vielen musikalischen Beispielen untermalter Vortrag des Musikdirektors der Stadt, Johannes Will, erwähnt, den dieser im Rahmen der Volkshochschularbeit über das Leben und Werk des Meisters Georg Friedrich Händel hielt. Will charakterisierte den großen, leider so wenig bekannten Tonschöpfer der Barockzeit als eine klare, kraftvolle Persönlichkeit, aus dessen Musik echte Gefühlsströmung komme, welche die Menschenseele auch heute noch, mehr als 200 Jahre nach seinem Tode, unmittelbar berühre.

Zwei Aufführungen der Landesbühne seien hier herausgestellt: Strindbergs "Totentanz" am 19. März sowie die "Hamlet"-Aufführung am 9. April. - Im übrigen besuchten wieder sehr viele Mayener im Rahmen der Volkshochschule das Koblenzer Stadttheater, wo in Oper, Operette und Schauspiel echte Kunst vollendet dargeboten wird.

25. Das Jahr 1959 mit seinem heißen Sommer und weinseligen Herbst, mit seiner Baufreudigkeit und seiner Wanderlust ging friedlich zu Ende. In der Stadt Mayen haben sich viele Hände geregt, haben sich manche Leute Gedanken gemacht, wie sie im öffentlichen oder privaten Bereich der leicht hektischen Betriebsamkeit unserer Zeit begegnen und steuern könnten. Es gab auch in diesem Jahre nicht nur gute Menschen in unserer Stadt. Vor den Schranken des Richters mußten sich manche Bewohner für Taten verantworten, die aus menschlicher Schwäche oder Bosheit begangen worden waren. Der Chronist las von zerstörten Vogelnestern und eingeschlagenen Scheiben, von Entwendung fremden Eigentums und Schändung der Mädchenehre. Wenn man sonntags abends durch die Innenstadt geht, wundert man sich, daß die Jugendlichen so unbeherrscht lärmen dürfen. Die Lärmbekämpfung ist auch in unserer Kreisstadt ein zu lösendes Problem. Hier veranstalten Mopedjünglinge irrsinnig anmutende Straßenrennen. Auch in Mayen werden in steigendem Maße schön angelegte Blumenziergärten in öffentlichen Anlagen oder vor Häusern mutwillig beraubt oder zertraten.

Der ehrliche Chronist bedauert diese menschlichen Unzulänglichkeiten auf das tiefste. Die Ungezogenheiten mancher Kinder sieht er wohl, aber nicht mit Wohlwollen. Er weiß, daß viele Eltern weder erziehungswillig, noch erziehungsfähig sind und keine Mühen auf sich nehmen wollen. Die Tendenz, dem Wohlstand die inneren Werte zu opfern, ist weit verbreitet. Wer denkt noch an die mühselige Vergangenheit?

Dieser wenig befriedigenden Zeitanalyse steht aber doch auch manches Positive gegenüber. Die aufbauenden Kräfte sind noch vorhanden, sie sind nur etwas ruhiger und mutloser geworden.

Daß diese menschlichen Schwächen und unser Versagen nur Symptome einer durch Wohlstand und Nutzdenken verbogenen Lebensschau darstellen und Wandlungen unterworfen sind, ist ein kleiner Lichtblick am Ende dieses letzten Jahres im sechsten Jahrzehnt unseres zwanzigsten Jahrhunderts.

(E n d e)

Stadtchronik 1959

I n h a l t

	Seite
1. Einleitung	1
2. Verdienstvolle Männer	1
3. Unsere Toten	2
4. Das Standesamt meldet	3
5. Mayen bleibt baufreudig	4
6. Die Wasserversorgung	5
7. Der Stadtforst	6
8. Noch 665 Wohnungssuchende	7
9. Aus der Arbeit von Stadtrat und Stadtverwaltung	7
10. Politisches Geschehen	9
11. Mayen als Tagungsstätte	9
12. Neuer Pfarrherr in St. Clemens	9
13. Aus dem kirchlichen Leben	10
14. Totengedenken	11
15. Eröffnung des Bahnhofsempfangsgebäudes Mayen-Ost	11
16. Verkehr und Verkehrswerbung	12
17. Unwetter am 1. Mai	12
18. Sühnekreuz war zu schwer	13
19. Jubiläen und Feste	13
20. Ein "Filmstar" auf dem Marktplatz	14
21. Körperertüchtigung	14
22. Neues von den Fachschulen	15
23. Jacques Loeb, ein bedeutender Forscher aus Mayen	16
24. Aus dem Kunstleben	17
25. Zum Schluß eine Zeitanalyse	18